

„To jest nasza Polska!“
Identitätsstiftung und Identitätssicherung in der polnischen Exilgemeinde in
Großbritannien während und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie
dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
und Philosophie
der Philipps-Universität Marburg
vorgelegt von

Gabriele Marianne Blaski
aus Nikolai, Polen
2013

Vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
und Philosophie als Dissertation angenommen am 28.04.2014

Tag der Disputation: 28.04.2014

Gutachter:

apl. Prof. Dr. Siegfried Becker

Prof. Dr. Ina Merkel

DANKSAGUNG

Während meines Forschungsaufenthaltes in London und Glasgow im Jahr 2008 habe ich viele Menschen kennenlernen dürfen, die mir in vielerlei Hinsicht geholfen haben. Danken möchte ich hier vor allem Pater Anton, damaliger Pfarrer der Kirche Our Lady Mother of the Church in Ealing, London. Durch seine Unterstützung lernte ich viele meiner Interviewpartner und -partnerinnen kennen. Ebenfalls möchte ich ihm für die angenehmen und hilfreichen Gespräche danken. In Glasgow war mir Pater Marian Lekawa von der St Simon's Church eine große Hilfe. Ein besonderer Dank geht an Iain Lewicki und an den Polish Sikorski Club in Glasgow. Auch hier wurden mir viele Türen geöffnet.

In besonderer Erinnerung ist mir Monsignor Bronisław Gostomski von der St Andrew Bobola Church in London geblieben. Dank seines Einverständnisses war es mir möglich, die Glasfenster im Innenraum der St Andrew Bobola Church zu fotografieren. Er war an Bord des Flugzeugs des polnischen Präsidenten, als dieses am 10. April 2010 über Smolensk abstürzte.

Ohne meine Interviewpartner und -partnerinnen in London und Glasgow wäre es mir nicht möglich gewesen, die Geschichte und das Schicksal der polnischen Exilanten zu verstehen. Ich danke ihnen dafür, dass sie mich in ihr Vertrauen gezogen haben, mir ihr Schicksal näher gebracht und ihre Gefühle und Erlebnisse geteilt haben.

Danken möchte ich weiter Dr. Andrzej Suchcitz und Frau Jadwiga Kowalska MA vom Polish Institute and Sikorski Museum in London, die mir eine große Anzahl an Unterlagen zur Verfügung gestellt haben.

Mein abschließender Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Siegfried Becker, der mich während meines Studiums und während der Promotion unterstützt und begleitet hat, sowie meiner Zweitgutachterin Frau Prof. Dr. Ina Merkel.

Diese Arbeit ist meiner Familie gewidmet.

„TO JEST NASZA POLSKA!“ – IDENTITÄTSSTIFTUNG UND IDENTITÄTSSICHERUNG IN DER
POLNISCHEN EXILGEMEINDE IN GROSSBRITANNIEN WÄHREND UND NACH DEM ZWEITEN
WELTKRIEG.

	Seite
KAPITEL I: EINFÜHRUNG	9
1. Fragestellung und Erkenntnisinteresse	10
2. Forschungsobjekt	10
3. Annäherung an das Themenfeld	11
4. Verortung im Fach	12
4.1 Migrationsforschung	13
4.2 Symbolforschung	13
5. Forschungsstand und Literaturkritik	13
6. Begriffsbestimmungen und Definitionen	17
7. Erinnerung an Krieg, Exil und Vertreibung im 20. Jahrhundert: Ein europäisches Thema	18
KAPITEL II: ZUR GESCHICHTE POLENS	20
1. Leben mit der Vergangenheit	21
2. Die polnische Romantik	23
2.1 Der Novemberaufstand 1830/1831 und die „Große Emigration“	23
2.2 Die Bedeutung des Messianismus in der polnischen Romantik	24
2.3 Polen als Bollwerk der Christenheit	25
3. Die Rolle des Katholischen Glaubens	26
4. Die polnische Exilgemeinde in Großbritannien: Hintergründe ihrer Entstehung	27
4.1 Migration, Zwangsaussiedelungen, Exil in der polnischen Geschichte	27
4.2 Der Weg ins britische Exil	28
4.3 Leben im Exil	34
4.4 Zusammenfassung	36

KAPITEL III: DAS BILD DER POLNISCHEN EXILANTEN IN DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG

WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES AM BEISPIEL DER SCHOTTISCHEN TAGESZEITUNG

„THE SCOTSMAN“	38
1. Analyse von Artikeln der schottischen Zeitung „The Scotsman“	39
1.1 Ausgewertete Jahrgänge	40
1.2 Methodisches Vorgehen bei der Auswahl	41
1.3 In die Analyse aufgenommene Artikel und Leserbriefe	41
1.4 Anzahl der in die Analyse eingeflossenen Dokumente	42
1.5 In Artikeln und Leserbriefen aufgegriffene Themen	43
1.6 Bildung von Kategorien	46
1.7 Auswertung	49
1.7.1 Jahrgang 1943	51
1.7.2 Jahrgang 1945	51
1.8 Leserbriefe	54
1.8.1 In Leserbriefen aufgegriffene Themen	55
1.8.2 Anzahl und Wertung der Leserbriefe	56
1.8.3 Verfasser der Leserbriefe	61
2. Zeitungsartikel und Leserbriefe: Inhalte	65
2.1 Positive Artikel und Leserbriefe	66
2.1.1 Militärische Erfolge	66
2.1.2 „Der erste Alliierte“	67
2.1.3 Berichte über polnische Truppen in Schottland	67
2.1.3.1 Polen und Schotten: Traditionelle Freundschaft	67
2.1.3.2 „Der galante Pole“: Positive Stereotype	68
2.1.3.3 Die Anwesenheit der Polen im schottischen Alltag	69
2.1.4 Sympathie und Anteilnahme am polnischen Schicksal	75
2.2 Negative Artikel und Leserbriefe	78
2.2.1 Vergehen und Straftaten polnischer Truppenangehöriger im Spiegel der Berichterstattung	78
2.2.2 Von „Alliierten“ zu „Ausländern“	82
2.2.3 „Nazis in polnischer Uniform“	85
2.2.4 Sowjetische Propaganda in der britischen Berichterstattung und ihre möglichen Folgen	86

2.2.4.1 Das Bild der polnischen Exilregierung in der sowjetischen Propaganda: Antisemiten, Faschisten, Großgrundbesitzer und illegitime Repräsentanten.....	87
2.2.4.2 Britische anti-polnische Kampagnen.....	96
2.2.4.3 Positive Darstellungen der Sowjetunion und der kommunistischen Regierung in Polen.....	96
2.3 Die Berichterstattung des „Scotsman“ über die Verfolgung von Angehörigen der Exilstreitkräfte im kommunistischen Polen.....	98
2.4 Leserbriefe der Jahrgänge 1943 und 1945.....	100
2.4.1 Reaktionen auf die Berichterstattung zum „Massaker von Katyń“.....	101
2.4.2 Debatten um die „Polish Junkers“.....	105
2.4.3 Diskussionen über die Grenzen Nachkriegspolens.....	106
2.4.4 Repatriierung und Einbürgerung.....	112
3. Zusammenfassung.....	122

KAPITEL IV: „TO JEST NASZA POLSKA“ ODER: VOM UMGANG MIT DEM VERLUST DER „HEIMAT“. ZEITZEUGENINTERVIEWS.....	124
1. Methodik.....	124
1.1 Auswahl der Interviewpartner.....	125
1.2 Anzahl der Interviews.....	125
1.3 Interviewpartner.....	126
1.4 Analyse der Interviews.....	127
2. Interviews.....	127
2.1 Herkunft, Deportation und Gefangenschaft.....	127
2.2 Befreiung und der Weg ins Exil.....	129
2.3 Hoffnung auf Rückkehr.....	131
2.4 Das Verhältnis zur britischen Bevölkerung.....	133
2.5 Pole oder Brite? Zur Frage der Annahme der britischen Staats- angehörigkeit.....	135
2.6 Besuche in Polen.....	136
2.7 Religion, Religiosität und Kirche.....	138
2.8 Polnische Clubs und Treffpunkte.....	140
2.9 Die polnische Sprache.....	143
2.10 Erinnerungen an die „alte Heimat“.....	144

3. Zusammenfassung.....	145
KAPITEL V: IN STEIN GEMEISSELTE ERINNERUNG: DENKMÄLER UND GRABSTEINE.....	146
1. Funktionen von Denkmälern.....	146
1.1 Denkmäler: Orte der Erinnerung.....	147
1.2 „Ersatzorte der Trauer“.....	148
1.3 Die Bedeutung von Denkmälern für die Exilgemeinde.....	148
2. Denkmäler der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien.....	150
2.1 Allgemeine Kriegerdenkmäler: Das Battle of Britain Monument, London.....	151
2.2 Polnische Kriegerdenkmäler.....	152
2.2.1 Das Denkmal für polnische Piloten, Northolt.....	152
2.2.2 Das Sikorski-Denkmal, Portland Place, London.....	155
2.3 Denkmäler auf britischen Friedhöfen.....	157
2.3.1 Denkmäler der Exilgemeinde auf Friedhöfen.....	158
2.3.1.1 Das Katyń-Denkmal (Gunnersbury Cemetery).....	158
2.3.1.2 Wellshill Cemetery, Perth.....	163
2.3.1.3 St. Peter's Cemetery, Glasgow.....	164
2.4 Denkmäler in und an Kirchen: Das Denkmal an der St. Simon's Church, Glasgow.....	166
2.5 Zusammenfassung Denkmäler.....	168
3. Die Kirchenfenster der St Andrew Bobola Church, London.....	169
3.1 Die Bedeutung der Kirche für die Exilgemeinde.....	169
3.2 Das Kirchengebäude.....	170
3.3 Analyse der Kirchenfenster.....	173
3.3.1 Fenster I: In Gedenken der polnischen Flieger.....	174
3.3.2 Fenster II: Ehrung General Anders.....	176
3.3.3 Fenster A: Das Fenster der Karpaten-Schützenbrigade.....	178
3.3.4 Fenster B: Zu Ehren der 1. Polnischen Panzerdivision.....	179
3.3.5 Fenster C: Das Fenster der Pioniere.....	181
3.3.6 Fenster D: Gedenken an die Stadt Lwów.....	182
3.3.7 Fenster E: Erinnerung an Kazimierz Sołowiej.....	184
3.3.8 Fenster F: Zu Ehren der Militär- und Feldpolizei.....	185
3.3.9 Fenster G: In Gedenken an die 1. Polnische Fallschirmjäger-	

brigade.....	186
3.4 Zusammenfassung.....	187
4. Grabsteine – Identität über den Tod hinaus.....	189
4.1 Methodik.....	189
4.2 Symbole.....	190
4.2.1 Christliche Symbole.....	190
4.2.2 Nationale Symbole.....	193
4.2.3 Militärische Symbole.....	194
4.3 Symbole als Form von Widerstand?.....	203
4.4 Symbole als Zeichen von Gemeinschaft.....	205
4.5 Grabsteininschriften.....	206
4.5.1 Inschriften als Verbindung zum Herkunftsland.....	207
4.5.2 Verweise auf die „verlorene Heimat“.....	208
4.5.3 Darstellung des militärischen Werdegangs.....	209
4.5.4 Inschriften mit militärischem oder nationalem Inhalt.....	211
4.6 Zusammenfassung: Die Bedeutung von Denkmälern und Grabsteinen für die Exilgemeinde.....	215
KAPITEL VI: NEUENTWICKLUNGEN INNERHALB DER POLNISCHEN GEMEINDE GROßBRITANNIENS: GEFAHR ODER CHANCE?.....	219
1. Der Status der Exilanten im heutigen Polen.....	219
2. Neuentwicklungen in Großbritannien seit 2004.....	222
3. Das Verhältnis der „alten“ und der „jungen“ Polen.....	223
4. Ausblick: Die Zukunft der Lesbarkeit der Symbole der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien.....	224
QUELLEN – ZEITUNGSARTIKEL.....	227
LITERATURVERZEICHNIS.....	257

KAPITEL I: EINFÜHRUNG

„To jest nasza Polska!“ – „Das ist unser Polen!“: Dieser Satz fiel während einer Ansprache im Haus des Ex-Kombattanten-Clubs in Glasgow (*Stowarzyszenie Polskich Kombatantów, SPK*) anlässlich des „Soldiers Days“ am Sonntag, dem 17. August 2008¹. Vorangegangen war ein feierlicher Einmarsch zweier ehemaliger Kämpfer – einer Frau und eines Mannes, beide in schwarzen Anzügen und rot-weißen Schärpen gekleidet, die Hände in weiße Handschuhe gehüllt und Orden an der Brust – zu Beginn eines Gottesdienstes in der St Simon’s Church im Glasgower Stadtteil Partick. Sie trugen eine Standarte, in den polnischen Nationalfarben und mit einem aufgenähten Abbild der Schwarzen Madonna von Częstochowa² sowie weiteren Stickereien versehen, in die Kirche hinein, neigten diese am Altar, verharnten dort kurz und verblieben den Gottesdienst über rechts neben dem Altar. Die vorderen Reihen der Kirche waren für die Veteranen und ihre Familienangehörigen reserviert worden. Den restlichen Kirchenraum nahmen vor allem junge Polen in Anspruch. Der Gottesdienst selber thematisierte den „Soldiers Day“ nicht.



Abb. 1 Standartenträger am Soldiers Day 2008 vor dem Sikorski Polish Club, Glasgow

Im Anschluss an den Gottesdienst traten die Standartenträger aus der Kirche hinaus. Während sie vor der Kirche standen und sich mit anderen Teilnehmern des Gottesdienstes unterhielten, lief eine Vielzahl junger Polen mit neugierigen Blicken an ihnen vorüber, manche blieben stehen und machten mit ihren Mobiltelefonen Fotos.

Die Feierlichkeiten zum „Soldiers Day“ wurden nach dem Gottesdienst vor dem Haus des Sikorski Polish Clubs fortgesetzt. Eine Gruppe von 20 bis 25 Personen, bestehend aus Veteranen sowie Vertretern der zweiten Generation der Exilpolen, vermutlich die Kinder der

Veteranen, versammelte sich vor der bronzenen Katyń-Gedenktafel, die an der Fassade des Hauses angebracht war (Abb. 1). Der Vorsitzende des Ex-Kombattantenverbandes

¹ Offiziell ist es der Tag der Polnischen Armee (*Święto Wojska Polskiego*), der am 15. August gefeiert wird. Der Gedenktag geht zurück auf den polnisch-russischen Krieg 1920 und die erfolgreiche Schlacht, dem sogenannten „Wunder an der Weichsel“, in der es polnischen Truppen gelang, die russischen Truppen zurückzudrängen. Vgl. hierzu SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 155-156. Zur Politisierung des Gedenktages in den 1930er Jahren vgl. die Ausführungen von Stephanie ZLOCH 2010, S. 423-426 sowie S. 495-496.

² Zum Bildnis der Schwarzen Madonna vgl. Kapitel V.

von Glasgow sprach einige Worte, im Anschluss legten zwei Männer Blumen unter der Gedenktafel nieder. Ein junger Priester, der sich auf Besuch bei der polnischen Gemeinde befand, sprach einige Worte und dankte Gott für diejenigen Veteranen, die noch lebten und sprach ein Gebet für diejenigen, die während des Krieges oder später verstorben waren. Im Anschluss daran wurde von den Umstehenden die polnische Nationalhymne gesungen. Nach kurzen Gesprächen untereinander verabredete man sich zum Mittagessen im Ex-Kombattanten-Club, wo wiederum Reden gehalten und die Veteranen mit ihren Kindern und Enkeln gemeinsam zu Mittag aßen. In diesem Zusammenhang fielen während einer Rede die eindrucksvollen Worte, die ein Teil des Titels dieser Arbeit geworden sind – „To jest nasza Polska!“, „Das ist unser Polen!“. „Ihr Polen“ ist für viele Mitglieder der hier betrachteten Gruppe der polnischen Exilanten inzwischen Großbritannien, denn, so wie eine Interviewpartnerin es zusammenfasste: „Here we could be Polish.“³

1. FRAGESTELLUNG UND ERKENNTNISINTERESSE

Allein diese beiden Aussagen jedoch werfen bereits eine Vielzahl von Fragen auf: Was bedeutet für diese Menschen das Leben im Exil, in „ihrem Polen“, und welchen Wert legen sie bis heute auf ihre polnische Identität? Wie wirkte sich der Verlust der „Heimat“ auf die Exilanten aus und welche Methoden wurden entwickelt, um dem Verlust einen Sinn zu verleihen und ihn zu verarbeiten?

Diesen und weiteren Fragen soll in der folgenden Arbeit versucht werden, auf den Grund zu gehen.

2. FORSCHUNGSOBJEKT

Die folgende Ausarbeitung beschäftigt sich dabei mit der polnischen Exilgemeinde, die sich aus polnischen Staatsbürgern und -bürgerinnen bildete, die während und kurz nach

³ Gespräch zwischen Besucherinnen des Kirchencafés der Lady Our Mother of the Church in Ealing, London am 16.07.2008. Während des Gesprächs, das sich im Anschluss an zwei Interviews entwickelte, wurden diese Worte von der Interviewpartnerin IP_03 geäußert. Aus dieser Aussage lässt sich ableiten, dass die Exilanten sich als „wahre“ Polen sahen und zum Teil noch heute sehen. Zwar sahen sich auch im kommunistischen Polen die Menschen, die in der Volksrepublik lebten, weiterhin als Polen an. Da jedoch in der Volksrepublik bestimmte Erinnerungen, vor allem an die Zweite Republik 1919-1939, für deren Erhalt viele der Exilanten gekämpft hatten, versucht wurden, aus dem kollektiven Gedächtnis zu streichen – so unter anderem dadurch, dass in den Schulen nicht oder in einer negativen Weise über Ereignisse und Persönlichkeiten der Vorkriegs- und Besatzungszeit gelehrt wurde –, wurde dies im Exil als ein Verlust eines Teils der polnischen Identität gesehen. Durch diesen Teilverlust könne, so die mögliche Aussage des Satzes, nicht mehr davon gesprochen werden, dass eine Person ein „wahrer Pole“ sei. Dies wurde zudem dadurch untermauert, dass in den Gesprächen einige Male Menschen, die erst in den 70er oder 80er Jahren nach Großbritannien gekommen waren, als „Kommunisten“ betitelt wurden. Dadurch wurde eine klare Abgrenzung zu den Exilanten vorgenommen.

dem Zweiten Weltkrieg in Großbritannien eintrafen und nach Kriegsende in dem Land verblieben. Die „Gruppenmitglieder“⁴ verbindet dabei das Schicksal, dass sie infolge des Krieges ihr Herkunftsland zwangsweise verlassen mussten – wobei die Flucht wie weiter unten aufgeführt werden wird, auf unterschiedlichen Wegen verlief – und nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der politischen Umwälzungen, die in Polen stattgefunden hatten, nicht mehr zurückkehren konnten oder wollten.

Dabei soll und kann diese Gruppe jedoch nicht isoliert betrachtet und abgespalten werden von Migrationsbewegungen, die in den Jahrzehnten nach dem Krieg folgen sollten. Die einschneidenste, da zahlenmäßig größte, Migrationswelle begann dabei im Jahr 2004 mit der Öffnung des britischen Arbeitsmarktes für Polen, nachdem das Land der Europäischen Union beigetreten war. Inwiefern diese Migrationsbewegung Einfluss auf die polnische Gemeinde und ihre Strukturen hat, wird im Kapitel VI näher erläutert werden.

3. ANNÄHERUNG AN DAS THEMENFELD

Die Ausarbeitung stützt sich dabei auf drei unterschiedliche Quellenarten, mit deren Hilfe versucht wurde, der aufgeworfenen Fragestellung nachzugehen.

Das Thema erfordert es dabei, zunächst einen allgemeinen Blick auf die polnische Geschichte und die Geschichte der polnischen Exilgemeinde, die sich während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Großbritannien formierte, zu werfen, da ohne eine solche Einführung eine Auseinandersetzung mit der Thematik nicht möglich wäre.

Nach diesem Überblick werden in einem dritten Kapitel Zeitungsartikel der schottischen Tageszeitung „The Scotsman“ aus den Jahrgängen 1943 und 1945 einen

⁴ Michał P. Garapich stellt die berechtigte Frage, ob von „einer“ polnischen Gemeinde gesprochen werden kann. Vgl. GARAPICH 2006, S. 189. In der folgenden Arbeit wurde entschieden, von „der“ Exilgemeinde zu sprechen, womit jedoch nicht evoziert werden soll, dass es sich dabei um eine homogene Gruppe handelt. Vielmehr bildeten und bilden die polnischen Exilanten, die sich in Folge des Zweiten Weltkrieges in Großbritannien wiederfanden, eine sehr heterogene Gruppe. Im Folgenden wird von „einer“ Gruppe gesprochen, um diese von Emigranten abzugrenzen, die in weiteren Migrationswellen, vor allem Anfang der 1980er Jahre und ab 2004, nach Großbritannien gekommen waren. Zudem zeigte sich in Gesprächen, dass sich die Exilanten des Zweiten Weltkrieges durchaus als eine „Gruppe“ bzw. „Schicksalsgemeinschaft“ sehen. Der Einstieg in die Gruppe mithilfe von Geistlichen verschiedener katholischer Gemeinden hat dazu geführt, dass in der folgenden Arbeit das Hauptaugenmerk auf Exilanten katholischen Glaubens gelegt wurde. Es muss hier jedoch betont werden, dass auch Polen anderer Glaubensrichtungen, insbesondere jüdischen Glaubens, aktiv am Widerstand während des Zweiten Weltkrieges beteiligt waren und sich in der Folge ins Exil begeben mussten. Der Beitrag, den Polen jüdischen Glaubens im Exil geleistet haben, ist indes kaum erforscht und wird in der Literatur nicht thematisiert. Hier zeigt sich akuter Nachholbedarf. Im Hinblick auf die Analyse von Symbolik auf Grabsteinen, die in der folgenden Ausarbeitung einen wichtigen Stellenwert einnimmt, jedoch auch hier den Schwerpunkt auf katholische Exilanten setzt, wäre es wichtig, in einer zukünftigen Forschungsarbeit auch Exilantengrabsteine auf jüdischen Friedhöfen einer genauen Analyse zu unterziehen.

Einblick darüber geben, wie die Thematik der Polen in Großbritannien und die Problematik der politischen Lage in deren Herkunftsland in einer schottischen Zeitung wiedergegeben und dargestellt wurde. Dabei werden auch Leserbriefe analysiert werden, in denen die Verfasser und Verfasserinnen, zum größten Teil Briten bzw. Schotten, ihre Meinungen, Standpunkte und Gedanken zu den Polen verdeutlichten, was uns heute einen kleinen – und sicherlich eingeschränkten –, nichtsdestotrotz jedoch aufschlussreichen Eindruck von den Diskussionen rund um das Thema ermöglicht.

Im vierten Teil werden Zeitzeugen zu Wort kommen, bis auf drei allesamt selber Exilanten. Mithilfe von offenen Interviews wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, über ihr Schicksal zu sprechen. Die Interviews geben damit einen Einblick, inwiefern diese Zeitzeugen mit dem Verlust umgegangen sind sowie welche Strategien sie entwickelten, um die Erinnerung an ihr Schicksal und ihre Herkunft zu wahren.

Zu diesem Versuch, Erinnerung zu wahren und zu stiften, gehören auch Denkmäler und Grabsteine der Exilgemeinde bzw. einzelner Mitglieder. Insbesondere Grabmäler weisen dabei zum Teil eine Vielzahl an Symbolen auf, die die Funktion der Erinnerung und des Gedenkens übernehmen sollen. Im fünften Kapitel dieser Arbeit erfolgt daher eine Analyse einzelner Denkmäler und Grabsteine. Zudem wird die eindrucksvolle Innenausstattung der polnischen Kirche St Andrew Bobola, die eine bedeutende Kirche für die polnische Exilgemeinde in London ist, vorgestellt und auf ihre Symbolik hin untersucht werden.

Kapitel VI greift im Anschluss daran die neuesten Entwicklungen in der polnischen Gemeinde auf: den großen Zustrom junger Polen nach Großbritannien nach der Öffnung des britischen Arbeitsmarktes für Polen im Jahr 2004. Diese Entwicklung wird auf ihre Auswirkungen für die alteingesessene Exilgemeinde betrachtet werden. Das Kapitel führt abschließend zudem alle Analysen zusammen und wird dabei der Fragestellung nachgehen, ob die Erinnerungen der Exilanten und ihr Schicksal auch in Zukunft noch im Gedächtnis der Polen in Großbritannien verankert bleiben wird oder ob die Exilanten ein zweites Mal „in Vergessenheit“ geraten werden.

4. VERORTUNG DES THEMAS IM FACH

Die Ausarbeitung befindet sich dabei in der Schnittmenge zweier Forschungsfelder: der Migrations- und der Symbolforschung.

4.1 MIGRATIONSFORSCHUNG

Die Arbeit umfasst Fragen und Aspekte im Spannungsfeld zwischen Fremdzuschreibungen durch die britische Bevölkerung, welche in der folgenden Arbeit anhand archivalischer Quellen herausgearbeitet und aufgezeigt werden, und Selbstzuschreibungen der Polen in Großbritannien. Dabei wird die Ausarbeitung wichtige Aspekte der Migrationsforschung ausleuchten. Hier sind unter anderem die Frage nach dem Maß der Integration der Gruppe zu nennen, dem Umgang mit Ausgrenzungserfahrungen, der Rolle von Religion und Muttersprache sowie die Bedeutung von Institutionen für die Identitätssicherung und -stabilisierung innerhalb der Gruppe sowie für das einzelne Individuum.

4.2 SYMBOLFORSCHUNG

Die oben aufgeworfenen Fragen aus dem Bereich der Migrationsforschung werden dabei dazu genutzt werden, um eine Analyse von Symbolen, Bildern und Zeichen sowie deren Bedeutung für die Exilanten vorzunehmen. Es wird im Folgenden herausgearbeitet werden, welche Maßnahmen getroffen wurden, um anhand von Symbolik Erinnerung und Gedenken nach außen und insbesondere nach innen zu stiften. Zudem wird aufgezeigt werden, dass die Nutzung von Symbolen in einen Zusammenhang mit Erfahrungen von Flucht, Ausgrenzung und Statusverlust zu setzen ist, da Symbole als Möglichkeit gesehen werden, die Identität einzelner Gruppenmitglieder wie auch der Gruppe darzustellen, zu sichern und zu stabilisieren – nach innen wie auch nach außen – und somit dem Verlust der Identität im Exil entgegengewirkt werden soll.

5. FORSCHUNGSSTAND UND LITERATURKRITIK

In den Jahren und Jahrzehnten nach 1945 war die polnische Exilgemeinde das Objekt einiger britischer Studien, welche sich jedoch mehrheitlich mit der Integration der Exilanten in Großbritannien beschäftigten.

Bereits 1956 erschien die Studie „Polish Immigrants in Britian. A Study of Adjustment“ von Jerzy Zubrzycki. Die Studie ist interessant, da sie sehr zeitnah zum Ende des Zweiten Weltkrieges geschrieben wurde und das Bild einer polnischen Gemeinde zeigt, die sich im Prozess des „Einlebens“ befand. So bewertete Zubrzycki beispielsweise die polnischen Institutionen sehr kritisch. Er schrieb über sie:

„Polish Associations serve as an institutional barrier preventing formal participation of Polish exiles in the social and political life of the British society.“⁵

⁵ ZUBRZYCKI 1956, S. 121.

Er betonte dabei jedoch gleichzeitig, dass die mangelnde „Assimilation“ der Polen auch auf die Fremdenfeindlichkeit der britischen Gesellschaft zurückzuführen sei und auf die mangelnde Unterstützung der britischen Behörden bei der Integration der Polen.⁶

1963 veröffentlichte Sheila Patterson einen Bericht zu unterschiedlichen Migrantengruppen in Großbritannien, der eine gute Eingliederung der Polen in die britische Gesellschaft aufzeigte. Dies wurde jedoch daran festgemacht, inwieweit die verschiedenen Gruppen von Einwanderern soziale Dienste der Behörden in Anspruch nehmen mussten.⁷ 1968 folgte eine weitere Studie von Sheila Patterson, wobei auch hier die verschiedenen Gruppen verglichen wurden. Bezüglich der polnischen Exilgemeinde sprach Patterson dabei von einer „relative ‚invisibility‘“, was sie mit dem Integrationswillen der Polen erklärte.⁹ Im Jahr 1977 erschien der Aufsatz „The Poles: An Exile Community in Britain.“, in dem Patterson davon ausging, dass die polnische Exilgemeinde in die britische Gesellschaft „absorbiert“ werden würde, vorausgesetzt es gebe keine politischen Veränderungen in Osteuropa und/oder keinen Zufluss neuer Migranten.¹⁰ Sowohl eine politische Transformation sowie eine neue große Migrationswelle haben inzwischen stattgefunden, worauf im Kapitel VI eingegangen werden und der Frage nachgegangen wird, inwieweit dies die polnische Exilgemeinde beeinflusst hat und eventuell noch beeinflussen wird.

Eine weitere Studie, die im Rahmen dieser Ausarbeitung hinzugezogen wurde, ist die Arbeit von Tim Smith und Michelle Winslow aus dem Jahr 2000 mit dem Titel „Keeping the Faith. The Polish Community in Britain.“. Die Studie wurde vom Bradford Heritage Recording Unit in Zusammenarbeit mit der University of Sheffield erarbeitet, mit dem Ziel, anhand von Oral History-Methoden die Geschichte der polnischen Gemeinde in Bradford aufzuarbeiten.¹¹

Eine der umfangreichsten Studien verfasste 1996 Keith Sword unter dem Titel „Identity in Flux. The Polish Community in Britain.“. Der Autor, auf den eine Vielzahl von Veröffentlichungen zur polnischen Gemeinde zurückgeht, geht dabei detailliert auf die Rolle polnischer Institutionen, polnischer Traditionen und polnischen Essens für die Exilanten ein. Besonders interessant sind zudem die Analysen von Interviews mit

⁶ Vgl. ZUBRZYCKI 1956, S. 121.

⁷ Vgl. PATTERSON 1963.

⁸ PATTERSON 1968, S. 28.

⁹ Ebd., S. 28-29.

¹⁰ Vgl. PATTERSON 1977, S. 240.

¹¹ Vgl. SMITH, WINSLOW 2000.

Kindern von Exilanten, der zweiten Generation, und ihrem Verhältnis zu diesen Themenaspekten.¹²

Im Jahr 2004 veröffentlichte der britische Historiker Peter D. Stachura den Aufsatzband „The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation“.¹³ Die Aufsätze umfassen dabei den Beginn der polnischen Gemeinde in Großbritannien bis heute. Besonders interessant sind dabei u.a. die Aufsätze von Michelle Winslow, die sich mit dem Zusammenhang von Exilerfahrung und psychischen Erkrankungen in der polnischen Gemeinde auseinandersetzt¹⁴ sowie die Studie von Kathy Burrell zur polnischen Gemeinde in Leicester¹⁵.

Auch die neuesten Entwicklungen in Großbritannien finden inzwischen ihren Niederschlag in Studien und Ausarbeitungen. Zu nennen sind hier unter anderem die Ausarbeitung von Franck Düvell und Michał P. Garapich „Polish Migration to the UK: Continuities and Discontinuities“ aus dem Jahr 2011. Die Autoren, die in der Ausarbeitung betonen, dass eine eingehende Forschung zur polnischen Migration erst im Jahr 2004 begonnen habe, führten in ihrer Studie alle Migrationswellen von Polen nach Großbritannien seit 1800 auf, wobei sie ihren Schwerpunkt auf die Migrationswelle ab 2004 setzten.¹⁶

Die Aufsätze von Michał P. Garapich „Odyssean Refugees, Migrants and Power – Construction of ‚Other‘ within the Polish ‚Community‘ in the UK“ aus dem Jahr 2008¹⁷, Joanna Fominas Ausarbeitung „Parallel worlds – self-perception of Polish migrants in the United Kingdom“¹⁸ sowie Joanna Fominas und Justyna Frelaks Aufsatz „The Perception of Poland and Poles in Great Britain“¹⁹ stellen bereits beide Gruppen – die Exilanten der Kriegsjahre und diejenigen Polen, welche im Zuge der EU-Erweiterung nach Großbritannien gekommen waren – gegenüber und zeigen hier insbesondere Konflikte und Reibungspunkte auf.

Allen hier aufgeführten Studien ist gemeinsam, dass der Schwerpunkt der Arbeiten in der Frage nach der Integration über die Jahrzehnte hinweg bzw. einer heutigen

¹² Vgl. SWORD 1996.

¹³ Vgl. STACHURA 2004.

¹⁴ Vgl. WINSLOW 2004.

¹⁵ Vgl. BURRELL 2004.

¹⁶ Vgl. DÜVELL, GARAPICH 2011.

¹⁷ Vgl. GARAPICH 2008.

¹⁸ Vgl. FOMINA 2010.

¹⁹ Vgl. FOMINA, FRELAK 2011.

Integration liegt. Vor allem in den 1960er und 1970er Jahren wurden die Polen dabei als Gruppe dargestellt, die sich erfolgreich in der britischen Gesellschaft etabliert hatte. Auf die Rolle von Organisationen und Institutionen wurde zwar eingegangen und deren struktur- und identitätsstärkende Funktion ausgearbeitet, jedoch zeigte die Mehrzahl der Studien die Polen als eine Gruppe auf, die nach außen fast vollständig integriert war, während sie nach innen, nahezu „im Stillen und Verborgenen“, ihre Traditionen beibehalten hatte und ihre Identität pflegte. Die Analyse von Grabsteinen und Denkmälern zeigt jedoch deutlich, dass auch nach außen versucht wurde, die eigene Identität zu zeigen, um sie dadurch zu sichern.

Eine Studie, die diese identitätssichernde und -stabilisierende Funktion von Symbolen innerhalb der polnischen Gemeinde aufzeigt, ist nach Wissen der Autorin in britischen Forschungsarbeiten bislang nicht erfolgt. Anders verhält sich dies in deutschen Ausarbeitungen, die sich u.a. mit dem Thema der deutschen Vertriebenen befassen. So beschäftigten sich Tobias Weger und Elisabeth Fendl mit der Symbolik auf Denkmälern und Grabsteinen²⁰ sowie generell mit dem Thema Bestattung und Totengedenken²¹ bei deutschen Vertriebenen und zeigten dabei die identitätsstiftende Funktion von Symbolik für diese Gruppe auf. In der folgenden Arbeit wurde dieser Zugang zu einer Gruppe über auf Denkmälern und Grabsteinen genutzter Symbolik auf die polnische Exilgemeinde übertragen. Ein solcher Zugang zu einer Gruppe ermöglicht es dabei, allgemein aufzuzeigen, inwiefern der Verlust der „Heimat“, ob aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen, auf dieser Emotionsebene, dem Erinnern über den Tod hinaus, in der genutzten Symbolik einen Niederschlag findet.

Auch der Zugang zu der Gruppe der polnischen Exilanten anhand von Zeitungsartikeln und eine Analyse von Veränderungen innerhalb Veröffentlichungen ist in diesem Rahmen noch nicht vorgenommen worden. Zwar weist eine große Anzahl von Ausarbeitungen auf diese Veränderungen innerhalb des Meinungsbildes in Großbritannien während und kurz nach dem Krieg hin²², jedoch erfolgte bisher noch keine detaillierte Auswertung von Artikeln und Leserbriefen. Auch die Verknüpfung von einem negativen Meinungsbild, welches das Einleben für Exilanten und Migranten erschwerte bzw. bis heute erschwert, und die damit womöglich im Zusammenhang

²⁰ Vgl. WEGER 2010 sowie FENDL 2006, S. 103-106.

²¹ Vgl. FENDL 2006.

²² Als Beispiel kann hier der Aufsatz von Evan McGilvray zu General Maczek und dem Verhältnis zwischen Briten und Polen in der Nachkriegszeit genannt werden, in dem auf einzelne Zeitungen und Zeitungsartikel eingegangen wird, um ein Bild der öffentlichen Meinung im Großbritannien der Nachkriegszeit zu zeichnen. Vgl. MCGILVRAY 2004.

stehende (vermehrte) Nutzung von Symbolik auf Denkmälern und Grabsteinen, wurde in dieser Form noch nicht behandelt.

Dieser Zugang, wie auch der Zugang über genutzte Symbolik kann dabei auch auf andere Migrationsgruppen ausgeweitet werden. Auf diesem Wege könnten Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Migrationsgruppen aufgezeigt werden.

6. BEGRIFFE UND DEFINITIONEN

In der folgenden Arbeit werden einige Begriffe verwendet, die vorab einer Definition bedürfen.

Die Ausarbeitung beschäftigt sich mit einer Gruppe, die in den 1940er Jahren gezwungen war, ins Exil zu gehen. Der Begriff „Exil“ wird dabei in einer engen Bedeutung ausgelegt als

„Zufluchtsort für politische Flüchtlinge bzw. kulturelle Dissidenten und befindet sich außerhalb der national-staatlichen Hoheitsgebiete der Herkunftsländer seiner Akteure.“²³

Um in der nachfolgenden Arbeit eine Abgrenzung der verschiedenen Migrationsgruppen zu ermöglichen, wird die Gruppe der während des Krieges geflohenen Polen als „Exilanten“ bezeichnet. Die Verwendung des Begriffes lehnt sich damit an eine Ausarbeitung von Marion Lillig zum Thema Migration aus dem Jahr 2008 an, wobei Marion Lillig auf die Schwierigkeit zwischen der Abgrenzung der Begrifflichkeiten „Migrant“ und „Exilant“ verweist. Hier wurde der Begriff „Exilant“ gewählt, um herauszustellen, dass das Verlassen des Herkunftslandes aufgrund eines politischen Zwanges geschehen war und der Aspekt des „Zwanges“ bis heute einen wichtigen Teil der Identität vieler „Exilanten“ darstellt.²⁴

Des Weiteren wird mit den Begriffen „Identität“ und „Heimat“ gearbeitet werden.

„Identität“²⁵ bildet sich nach Peter L. Berger und Thomas Luckmann innerhalb gesellschaftlicher Sozialisation aus²⁶, wobei diese Sozialisation nicht mit dem Ende der Kindheit abgeschlossen, sondern als ein fortwährender Prozess im Rahmen des Zusammenlebens innerhalb einer Gruppe oder Gesellschaft gesehen wird.²⁷ Im Fall der

²³ LILLIG 2008, S. 7.

²⁴ Ebd., S. 8-9.

²⁵ Ein Überblick über die Diskussionen zum Begriff „Identität“ ist u.a. zu finden in dem von Odo Marquard und Karlheinz Stierle im Jahr 1979 herausgegebenen Sammelband „Identität“ (MARQUARD, STIERLE 1979). Vgl. hierzu auch die Ausführungen von Ina-Maria Greverus zu „Heimat“ und „Identität“ (GREVERUS 1979).

²⁶ Vgl. LUCKMANN 1979, S. 299.

²⁷ Berger und Luckmann sprechen hier von der „primären“ und „sekundären Sozialisation“. In: BERGER; LUCKMANN 2007, S. 141.

Exilanten sind verschiedene Sozialisationsphasen zu betrachten, so unter anderem die Phase des Aufwachsens in Polen vor dem Krieg, die Erfahrung von Flucht und Deportation, die prägende Mitgliedschaft innerhalb der Streitkräfte sowie das Leben im Exil. Jede dieser Phasen wird sich in einer anderen Art und Weise auf die Exilanten und ihre Identität ausgewirkt haben. In welchem Rahmen dies geschehen ist, soll im Folgenden, insbesondere anhand von Interviews, herausgearbeitet werden.

Ein weiterer Begriff, auf den hier kurz eingegangen werden soll, ist der Begriff der „Heimat“. Ina-Maria Greverus verweist dabei auf die „inhaltliche Offenheit“²⁸ des Begriffes und zeigt damit die Schwierigkeit im Umgang mit dem Konstrukt „Heimat“ auf. „Heimat“, so Greverus, könne demnach jeder Ort sein, der „territoriale Satisfaktion suggeriert“²⁹. Auf die Problematik gehen auch Gunther Gebhard et al. ein, wenn sie schreiben, die Begrifflichkeit sei „von Unschärfe oder Mehrdeutigkeit geprägt“³⁰. Eine zusätzliche Schwierigkeit im Rahmen dieser Ausarbeitung nahm zudem die sprachliche Komponente ein. Wie Bernd Hüppauf betont, besteht die Problematik der Übertragung des Begriffes „Heimat“ in eine andere Sprache.³¹ Insbesondere im Rahmen der Interviews stellte der fehlende Begriff im Englischen und Polnischen somit eine Hürde dar. Dem deutschen Wort „Heimat“ kommen dabei das englische Wort „*home*“ und das polnische Wort „*ojczyzna*“ (Vaterland, wörtlich übersetzt „Mutterland“) am Nächsten, mitnichten drücken sie jedoch aus, was das Wort „Heimat“ in sich trägt. Wenn im Folgenden von „Heimat“ gesprochen wird, soll damit auf das für die meisten polnischen Exilanten emotional besetzte und romantisch eingefärbte Herkunftsland Polen verwiesen werden, welches sie 1939/1940 und in späteren Jahren verlassen mussten und welches lediglich in ihrer Erinnerung noch besteht.

7. ERINNERUNG AN KRIEG UND EXIL IM 20. JAHRHUNDERT: EIN EUROPÄISCHES THEMA

Die immensen Bevölkerungsverschiebungen innerhalb Europas im Zuge des Zweiten Weltkrieges prägten vor allem Polen, ein Land, in dem Migration und das Leben im Exil ein wichtiger Bestandteil der nationalen Identität war und bis heute ist. Deportation, Exil und Flucht, jedoch auch die Bevölkerungsverschiebungen nach dem Zweiten Weltkrieg, in deren Rahmen die vormals deutschen Gebiete mit polnischen Staatsbürgern besiedelt wurden, welche aus Ostpolen zwangsumgesiedelt worden

²⁸ GREVERUS 1979, S. 64.

²⁹ Ebd., S. 64.

³⁰ GEBHARD, GEISLER, SCHRÖTER 2007, S. 9.

³¹ Vgl. HÜPPAUF 2007, S. 111.

waren, sind bis heute einschneidende Ereignisse, an die erinnert wird – sowohl auf persönlicher wie auch auf nationaler Ebene. Umso erstaunlicher ist es, dass dieser Teil der polnischen Geschichte in Deutschland kaum bekannt ist, liegt der Fokus in Deutschland doch vor allem auf der Vertreibung und Umsiedelung von Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Diejenigen Polen, welche sich bis heute im Exil befinden (v.a. in Großbritannien, den USA und Australien) stellen dabei eine Bevölkerungsgruppe dar, welche bis heute mit den Folgen des Zweiten Weltkrieges und den nachfolgenden politischen Umwälzungen in Ostmitteleuropa leben muss, ohne dass ihre Existenz einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist. Größere Kenntnisse und ein größeres Verständnis für die polnische Geschichte allgemein, jedoch auch im Speziellen im Hinblick auf Migration, Vertreibung und Exil, könnten ein wichtiger Schritt sein, um das noch heute zum Teil schwierige Verhältnis zwischen Deutschen und Polen – insbesondere in Bezug auf die Themen Vertreibung und Zwangsumsiedelung – zu verbessern und eine weitere Annäherung zu erzielen. Die Verfasserin hofft, durch diese Arbeit nicht nur hierzu einen Beitrag zu leisten, sondern allgemein auch auf Probleme, Schwierigkeiten und Ängste von Migranten aufmerksam machen zu können und somit eine größere Sensibilität innerhalb der aufnehmenden Gesellschaft zu schaffen.

KAPITEL II: ZUR GESCHICHTE POLENS

Die Geschichte Polens ist gekennzeichnet durch Teilungen, Besetzungen und Kriege, deren Erinnerung die polnische Nation bis heute prägt.³² Schwerpunkt dieser Arbeit ist die Geschichte Polens in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und dabei insbesondere die Geschichte der polnischen Exilanten, die in Folge des Zweiten Weltkrieges das Land verlassen mussten und aufgrund der politischen Entwicklungen nach dem Krieg nicht mehr nach Polen zurückkehren konnten oder wollten. Da die Exilgemeinde in Großbritannien nicht isoliert von ihrem Herkunftsland betrachtet werden kann, werden im Vorfeld der Analysen spezifischer Merkmale der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien auch Aspekte und Phänomene angesprochen werden, die allgemein für die Geschichte Polens zu betrachten sind. Aufgrund der Komplexität der Aspekte, die zum Teil bereits einzeln betrachtet den Stoff für eine Ausarbeitung hergeben würden, sollen diese hier nur kurz angeschnitten und des Weiteren auf Literatur verwiesen werden, die sich weiterführend mit den einzelnen Thematiken beschäftigt. Im Folgenden werden spezifische Themenkomplexe vielmehr angesprochen werden, um ihre Relevanz für die polnische Exilgemeinde aufzuzeigen und verständlich zu machen. Zudem wird in den Analysekapiteln, oftmals detaillierter, auf wichtige Themenfelder eingegangen werden. Dies macht es möglich, einen direkten Zusammenhang zwischen einem Thema und dem zur Analyse herangezogenen Objekt herzustellen. Ziel dieses Kapitels ist es, grundsätzliche Themenfelder anzusprechen und so einen Rahmen für die spätere Analyse zu setzen. In diesem Kapitel soll daher kurz auf die Geschichte Polens und deren Besonderheiten eingegangen werden. Ferner werden die Themen Migration und Leben im Exil erörtert, die für die polnische Kultur eine wichtige Rolle spielten und spielen. Des Weiteren werden die polnische Romantik und ihre Bedeutung für die Ausbildung des polnischen Nationalismus³³ angesprochen werden. Hier wird auch die Idee des Messianismus und die Vorstellung des Landes als *antemurale christianitatis* näher betrachtet werden. In einem weiteren Unterkapitel folgt eine Darstellung der

³² Einen guten Überblick über die Geschichte Polens bietet das Buch „Heart of Europe. The Past in Poland's Present“ aus dem Jahr 2001 des in Polen sehr beliebten und erfolgreichen britischen Historikers Norman Davies (DAVIES 2001), das Buch „A concise history of Poland“ aus dem Jahr 2001 der beiden polnischen Autoren Jerzy Lukowski und Hubert Zawadzki (LUKOWSKI, ZAWADZKI 2001) sowie das 1996 erschienene Buch von Andrea Schmidt-Rösler: „Polen. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ (SCHMIDT-RÖSLER 1996). Eine sehr gute Darstellung der Geschichte Polens des 20. Jahrhunderts bietet das Buch des polnischen Professors Włodzimierz Borodziej „Geschichte Polens im 20. Jahrhundert“ aus dem Jahr 2010 (BORODZIEJ 2010).

³³ Zum Begriff Nationalismus allgemein vgl. insbesondere die Arbeiten von Ernest Gellner (GELLNER 1999), hier insbesondere S. 116-122 zur Rolle der Romantik für die Ausbildung von Nationalismus; sowie Benedict Anderson (ANDERSON 2006).

Geschichte des polnischen Exils in Großbritannien. Diese Thematik wird dabei detaillierter diskutiert werden, da es sich um ein in Deutschland recht unbekanntes Themenfeld des Zweiten Weltkrieges handelt.³⁴ Dabei wird darauf eingegangen werden, wie und aus welchen Gründen sich die Exilgemeinde formierte sowie welche Rolle sie in Großbritannien und für Polen, sowohl während der Besatzung im Zweiten Weltkrieg als auch in Zeiten des Kommunismus, spielte. Es sollen dabei nicht nur die politischen Dimensionen betrachtet, sondern auch auf die Gemeinde an sich eingegangen werden, da ihre Mitglieder im Einzelnen in der späteren Analyse „zu Wort kommen“ und diese näher betrachtet werden.

1. LEBEN MIT DER VERGANGENHEIT

„Poles have always had to rebuild their past, not least because of the systematic attempts to deprive them of it.“³⁵

In der Veröffentlichung des Deutschen Polen-Instituts „Polen. Jubiläen und Debatten.“ schreiben Peter Oliver Loew und Christian Prunitsch in ihrer Einführung über Polen und dessen Erinnerungskultur:

„In Zeiten der Unfreiheit und der Krise nimmt der Bedarf nach historischer Selbstvergewisserung ebenso zu wie in Umbruchzeiten. Ein Land, das sich vom 18. bis ins beginnende 21. Jahrhundert so konstant Anfechtungen von außen und selbstgenerierten Transformationen ausgesetzt sah, wie Polen, kann auf eine lange Reihe von Gedenkritualen und Erinnerungsmodi zurückblicken [...].“³⁶

Es führe, so die beiden Autoren, „eine breite Erinnerungsspur durch die neuere polnische Geschichte.“³⁷

Tatsächlich ist es so, dass bedeutsame historische Ereignisse in Polen bis heute im kollektiven Gedächtnis³⁸ des Landes verankert sind und zu unterschiedlichen Zeiten und

³⁴ Darauf weist auch Aleida Assmann zu recht hin. Sie schreibt: „Während die jüdischen Opfer im Rahmen einer internationalen Erinnerungskultur ins allgemeine Bewusstsein gedrungen sind, wissen in Deutschland die nachwachsenden Generationen so gut wie nichts von den polnischen oder russischen Opfern der deutschen Kriegsführung. Während die Bombardierung Dresdens fest im deutschen nationalen Gedächtnis verankert ist, weiß man hierzulande kaum etwas von der Zerstörung Warschaus durch die Deutschen oder von den Opfern des polnischen Aufstands, der meist mit dem durch Brandts Kniefall berühmt gewordenen Ghetto-Aufstand verwechselt wird.“ In: ASSMANN 2009, S. 49.

³⁵ LUKOWSKI; ZAWADZKI 2001, S. XVI (Preface).

³⁶ LOEW; PRUNITSCH 2012, S. 7.

³⁷ Ebd., S. 7. Matthias Weber verweist darauf, dass das Phänomen der Historisierung in ganz Ostmitteleuropa zu finden ist: „Aus diesen Erfahrungen [Besetzung und Terror im II. Weltkrieg, kommunistische Machtübernahme 1945; gb] resultiert bis heute im vereinigten Europa eine höhere historische Sensibilität der Gesellschaften in den ostmitteleuropäischen Staaten, eine größere Nähe der Vergangenheit zur gesellschaftlichen Gegenwart und eine gesteigerte Aktualität der Geschichte, auch im gegenwartspolitischen Kontext. Stärker als im westlichen Europa besteht die Neigung zur historischen Argumentation und zur Historisierung aktueller Fragen – in den zwischenstaatlichen Beziehungen wie im Bereich der Europapolitik.“ In: WEBER 2011, S. 12.

aus unterschiedlichen Gründen herangezogen werden. Hierzu zählen vor allem die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald im Jahr 1410, das „Wunder an der Weichsel“ im Jahr 1920 und der Warschauer Aufstand 1944. Zu diesen Ereignissen, die im Verlauf der Ausarbeitung näher vorgestellt werden, gesellen sich Symbole und Bilder wie das Bildnis der Schwarzen Madonna im Kloster Jasna Góra sowie herausragende polnische Persönlichkeiten. Ihnen gemeinsam ist, dass sie ein wichtiger Teil einer polnischen Identität geworden sind. Der Grund für die historische Rückbezogenheit Polens wird dabei in der Geschichte Polens selber gesehen. So schreibt Peter Oliver Loew in seinem Aufsatz zur polnischen Erinnerungskultur:

„Während sich der kulturelle Kanon und das kollektive Gedächtnis der Polen konsequent fortentwickelten, schrumpfte das Staatsgebiet der polnisch-litauischen Republik langsam, doch im Kartenbild sichtbar zusammen, bis die drei Teilungen am Ende des 18. Jahrhunderts zum völligen Verschwinden des polnischen Staates führten. Angesichts der Abwesenheit Polens auf den Karten wurde die mentale Kartierung der Nation immer wichtiger.“³⁹

Mit den drei Teilungen, die Peter Oliver Loew hier anspricht – die Teilung von 1772, 1793 und 1795 zwischen den Großmächten Russland, Österreich-Ungarn und Preußen⁴⁰ – verschwand Polen, nicht jedoch seine Kultur, obgleich von Seiten der Besatzer in dieser Hinsicht große Anstrengungen unternommen worden waren.⁴¹ Die Teilungen bilden dabei bis heute einen wichtigen Bezugspunkt in der polnischen Erinnerungskultur, wie der polnische Wissenschaftler Robert Traba betont:

„Im gesellschaftlichen Gedächtnis der Polen bleibt bis heute die Periode nach den Teilungen als ‚die nationale Sklaverei‘, der Kampf um die Erhaltung der Kultur und der nationalen Identität.“⁴²

In der polnischen Geschichte ab 1795 bilden dabei drei Komplexe ein Dreieck, in dem jeder Bereich den anderen bedingte, beeinflusste und nicht ohne ihn zu betrachten ist: die politische Lage Polens während der Besatzungszeiten und die in diesem Zusammenhang stehenden Aufstände und Kriege zur Wiedererlangung bzw. zur Sicherung der Unabhängigkeit, das Phänomen der großen Emigrationswellen sowie die Bedeutung des Exils für die polnische Kultur, allen voran im Zusammenhang mit der

³⁸ Zum kollektiven Gedächtnis vgl. die Arbeiten von Maurice Halbwachs und Jan Assmann. Im Kapitel V wird näher auf dieses Thema und die Thesen der Autoren eingegangen werden.

³⁹ LOEW 2012, S. 73-74.

⁴⁰ Zu den drei Teilungen und deren Hintergründen vgl. BORODZIEJ 2010, S. 13-14 sowie DAVIES 2001, S. 269-273.

⁴¹ Vgl. DAVIES 2001, S. 149 sowie SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 56-61. Davies merkt zudem an: „By an additional Treaty of 1797, the Powers had even agreed to abolish the very name of ‚Poland‘.“ In: DAVIES 2001, S. 138. Eine Ausnahme bildeten die polnischen Gebiete, die an Österreich gefallen waren, in denen die polnische Kultur nicht unterdrückt wurde. Vgl. hierzu auch SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 102 sowie BORODZIEJ 2010, S. 14.

⁴² TRABA 2012, S. 29.

polnischen Romantik, die vor allem durch das Exil geprägt wurde. Ihre Entstehung und ihre Ausgestaltung sind dabei wiederum eng im Zusammenhang mit der politischen Lage des geteilten Polens zu betrachten.

2. DIE POLNISCHE ROMANTIK

2.1 DER NOVEMBERAUFGSTAND 1830/1831 UND DIE „GROSSE EMIGRATION“

Als eines der wichtigsten Ereignisse ist in diesem Zusammenhang der sogenannte Novemberaufstand 1830/31 zu nennen, der einen Versuch darstellte, sich der russischen Vormachtstellung im 1815 im Zuge des Wiener Kongresses entstandenen Königreiches Polen zu widersetzen.⁴³ Der Niederschlagung des Aufstandes 1831 und dem darauf folgenden Verlust der Autonomie des Königreiches Polens folgte die sogenannte „Große Emigration“, in deren Zuge es „zu einem Exodus der politischen und kulturellen Elite des Landes“⁴⁴ kam.⁴⁵ Ausgelöst worden war der Novemberaufstand, so die polnische Philologin Maria Janion, durch die frühen polnischen Romantiker.⁴⁶ Die romantische Bewegung in Polen war dabei, wie Robert Traba ausführt, mehr als eine literarische Bewegung⁴⁷:

„Die polnische Romantik bemächtigte sich nicht nur der Literatur, Kunst und Philosophie, sondern auch der Politik. Diese Verbindung sollte bei der Entwicklung der polnischen nationalen Identität noch eine entscheidende Rolle spielen.“⁴⁸

Traba sieht die polnische Romantik vielmehr als „ritualisierte Überlieferung der Erinnerungskultur“⁴⁹.

„Durch ihre gesellschaftliche Präsenz schaffte sie noch ‚zu Lebzeiten‘ eine symbolische Ikonosphäre, in der eine moderne nationale Identität beschrieben und definiert wurde.“⁵⁰

Die romantische Bewegung bot dem durch fremde Besatzungsmächte unterdrückten polnischen Volk „eine Zukunftsvision und sicherte das geistige Überleben des einzelnen Polen wie der Nation insgesamt“⁵¹, so Maria Janion. Dabei war, wie der deutsche

⁴³ Das Königreich Polen ist auch unter dem Begriff „Kongresspolen“ bekannt. Hierzu vgl. BORODZIEJ 2010, S. 13-14; DAVIES 2001, S. 142-48 sowie SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 66-72.

⁴⁴ DYBCIAK 1988, S. 59.

⁴⁵ Die Bezeichnung als „Große Emigration“ ist zurückzuführen auf ihre Bedeutung, weniger auf die Anzahl der Migranten, so Krzysztof Dybciak. Vgl. DYBCIAK 1988, S. 59.

⁴⁶ Vgl. JANION 1998, S. 10.

⁴⁷ Vgl. TRABA 2012, S. 30.

⁴⁸ TRABA 2012, S. 30.

⁴⁹ Ebd., S. 30.

⁵⁰ Ebd., S. 30.

⁵¹ JANION 1998, S. 9. Andreas Lawaty fasst die polnische Romantik und ihre Ziele sehr prägnant zusammen. Er schreibt: „Zum einen ging es um die Notwendigkeit, die Seele der Nation vor dem Aufgehen im fremden Imperium zu bewahren, d.h. die äußere Fremdherrschaft durfte nicht auch zu einer inneren werden. Zum zweiten ging es darum, die Seele des Volkes vor den Giften des Materialismus und

Historiker Andreas Lawaty schreibt, das politische Element untrennbar mit der polnischen Romantik verbunden.⁵²

Das polnische Exil, in dem sich herausragende Persönlichkeiten wie unter anderem der Nationaldichter Adam Mickiewicz und der Komponist Fryderyk Chopin befanden, spielte dabei in der Ausformung der Romantik und der romantischen Ideen und Vorstellungen eine herausragende Rolle.⁵³ Das Exil bildete laut Andrea Schmidt-Rösler „ein einigendes Band für die Teilungsgebiete“⁵⁴. Die polnische Romantik zielte darauf ab, die polnische Kultur, die durch die Besatzungsmächte gefährdet war, zu bewahren.⁵⁵ Polen selber sollte wieder auferstehen.

2.2 DIE BEDEUTUNG DES MESSIANISMUS IN DER POLNISCHEN ROMANTIK

Das Bild der Auferstehung des Landes findet sich dabei in der romantischen Idee des Messianismus wieder.⁵⁶ In dieser Idee wurde die Vorstellung transportiert, dass Polens Leiden mit den Leiden Christi gleichzusetzen seien. Polen wurde, so Robert Traba, als „Christus der Völker“ dargestellt.⁵⁷ Der Messianismus, so Traba weiter,

„war der Versuch, den Opfern und Leiden, die man zu beklagen hatte, durch eine Verbindung zur Religion einen sakralen Sinn zu verleihen.“⁵⁸

Laut Maria Janion ist der Messianismus dabei das wesentliche Element der polnischen Romantik.⁵⁹ In ihm finden sich Ideen und Vorstellungen, die, wie wir später sehen werden, zum Teil noch heute zu finden sind. Mit der Sakralisierung der Nation ging auch die Sakralisierung des polnischen Opfers, besonders der militärischen Opfer, für

der fremden Sitten, gar der Sittenlosigkeit zu bewahren, die kulturgeografisch oft im ‚Westen‘ angesiedelt wurde; d.h. hier bestand die Gefahr der inneren Fremdherrschaft, ohne dass eine äußere zu beklagen wäre. Und schließlich musste die Reinheit des Volkes historisch verankert werden, denn das Volk hatte nur eine Zukunft, wenn es auf Beispiele der Abwehr gegen die äußere und die innere Fremdherrschaft zurückgreifen konnte.“ In: LAWATY 2007, S. 31.

⁵² Ebd., S. 22.

⁵³ Zur Geschichte der Migration und des Exils in der polnischen Geschichte vgl. DYBCIAK 1988.

⁵⁴ SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 110.

⁵⁵ Norman Davies schreibt über die besondere Rolle der Literatur, die überwiegend im Exil entstand: „[...] the moral force of a nation as expressed in its arts and culture was the nation’s surest weapon in the struggle for survival. Poetry and Resistance were partners in the common cause.“ In: DAVIES 2001, S. 178.

⁵⁶ Vor allem der Nationaldichter Adam Mickiewicz (1798-1855) wird mit dem Begriff des Messianismus in Verbindung gebracht. Stanislaw Eile schreibt hierzu: „Mickiewicz’s notion of Poland as the Christ of Nations contributed more than anything else to the stereotype of innocence, moral fortitude, martyrdom and betrayal, which has become once and for all integrated into Polish national mentality.“ In: EILE 2000, S. 53.

⁵⁷ TRABA 2012, S. 31. Vgl. hierzu auch MARTIN 2003, S. 34-35.

⁵⁸ TRABA 2012, S. 31-32. Zur Idee des „Messianismus“ vgl. auch JANION 1998, S. 11 sowie S. 24-27 und DAVIES 2001, S. 177-179. An anderer Stelle schreibt Davies: „In one of the religious metaphors much loved by the Romantic poets, Poland had been crucified, and its body had descended into the Tomb, awaiting the Resurrection.“ Ebd., S. 138.

⁵⁹ Vgl. JANION 1998, S. 26.

das „Vaterland“ einher.⁶⁰ Der Tod wurde zu einem Opfer für die Allgemeinheit: So wie sich Christus für die Christenheit geopfert hatte, so opferte sich Polen – das Land wie auch einzelne Menschen – für das Heil der Menschheit.⁶¹

„Die messianistische Haltung führte zu einer völligen Umwertung der tragischen Konflikte aus der Zeit vor dem Novemberaufstand; die Rache wurde durch das Opfer ersetzt, ‚Evangelium‘ und ‚Unglück‘ widersprachen einander nicht länger, das Unglück wurde ‚evangelisiert‘.“⁶²

Dabei ist jedoch, wie Maria Janion betont, entscheidend, dass die Vorstellung und die Propagierung des Messianismus vorrangig im Exil zu finden war.⁶³

2.3 POLEN ALS BOLLWERK DER CHRISTENHEIT

Eine weitere wichtige Vorstellung war die Idee Polens als *antemurale christianitatis*, als Bollwerk der Christenheit. Diese Vorstellung, welche Polen als Beschützerin Europas und der Christenheit gegen „Ungläubige“ – vor allem aus dem Osten – darstellte, ist dabei nicht auf die Romantiker zurückzuführen.⁶⁴ Wie viele andere Ideen und Vorstellungen auch, wurde diese jedoch von den Romantikern in einem neuen Maß genutzt. Dieses Bild hatte zudem, wie später deutlich wird, bis in den Zweiten Weltkrieg hinein und danach eine herausragende Bedeutung für die polnische Erinnerungskultur.⁶⁵

Der Messianismus und die Vorstellung des Bollwerks der Christenheit zeigen dabei die enge Verbindung zwischen Nationalismus und Religion.⁶⁶ Wie wichtig dieser Aspekt der Vermischung nationaler und religiöser Elemente ist, wird insbesondere im Kapitel zu den Denkmälern und Grabsteinen deutlich werden.

⁶⁰ Im Polnischen wird das Land Polen als „Mutterland“ bezeichnet. Für diesen Hinweis danke ich Frau Matylda Gierszewska-Noszczyńska.

⁶¹ Stanislaw Eile fasst die Vorstellung der Romantiker mit den folgenden Worten zusammen: „[...] the Polish cause actually becomes a Christian cause, the partition of Poland is regarded as a sin against Christianity, a sacrilege that must be condemned by all religious people.“ In: EILE 2000, S. 64.

⁶² JANION 1998, S. 31.

⁶³ Ebd., S. 31.

⁶⁴ Andreas Lawaty betont, dass es sich bei der *antemurale*-Vorstellung nicht um ein typisch polnisches Phänomen handelt, sondern unter anderem auch bei Fichte zu finden sei. Vgl. LAWATY 2007, S. 46. Dies merkt auch Werner Benecke an, denn „auch Spanien, Österreich und Russland übernahmen früher oder später diese Idee, das christliche Europa vor dem Untergang bewahrt zu haben, in ihr Selbstverständnis. Im Falle Polens aber erwies sich die *antemurale*-Idee als prägend in den unterschiedlichsten Phasen der Geschichte, ja, prägend und sinnstiftend bis auf den heutigen Tag.“ In: BENECKE 2006, S. 260.

⁶⁵ Zur Vorstellung Polens als *antemurale christianitatis* vgl. des Weiteren DAVIES 2001, S. 301; EILE 2000, S. 8-17 sowie BORODZIEJ 2010, S. 26.

⁶⁶ Maria Janion spricht hier von einer „Schaffung einer ‚patriotischen Religion‘“. In: JANION 1998, S. 27. An anderer Stelle heißt es bei Janion: „Die romantische Dichtung wurde zu einer Art patriotischer Gefühlsreligion [...]“. In: Ebd., S. 32. Auch Norman Davies vergleicht den polnischen Patriotismus mit einer Religion, wenn er schreibt: „To call it a Religion may seem like a metaphor worthy of the Polish Romantics themselves; but the term is hardly misplaced.“ In: DAVIES 2001, S. 237.

3. DIE ROLLE DES KATHOLISCHEN GLAUBENS

Neben den Vorstellungen der Polnischen Romantik, deren Spuren bis heute im polnischen Nationalbewusstsein zu finden sind, muss daher auch die Rolle des katholischen Glaubens für das Land, und hier insbesondere auch für das Exil, kurz betrachtet werden.⁶⁷ Wie oben bereits aufgezeigt, waren die Vorstellungen der Polnischen Romantik eng mit religiösen Vorstellungen verschränkt. Das Opfer des Einzelnen und der Nation wurde sakralisiert, der Kampf gegen „Feinde“ der polnischen Nation als eine Verteidigung sowohl der Nation als auch des katholischen Glaubens stilisiert.⁶⁸ Die enge Verbindung zwischen dem katholischen Glauben und der polnischen Nation sei dabei, so Norman Davies, ebenfalls auf die Erfahrungen von Krieg und Besatzung zurückzuführen.⁶⁹ Als Beispiel für die Verbindung zwischen religiösen Elementen und Kriegserfahrung kann hier der Einmarsch schwedischer Truppen im Jahr 1655 angeführt werden und die Besetzung des Klosters Jasna Góra, in dem die Ikone der Schwarzen Madonna bis heute aufbewahrt wird. Die erfolglose Besetzung und der Rückzug der schwedischen Truppen wurde der Heiligen Maria zugeschrieben, die der Legende nach ihren Mantel schützend um das Kloster gelegt habe. In der Folge ernannte König Jan Kazimierz im Jahr 1656, wie Andrea Schmidt-Rösler ausführt, Maria zur „Königin Polens“⁷⁰. Der Marienkult und die Vorstellung Mariens als Beschützerin Polens ist seither ein wesentliches Element des polnischen Glaubens.⁷¹ Die Gestalt Mariens wurde ein Zeichen des Widerstands gegen Besatzer und Machthaber.⁷² Insbesondere bei der Analyse zur Nutzung von Symbolen muss daher die Bedeutung des katholischen Glaubens für Polen betrachtet werden, wie in Kapitel V deutlich wird. Welche Rolle der Glaube für Exilanten spielte, wird in Kapitel

⁶⁷ Einen guten Überblick über die Rolle des Glaubens in Polen bietet der Aufsatz von Mirosława Grabowska (GRABOWSKA 2006). Zur Geschichte der katholischen Kirche in Polen vgl. DAVIES 2001, S. 295-300.

⁶⁸ Zu der besonderen Verbindung zwischen Religion und Nationalismus schreibt Stanislaw Eile kritisch: „The traditional religiousness of Polish society elevated nationalism to the level of a sacred creed, where rationality and hard facts barely mattered.“ In: EILE 2000, S. 2. Mirosława Grabowska geht in ihrem Aufsatz auf die Rolle der Kirche und der Religion in der Teilungszeit ein. Sie weist darauf hin, dass „die Kirche zu einem Raum [wurde], in dem man nationale Gefühle ausdrücken und um die polnische Kultur kämpfen konnte.“ In: GRABOWSKA 2006, S. 191.

⁶⁹ Davies nennt hier als Beispiele den Einmarsch protestantischer Schweden und orthodoxer Russen im 17. Jahrhundert sowie die Erfahrungen während der Teilungen. Vgl. DAVIES 2001, S. 296-297.

⁷⁰ Vgl. SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 44.

⁷¹ Anna Niedźwiedź schreibt hierzu: „There is a strong conviction that the Virgin Mary extends special protection over Poland; this belief is connected with the motif of Poland as a *chosen nation*.“ In: NIEDŹWIEDŹ 2010, S. 124 (Hervorhebungen durch A. Niedźwiedź).

⁷² Darstellungen von Maria, insbesondere der Ikone der Muttergottes von Jasna Góra, wurden auch in den Zeiten der Solidarność als Ausdruck des Widerstandes genutzt. Einen sehr guten Überblick über die Marienverehrung bietet die Ausarbeitung von Anna NIEDŹWIEDŹ 2010.

IV näher ausgeführt werden. Im Folgenden wird nun auf die Geschichte des polnischen Exils eingegangen werden.

4. DIE POLNISCHE EXILGEMEINDE IN GROßBRITANNIEN: HINTERGRÜNDE IHRER ENTSTEHUNG

Das Forschungsobjekt dieser Ausarbeitung ist die polnische Gemeinde in Großbritannien, die sich während des Zweiten Weltkrieges und kurz danach geformt hatte. Die Hintergründe ihrer Entstehung sowie die Besonderheit dieser Gruppe sind dabei in Deutschland nahezu unbekannt, weswegen eine genauere Vorstellung notwendig sein wird.⁷³ Bevor dieses Thema näher betrachtet wird, soll jedoch kurz auf die Rolle von Migration in der polnischen Geschichte eingegangen werden.

4.1 MIGRATION, ZWANGSAUSSIEDELUNGEN, EXIL IN DER POLNISCHEN GESCHICHTE

„Eine bemerkenswerte Besonderheit der polnischen Kultur und Literatur besteht darin, daß sie in einem gewichtigen Ausmaß außerhalb Polens entstanden, zugleich aber innerhalb Polens auf prägende Weise gegenwärtig geblieben ist.“⁷⁴

Wie Krzysztof Dybciak im Vorwort der von ihm herausgegebenen Anthologie zum polnischen Exil herausstellt, war Migration kein Phänomen, das erst durch die Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts ausgelöst worden war. Der Unterschied dieser Migrationsbewegungen gegenüber der früher stattgefundenen waren hingegen, so Dybciak, die Hintergründe des Verlassens des polnischen „Heimatlandes“. Demnach lag der Unterschied darin, dass die Migrationen des späten 18. Jahrhunderts nicht „Folge innerpolnischer Auseinandersetzungen“⁷⁵ waren, sondern vielmehr „Begleiterscheinung des Kampfes um die Aufrechterhaltung und seit 1795 um die Wiedererlangung der staatlichen und nationalen Souveränität.“⁷⁶

Wie oben bereits ausgeführt, gehört im Hinblick auf die politische Migration die sogenannte „Große Emigration“ zu einer der bedeutendsten Emigrationswellen in der

⁷³ Im Folgenden kann nur ein kurzer Abriss gegeben werden, daher sei hier auf weiterführende Literatur verwiesen: Einen guten Einstieg in die Thematik bietet das von Krzysztof Dybciak herausgegebene Buch zum polnischen Exil: DYBCIAK 1988, S. 221-224. Tiefergehende Informationen erhält man u.a. in DAVIES 2006. Norman Davies geht hierbei auf die gesamteuropäische Situation ein, wobei er einen Fokus auf Polen setzt. Vgl. außerdem REES 2009. Das Buch bietet einen Überblick über die Osteuropapolitik der Alliierten. Zur Situation Polens während des Zweiten Weltkrieges vgl. BORODZIEJ 2010, S. 189-252; DAVIES 2001, S. 56-94; GARLIŃSKI 1985 sowie HEMPEL 2005.

⁷⁴ DYBCIAK 1988, S.13.

⁷⁵ Ebd.1988, S. 28.

⁷⁶ Ebd. 1988, S. 28.

polnischen Geschichte, da dabei vorrangig die intellektuelle Elite das Land verlassen musste.⁷⁷

Zwischen 1871 und 1914 folgte eine weitere, dieses Mal jedoch durch wirtschaftliche Not ausgelöste Emigration, in deren Zuge nahezu vier Millionen Polen – überwiegend Bauern und Arbeiter – das Land verließen.⁷⁸ Im Zuge des Zweiten Weltkrieges folgte schließlich die neben der „Großen Migration“ 1830/31 vermutlich einschneidendste Migrationswelle in der Geschichte Polens.⁷⁹

Die Unterscheidung der Migrationsbewegungen nach Motivation ist dabei von Bedeutung⁸⁰, insbesondere für diejenigen Emigranten, die aus politischen Gründen Polen verlassen mussten, sahen sich doch die aus politischen Gründen im Exil befindlichen Polen als Beschützer der polnischen Kultur an und prägten maßgeblich den polnischen Nationalismus.⁸¹

4.2 DER WEG INS BRITISCHE EXIL

Die Geschichte derjenigen Gruppe der britischen Exilgemeinde, die für diese Ausarbeitung genauer betrachtet wurde, begann mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen am 1. September 1939⁸² und dem sowjetischen Einmarsch am 17. September.⁸³ Nachdem deutlich wurde, dass die polnischen Streitkräfte nicht gegen zwei Großmächte

⁷⁷ Vgl. DYBCIAK 1988, S. 59. Das von Krzysztof Dybczak herausgegebene Buch bietet einen sehr guten Überblick über die Gründe und die Folgen der verschiedenen Emigrationswellen in der polnischen Geschichte vom 11. Jahrhundert bis in die Zeiten nach 1945.

⁷⁸ Ebd., S. 155.

⁷⁹ Ebd., S. 221.

⁸⁰ Krzysztof Dybczak macht zudem auf die Unterschiede zwischen den Begriffen „Auslandspolentum“ und „Emigration“ aufmerksam: „Die polnische Sprache kennt zwei Begriffe, die eine derartige Gemeinschaft außerhalb des Heimatlandes benennen: Das Auslandspolentum (Polonia) und die Emigration (Emigracja). Der erste Begriff umfasst alle Menschen, die unabhängig von ihrer Staatszugehörigkeit und ihrem Geburtsort sich dem Polentum verbunden fühlen. Entscheidend ist hier das Bewußtsein der Abstammung oder der kulturellen Zugehörigkeit. Der engere Begriff der Emigration umfaßt dagegen diejenige, die sich für Polen halten, doch aus von ihnen unabhängigen Gründen in Polen nicht leben können. Die Emigranten betrachten ihren Aufenthalt in der Fremde als eine – hoffentlich – vorübergehende Notwendigkeit. Ihr politisches und kulturelles Engagement gilt der Heimat, der Bewahrung der Freiheiten und Wahrheiten, die in der Heimat ihnen bedroht zu sein scheint.“ In: DYBCIAK 1988, S. 16-17. Zur teilweise problematischen Beziehung zwischen den politischen Exilanten und den „neuen“ polnischen Migranten vgl. Kapitel VI dieser Ausarbeitung.

⁸¹ Zur Rolle der Emigration für die Ausbildung des Nationalismus vgl. GARAPICH 2006, S. 179-190. Er schreibt hierzu: „In der offiziellen polnischen Wahrnehmung gelten Polen im Ausland sehr häufig als Bewahrer des ‚wahren‘ Polentums.“ Ebd., S. 188.

⁸² Die Kämpfe im September 1939 werden auch die „September-Kampagne“ (engl. „September campaign“) genannt. Der Begriff ist u.a. auch auf Grabsteinen zu finden. Vgl. hierzu Kapitel V. Zum Verlauf der September-Kampagne vgl. u.a. KOSKODAN 2009, S. 20-41 sowie PESZKE 2005^A, S. 17-27. Peszke geht zudem sehr detailliert auf die Formierung der 1. Polnischen Armee, dem 2. Polnischen Corps und der Armia Krajowa (AK, dt. Heimatarmee) ein.

⁸³ Die Aufteilung Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion war in einem geheimen Zusatzprotokoll im Rahmen des Ribbentrop-Molotov-Pakts am 23. August 1939 beschlossen worden. Hierzu vgl. u.a. BORODZIEJ 2010, S. 190 sowie DAVIES 2006, S. 149-150.

zugleich kämpfen konnten und dem Kriegseintritt Großbritanniens und Frankreichs am 3. September nicht die erhoffte Unterstützung durch britische bzw. französische Truppen folgte⁸⁴, rief der zu dieser Zeit amtierende Präsident Mościcki die Streitkräfte sowie die Regierungsorgane zum Rückzug nach Rumänien und Ungarn auf. Trotz Internierung in diesen Ländern war es einer großen Anzahl von Truppenangehörigen möglich, nach Frankreich zu fliehen. Unter der am 30. September gegründeten Exilregierung, zu deren Ministerpräsident Władysław Sikorski⁸⁵ ernannt worden war, formierte sich im französischen Exil eine polnische Exilarmee, die bis zum Fall Frankreichs im Jahr 1940 ca. 80.000 Mann stark war.⁸⁶ Der Einmarsch deutscher Truppen in Frankreich führte zu einer weiteren Evakuierung der polnischen Exilregierung und der polnischen Exil-Streitkräfte, wobei aufgrund der Umstände nur ca. 20.000 Truppenangehörige im britischen Exil eintrafen.⁸⁷ In Schottland wurde aus diesen die polnischen Streitkräfte im Exil gebildet – bestehend aus der 1. Polnischen Armee⁸⁸, der polnischen Luftwaffe und Marine. Die Truppen stellten während des Zweiten Weltkrieges die größte Exil-Streitkraft in Großbritannien dar.⁸⁹

⁸⁴ Die Tatsache, dass keine militärische Unterstützung von Seiten der Briten und Franzosen geschickt wurde, wird als einer der „Verratsmomente“ der Alliierten an den Polen gesehen. Jan Ciechanowski beschreibt die Kriegserklärungen Frankreichs und Großbritanniens als „nothing more than diplomatic gestures“. In: CIECHANOWSKI 2005, S. 22.

⁸⁵ Władysław Sikorski (1881-1943) war bis 1943 Ministerpräsident der polnischen Exilregierung. Am 4. Juli 1943 stürzte sein Flugzeug vor Gibraltar ab. Bis heute reißen die Diskussionen nicht ab, ob es sich hierbei um einen Unfall oder einen gezielten Anschlag gehandelt habe. Dies führte so weit, dass der Leichnam Sikorskis, welcher zunächst in Großbritannien bestattet und nach dem Fall des Kommunismus nach Polen auf den Wawel in Krakau überführt worden war, exhumiert wurde. Einen guten Überblick über das Leben und die politische Karriere Sikorskis bietet das von Keith Sword herausgegebene Buch „Sikorski: Soldier and Statesman“ aus dem Jahr 1990. Vgl. SWORD 1990. Zur Exhumierung vgl. u.a. Jan PUHL 2008: Wie starb General Sikorski? In: einestages. Zeitgeschichten auf Spiegel online, veröffentlicht am 26.11.2008. Einzusehen in: http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/3215/wie_starb_general_sikorski.html (31.03.2013).

⁸⁶ Vgl. BORODZIEJ 2010, S. 234-235. In der Literatur werden unterschiedliche Angaben über die Stärke der aus Rumänien und Ungarn geflohenen Truppe gemacht. Zur Geschichte der polnischen Exilarmee vgl. u.a. PESZKE 2005^B und PESZKE 2005^A. Einen guten Überblick über die polnischen Streitkräfte im Exil und die einzelnen Formationen, ihre Entstehungsgeschichte und die wichtigsten Einsätze gibt das Buch von Kenneth K. Koskodan (KOSKODAN 2009).

⁸⁷ Keith Sword gibt die Anzahl der Evakuierten mit 19.457 Mann an. Vgl. SWORD 1996, S. 23. Alfred Peszke nennt ebenfalls ca. 19.000 Evakuierte, was, so Peszke, lediglich 23 % der gesamten polnischen Exilarmee in Frankreich dargestellt habe. Vgl. PESZKE 2005^B, S. 150-151.

⁸⁸ Vgl. PESZKE 2005^B, S. 152; CARSWELL 2005, S. 173-180.

⁸⁹ In Großbritannien waren überdies tschechische, niederländische und französische Exilstreitkräfte zu finden. Vgl. hierzu PESZKE 2005^B, S. 151. Zur Ankunft der Polen in Schottland vgl. u.a. CARSWELL 1993, S. 6-9. Einen interessanten Einblick bietet hier auch die Autobiographie von Major-General Stanisław Sosabowski (1982): *Freely I served* (SOSABOWSKI 1982). General Sosabowski war während des Krieges Kommandant der 1. Polnischen Fallschirmjägerbrigade (*1 Samodzielna Brygada Spadochronowa*).

Das 2. Polnische Corps (auch unter dem Namen „Anders Armee“ bekannt) bildete sich überwiegend aus Männern, die während der Besatzungszeit durch die Sowjets deportiert worden waren.

Die Besatzungszeit in Polen war sowohl im von Deutschland als auch von der Sowjetunion besetzten Gebiet, zusätzlich zum Terror gegen die Zivilbevölkerung, der gezielten Auslöschung der polnischen Elite und der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Polens – geprägt von weiteren Zwangsemigrationen.⁹⁰ Tausende von Truppenangehörigen der polnischen Armee gerieten in deutsche und sowjetische Kriegsgefangenschaft, Zivilisten wurden als Zwangsarbeiter nach Deutschland deportiert. Eine der weit größten Bevölkerungsverschiebungen erfolgte zudem in Rahmen von vier durch die Sowjets durchgeführten Deportationswellen polnischer Staatsangehöriger in den Jahren 1940 und 1941, in deren Folge, wie Włodzimierz Borodziej aufzeigt, vor allem in den ersten beiden Wellen insbesondere Angehörige des alten polnischen Staatsapparates mit deren Familien deportiert wurden.⁹¹ In diesem Zusammenhang sind auch die unter dem Begriff „Massaker von Katyń“ bekannt gewordenen Massenexekutionen zu nennen, in deren Zuge zu Beginn des Zweiten Weltkrieges 20.000 polnische Offiziere auf Befehl der sowjetischen Behörden erschossen wurden, und über welche Włodzimierz Borodziej schreibt:

„Kein anderes Ereignis aus der ‚ersten Sowjetzeit‘ übte [...] einen so starken Einfluss auf die nachfolgende polnische Geschichte aus wie der Massenmord an polnischen Offizieren, der durch den Namen ‚Katyn‘ symbolisiert wird.“⁹²

⁹⁰ Zur deutschen Besatzung vgl. u.a. BÖMELBURG 2003, S. 51-86; GNIAZDOWSKI 2008, S. 65-92 sowie BORODZIEJ 2010, S. 193-195. Zur sowjetischen Besatzung vgl. u.a. ROMAN 2003, S. 87- 109 sowie BORODZIEJ 2010, S. 195-198.

⁹¹ Vgl. BORODZIEJ 2010, S. 195. Zu den Deportationen vgl. auch: HOPE 2000; REES 2009, S. 47-64 sowie KOSKODAN 2009, S. 106-113.

⁹² BORODZIEJ 2010, S. 197. An dieser Stelle finden sich detaillierte Informationen zu dem Massenmord. Im Jahr 1943, nach dem Überfall auf die Sowjetunion durch Deutschland wurden durch deutsche Truppen die Massengräber in den Wäldern von Katyń entdeckt. Die sowjetische Seite leugnete das Verbrechen und bezichtigte deutsche Truppen. Die polnische Exilregierung rief daraufhin das Internationale Rote Kreuz an, eine unabhängige Untersuchung des Verbrechens vorzunehmen, was von sowjetischer Seite als Anlass genommen wurde, die diplomatischen Beziehungen zur polnischen Exilregierung abzubreaken. Dies führte zu einem gespannten Verhältnis zwischen Großbritannien, den USA und der polnischen Exilregierung. Die Alliierten warfen der polnischen Exilregierung vor, durch den Anruf des Internationalen Roten Kreuzes das Bündnis mit der Sowjetunion gefährdet zu haben. Um die Sowjetunion ihrerseits nicht zu verärgern, wurde das Thema „Katyń“ in Großbritannien nahezu totgeschwiegen. Vgl. hierzu auch Kapitel III, in dem die Darstellung des Massakers in der schottischen Tageszeitung „The Scotsman“ analysiert wird. In der Volksrepublik handelte es sich bei dem Massenmord um ein Tabuthema. Zu Katyń vgl. auch PRZEWOŹNIK; RYDEL 2011, S. 267-283; REES 2009, S. 51-58, sowie KUSBER 2012, S. 111-114. Krzysztof Ruchniewicz weist darauf hin, dass die Erinnerung an das Verbrechen dabei heute eine „nationsstabilisierende Wirkung“ inne habe. In: RUCHNIEWICZ 2009, S. 319.

Der Überfall der Sowjetunion durch deutsche Truppen am 22. Juni 1941⁹³ führte zu einer Neukonstellation: Die Sowjetunion war nunmehr formell ein alliierter Partner Polens geworden. In der Folge handelten der polnische Premier Sikorski und Stalin die unter dem Begriff „Amnestie“ bekannt gewordene Entlassung polnischer Staatsangehöriger aus, um eine polnische Armee zu bilden.⁹⁴ Die Angehörigen dieser Armee waren dabei geprägt von ihren Erlebnissen in den sowjetischen Gulags⁹⁵ und hatten während ihrer Gefangenschaft tiefes Misstrauen und Furcht gegenüber den Sowjets ausgebildet, was sich u.a. in der geringen Anzahl derjenigen zeigte, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg entschied, nach Polen zurückzukehren.⁹⁶ Das Misstrauen gegenüber den sowjetischen Machthabern, die Angst, gemeinsam mit den Sowjets zu kämpfen⁹⁷ sowie die miserable Versorgungslage der polnischen Soldaten und Zivilisten, führten zu der Entscheidung der polnische Exilregierung, die unter General Anders neu zu gründende polnische Armee im Nahen Osten, welches unter britischem Mandat stand, zu stationieren.⁹⁸ Berühmtheit erlangte das 2. Polnische Corps vor allem durch seine Teilnahme an der Schlacht um Monte Cassino im Jahr 1944.⁹⁹ Während die Truppen kämpften, wurden die mit ihnen den Nahen Osten erreichenden Zivilisten in Ländern des damaligen Britischen Empires aufgenommen. Nach dem Krieg entschied sich ein Großteil der Zivilisten sowie der Angehörigen des 2. Polnischen Corps, nach

⁹³ Zum Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion, der sogenannten „Operation Barbarossa“, vgl. u.a. REES 2009, S. 91-99.

⁹⁴ Zu den Verhandlungen zwischen Sikorski und Stalin vgl. die Ausführungen und Erläuterungen bei BORODZIEJ 2010, S. 237-242; REES 2009, S. 117-119; KOSKODAN 2009, S. 117-120; DAVIES 2001, S. 61 und CARSWELL 2005, S. 181-183. Der Begriff der „Amnestie“ wird generell abgelehnt, da eine Amnestie eine vorangegangene Straftat voraussetzt, jedoch im Falle der Deportierten diese unschuldig verhaftet und verschleppt worden seien.

⁹⁵ Als Standardwerk zu sowjetischen Gulags zählt das Buch „Der Gulag“ von Anne Applebaum aus dem Jahr 2003 (APPLEBAUM 2003). Die Autorin gibt hier einen detaillierten Überblick über die Geschichte des Gulag-Systems.

⁹⁶ Diese Angst wurde auch in den Interviews mehrfach deutlich ausgesprochen. Vgl. hierzu Kapitel IV.

⁹⁷ Dies wurde, wie Alfred Peszke aufführt, von den Sowjets zu Propagandazecken missbraucht. Die polnische Exilregierung und ihre Streitkräfte wurden daraufhin als Feiglinge und Nazikollaborateure dargestellt. Vgl. PESZKE 2005^B, S. 159. Zur Darstellung von Propaganda dieser Art in Zeitungsartikeln vgl. Kapitel III.

⁹⁸ Die Truppenangehörigen und die mit ihnen reisenden Zivilisten stellten nur einen kleinen Anteil der polnischen Staatsangehörigen dar, die auf sowjetischem Boden gefangen gehalten wurden. Nicht alle durften die Lager verlassen, viele andere fanden ihren Weg zur Anders Armee nicht, da sie auf sich alleine gestellt waren. Alan Carswell gibt folgende Zahlen wider: von ca. 1.436.000 gefangengenommenen und deportierten Polen wurden nur 117.000 entlassen. Vgl. hierzu CARSWELL 2005, S. 182. Das Interview mit dem Interviewpartner IP_09, dessen Geschichte im Kapitel IV näher vorgestellt werden wird, gab hier einen beeindruckenden Einblick von der Reise, die viele auf sich nahmen, um der polnischen Armee beizutreten. Das Interview thematisierte dabei auch den gesundheitlichen Zustand – ausgelöst durch Hunger und Krankheiten –, in dem sich die überwiegende Mehrzahl der ehemaligen Gefangenen befand. Vgl. dazu auch BORODZIEJ 2010, S. 242 sowie PESZKE 2005^A, S. 73.

⁹⁹ Zur Schlacht um Monte Cassino vgl. Kapitel V.

Großbritannien zu gehen und sich dort vorübergehend niederzulassen, in der Hoffnung, dass eine baldige Rückkehr nach Polen möglich sein würde.

Der dritte wichtige Zweig der Emigranten bildete sich aus ehemaligen Kämpfern der polnischen Untergrundarmee Armia Krajowa (AK), die während der Besatzung Polens im Untergrund gegen die Besatzer gekämpft hatte.¹⁰⁰ Offiziell unterstand die AK dabei der polnischen Exilregierung und erhielt von dieser ihre Befehle.¹⁰¹ Als wichtigstes Ereignis ist hierbei der Warschauer Aufstand im Jahr 1944 zu nennen¹⁰², den Stefan Garsztecki als „Gründungsmythos der Dritten Polnischen Republik“¹⁰³ bezeichnet.¹⁰⁴ Bedeutsam für das britische Exil ist dieser Zweig der Exilanten aufgrund der besonderen Bedeutung der Armia Krajowa für den polnischen Nationalismus und die polnische Identität.¹⁰⁵ So schreibt Bernhard Chiari über die AK:

¹⁰⁰ Eine sehr gute Übersicht über die Armia Krajowa, ihrer Struktur und der Politisierung der Untergrundarmee bietet das von Bernhard Chiari herausgegebene Buch „Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg.“ aus dem Jahr 2003. Zu den Exilanten, die ehemals in der AK gekämpft hatten, schreibt Rafał Habielski: „Schätzungen zufolge gab es nach Kriegsende im Ausland circa 20.000 ehemalige Soldaten der Armia Krajowa. Sie bildeten (nach dem II. Korps) die zweitstärkste Fraktion unter den Kombattanten. Ihr Einfluß auf das politische und gesellschaftliche Leben in der Emigration ergab sich jedoch nicht nur aus numerischen Faktoren. Im Exil befand sich eine Gruppe höherer Führer der Heimatarmee, Personen mit bekannten Namen und schillernden Biographien aus Kriegstagen.“ In: HABIELSKI 2003, S. 740-741. Zur Armia Krajowa siehe u.a. auch JACOBMEYER 1973.

¹⁰¹ Vgl. hierzu NEY-KRAWICZ 2003, S. 152-167.

¹⁰² Der Warschauer Aufstand im Jahr 1944 ist nicht zu verwechseln mit dem Aufstand im Jüdischen Ghetto im Jahr 1943. Der Aufstand im Jahr 1944 begann am 1. August 1944, als sich die Rote Armee der Stadt näherte. Die polnische Exilregierung entschied, den Aufstand auszurufen und Warschau durch die Armia Krajowa von den Deutschen zu befreien. Ziel war es, dadurch der Exilregierung und ihren Organisationen Legitimität über die weitere Führung Polens zu geben. Als „offizielle Befreier“, so der Gedanke der Exilregierung, hätten sie das Recht, über die Zukunft Polens zu entscheiden. Der Aufstand schlug jedoch fehl – wobei hier auch die Weigerung der sowjetischen Führung, die Aufständischen zu unterstützen, als ein Grund genannt werden muss –, über 150.000 Zivilisten verloren ihr Leben, ein großer Teil der AK-Kämpfer geriet in deutsche Kriegsgefangenschaft und Warschau wurde auf Befehl Hitlers vollständig zerstört. Die Stadt, bzw. was von ihr noch übrig war, wurde am 17. Januar 1945 durch die Rote Armee befreit, das Land fiel an die Kommunisten. Zum Warschauer Aufstand vgl. u.a. BORODZIEJ 2010, S. 249-252; BORODZIEJ 2003, S. 217-253; MAZUR 2003, S. 255-274.

¹⁰³ GARSZTECKI 2012, S. 141. Garsztecki weist jedoch darauf hin, dass der Aufstand „im postkommunistischen Polen erst in den letzten Jahren zu einem wichtigen Ereignis“ geworden sei. Ebd., S. 141. Im kommunistischen Polen wurde der Aufstand, dessen Führer sowie die Aufständischen kriminalisiert, wie Stefan Garsztecki in seinem Aufsatz aufzeigt. Erst Mitte der 50er Jahre war es möglich, so Garsztecki, die Soldaten und ihre Taten zu würdigen. Die Mitglieder der Exilregierung wurden hingegen weiterhin als Verbrecher bezeichnet. Vgl. hierzu GARSZTECKI 2012, S. 146. Diese „Dämonisierung“ der Exilregierung wird auch in der sowjetischen Propaganda sehr deutlich, die nach dem Zweiten Weltkrieg verbreitet wurde. Vgl. hierzu die Darstellung sowjetischer Propaganda in der schottischen Zeitung „The Scotsman“, Kapitel III. Zum Umgang in der Volksrepublik Polen mit den ehemaligen Kämpfern der Heimatarmee vgl. ŻAK 2003, S. 691-719.

¹⁰⁴ Zu dem Begriff „Gründungsmythos“ vgl. LANGEWIESCHE 2009, S. 27-41 sowie allgemein zum Begriff des „politischen Mythos“ vgl. BIZEUL 2006.

¹⁰⁵ Keith Sword schreibt über die Mitglieder der Armia Krajowa: „The members of this group were extremely patriotic and regarded themselves as an elite.“ In: SWORD 1996, S. 25. Wie bedeutsam für diese ihre Identität als AK-Kämpfer war, ist auch an manchen Grabsteinen zu erkennen. Vgl. hierzu Kapitel V.

„Ihr heldenhafter, doch letztlich chancenloser Kampf gegen die deutsche Wehrmacht und die Sicherheitsorgane der Besatzungsmacht, gegen Mord und Terror, ‚Eindeutschung‘ und ‚Umvolkung‘ nach den Plänen der nationalsozialistischen Rassenideologen machte sie zu einer Ikone, zum leuchtenden Sinnbild der polnischen Nationalgeschichte.“¹⁰⁶

Dabei, so Chiari weiter, bildete sich das Bild der AK, die während des Zweiten Weltkrieges bis zu 400.000 Kämpfer hatte¹⁰⁷, erst mit der Zeit zu der Ikone heraus, die sie heute darstellt.¹⁰⁸ Mehr noch als die 1. Polnische Armee und das 2. Polnische Corps, die beide im Ausland kämpften, wurde die AK, deren Kämpfe im Inland stattfanden und so direkt auf die Zivilbevölkerung Einfluss nahmen, zur Beschützerin und Verteidigerin Polens stilisiert. Chiari betont dabei:

„Die Heimatarmee – oder besser: ein idealisiertes und überhöhtes Bild von ihr – ist nach der Periode der Verteufelung über die Jahre zu einem nationalen Symbol geworden. Sie verkörpert Allgemeingültigkeit beanspruchende und in der polnischen Geschichte zentrale Werte wie Mut, Opferbereitschaft, Heldentum und Vaterlandsliebe.“¹⁰⁹

Das Exil spielte dabei in der Herausformung des Bildes der Heimatarmee – vor allen Dingen auch in der Erinnerung – eine herausragende Rolle.¹¹⁰ Hier konnte und wurde die Erinnerung an die Opfer und an die Kämpfe der Exilstreitkräfte wach gehalten und weitergetragen, was im kommunistischen Polen meist nur im privaten Rahmen möglich war.¹¹¹ So fand sowohl durch die ehemaligen Angehörigen der Streitkräfte als auch zum Teil durch ihre Nachfahren eine Sakralisierung des Militärs und des Opfers für ein freies Polen statt¹¹², was in einem späteren Kapitel zu den Denkmälern und Grabsteinen deutlich wird.

¹⁰⁶ CHIARI 2003, S. 2.

¹⁰⁷ Die Armia Krajowa verfügte auch über weibliche Kämpfer. Hierzu HÖGER 2003, S. 387-409.

¹⁰⁸ Vgl. CHIARI 2003, S. 3.

¹⁰⁹ Ebd., S. 3.

¹¹⁰ Rafał Habielski gibt hier zwei Gründe an, weswegen gerade im Exil eine Glorifizierung der Heimatarmee und der polnischen Streitkräfte allgemein ausgeformt wurde: „Die Emigration glorifizierte die Vergangenheit, man kann sogar sagen, sie formte ihr Bild nach eigenen Bedürfnissen. Hierfür gab es zwei Gründe. Erstens diente dieses Bild der Vergangenheit als Argument in einem Streit, den die Emigranten mit der offiziellen Geschichtsschreibung in Polen führten. Dieses Bild half dabei, propagandistischen Entstellungen entgegenzutreten. Zweitens betonte eine die Vergangenheit bejahende Einstellung die eigene Rolle und die eigenen Verdienste im Kampf um die Unabhängigkeit.“ Demnach spielte diese Glorifizierung und Sakralisierung auch für die eigene Identität der Exilanten eine herausragende Rolle. In: HABIELSKI 2003, S. 746-747.

¹¹¹ Bernhard Chiari schreibt hier: „Für viele Polen hat die Armia Krajowa über Jahrzehnte und verschiedene Phasen des polnischen Kommunismus hinweg die Tradition des ‚alten‘, des ‚wahren‘ Polen verkörpert.“ In: CHIARI 2003, S. 4. Auch das Exil wurde als Bewahrer des „alten Polens“ betrachtet. Aufgrund der Überhöhung der AK betont Chiari die Bedeutung eines kritischen Umgangs mit den Quellen zur AK. Vgl. Ebd., S. 17.

¹¹² Bernd Martin schreibt zur Sakralisierung der AK-Kämpfer: „Der von deutscher Seite im Zweiten Weltkrieg so gefürchtete, aber auch, wie im Warschauer Aufstand 1944, bewunderte Fanatismus der Soldaten der Heimatarmee, auch in aussichtsloser Lage diszipliniert bis in den Tod hinein zu kämpfen, gründete in einer religiös-romantischen Märtyrerieideologie.“ In: MARTIN 2003, S. 34-35. Zur Ausformung des romantischen Ideals des polnischen Militärs vgl. BISKUPSKI 2005, S. 71-75. Dabei spielte das Bild des Polen, der in einer fremden Armee dient, eine große Rolle, worauf u.a. Alfred Peszke hinweist. Vgl. PESZKE 2005^B, S. 139. Das von David Stefancic herausgegebene Buch, in dem der Artikel von Peszke zu

4.3 LEBEN IM EXIL

Mit der kommunistischen Machtübernahme in Polen wurde eine Rückkehr für einen Großteil der im Exil lebenden Polen aus verschiedenen Gründen unmöglich.¹¹³ Die im Vertrag von Jalta zwischen den drei Großmächten Großbritannien, USA und Sowjetunion vereinbarten Grenzverschiebungen machten das ehemals polnische Ostgebiet fortan zu sowjetischem Staatsgebiet.¹¹⁴ Zudem fürchteten viele Angehörigen der polnischen Exilstreitkräfte bei einer Rückkehr nach Polen Repression und Verfolgung durch die neuen kommunistischen Machthaber und die sowjetischen Besatzer.¹¹⁵ Dies führte dazu, dass nur ein kleiner Teil der polnischen Exilanten repatriierte.¹¹⁶ Stattdessen verblieben sie in Großbritannien oder emigrierten in die USA und nach Australien, in der Hoffnung eines Tages in ein „freies“ Polen zurückkehren zu können.

In den Nachkriegsjahren war das Leben in Großbritannien für viele Exilanten geprägt durch den alltäglichen Versuch, in der britischen Gesellschaft Fuß zu fassen, und der konstanten Hoffnung, schnellstmöglich wieder nach Polen zurückkehren zu können. In vielen Fällen desillusioniert durch den „Verrat Polens“ durch die Westalliierten sowie die bereits während des Krieges zunehmende antipolnische Atmosphäre in Großbritannien¹¹⁷ versuchten die Exilanten so gut wie möglich, den Alltag im Exil zu bewältigen. Der Blick war dabei bei vielen Exilanten stets in Richtung Polen und auf

finden ist, gibt generell einen guten Einblick in die Geschichte des polnischen Militärs und die Geschichte der polnischen Legionen in fremden Armeen.

¹¹³ Vgl. hierzu SWORD 2005, S. 26.

¹¹⁴ Die Konferenz von Jalta und die dort gefallenen Entscheidungen zur Zukunft Osteuropas werden als einer der größten Verrate an Polen durch die Westalliierten empfunden. Immer wieder zu hören und zu lesen ist der Standpunkt, in Jalta sei Polen „verkauft“ worden, um die Sowjetunion zufrieden zu stellen. Hierzu vgl. u.a. PESZKE 2005^C, S. 229. In der Autobiographie General Anders schreibt dieser eindrücklich darüber, wie die Truppen des 2. Polnischen Corps auf die Entscheidungen von Jalta reagierten. Hier heißt es: „There followed a few days in which we Poles were numbed and bewildered. Then there was a violent reaction in the army as the men realised the great injustice that had been done to them. Each had trusted that at the end of his struggles, toil and suffering he would be able to return to his own country, his family, his cottage, his trade or his piece of land: now he knew that the reward for his efforts and his comrades' sacrifices was to be either further wandering in alien lands, or a return to a country under foreign rule.“ In: ANDERS 1981, S. 251. Katarzyna Śliwińska fasst die Bedeutung des Namens „Jalta“ für Polen wie folgt zusammen: „In der polnischen Erinnerungskultur steht der Name nicht nur für eine der Konferenzen, die über die Grenzverschiebungen im Nachkriegseuropa und den anschließenden ‚Bevölkerungstransfer‘ entschieden – er fungiert vielmehr als Abkürzung eines politischen Systems, das 1945 in Ostmitteleuropa installiert wurde. ‚Jalta‘ markiert somit nicht nur eine historische, sondern zugleich kulturelle und mentale Zäsur.“ In: ŚLIWIŃSKA 2008, S. 120.

¹¹⁵ Dies wurde in den Interviews sehr deutlich geäußert. Eine Rückkehr wurde auch dann ausgeschlossen, wenn keiner aus der Familie den Krieg überlebt hatte, wie im Fall der Interviewpartnerin IP_02. Vgl. hierzu Kapitel IV. Vgl. auch CARSWELL 2005, S. 187-188.

¹¹⁶ Keith Sword spricht von 105.000 Polen in Großbritannien, die bis 1949 nach Polen zurückgingen. Vgl. SWORD 1996, S. 36.

¹¹⁷ Vgl. hierzu Kapitel III.

eine mögliche Rückkehr gerichtet. Infolgedessen wurde der Pflege der polnischen Identität oftmals ein hoher Stellenwert gegeben. So stellten polnische Kirchen¹¹⁸ und polnische Samstagsschulen, die von Kindern vieler Exilanten besucht wurden¹¹⁹, für die Wahrung und Weitergabe von Identität und Traditionen eine wichtige Rolle dar, ebenso wie polnische Clubs¹²⁰. Darüber hinaus boten polnische Institutionen den Exilanten die Möglichkeit, ihre Identität auszuleben – zumindest zeitweilig befreit vom alltäglichen „Assimilationsdruck“, unter dem sie in der britischen Gesellschaft standen.¹²¹

Als sich in den Nachkriegsjahren abzeichnete, dass eine Rückkehr nach Polen in naher Zukunft nicht möglich sein würde, arrangierten sich viele Exilanten mit dieser Tatsache.¹²² Ausschlaggebend war dabei zum einen, dass vor allem die zweite Generation der polnischen Exilanten, die in den meisten Fällen das Land Polen nur aus den Erzählungen der Eltern oder aus Reisen kannte, zu einem Teil der britischen Gesellschaft geworden war¹²³. Darüber hinaus mussten viele Exilanten bei Reisen nach Polen, die zunehmend möglich waren, feststellen, dass das Polen, das sie verlassen hatten, nicht mehr existierte und sie in ihrem „Heimatland“ zunehmend als „Fremde“ angesehen wurden.¹²⁴ So kam es, dass sich ein großer Teil der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien mit dem Leben im Exil arrangierte und in der Gesellschaft, mehr oder weniger, Fuß fasste.¹²⁵

¹¹⁸ Vgl. hierzu SWORD 1996, S. 92-97.

¹¹⁹ Zu den polnischen Samstagsschulen vgl. SWORD 1996, S. 108-113.

¹²⁰ Zu den Veteranenverbänden vgl. SWORD 1996, S. 97- 103 sowie Kapitel IV.

¹²¹ Vgl. hierzu SWORD 1996, S. 101 sowie Kapitel IV.

¹²² Im Jahr 1968 schrieb Sheila Patterson über die Polen als eine in der Gesellschaft nicht sichtbare Einwanderungsgruppe. Als Grund gab sie an: „Another reason for this relative ‚invisibility‘ of the Poles may be that they are an integrating rather than an assimilating group, conforming to local norms in major areas of association such as employment and housing and also in outward behaviour, but not attracting attention by seeking full acceptance by the receiving society in the social and cultural spheres.“ In: PATTERSON 1968, S. 28-29. Zur Unterscheidung zwischen Assimilation („assimilation“), Integration („integration“) und dem bloßen Einrichten („accommodation“) vgl. Ebd., S. 7-8.

¹²³ Vgl. hierzu SWORD 1996, S. 65 sowie Interview mit IP_05. Der Interviewpartner erzählte: „[...] till certain time I had the idea to go back to Poland but when our children started studying, middle school then universities, then I say ‚Well, [...] forget about it. Let the younger generation carry on! And be a people that can produce something.‘ ... that’s why.“

¹²⁴ Vgl. hierzu Interviews mit Angehörigen der zweiten Generation, in denen diese erzählten, sie wären in Polen als „Engländer“ bezeichnet worden. In: SWORD 1996, S. 179. Kathy Burrell schreibt in ihrem Aufsatz zur polnischen Gemeinde in Leicester, dass auch für die erste Generation eine Reise nach Polen oftmals ein schockierendes Erlebnis war: „Returning to find a very different country from the one that had been left behind, and subsequently recreated in the imagination for 50 years, can [...] be a huge shock, especially for the first generation [...]“. In: BURRELL 2004, S. 78. Zusammenfassend heißt es bei Burrell: „[...] now the Poland of their memories is not only a long distance away geographically, but is also lost in time.“ Ebd., S. 78.

¹²⁵ Zum Übergang von Militär zum Zivilleben und den anfänglichen Schwierigkeiten insbesondere in der Arbeitswelt vgl. die Studien von Keith SWORD aus den Jahren 1986 und 1988 sowie von Sheila PATTERSON aus den Jahren 1963 sowie 1968.

4.4 ZUSAMMENFASSUNG

Die polnische Exilgemeinde, die sich im Zweiten Weltkrieg bildete, stellt eine sehr heterogene Gemeinschaft dar – geprägt von einer unterschiedlichen Herkunft, unterschiedlichen Schicksalen und unterschiedlichen Migrationswegen. Gemeinsam ist ihnen, dass der Zweite Weltkrieg einen bedeutenden Einschnitt in ihrem Leben darstellte und sie sich in einem fremden Land wiederfanden, in dem sie zunächst willkommen geheißen, dann Opfer von Anfeindungen waren und schließlich als Teil der Gesellschaft toleriert wurden. So unterschiedlich wie die Polen selber, die nach Großbritannien kamen, so unterschiedlich waren auch die Versuche, im Exil zurechtzukommen, das eigene Schicksal zu begreifen und zu verarbeiten, die eigene Identität zu wahren und weiterzugeben. Für manche Exilanten war die Wahrung der polnischen Identität dabei von größerer Bedeutung als für andere, so wie für wieder andere Exilanten polnische Institutionen eine wichtige Rolle spielten, um im Exil ein Stück „Heimat“ und Geborgenheit zu finden.

Gerade diese Heterogenität der hier betrachteten Exilgemeinde macht eine Auseinandersetzung mit der Thematik so interessant, denn so wie kein Mensch einem anderen gleicht, gleicht kein Exilant oder Migrant dem anderen – auch wenn er oder sie einer Gruppe angehört. Jeder Migrant hat andere Methoden, um sich in einem fremden Land zurechtzufinden und den Alltag zu bewältigen – was manchen einfacher fällt, manchen schwerer. Die polnischen Exilanten mussten sich dabei mit vielen Aspekten auseinandersetzen: dem Verlust der „Heimat“, dem Gefühl des „Verrats“, einer durch manche Kreise in Großbritannien verfolgten „Stigmatisierung“. Sie mussten ihren Alltag bewältigen, in einer ihnen in Teilen misstrauisch gegenüberstehenden Gesellschaft Fuß fassen¹²⁶, ihren Lebensunterhalt bestreiten, eine neue Sprache erlernen, immer genährt durch die Hoffnung, eines Tages zurückkehren zu können, was schlussendlich für viele nicht mehr möglich war. Trotz allem ist es, so der Eindruck, der polnischen Exilgemeinde gelungen, sich als Teil der britischen Gesellschaft zu

¹²⁶ Sheila Patterson schrieb 1968 in ihrer Studie zu Einwanderern im Londoner Stadtteil Croydon von der „stranger-bar“ (S. 4), die in Großbritannien zu finden sei, d.h. den Schwierigkeiten für „Fremde“, in der britischen Gesellschaft Fuß zu fassen. Anders als die „colour bar“ (S. 6), die vorwiegend dunkelhäutigen Menschen bestimmte Ressourcen verweigere oder den Zugang dazu erschwere, umfasse die „stranger-bar“, so Patterson, alle Fremden – so z.B. auch irische Einwanderer und gar zugezogene Briten. In: PATTERSON 1968, S. 4 und 6. Das Misstrauen gegenüber den Polen ist somit vermutlich nur zum Teil durch die politische Situation hervorgerufen worden. Vielmehr lag hier vermutlich ein allgemeines Misstrauen gegenüber Fremden vor, welches sich, da es sich bei den polnischen Exilanten um eine große Gruppe handelte, die innerhalb kurzer Zeit nach Großbritannien gekommen war, auf diese Gruppe konzentrierte.

etablieren. Dass dies oftmals kein einfacher Weg war, zeigen hier insbesondere die Gespräche mit den Zeitzeugen.

Nach diesem knappen Überblick über die polnische Gemeinde in Großbritannien folgen in den nächsten Kapiteln Analysen verschiedenen Quellenmaterials. Ziel war es, sich anhand unterschiedlicher Quellen der polnischen Exilgemeinde zu nähern, und herauszuarbeiten, welche Methoden angewandt wurden und werden, um Identitäten – sowohl von Individuen als auch von verschiedenen Gruppen – zu wahren, weiter zu tragen und zu vermitteln sowie Erinnerung zu stiften.

Um herauszuarbeiten, inwiefern die Polen in Großbritannien wahrgenommen und angenommen wurden, wird in Kapitel III zunächst ein Blick auf eine schottische Tageszeitung und deren Berichterstattung in den Jahren 1943 und 1945 geworfen werden. Dabei wird die Berichterstattung wichtiger Ereignisse, die die Polen im Exil besonders betrafen, genauer betrachtet werden. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausarbeitung sind Leserbriefe, die die Möglichkeit geben, einen Blick auf die in dieser Zeit bestehenden Meinungen zu den Polen und die zum Teil scharfe Diskussion um die Polen und deren Zukunft in Großbritannien zu werfen.

In Kapitel IV werden Interviews mit Zeitzeugen analysiert werden. Hierdurch ist es möglich, anhand weniger, aber detaillierter Gespräche, einen Einblick zu erhalten, wie sich das Leben im Exil für manche Exilanten dargestellt hatte.

Kapitel V schließlich beschäftigt sich mit der symbolischen Darstellung von Identität auf Denkmälern, Grabsteinen und Kirchenfenstern und den Funktionen und Zielen, die diese verschiedenen Darstellungen in sich tragen bzw. verfolgen.

Das letzte Kapitel wird alle aufgeworfenen Themen, Thesen und Aspekte nochmals aufgreifen und im Hinblick neuer Entwicklungen, die der EU-Beitritt Polens mit sich brachte, betrachten. Zudem soll ein Ausblick und eine Einschätzung gegeben werden, inwiefern diese neuen Entwicklungen die „alte“ polnische Exilgemeinde betreffen.

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist es aufgrund der Komplexität der polnischen Landesgeschichte allgemein, der Geschichte des Exils und der Geschichte der polnischen Streitkräfte auch in den folgenden Kapiteln nicht möglich, alle wichtigen Themenaspekte, die im Folgenden besprochen werden, so detailliert wiederzugeben, wie es die Thematiken aufgrund ihrer Bedeutung und aufgrund ihrer Relevanz verdient hätten. In den folgenden Kapiteln werden wiederum in den Anmerkungen detailliertere

Informationen gegeben und auf Literatur verwiesen werden. Die polnische Geschichte ist ein überaus spannendes Feld. In den Anmerkungen soll daher die Möglichkeit gegeben werden, sich diesem komplexen Themenfeld weiterführend zu nähern.

KAPITEL III: DAS BILD DER POLNISCHEN EXILANTEN IN DER ÖFFENTLICHEN MEINUNG WÄHREND DES ZWEITEN WELTKRIEGES AM BEISPIEL DER SCHOTTISCHEN TAGESZEITUNG „THE SCOTSMAN“

Wie wurden die polnischen Truppenangehörigen und Zivilisten von der britischen Bevölkerung aufgenommen? Und wie wurden die Polen in Großbritannien gesehen? Um diese Fragen zu beantworten, bietet sich eine Analyse von Zeitungen an¹²⁷, die einen Einblick in die öffentliche Meinung erlauben.¹²⁸ Darüber hinaus ermöglicht die Analyse verschiedener Jahrgänge eine Aussage darüber, ob und inwieweit sich die öffentliche Meinung im Verlauf der Jahre verändert hat. In Bezug auf die Polen in Großbritannien ist dies besonders interessant, denn gingen Behörden, Bevölkerung sowie die Polen selber zu Beginn des Krieges und insbesondere der Stationierung in Großbritannien noch davon aus, dass nach dem Krieg eine Rückkehr nach Polen bevorstünde, so zeichnete sich im Verlauf des Krieges immer deutlicher ab, dass eine Rückkehr für viele nicht möglich bzw. nicht gewollt sein würde. Für die britischen Behörden und die britische Bevölkerung bedeutete dies, eine Auseinandersetzung mit dem Gedanken, dass ein Großteil der Polen weiterhin und mit hoher Wahrscheinlichkeit längerfristig in Großbritannien verbleiben würde. Dass dies nicht nur positive Resonanz nach sich zog, wird in den Zeitungsartikeln unmittelbar vor und nach Kriegsende besonders deutlich. Für die polnischen Truppenangehörigen und Zivilisten, sowohl in Großbritannien als auch im Ausland, bedeutete dies, dass sie sich zusätzlich zu der Gewissheit, (zunächst) nicht nach Polen zurückkehren zu können, zudem damit

¹²⁷ Zur Nutzung archivalischen Quellenmaterials in der volkskundlichen Forschung vgl. GÖTTSCHE 2001, S. 15-32.

¹²⁸ Einen guten Überblick über die öffentliche Meinung in Großbritannien während des Krieges bietet P.M.H. BELLS Buch „John Bull and the Bear. British Public Opinion, Foreign Policy and the Soviet Union“, erschienen im Jahr 1990. Der Autor informiert eingehend über den Umgang der britischen Behörden mit den Medien und setzt einen Schwerpunkt auf die öffentliche Meinung zur Sowjetunion, die sich im Verlauf des Krieges verändern sollte – hin zu einer vermehrt pro-sowjetischen Haltung, zeigt jedoch gleichzeitig auf, dass die Sympathie für die Sowjets ambivalent war. Einen Einblick in die Darstellung des Krieges in den britischen Medien bietet auch das Buch von Michael Paris „Warrior Nation. Images of War in British Popular Culture, 1850-2000“ aus dem Jahr 2000. Er geht dabei auch auf den Umgang der britischen öffentlichen Meinung mit der Sowjetunion ein. Vgl. PARIS 2000, S. 176-213.

auseinandersetzen mussten, dass ihre Anwesenheit in Großbritannien vermehrt als störend empfunden wurde.¹²⁹

1. ANALYSE VON ARTIKELN DER SCHOTTISCHEN ZEITUNG „THE SCOTSMAN“

Zur folgenden Analyse wurden Zeitungsartikel aus der schottischen Zeitung „The Scotsman“ ausgewählt.¹³⁰ Es handelt sich dabei um eine Tageszeitung mit Sitz in Edinburgh. Sie wurde 1817 zunächst als Wochenzeitung gegründet, ab 1855 erschien täglich eine Ausgabe.¹³¹ „The New Encyclopaedia Britannica“ beschreibt „The Scotsman“ als

„widely influential in Scotland and long considered a leading exemplar of responsible journalism“.¹³²

Weiter heißt es:

„The paper is known for its balanced views and for its insistence on sound reporting on literature and the arts as well as domestic and foreign news.“¹³³

Dies muss bei den Analysen der Artikel beachtet werden. So kann die Analyse der Artikel aus dem „Scotsman“ nur einen gewissen Einblick und Querschnitt über Meinungen und Standpunkte eines bestimmten – in diesem Falle eines tendenziell liberalen Leserkreises in Schottland – liefern. Eine Übertragung der Ergebnisse dieser Analysen auf andere Zeitungen bzw. auf das Meinungsbild anderer Leserkreise und Bevölkerungsteile ist hingegen nur eingeschränkt möglich, da es zu einem falschen und verzerrten Bild führen könnte. Um einen Überblick über die öffentliche Meinung in Großbritannien in Bezug auf die Polen erhalten zu können, müssten daher britische Zeitungen allen Couleurs in die Analysen aufgenommen und miteinander verglichen werden.

Nichtsdestotrotz bietet jedoch auch die Analyse einer einzelnen Zeitung eine erste Möglichkeit, sich einen Einblick zu verschaffen. Hier zeigt sich in einem gewissen, wenn auch sicherlich eingeschränkten, Rahmen, inwieweit die Berichterstattung die Problematik in Bezug auf die Zukunft Polens wie auch die Zukunft der Exilanten darstellte. Auch hier ist wieder anzumerken, dass davon ausgegangen werden muss,

¹²⁹ Keith Sword geht in seinem Aufsatz aus dem Jahr 1988 auf die Gründe für diese Haltung ein. Vgl. SWORD 1988.

¹³⁰ Zur schottischen Medienlandschaft allgemein vgl. das 1994 erschienene Buch „Paper Lions. The Scottish Press and National Identity“ von Maurice Smith. Er beschreibt die schottische Presse als traditionell „independently-minded press“. In: SMITH 1994, S. 1.

¹³¹ The New Encyclopaedia Britannica (2005), 15th edition: Volume 10, Micropaedia/Ready Reference: Stichwort „Scotsman, The“, S. 564.

¹³² Ebd., S. 563.

¹³³ Ebd., S. 564.

dass die Zeitung „The Scotsman“ eine detailliertere Berichterstattung aufzeigte, insbesondere in Hinblick auf die Präsenz der Polen in Großbritannien. Dies hatte sehr wahrscheinlich seinen Grund in der großen Anzahl polnischer Truppen in Schottland, was dazu führte, dass Polen im Straßenbild schottischer Städte und Dörfer im Verlaufe des Krieges zu einem bekannten Bild geworden, sowie Beziehungen zwischen der schottischen Bevölkerung und den Angehörigen der polnischen Streitkräfte entstanden waren. Die Frage nach der Zukunft Polens und nach der Rückkehr der polnischen Truppen hatte für Schottland somit größere Bedeutung als in Regionen Großbritanniens, in denen kaum Polen anzutreffen waren.

Die Analyse der Berichterstattung in „The Scotsman“ soll hier vor allem einen Einblick darüber geben, wie die Beziehungen zwischen Schotten und Polen dargestellt wurden, welche Problematiken bestanden und insbesondere ob und wie sich die Beziehungen im Verlauf des Krieges verändert haben.¹³⁴

1.1 AUSGEWERTETE JAHRGÄNGE

Zur Analyse wurden die Jahrgänge 1943 und 1945 herangezogen. Das Jahr 1943 war für die Polen in zweierlei Hinsicht ein Jahr voller bedeutender Einschnitte: zum einen aufgrund des Auffindens der Massengräber von Katyń und den darauf folgenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die sowjetische Regierung, zum anderen aufgrund des Todes des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski. Ende des Jahres 1943 begannen zudem erste Diskussionen um die Grenzen Nachkriegspolens. Das Jahr 1945 war geprägt durch das Ende des Krieges und die Etablierung einer kommunistischen Regierung in Polen. Mit Kriegsende begannen zudem intensive Diskussionen um die Zukunft der in Großbritannien stationierten Polen sowie der polnischen Exil-Streitkräfte, die sich unter anderem in Italien und Deutschland aufhielten.

¹³⁴ Auch Colin Holmes und Kenneth Lunn verweisen darauf, dass man eine Gesellschaft, in der sich die Einwanderer wiederfinden, nicht als Einheit betrachten darf, sondern dass innerhalb einer Gesellschaft verschiedene Meinungen und Standpunkte zum Thema Einwanderung bestehen. Jedoch betonen sie, dass es bei Studien von Bedeutung sei, zu wissen, wie innerhalb einer Gesellschaft mit dem Thema umgegangen wurde. Sie schreiben zu diesem Aspekt: „We need to know more about the images of foreigners which existed at particular times, whether they were related specifically to certain groups or to foreigners in general, and how deep-seated these categorisations were in British society.“ In: HOLMES; LUNN 1980, S. 17.

1.2 METHODISCHES VORGEHEN

Der Jahrgang 1943 (Januar bis Juli) sowie der Jahrgang 1945 (Januar bis Dezember) wurden im Juli 2008 im Polish Institute and Sikorski Museum¹³⁵ in London bearbeitet. Hierzu wurden die täglichen Ausgaben im Hinblick auf ihre Thematik durchgesehen. Zeitungsartikel, Leserbriefe und Anzeigen, die sich mit der Thematik befassten, wurden in einer Liste vermerkt sowie zum Großteil fotografisch dokumentiert.¹³⁶

Die Ausgaben des Jahrganges 1943 (Juli bis Dezember), die nicht im Polish Institute and Sikorski Museum zu finden sind, wurden im November 2010 im Digital Archive des „Scotsman“ eingesehen¹³⁷. Hierbei wurden in die Suchmaschine verschiedene Suchbegriffe („*Poland*“, „*Poles*“, „*Polish*“) eingegeben und die Suche auf die Jahre 1943 bis 1945 eingegrenzt.¹³⁸

1.3 IN DIE ANALYSE AUFGENOMMENE ARTIKEL UND LESERBRIEFE

Das Hauptaugenmerk der Analyse lag dabei auf Artikeln, Leserbriefen und Anzeigen, die sich mit der polnischen Exilregierung und den polnischen Streitkräften auseinandersetzen.¹³⁹ Dazu gehören neben Artikeln, die das Thema „Polen in Schottland/Großbritannien“ aufgreifen, auch Berichterstattungen über Diskussionen zur Zukunft Polens nach Kriegsende.

Nicht in die Analyse aufgenommen wurden Artikel, in denen es allgemein um militärische Gewinne von polnischem Grund ging, in denen von polnischen Künstlern gesprochen wurde (und dabei die Kunst und nicht die Nationalität im Vordergrund stand) sowie Artikel über Konflikte der kommunistischen Regierung in Warschau mit Tschechien aufgrund der Stadt Teschen oder Ähnliches.

¹³⁵ In den Quellennachweisen abgekürzt „SI“. Zur Geschichte des Instituts vgl. der Aufsatz von SUCHCITZ 2004.

¹³⁶ Die Zeitungsartikel aus dem Polish Institute and Sikorski Museum sind in gebundener Form im Institut einzusehen (Signaturen: P1= Jg. 1943; P1/II bis P1/V = Jg. 1945). Die zur Analyse dokumentierten Artikel wurden in eine Liste aufgenommen und mit Standortvermerk, Signatur, Überschrift des Artikels, Datum sowie Seitenangabe versehen. Fotografien von Artikeln, die im Polish Institute and Sikorski Museum dokumentiert wurden, erhielten den Dateinamen Z_Scot_„Nummer“.

¹³⁷ <http://archive.scotsman.com/> (letzter Zugriff am 17.03.2013). Artikel aus dem Digital Archive des „Scotsman“, die als Scans eingesehen werden können, liegen in Form von PDF-Dokumenten vor. Diese wurden mit dem Dateinamen Z_Scot_on_„Nummer“ versehen. Im Quellenanhang verzeichnet sind die entsprechenden URLs, unter denen die Artikel abgerufen werden können.

¹³⁸ Es wurde eine vollständige Aufnahme der Artikel angestrebt, jedoch ist es möglich, dass bei der Sichtung der Zeitung im Polish Institute and Sikorski Museum Artikel übersehen wurden sowie im Digital Archive nicht alle Artikel zur Thematik eingescannt bzw. von der Suchmaschine ausgegeben wurden.

¹³⁹ Im Folgenden wird auf Zeitungsartikel und Leserbriefe verwiesen sowie aus diesen zitiert. In den entsprechenden Fußnoten werden neben dem Titel des Artikels und dem Erscheinungsdatum auch die Dateinamen sowie der Standort und die Signatur aufgeführt werden. Die URLs sind im Quellenanhang einzusehen.

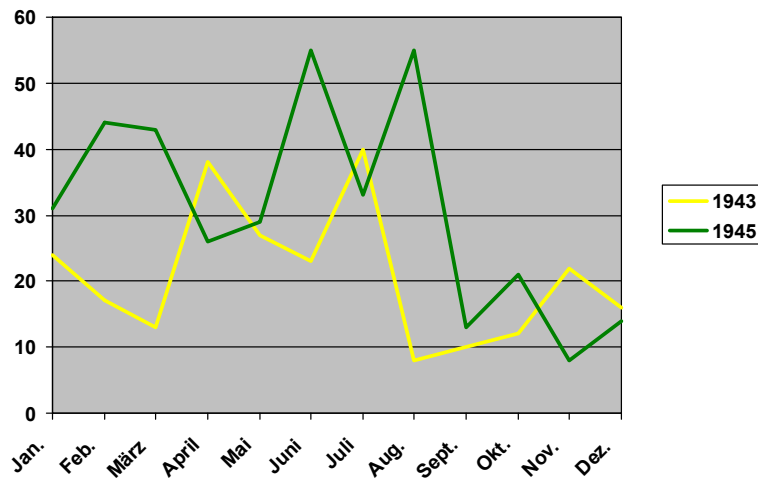
Ausschlaggebend für die Aufnahme von Artikeln in die Analyse war, inwieweit ihre Thematik die zukünftigen polnischen Exilanten betraf. So wurden Gebietsgewinne der kommunistisch geführten polnischen Berling-Armee (*Armia Ludowa*) nicht, der Einmarsch dieser Truppen nach Warschau hingegen aufgenommen, da dies Rückwirkung auf die polnischen Exiltruppen und die Exilregierung hatte, da nunmehr die polnischen Kommunisten in der britischen Öffentlichkeit als Befreier Warschaus gefeiert wurden. Vereinzelt wurden überdies Artikel zu Gräueltaten im besetzten Polen in die Analysen aufgenommen. Die Fragestellung, die bei den einzelnen Artikeln im Vordergrund stand, war, inwieweit die Berichterstattung Auswirkungen auf die Meinung der Leser des „Scotsman“ und deren Beziehung zu den Polen gehabt haben könnte.

Im Gegensatz zu Artikeln, bei denen alleine schon aufgrund der Anzahl eine Auswahl getroffen werden musste, wurden alle Leserbriefe der Jahrgänge 1943 und 1945, die sich mit dem Thema Polen befassten, in die Analysen aufgenommen.¹⁴⁰

1.4 ANZAHL DER IN DIE ANALYSE EINGEFLOSSENEN DOKUMENTE

Insgesamt wurden für den Jahrgang 1943 252 Dokumente zur weiteren Analyse herangezogen, davon 35 Leserbriefe. Für den Jahrgang 1945 sind es 371 Dokumente, von denen 72 Leserbriefe sind (Grafik 1).

¹⁴⁰ Bei den abgedruckten Leserbriefen handelt es sich sicherlich nur um einen Bruchteil der eingeschickten Leserbriefe. Hier wäre es interessant gewesen, auch die nicht abgedruckten Briefe in die Analyse einzubeziehen, um ein klareres Bild der Stellungnahmen der Leser wie auch der Auswahl der Briefe zu erhalten. Leider sind die Briefe nicht archiviert worden, so Craig Nelson, Library Manager der The Scotsman Publications Ltd. in einer Email vom 27.08.2012. Es muss dabei betont werden, dass die Leserbriefe, die zum Druck ausgewählt worden waren, mit Sicherheit einer subjektiven Auswahl unterzogen worden sind. Bei näherer Betrachtung der Wertung der Leserbriefe könnte eventuell ein Rückschluss auf die politische Überzeugung des Auswählenden – vermutlich der Chefredakteur oder andere Redakteure – gezogen werden. Es bedürfte hier allerdings weitergehender Studien, um zu prüfen, ob dies tatsächlich der Fall war. Im Fall des „Scotsman“ und der abgedruckten Leserbriefe zeigt sich ein recht ausgeglichenes Bild. Sowohl pro-polnische als auch pro-sowjetische bzw. anti-polnische Leserbriefe wurden abgedruckt. Jedoch kann aufgrund der liberalen Ausrichtung der Zeitung mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Grundhaltung der Zeitung und Zeitungsmacher pro-polnisch und nicht pro-sowjetisch gewesen war. Diese Grundhaltung lässt sich eventuell auch aus der Tatsache herauslesen, dass das Thema Polen eine große Berichterstattung fand. Zudem sind, gerade im Fall von Kommentaren und Berichten von Korrespondenten, deutlich pro-polnische Tendenzen zu erkennen. Wie bereits oben erwähnt, wäre es daher interessant und wichtig, in einer weiterführenden Studie weitere britische Zeitungen zur Analyse heranzuziehen.

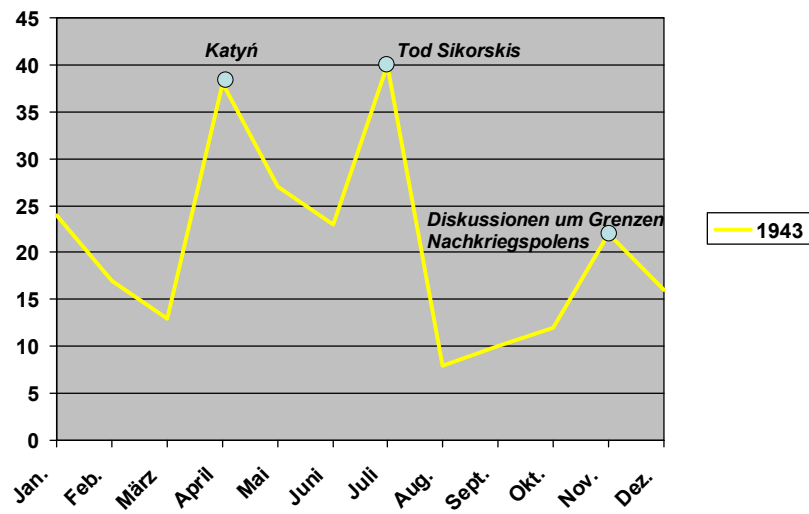


Grafik 1: Anzahl der Artikel – Übersicht 1943 und 1945

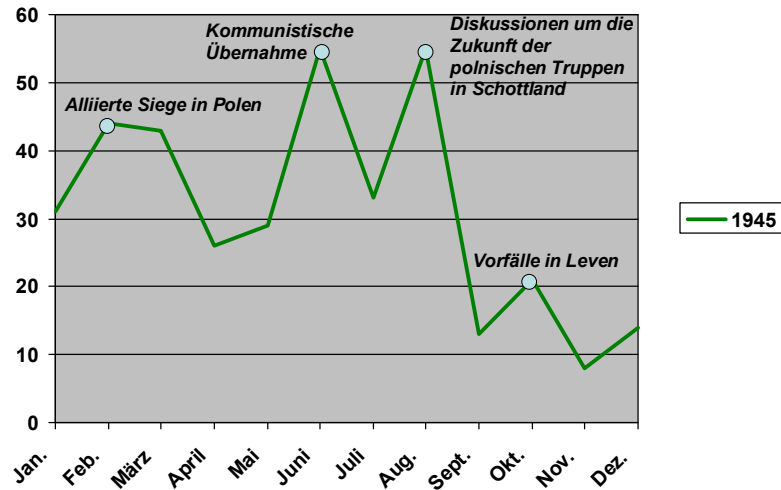
1.5 IN ARTIKELN UND LESERBRIEFEN AUFGEGRIFFENE THEMEN

Die Analysen zeigen, dass die Thematik in den Jahren 1943 und 1945 mehrmals pro Monat aufgegriffen worden ist. Sowohl 1943 als auch 1945 gab es dabei Zeiträume, in denen aufgrund einer aktuellen politischen Lage die Anzahl der Artikel und Berichte besonders hoch war (Grafik 1). Im Jahr 1943 betrifft dies die Monate April (Auffinden der Massengräber von Katyń), Juli (Tod Sikorskis) sowie November/Dezember (Diskussionen über die Grenzen Nachkriegspolens) (Grafik 2).

Im Jahr 1945 ist ein deutlicher Anstieg der Artikel und Berichte in den Monaten Februar (Siege in Polen, Zurückdrängung der deutschen Truppen) und Juni/Juli (Kommunistische Machtübernahme) zu finden. Zusätzlich zu diesen beiden Peaks gab es zwei weitere deutliche Anstiege in der Berichterstattung, die unmittelbar mit den polnischen Truppen in Schottland zusammenhingen (Grafik 3). So begannen im August 1945 die ersten, zum Teil sehr hitzigen und vor allem in Leserbriefen thematisierten Diskussionen um die Zukunft der polnischen Truppen in Schottland. Im Oktober 1945 erschien eine große Anzahl von Artikeln aufgrund von Diskussionen zu Vorkommnissen in der Gemeinde Leven, in der eine Petition zur Ausweisung der polnischen Truppen initiiert worden war.

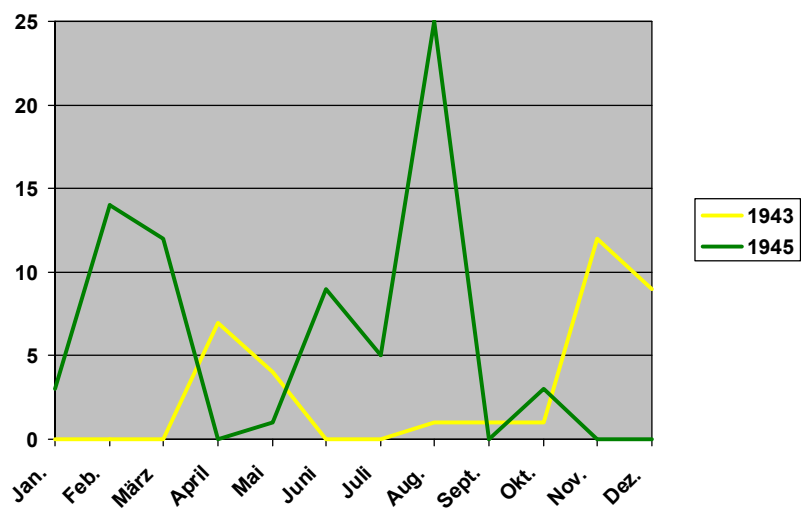


Grafik 2: Hauptthemen der Artikel – Übersicht 1943

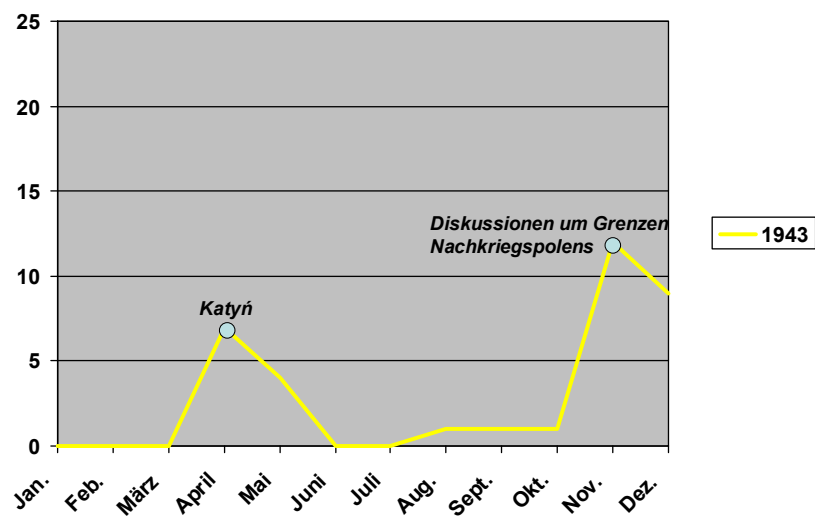


Grafik 3: Hauptthemen der Artikel – Übersicht 1945

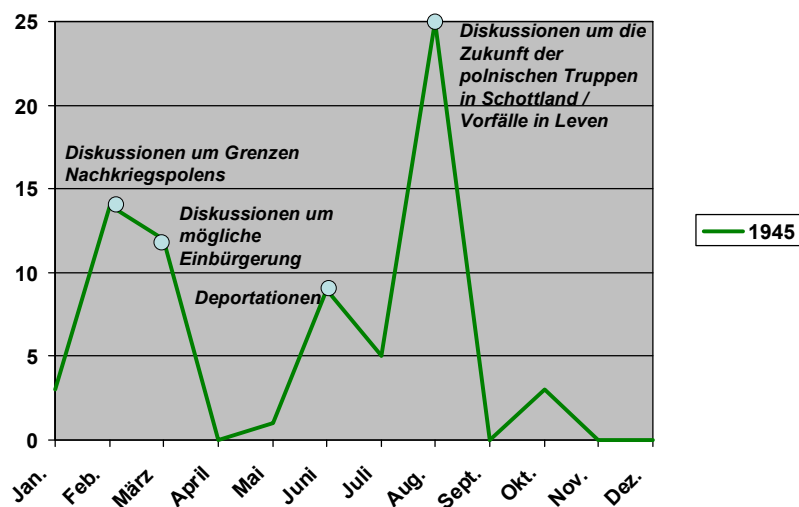
Erzeugt wurden diese Peaks vor allem durch eine große Anzahl von Leserbriefen, die sich mit den Themen auseinandersetzten. Dabei lösten vor allem die Debatten um die Zukunft der polnischen Truppen im Jahr 1945 einen heftigen Anstieg der Leserbriefe aus, woraus deutlich wird, von welcher Bedeutung das Thema für die schottische Bevölkerung gewesen sein muss (Grafik 4 und 6).



Grafik 4: Anzahl der Leserbriefe – Übersicht 1943 und 1945



Grafik 5: Hauptthemen der Leserbriefe – Übersicht 1943



Grafik 6: Hauptthemen der Leserbriefe – Übersicht 1945

Auf die Leserbriefe, deren Inhalte sowie deren Verfasser wird hierbei gesondert eingegangen werden.

1.6 BILDUNG VON KATEGORIEN

Um einen Überblick zu erhalten, welche Themen in der Berichterstattung erfasst wurden, wurden Kategorien gebildet und die Artikel, Leserbriefe und Anzeigen diesen Kategorien zugeordnet. In manchen Fällen war eine Zuordnung innerhalb zweier oder mehrerer Kategorien möglich, worauf jedoch verzichtet wurde. Ausschlaggebend war das Hauptthema des Berichts oder Leserbriefes.

Insgesamt wurden fünf Kategorien gebildet:

Kategorie I: Polnische Armee in Großbritannien

- Berichte, in denen von polnischen Truppen, die in Großbritannien stationiert waren bzw. von polnischen Zivilisten in Schottland, gesprochen wurde
- Berichte zu Erfolgen der polnischen Streitkräfte in Großbritannien, Siege bei Gefechten etc.
- Berichte über das Verhältnis Briten/Schotten und Polen
- Berichte über polnische Kommandanten u.ä.

Grund für die Kategorie:

Artikel zur polnischen Armee und ihren Erfolgen, Berichte über die Armee und ihre Kommandanten sowie Berichte über Geschenke und Auszeichnungen spiegeln das Verhältnis zwischen Briten, insbesondere Schotten und Polen wider. Solche Artikel zeigen deutlich, dass die polnische Armee einen Platz im Alltag der Schotten hatte und im öffentlichen Leben präsent war. Sie zeugen zudem von Interesse an den „Gästen“, da es ansonsten keine (positive) Berichterstattung gegeben hätte.

Kategorie II: Polnische Armee allgemein

- Berichte über Kämpfe des 2. Polnischen Corps („Anders Armee“) und der Armia Krajowa (AK)
- Berichte über Polen in der deutschen Wehrmacht¹⁴¹

Grund für Kategorie:

Die Erwähnung dieser Streitkräfte zeigt, dass die polnischen Streitmächte eine wichtige Stellung im Krieg innehatten. Artikel, in denen von Polen berichtet wird, die in der deutschen Wehrmacht gekämpft hatten, waren hingegen für das Image der polnischen Armee möglicherweise schädlich und wurden im Jahre 1945 zusehends zu Propagandazwecken herangezogen. Sie könnten Zweifel an der Loyalität der polnischen Armee und der Exilregierung wachgerufen haben, was sich auch aus einigen Leserbriefen herauslesen lässt.

Kategorie III: Kriegspolen

- Artikel zur Lage im besetzten Polen, z.B. über Gräueltaten
- Berichte zum Massaker von Katyń
- Leserbriefe, die das Thema Katyń behandeln
- Diskussionen über die Grenzen Nachkriegspolens
- Artikel über Siege in Polen (Warschau)

¹⁴¹ Hierunter fielen Polen, die gemäß nationalsozialistischer Volkslisteneinteilung in die Gruppe 3 („deutschstämmig“ bzw. „eindeutschungsfähig“) eingestuft worden waren. Ab 1941 wurden sie in die Wehrmacht eingezogen. Vgl. hierzu detailliert BÖMELBURG 2003, S. 78-79.

Die Problematik des besetzten Polens musste dabei im Vordergrund des Artikels stehen. Ausschlaggebend für die Aufnahme in die Analyse war eine mögliche Rückwirkung auf die polnischen Truppen in Großbritannien aufgrund des Berichtes (z.B. Mitgefühl bei der schottischen Bevölkerung).

Kategorie IV: Exilregierung

- Artikel, in denen die Exilregierung und deren Politik sowie Regierungsmitglieder im Vordergrund standen
- Berichte über Probleme zwischen Polen und der Sowjetunion (Bsp.: Bruch der Beziehungen nach dem Auffinden der Massengräber von Katyń)

Kategorie V: Propaganda gegen die Exilregierung

- Artikel, die Propaganda der Kommunisten bzw. Sympathisanten wiedergaben und vor allem gegen die Exilregierung gerichtet waren, um Unmut über diese und Zweifel an diesen unter den Polen und höchstwahrscheinlich auch unter den Briten zu erzeugen.
- Artikel, die Propaganda als Teil der Berichterstattung wiedergaben

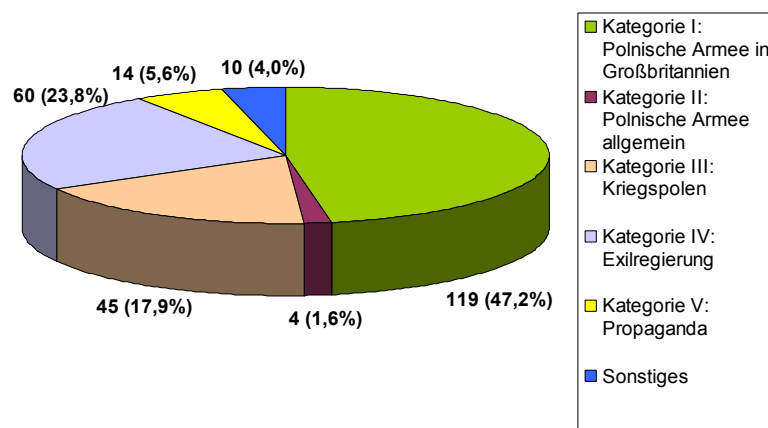
Grund für Kategorie:

Besonders Artikel, in denen das „neue Polen“ positiv dargestellt wurde, könnten die Meinung über die Exilpolen negativ beeinflusst haben, da sie Unverständnis geweckt haben könnten über die Weigerung vieler Polen, Schottland bzw. Großbritannien zu verlassen, da die Propaganda vorgab, dass das „neue“ Polen die Exilpolen wieder willkommen heißen wolle. Es muss davon ausgegangen werden, dass der durchschnittliche britische Leser nach sechs Jahren Krieg und propagandistischen Berichten von allen Seiten (auch von Seiten der Exilpolen) verwirrt über die tatsächliche Lage in Polen gewesen sein muss, vor allem auch, da die überwiegende Mehrzahl der Briten einen Krieg, wie ihn Kontinentaleuropäer erlebt hatten, nicht gesehen hatte und sich somit vermutlich nur schlecht ein Bild über die Zerstörung, die Gewalt und die Folgen machen konnte. Zudem wurde erst im Laufe der Jahre deutlich, mit welchen Mitteln die Kommunisten im Ostblock regierten und welches ihre eigentlichen Ziele gewesen waren. Dieser Überblick, der heute möglich ist, war nicht denkbar. So wurde vermutlich auch der „Ausverkauf“ Polens von vielen hingenommen, auch aus Angst vor einem Krieg gegen die Sowjetunion. Überdies könnte die Loyalität

der Exilregierung durch kommunistische Propaganda angezweifelt worden sein, da der Exilregierung sowie der polnischen Armee hier vorgeworfen wurde, Kriegstreiber und Nazi-Sympathisanten zu sein – was wiederum in der britischen Berichterstattung wiedergegeben wurde. Diese Vorwürfe könnten vor allem mit Zunahme von Konflikten zwischen Briten und Polen (z.B. Konflikte um Frauen, Arbeit etc.) sehr problematisch geworden sein und haben möglicherweise weitere Konflikte hervorgerufen, insbesondere, da sich innerhalb der britischen Bevölkerung während des Krieges eine vermehrt pro-sowjetische Haltung erkennen ließ.¹⁴²

1.7 AUSWERTUNG

Die Auswertung der Artikel aus dem Jahr 1943 ergab, dass der überwiegende Teil der Berichte, nämlich 119 (47%) in die Kategorie I fallen und somit die polnische Armee in Großbritannien zum Thema hatten. Dies zeigt wiederum, dass die Präsenz der Truppen im öffentlichen Leben und in der Berichterstattung ihren Niederschlag gefunden hatte.



Grafik 7: Zuordnung der Artikel Jahrgang 1943 in Kategorien

Um mögliche Veränderungen in der Berichterstattung zu den polnischen Truppen in Großbritannien erkennen zu können, wurden die 119 Artikel hinsichtlich ihres Inhaltes

¹⁴² Andrzej Przewoźnik führte dies u.a. auch auf die Kontrolle der britischen Medien durch die Regierung zurück, die jede Art von anti-sowjetischer Berichterstattung unterbinden wollte. Przewoźnik schrieb hierzu: „Die energische Regierungskampagne verankerte in der britischen Gesellschaft in atemberaubender Schnelligkeit allgemeine Hochachtung für die Russen, die Sowjetunion und Stalin.“ In: PRZEWOŹNIK; RYDEL 2011, S. 270.

untersucht. Hierzu wurden die Artikel bewertet und im Hinblick darauf eingeteilt, ob sie positive, neutrale oder negative Meinungen oder Standpunkte wiedergaben. Hierbei war das Hauptaugenmerk nicht die Berichterstattung an sich, vielmehr die Wirkung, die die Artikel eventuell gehabt haben könnten.

Demnach wurden die Artikel unterteilt in:

„Positive“ Artikel:

Die polnische Armee wurde positiv dargestellt (z.B. „mutig“, „heldenhaft“, „dankbar“), es wurde positiv über das Verhalten der Soldaten und ihrer Vorgesetzten gesprochen, Leser berichteten positiv über die Soldaten etc.

Diese Artikel könnten einen positiven Einfluss auf den Ruf der Polen und auf die Meinung über sie ausgeübt haben.

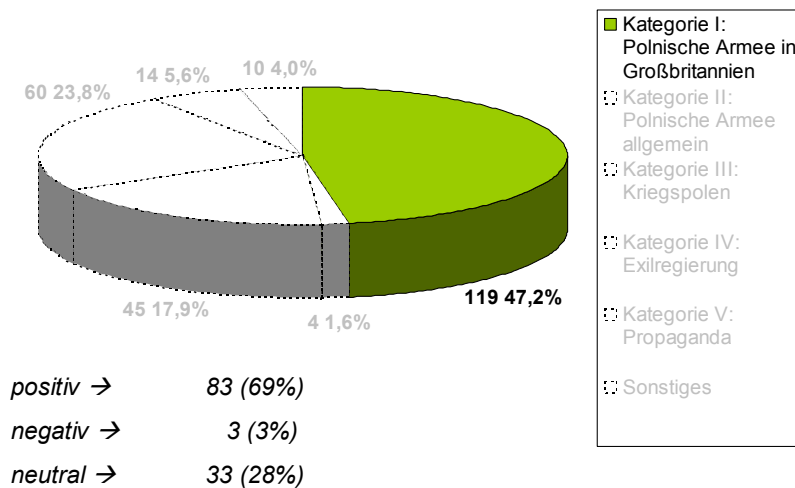
„Negative“ Artikel:

Artikel, in denen über negative Ereignisse oder Ähnliches berichtet wurde; Artikel über Verurteilungen und Straftaten von polnischen Soldaten; Berichte mit negativen Äußerungen, (Propaganda)Artikel, die für die Briten eine nicht gewollte Rückkehr unverständlich machten (z.B. Propaganda zur Situation im Nachkriegspolen); negative Leserbriefe.

Artikel dieser Art könnten die öffentliche Meinung über die Polen durch ihren Inhalt negativ beeinflusst haben.

„Neutrale“ Artikel:

Neutrale Berichte zu Ereignissen (z.B. Unfalltod von Soldaten)



Grafik 8: Mögliche Wirkung der Artikel zur polnischen Armee, Jahrgang 1943

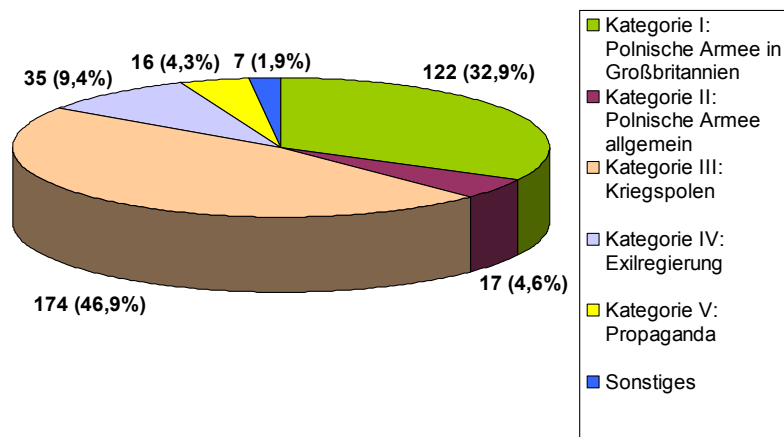
1.7.1 JAHRGANG 1943

Für das Jahr 1943 lassen sich ca. Zweidrittel der Artikel des „The Scotsman“, in denen die polnische Armee in Großbritannien thematisiert wurde, als positiv werten (Grafik 8). Themen dieser Artikel waren unter anderem Geschenke, die schottischen Städten und Gemeinden von polnischen Truppen aus Dankbarkeit über die Gastfreundschaft übergeben wurden, militärische Siege und Errungenschaften sowie Verweise auf höfliches und zuvorkommendes Verhalten der polnischen Truppen. Ein weiteres Drittel der Artikel kann als neutral gewertet werden. Hierbei handelte es sich um sachliche Berichterstattung zu allgemeinen Themen.

Nur 3% der Artikel des Jahrganges 1943 sind als negativ einzustufen. Es sind dabei vorwiegend Berichte über Straftaten und Vergehen polnischer Soldaten.

1.7.2 Jahrgang 1945

Im Jahr 1945 zeigt sich im Hinblick auf die Themen ein anderes Bild (Grafik 9). Hier überwiegt die Berichterstattung zu Kriegspolen, zum einen aufgrund des Kriegsendes zum anderen aufgrund der Fragen zur Gestaltung Nachkriegspolens.

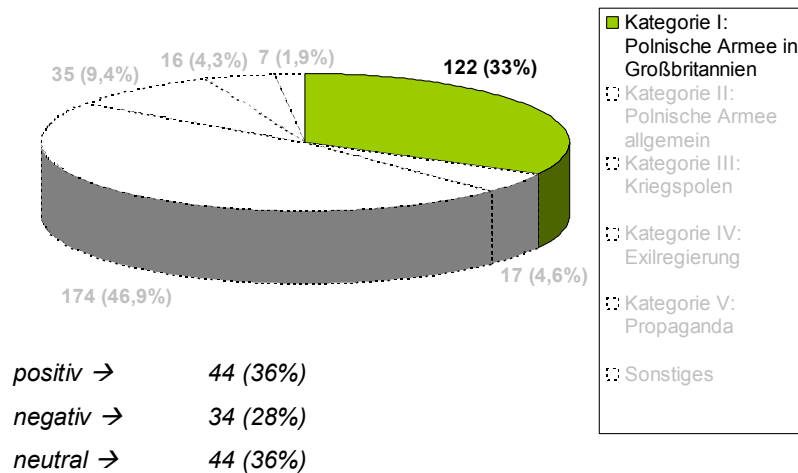


Grafik 9: Zuordnung der Artikel Jahrgang 1945 in Kategorien

Die Thematik der polnischen Truppen in Großbritannien wurde dabei noch in einem Drittel der Artikel behandelt. Hinsichtlich der Frage, inwieweit die Berichterstattung positive, negative oder neutrale Wirkung haben könnte, ist jedoch ein deutlicher Unterschied zu den Artikeln des Jahrganges 1943 zu erkennen.

Transportierten Artikel zur polnischen Armee in Großbritannien im Jahr 1943 vorwiegend positive Bilder (69%), so ist diese Zahl im Jahrgang 1945 auf 36% zurückgegangen (Grafik 10). Dafür lassen sich 28% der Artikel als negativ behaftet einstufen, während dies im Jahr 1943 nur auf 3% der Artikel zuzutreffen schien.

Grund für den Anstieg der negativ zu wertenden Artikel sind zum einen Berichte, jedoch insbesondere Leserbriefe, in denen sich die Verfasser bereits kurz nach Ende des Krieges offen und zum Teil recht vehement für eine baldige Repatriierung der Polen aussprachen.



Grafik 10: Mögliche Wirkung der Artikel zur polnischen Armee, Jahrgang 1945

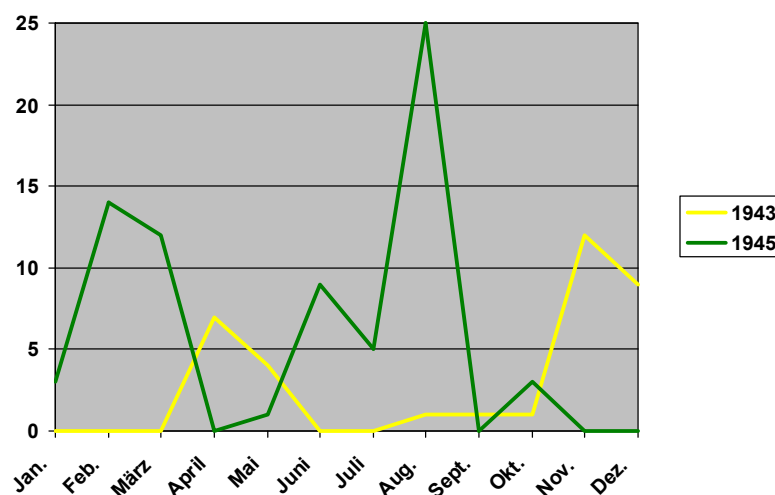
Zusätzlich zu den Diskussionen um die Repatriierung der Polen sind im Jahrgang 1945 zudem vermehrt Artikel zu Vergehen und Straftaten, die durch Angehörige der Streitkräfte begangen wurden, zu finden. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob es tatsächlich zu einer höheren Straffälligkeit gekommen ist oder ob eventuell vermehrt über Straftaten berichtet wurde. Von größerer Bedeutung für diese Analyse ist dagegen, dass diese höhere Anzahl der Berichte über Kriminalität von Polen die Meinung über die polnischen Streitkräfte negativ beeinflusst haben könnte, was wiederum zu einem lauterem Ruf nach Repatriierung der Polen geführt haben könnte. In diesem Zusammenhang sind ebenfalls Berichte zu sehen, die Aussagen der neuen kommunistischen Regierung in Polen wiedergaben, in denen die Polen aufgefordert wurden, zurückzukehren, um das Land wieder aufzubauen. Hier muss davon ausgegangen werden, dass es aufgrund der schwierigen politischen Lage in Polen und den Konflikten zwischen der Exilregierung und der kommunistischen Regierung schwierig für die britische Bevölkerung gewesen sein muss, sich einen Überblick zu verschaffen. Es ist zu vermuten, dass ein Großteil der britischen Bevölkerung nicht verstehen konnte, warum viele Angehörige der polnischen Truppen nicht nach Polen zurückkehren wollten. Berichte, in denen die kommunistische Regierung die Polen im

Exil zurückrief und ihnen gar Versprechungen machte¹⁴³, müssen dieses Unverständnis in Großbritannien noch verstärkt haben.

So lässt die Analyse der Artikel des Jahrganges 1945 zu den Polen in Großbritannien die Deutung zu, dass sich hier im Hinblick auf die Berichterstattung und das Bild der Polen in der öffentlichen Meinung ein negativer Wirkungskreis entwickelt haben könnte. Der Ruf nach Repatriierung der Polen könnte durch die erhöhte Anzahl der Berichte über Straffälligkeit einzelner Polen sowie aufgrund von Berichten, in denen die kommunistische Regierung sich hinsichtlich der polnischen Truppen im Exil positiv äußerte, lauter geworden sein, da zum einen ein negativeres Bild der polnischen Truppen entstanden sein könnte sowie ein positiveres Bild der kommunistischen Regierung und der Lage Polens.

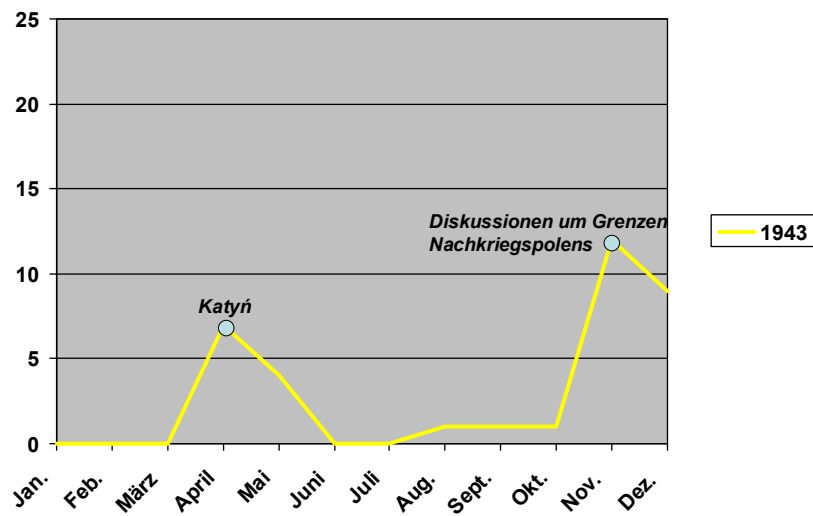
1.8 LESERBRIEFE

Betrachtet man die Anzahl der Leserbriefe und ihre Verteilung auf die jeweiligen Monate des Jahres, zeigt sich, dass die Anzahl der Leserbriefe im Jahr 1945 gegenüber 1943 deutlich zunahm (Grafik 11). Auch hier sind wiederum Peaks zur erkennen. Deutlich ist zudem, dass die Anzahl der Leserbriefe im September 1945 rasant abnahm.



Grafik 11: Anzahl der Leserbriefe in den Jahrgängen 1943 und 1945

¹⁴³ Als Beispiel kann hier ein Artikel vom 31. August 1945 (S. 3 „10 acres for all Polish Soldiers“, SI P P1/IV, Z_Scot_201) genannt werden, in dem über das Vorhaben der kommunistischen Regierung berichtet wurde, jedem zurückkehrenden Soldaten Land zu geben.



Grafik 12: Anzahl und Thematik der Leserbriefe Jahrgang 1943

1.8.1 IN LESERBRIEFEN AUFGEGRIFFENE THEMEN

Im Jahr 1943 wurden die meisten Leserbriefe zum Thema Katyn abgefasst (April 1943) sowie zu der Thematik der Grenzen Nachkriegspolens (November und Dezember 1943) (Grafik 12). Demgegenüber zeigt sich für das Jahr 1945 neben einer höheren Anzahl von Leserbriefen zudem eine größere Vielfalt an aufgegriffenen Themen (Grafik 13).



Grafik 13: Anzahl und Thematik der Leserbriefe Jahrgang 1945

Im Jahr 1945 sind vier Peaks zu erkennen.¹⁴⁴ Im Februar diskutierten die Verfasser von Leserbriefen vorrangig über die zukünftigen Grenzen Polens, im März – also noch vor dem offiziellen Ende des Zweiten Weltkrieges – entbrannte bereits eine Diskussion um die Zukunft der Polen in Großbritannien. Die heftigen Debatten um dieses Thema fanden schließlich ihren Höhepunkt im August 1945. Hier schoss die Anzahl der Leserbriefe von fünf Briefen im Juli auf 25 Leserbriefe im Monat August hoch. Grund hierfür waren die bereits oben angesprochenen Vorfälle in der Gemeinde Leven, auf die später genauer eingegangen werden wird. Diese Vorfälle führten unter den Verfassern der Leserbriefe zu zum Teil sehr temperamentvollen Auseinandersetzungen um die Zukunft der Polen in Großbritannien, insbesondere in Schottland. Die Leserbriefe machen dabei zum einen deutlich, in welchem Maße sich das Klima und das Meinungsbild gegenüber den polnischen Truppen geändert hatte, jedoch auch, wie gespalten die Bevölkerung in Bezug auf dieses Thema war.

Sehr interessant ist zudem die Diskussion, die im Monat Juni unter den Verfassern von Leserbriefen entbrannte. Hierbei ging es um das Thema sowjetischer Gräueltaten an polnischen Staatsangehörigen, hier vor allem um die Deportation von Polen. Die Auseinandersetzungen zu diesem Thema zeigen deutlich die angespannte Atmosphäre zwischen pro-polnischen und pro-sowjetischen Lesern und lassen einen Rückschluss auf die unterschiedlichen Meinungen in der Öffentlichkeit und die damit einhergehende Problematik, nicht nur für die polnischen Truppen, zu.

1.8.2 ANZAHL UND WERTUNG DER LESERBRIEFE

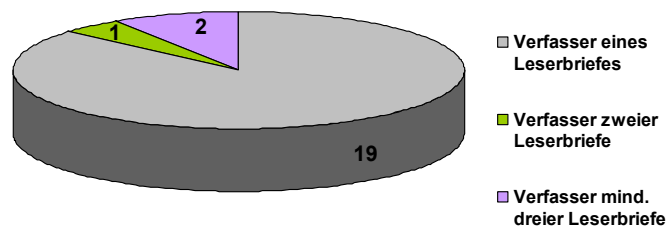
Neben der Anzahl der Leserbriefe sowie ihrer Thematik muss auch ein Blick auf die Verfasser geworfen werden. Zunächst wurde untersucht, inwieweit die Verfasser einen oder mehrere veröffentlichte Leserbriefe verfasst hatten.¹⁴⁵

Für den Jahrgang 1943 zeigt sich dabei folgendes Bild (Grafik 14): 19 Verfasser schickten lediglich einen Leserbrief an die Zeitung „The Scotsman“, ein Verfasser

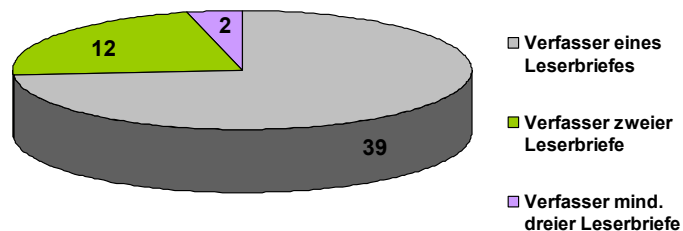
¹⁴⁴ Im Oktober wurden zudem drei Leserbriefe verfasst, was in der Grafik zu einem kleinen Ausschlag der Kurve führte, da im vorherigen Monat September und dem folgenden Monat November keine Leserbriefe verfasst worden waren. Da die drei Leserbriefe jedoch die Thematik der Diskussion in den Leserbriefen von August aufnahmen, wird dieser Peak in den von August 1945 eingerechnet.

¹⁴⁵ Es wird hier davon gesprochen, dass ein Verfasser einen oder mehrere Leserbriefe „verfasst“ habe. Hiermit ist gemeint, dass diese Anzahl von Leserbriefen „veröffentlicht“ wurde. Es ist durchaus möglich, dass die Verfasser eine größere Anzahl Leserbriefe an den „Scotsman“ versendet, diese jedoch nicht veröffentlicht worden waren. Daher werden hier die verfassten Leserbriefe den veröffentlichten Leserbriefen gleichgesetzt, da darüber hinaus keine weiteren Briefe der Verfasser mehr beim „Scotsman“ existieren und demnach nicht in die Analyse einfließen können.

schickte zwei, zwei Verfasser mehr als drei Leserbriefe. Im Jahr 1945 (Grafik 15) schrieben 39 Leser jeweils einen Brief, zwölf Verfasser schickten zwei Leserbriefe ein und zwei Verfasser mehr als drei. Es zeigt sich damit, dass die überwiegende Anzahl der Verfasser einmalig ihre Meinung kundtun wollten bzw. konnten. In einem kleinen Teil der Fälle nutzten die Verfasser den „Scotsman“ hingegen als Medium für ein Streitgespräch. Dies führte dabei oftmals wiederum zu einzelnen Meinungsäußerungen anderer Leser.



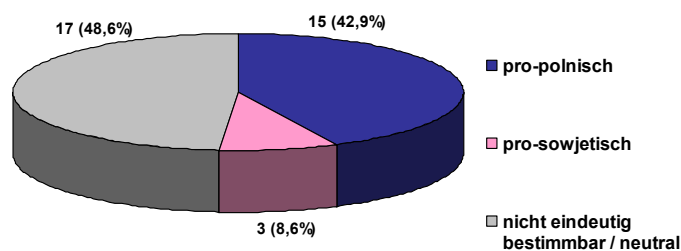
Grafik 14: Anzahl verfasster Leserbriefe Jahrgang 1943



Grafik 15: Anzahl verfasster Leserbriefe Jahrgang 1945

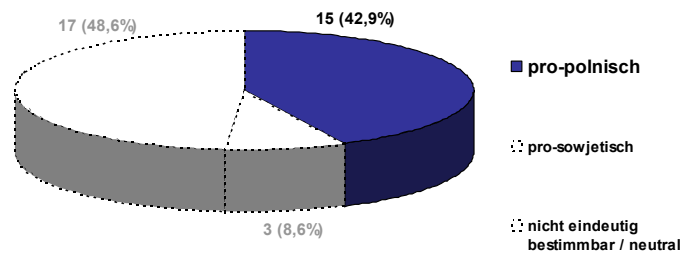
Wie im Fall der Artikel zur polnischen Armee wurden auch die Leserbriefe einer Wertung unterzogen. Im Gegensatz zu der Wertung der Artikel, die einschätzen sollte, ob die Artikel eine positive, negative oder neutrale Wirkung gehabt haben könnten, wurden die Leserbriefe hinsichtlich ihrer konkreten Aussage bewertet, da es sich bei Leserbriefen anders als zumeist bei Berichterstattungen um eine klare Meinungsäußerung der Verfasser handelt.

Die Leserbriefe wurden demnach in Leserbriefe mit pro-polnischem, pro-sowjetischem, anti-polnischem oder anti-sowjetischem Inhalt unterteilt. Nicht eindeutig bestimmbare oder neutrale Leserbriefe wurden ebenfalls vermerkt.



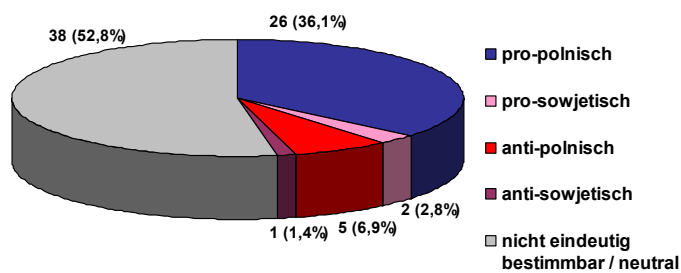
Grafik 16: Wertung der Leserbriefe Jahrgang 1943

Klammert man die Leserbriefe, deren Inhalt neutral bzw. nicht bestimmbar ist, aus, so zeigt sich, dass die überwiegende Mehrzahl der restlichen Leserbriefe pro-polnische Meinungen transportierten. Lediglich drei Leserbriefe von 35 sind als pro-sowjetisch zu werten (Grafik 16 und 17).



Grafik 17: Pro-polnische Leserbriefe Jahrgang 1943

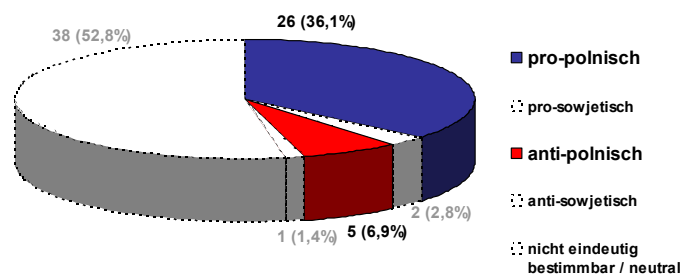
Für den Jahrgang 1945 zeigt sich hier eine deutliche Veränderung (Grafik 18).



Grafik 18: Wertung der Leserbriefe Jahrgang 1945

Auch hier wurden zur Analyse die neutral bestimmten bzw. nicht bestimmbar Leserbriefe aus der Betrachtung herausgenommen.

Die restlichen Leserbriefe sind weiterhin überwiegend pro-polnisch (26 Leserbriefe) gegenüber zwei pro-sowjetischen Leserbriefen. Das Auftauchen von sowohl offenkundig anti-polnischen (fünf Leserbriefe) wie auch eines offenkundig anti-sowjetischen Leserbriefes zeigen jedoch zum einen deutlich, dass sich die Stimmung gegenüber den polnischen Truppen im Jahre 1945 gegenüber des Jahres 1943 verschärft hatte (Grafik 19). Zum anderen lässt sich der anti-sowjetische Leserbrief als ein Zeichen für eine zunehmend angespanntere Atmosphäre zwischen Anhängern der ‚polnischen‘ und der ‚sowjetischen‘ Seite lesen.



Grafik 19: Pro- und anti-polnische Leserbriefe Jahrgang 1945

Bei der Analyse von Leserbriefen ist neben den Fragestellungen, zu welchen Themen die meisten Leserbriefe verfasst wurden – was zeigt, dass diese Themen von großem Belang für die Bevölkerung bzw. Leserschaft gewesen sein mussten – und wie sich die Inhalte und Aussagen in den Jahren verändert haben, ein weiterer Punkt von Bedeutung: die nach dem Verfasser selber. Handelte es sich bei dem Verfasser um einen ‚normalen‘ Bürger oder war der Verfasser im Rahmen einer Institution aktiv? In diesem Zusammenhang steht auch die oben bereits aufgeführte Frage nach der Anzahl der Leserbriefe, die von einem Verfasser eingesendet wurden.

Im Falle der Leserbriefe des „Scotsman“ ist interessant, dass eine Vielzahl der Verfasser dieser Leserbriefe mit bestimmten Institutionen in Verbindung gebracht werden können. Im Folgenden wird, soweit dies möglich ist, näher auf die Verfasser der Leserbriefe eingegangen.¹⁴⁶

1.8.3 VERFASSER DER LESERBRIEFE

Auch wenn keine genauen Informationen zu bestimmten Verfassern gefunden werden können, so lassen sich aufgrund der genutzten Pseudonyme oder der Nachnamen Hinweise auf Teile der Identität und damit zum Teil auch auf die politische Einstellung ziehen. So sollte mit Hilfe von Pseudonymen wie „A Polish Doctor“¹⁴⁷, „Ukrainian“¹⁴⁸ oder „A Pole“¹⁴⁹ auf die Herkunft und/oder Nationalität aufmerksam gemacht werden, aus der möglicherweise die Legitimation gezogen wurde, bestimmte Aussagen machen zu können bzw. durch die die Wahrhaftigkeit der Aussage bekräftigt werden sollte. Ein Pseudonym konnte jedoch auch dazu genutzt werden, um das Anrecht auf „das eigene Land“ zu verdeutlichen. So nannte sich der Verfasser eines tendenziell anti-polnischen Leserbriefes, in dem Unverständnis über den Verbleib der Polen in Schottland geäußert wurde, „A Territorial“¹⁵⁰.

Des Weiteren sind unter den Verfassern Personen mit polnischen bzw. polnisch klingenden Namen zu finden, wie beispielsweise J. Godziemba¹⁵¹. Insbesondere bei einer Verfasserin, die einen britischen Vor-, jedoch einen polnischen Nachnamen hat, ist der Rückschluss berechtigt, dass diese mit einem Angehörigen der polnischen Streitkräfte verheiratet war.¹⁵² In diesen Fällen, wie auch in den Fällen, in denen die

¹⁴⁶ Die Recherchen hierzu waren aufwendig und zum größten Teil nur über Suchmaschinen im Internet möglich. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Identität des Verfassers oder der Verfasserin ausfindig zu machen, zum einen, da zum Teil allgemeine Pseudonyme wie „A Polish Doctor“ verwendet wurden, zum anderen, da zu manchen Personen keine Informationen zu finden waren.

¹⁴⁷ Leserbrief vom 14.04.1943, S. 4, „Views of Dr Masyrak“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_087.

¹⁴⁸ Leserbrief vom 6.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_176. Der Leserbrief war eine Reaktion auf einen Leserbrief, der am 29.11.1943 abgedruckt worden war, und die Aussagen beinhaltete, dass die Ukrainer durch die Polen unterdrückt worden seien (Leserbrief von Geo. B. Crombie vom 29.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_173). „Ukrainian“ widersprach Geo. B. Crombie. Er informierte dabei in seinem Leserbrief, dass er selber in der polnischen Exilarmee diene.

¹⁴⁹ Leserbrief vom 1.03.1945, S. 4, „Future of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_014. Er warnt darin, dass es für bestimmte Teile der Bevölkerung, wie z.B. der Intelligenz, einem Todesurteil gleichkommen würde, sollte Polen an die Kommunisten fallen.

¹⁵⁰ Leserbrief vom 18.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_192_3.

¹⁵¹ Leserbrief vom 23.04.1943, S. 4, „Missing Polish Officers“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_001. J. Godziemba spricht hier im Zusammenhang zu Katyń über seine Erlebnisse im Gefangenenlager Kozielsk.

¹⁵² Leserbrief von Sheila M. Witulka vom 6.11.1943, S. 7, „Russia and Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_162. Der Name Sheila Witulka taucht in den Akten der Stadt Dundee auf. Im Jahr

Verfasser bei den polnischen Streitkräften dienten oder gedient hatten, wird in den Leserbriefen meist von persönlichen Erfahrungen gesprochen, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.¹⁵³

Neben den heute nicht mehr näher zu identifizierenden Verfassern von Leserbriefen, die in ihren Briefen vermutlich vor allem ihre Sicht der Dinge äußern wollten, ist davon auszugehen, dass Verfasser, die bestimmten Institutionen angehörten, in dem Verfassen eines Leserbriefes die Möglichkeit sahen, nicht nur ihre Meinung zu äußern und ihrer Meinung widersprüchlichen Standpunkten in Leserbriefen entgegenzutreten, sondern auch eine gewisse politische Einflussnahme auszuüben. Damit übernahmen Leserbriefe auch eine politische Dimension, die es möglich machte, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Allgemein können die Lager dabei in ein pro-polnisches und ein pro-sowjetisches Lager unterteilt werden, zwischen denen unter Zuhilfenahme von Leserbriefen zum Teil temperamentvolle Streitgespräche geführt wurden. So ist der Jahrgang 1943 im Bereich der Leserbriefe geprägt durch eine politische Diskussion zwischen F.C. Anstruther, einem Autor mehrerer Bücher zu polnischen Themen¹⁵⁴, der einen pro-polnischen Standpunkt vertrat und von dem insgesamt sechs Leserbriefe veröffentlicht wurden¹⁵⁵ und Geo. B. Crombie¹⁵⁶, von dem sieben Leserbriefe abgedruckt wurden¹⁵⁷ und dessen

1944 wird sie in der Liste der ausländischen Personen (Foreign Nationals) in Dundee aufgeführt. Frauen, die Ausländer heirateten, wurden ab der Heirat Ausländern gleichgestellt und mussten sich wie diese regelmäßig bei den Behörden melden. Vgl. dazu CARSWELL 1993, S. 9 sowie Interview mit IP_08. Dies lässt den möglichen Schluss zu, dass Sheila M. Witulska einen Polen geheiratet hatte. Die Listen der Ausländer in Dundee sind zu finden auf der Seite der „Friends of Dundee City Archives“ unter <http://www.fdca.org.uk/FDCAHome1.html>. Der Eintrag zu Sheila Witulska ist zu finden in: <http://www.fdca.org.uk/AliensListW.pdf> (beide 20.02.2012).

¹⁵³ Beispiel hierfür ist der Leserbrief von J. Godziemba (vgl. Anm. 151).

¹⁵⁴ Autor von Büchern zur Geschichte Polens, u.a. „General Sikorski“ (1943) „Poland’s Part in the War“ (1944) und „Old Polish Legends“ (1945), zudem Übersetzer polnischer Bücher. Recherche bei amazon.de, amazon.com und amazon.co.uk (29.01.2012).

¹⁵⁵ Leserbriefe vom: 30.04.1943, S. 4, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_007; 28.10.1943, S. 7, „Russia and Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_152; 5.11.1943, S. 4, „Position in Yugoslavia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_159; 17.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_167; 24.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_171 sowie vom 27.12.1943, S. 4, „Eastern Europe“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_186.

¹⁵⁶ Die Identität von Geo. (vermutlich George) B. Crombie ist nicht zweifellos geklärt. Der Name George B. Crombie ist zu finden im Zusammenhang mit einer Auflistung von Mitarbeitern der Bank of Scotland, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Das Denkmal für die Gefallenen nennt „Second Lieutenant William Lauder Crombie“. Eltern waren George B. Crombie, ein Ingenieur, und Jane Crombie. Weitere Informationen zu George B. Crombie waren nicht zu finden. Gefunden in: UNIVERSITY OF EDINBURGH 2010: Edinburgh’s War 1914-1918. Lloyds Banking Group Edinburgh Casualties, S. 3. Einzusehen in:

Standpunkt pro-sowjetisch war. Interessanterweise tauchen von beiden Autoren im Jahr 1945 keine weiteren Leserbriefe auf.

Weitere Verfasser im Jahr 1943, deren Identität nachgewiesen werden konnte oder die auf ihre Identität verwiesen, waren H. Harvey Wood, ein Scottish Regional Officer des British Council¹⁵⁸, der einen Leserbrief mit pro-polnischer Wertung verfasst hatte, Stanley Cursiter, einem schottischen Maler und Direktor der Scottish National Gallery¹⁵⁹, J.N. Wright von der University of St. Andrews¹⁶⁰ sowie der Earl of Mansfield¹⁶¹.

Wie bereits oben erwähnt, lässt sich aus den Leserbriefen aus dem Jahr 1945 deutlich eine Verschärfung der öffentlichen Meinung in Schottland herauslesen.

Möglicherweise aus diesem zunehmend negativen Klima, dem sich die polnische Exilregierung und die polnischen Exilstreitkräfte ausgesetzt sahen, lässt sich erklären, dass vermehrt bekannte Persönlichkeiten die Diskussionen um die Zukunft Polens in den Leserbriefen führten. Diese sahen sich mit großer Wahrscheinlichkeit gezwungen, Stellung für die Polen zu beziehen, tendierte die öffentliche Meinung doch zunehmend in pro-sowjetische und zum Teil anti-polnische Richtung. Aber auch pro-sowjetische Stellungnahmen wurden zunehmend von bekannten Namen verfasst.

http://www.edinburghs-war.ed.ac.uk/commerce/documents/PDF_lloyds_banking_edinburgh_casualties.pdf (24.02.2012).

¹⁵⁷ Leserbriefe vom: 2.11.1943, S. 4, „Russia, Poland and Yugoslavia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_155; 10.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_164; 20.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_169; 29.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_173; 14.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_179; 21.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_181 sowie vom 29.12.1943, S. 4 „A visit to Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_189.

¹⁵⁸ Leserbrief vom 3.08.1943, S. 4, „Course in English for Polish Students“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_127. Der Verfasser nennt seine Position beim British Council im Leserbrief.

¹⁵⁹ Der Leserbrief ist mit dem Vermerk „Director“ versehen. Weitere Informationen zu Stanley Cursiter sind unter PORTLAND GALLERY (Hrsg.) (oJ): Biography Stanley Cursiter CBE, (1887-1976) zu finden. Einzusehen in: http://www.portlandgallery.com/artist/Stanley_Cursiter/bio (1.09.2012). In seinem Leserbrief macht Cursiter auf eine Ausstellung polnischer Handwerkskunst aufmerksam, die in der Scottish National Gallery zu sehen war. Es ist sehr interessant, dass entschieden wurde, diesen Leserbrief abzdrukken. Dies zeigt, dass Interesse an der polnischen Kultur bestanden haben muss. Der Abdruck der „Werbung“ für eine polnische Ausstellung ist nur so zu erklären. Leserbrief vom 29.09.1943, S. 4, „Home Crafts of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_142.

¹⁶⁰ In dem Leserbrief wird als Absender das Department of Logic and Metaphysics der University of St. Andrews genannt. Weitere Recherchen zu einem J.N. Wright an der University St. Andrews ergaben keine Resultate. Leserbrief vom 8.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_163. Der Autor betonte im Hinblick auf die Diskussionen um die Nachkriegsgrenzen von Polen, dass diese Diskussionen noch verfrüht seien.

¹⁶¹ Der Leserbrief selber ist mit „Mansfield“ unterzeichnet. Im Jahre 1945 erscheint ein Leserbrief, der in der Adresszeile „Earl of Mansfield“ vermerkt. Diese Adresse stimmt indes mit der Adresse des Leserbriefes von 1943 überein. Leserbriefe vom 10.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_164 und 7.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_091.

Auf pro-polnischer Seite stach vor allem die schottische Sektion der British League for European Freedom¹⁶² heraus, von dessen Vize-Vorsitzender John F. Stewart sechs Leserbriefe abgedruckt wurden¹⁶³. Der „Scotsman“ veröffentlichte zudem einen Leserbrief der Duchess of Atholl, der Gründerin der British League¹⁶⁴, sowie zwei Leserbriefe des Mitglieds Marion MacKay¹⁶⁵. Auch die Scottish-Polish Society war durch zwei Mitglieder vertreten¹⁶⁶: ihren Vorsitzenden Sir Patrick Dollan¹⁶⁷, der insgesamt drei pro-polnische Stellungnahmen abgab¹⁶⁸ sowie durch das Komiteemitglied Barbara Vere-Hodge, auf die ein Leserbrief zurückzuführen ist¹⁶⁹. Zudem ist Lord James Murray¹⁷⁰ zu nennen, der einen pro-polnischen Leserbrief verfasste¹⁷¹ sowie der schottische Journalist und Autor George Scott-Moncrieff¹⁷².

In die Diskussionen schalteten sich jedoch auch pro-sowjetische Verbände und Persönlichkeiten ein. Auch hier zeigt sich, dass in den Leserbriefen zum Teil institutionalisierte Stellungnahmen zu finden waren. Es sind vor allem drei Verfasser zu

¹⁶² Eine anti-kommunistische Organisation, die sich während des Krieges gebildet hatte.

¹⁶³ Leserbriefe vom: 17.03.1945, S. 4, „The Poles in the New Europe“, SI P1/II, Z_Scot_132; 2.06.1945, S. 4, „The Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_154; 9.06.1945, S. 4, „Russian Deportations“, SI P1/III, Z_Scot_158_1; 8.08.1945, S. 4, „Polish Forces in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_184; 13.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_187_1, Z_Scot_187_2 sowie vom 21.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_196_2.

¹⁶⁴ Leserbrief vom 20.08.1945, S. 4, „Conditions in Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_193_1, Z_Scot_193_2.

¹⁶⁵ Im Gegensatz zu den Leserbriefen von John F. Stewart und der Duchess of Atholl wird in dem Leserbrief von Marion MacKay nicht direkt auf die British League for European Freedom verwiesen, jedoch stimmt die Adresse der beiden Leserbriefe mit der Adresse, die in zweien der Leserbriefe (Z_Scot_154 und Z_Scot_158_1) von John F. Stewart genannt wird, überein, weswegen hieraus auf eine Mitgliedschaft von Marion MacKay geschlossen wurde. Leserbriefe vom 30.07.1945, S. 4, „‘Deportations’ from Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_176 und vom 7.08.1945, S. 4, „War training of Polish soldiers“, SI P1/IV, Z_Scot_183.

¹⁶⁶ Die Scottish-Polish Society wurde 1941 gegründet. Ihre Aufgaben umfassten u.a.: „1. Assisting to bring together Polish and Scottish Nationals with a view to a fuller understanding of one another. 2. Assisting to give the people of Scotland a better knowledge of Poland, its history and its Cultural and Commercial interests by the issue of suitable publications dealing with these subjects. 3. To form a basis of future mutual goodwill in regard to cultural, intellectual and inter-trade relations after the war [...]“ In: KOCZY 1980, S. 8.

¹⁶⁷ Peter D. Stachura schreibt über Sir Patrick Dollan: „The Lord Provost of Glasgow, Patrick J. Dollan (1881-1963), was so supportive that he was nicknamed ‚Dollański‘ by the grateful Poles.“ In: STACHURA 2004, S. 49.

¹⁶⁸ Leserbriefe vom: 17.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_105; 20.02.1945, S. 4, „The Crimea Decisions“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_012 sowie vom 23.02.1945, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1/II, Z_Scot_112_1.

¹⁶⁹ Leserbrief vom 1.05.1943, S. 7, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_085. Zur Mitgliedschaft von Mrs. Vere-Hodge vgl. KOCZY 1980, S. 9.

¹⁷⁰ Lord Murray wurde in einem Artikel des „Scotsman“ als Persönlichkeit genannt, die den Polen viel Gastfreundschaft entgegengebracht habe. Vgl. Artikel vom 12.10.1943, S. 4, „Hospitality to Poles“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_146.

¹⁷¹ Leserbrief vom 13.03.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_130.

¹⁷² Leserbrief vom 9.07.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_on_036. Informationen zu George Scott-Moncrieff gefunden in: THE WEE WEB AUTHORS & ILLUSTRATORS ARCHIVE (Hrsg.) (oJ): Eintrag George Scott-Moncrieff. Einzusehen in: http://www.theweeweb.co.uk/public/author_profile.php?id=1532 (24.02.2012).

nennen: V. Gordon Childe, ein bekannter Archäologe und Sozialist¹⁷³ sowie Rev. N. Levison¹⁷⁴ und L.E.M. Evans¹⁷⁵ vom Edinburgh and District British-Soviet Unity Council¹⁷⁶.

Hieraus zeigt sich deutlich, dass Leserbriefe im Verlauf des Jahres 1945 im Vergleich zum Jahr 1943 stark institutionalisiert wurden. Ziel war es, die Öffentlichkeit zu informieren sowie gegen Meinungen, die den eigenen entgegneten, öffentlich Stellung zu beziehen. Der Übergang zu Propaganda war dabei jedoch fließend.

Nachdem in den Ausführungen oben auf allgemeine Merkmale der Artikel und Leserbriefe eingegangen wurde, wird im Folgenden konkret auf die Inhalte Bezug genommen werden. Ziel ist es, aufzuzeigen, welche Themen aufgegriffen wurden und welche Sprache anzutreffen ist. Zudem sollen in den Artikeln und Leserbriefen verwendete Stereotype sowie Anzeichen von Propaganda aufgedeckt werden. Die verfolgte Fragestellung ist dabei, inwieweit die Polen im öffentlichen Leben präsent waren und inwiefern die Berichterstattung und die Leserbriefe Einfluss auf die Meinung der Leserkreise des „Scotsman“ – und womöglich auf die schottische Bevölkerung – genommen haben könnten. Diese Analysen sollen dabei helfen, ein Bild zu zeichnen, inwiefern dies positive wie auch negative Folgen für die Polen in Schottland gehabt haben könnte.

2. ZEITUNGSARTIKEL UND LESERBRIEFE: INHALTE

Im Folgenden wird eine Auswahl positiver, neutraler und negativer Artikel sowie Leserbriefe auf ihren Inhalt und ihre Sprache hin betrachtet werden. Dabei werden neben Artikeln, die positive wie auch negative Bilder von den Polen in Großbritannien transportiert haben, auch politische Artikel dargestellt werden, da auch diese zu einer Meinungsbildung beigetragen haben könnten.

¹⁷³ Vere Gordon Childe (1892–1957), australischer Archäologe, Sozialist und Pazifist, Professor u.a. an der University of Edinburgh und der University of London. Vgl. JIM ALLEN (oJ): Childe, Vere Gordon (1892–1957). In: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University. Einzusehen in: <http://adb.anu.edu.au/biography/childe-vere-gordon-5580> (24.02.2012). Er hatte die Sowjetunion mehrfach besucht, soll dem Marxismus jedoch auch kritisch gegenübergestanden haben. Vgl. BBC HISTORY (O.J.): Vere Gordon Childe (1892 – 1957). Einzusehen in: http://www.bbc.co.uk/history/historic_figures/childe_gordon.shtml (24.02.2012). Im Jahr 1945 wurden zwei Leserbriefe abgedruckt, am 12.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_093_1 und am 7.07.1945, S. 4, „Polish Government in Warsaw“, SI P1/IV, Z_Scot_167.

¹⁷⁴ Laut Leserbrief Vorsitzender des Edinburgh and District British-Soviet Unity Council. Leserbrief vom 31.05.1945, S. 4, „Church and Russo-Polish Relations“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_026.

¹⁷⁵ Laut Leserbrief Hon. Secretary, Edinburgh and District British-Soviet Unity Council. Leserbrief vom 5.06.1945, S. 4, „Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_155.

¹⁷⁶ Eine Organisation zur Förderung der britisch-sowjetischen Beziehungen.

2.1 POSITIVE ARTIKEL UND LESERBRIEFE

2.1.1 MILITÄRISCHE ERFOLGE

„Yesterday's successes bring the Poles' victories in 1942 to 89 enemy aircraft destroyed. The famous 'Kosciuszko' squadron, which shot down 123 German raiders in the Battle of Britain, has destroyed 20 during the year.“¹⁷⁷

Mit diesen Worten begann am 1. Januar 1943 die Berichterstattung über die Erfolge und Siege der polnischen Exilstreitkräfte. Unter dem Titel „Our Air Offensive“ – der durch die Nutzung des Wortes „our“ die Verbundenheit der alliierten Truppen darstellte und betonte – wurden die Errungenschaften der polnischen Luftwaffe im Jahr 1943 in Bezug gesetzt mit dem Battle of Britain, einem Ereignis, das bis heute mit der polnischen Luftwaffe und ihren Flugkünsten in Verbindung gebracht wird.¹⁷⁸ Auch in den folgenden Monaten sollten Berichte dieser Art im „Scotsman“ abgedruckt werden. Die polnischen Streitkräfte wurden hierbei als kampfbereit, mutig und einfallsreich dargestellt. Auch über die Erfindung des ersten Minendetektors im Jahr 1941 durch einen polnischen Ingenieur¹⁷⁹ sowie über weitere Erfolge der Polen wurde zum Teil recht detailliert im „Scotsman“ berichtet.¹⁸⁰ Des Weiteren veröffentlichte die Zeitung Lobreden auf die polnischen Streitkräfte. So richtete Feld-Marschall Alexander, Kommandant der 8th British Army, kurz nach Kriegsende folgende Worte an General Anders und die polnischen Truppen in Italien:

„I have watched with pride the growth of the Polish Corps, which has gone from victory to victory and from strength to strength, and I will be forever grateful for the great part you personally and your splendid soldiers have played in our successful Italian campaign. In thanking you for your message, I salute your brave troops.“¹⁸¹

J. Baker White, M.P. für Canterbury, schrieb in einem Gastbeitrag zur Zukunft der Polen in Großbritannien:

¹⁷⁷ Artikel vom 1.01.1943, S. 4, „Our Air Offensive“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_045. Am selben Tag erschien auf der ersten Seite ein weiterer Artikel über die polnischen Erfolge (1.01.1943, S. 1, „Polish Pilots' Answer to Goring's Boast“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_046).

¹⁷⁸ Informationen zum Battle of Britain sind im Kapitel V zu finden.

¹⁷⁹ Artikel vom 17.05.1943, S. 4, „Invented Mine Detector“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_073. Der Artikel schaffte dabei auch einen Bezug zu Schottland, da der Ingenieur zu dieser Zeit in der Nähe des schottischen Dundee stationiert war.

¹⁸⁰ Vgl. u.a. Artikel über das erfolgreiche Versenken eines Tankers durch ein polnisches U-Boot (11.06.1943, S. 5, „Polish Submarine's Success“, SI P1, Z_Scot_069); über polnische „Exil“-Briefmarken, die zwei Untergrundkämpfer bei der Sabotage von Schienen zeigten (13.10.1943, S. 7, „Polish Saboteurs Shown On New Stamps“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_147), einen humorvollen Bericht über einen über Deutschland abgeschossenen polnischen Piloten, der auf abenteuerliche Weise seinen Weg wieder nach Großbritannien fand (13.10.1943, S. 4, „Airman's Adventures“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_148), die Einnahme Imolas durch polnische Truppen (16.04.1945, S. 5, „Imola falls to 8th Army Poles“, SI P1/III, Z_Scot_140) und den Kampf polnischer Truppen in den Niederlanden (19.05.1945, S. 5, „Poles' Share in Dutch Fighting“, SI P1/III, Z_Scot_152).

¹⁸¹ Artikel vom 11.05.1945, S. 5, „Marshal Alexander's Tribute to Poles“, SI P1/III, Z_Scot_150.

„I believe that any Briton who served alongside the Poles in war would be proud to have them as comrades in peace. Cassino, the Battle of Britain, and the Battle of the Atlantic placed them for all time among the world's best fighting men.“¹⁸²

2.1.2 „DER ERSTE ALLIIERTE“

„To no one do we owe a greater debt than we do to Poland, our first Ally in this war. Poland has paid a terrible price. Today a ruthless barbarism unparalleled since the days of Attila stalks her land; but in spite of the venom of the enemy not a single Pole has been found to collaborate with the Germans.“¹⁸³

Neben des Bildes des kampfbereiten und mutigen polnischen Soldaten, wurde in vielen Artikeln angeführt, dass es sich bei den Polen um die ersten Alliierten Großbritanniens, den „first Ally“ handele, der opferbereit gegen Deutschland gekämpft hatte. Betont wurde hierbei immer wieder, dass es in den Reihen der Polen keine Kollaborateure gebe¹⁸⁴ – was im genauen Gegensatz zu der sowjetischen Propaganda stand, die die Exil-regierung als Faschisten und Kollaborateure zu brandmarken versuchte, was in einem späteren Abschnitt noch behandelt werden wird.

Die Berichterstattung über militärische Siege der Polen sowie die Wiedergabe von lobenden Worten stellten die polnischen Truppen dabei als kämpferische und siegreiche Alliierte dar. Auch wenn sie gewiss positive Botschaften an die Leser trugen, zeigten diese Artikel jedoch vor allen Dingen die offizielle Sicht. Wichtiger als diese Artikel waren jene, die direkt die Beziehung zwischen Schotten und Polen ansprachen. Sie zeigen deutlich, wie präsent die polnischen Streitkräfte in Schottland und wie intensiv die Beziehungen waren. Hier besteht die Möglichkeit, anhand dieser Artikel ein realeres Bild des Verhältnisses zwischen Polen und Schotten zu zeichnen.

2.1.3 BERICHTE ÜBER POLNISCHE TRUPPEN IN SCHOTTLAND

2.1.3.1 POLEN UND SCHOTTEN: TRADITIONELLE FREUNDSCHAFT

Die traditionellen Verbindungen zwischen Polen und Schotten waren ein beliebtes und immer wieder zu findendes Motiv der Berichterstattung, wobei diese traditionelle Verbindung immer in Bezug gesetzt wurde zu der aktuellen Beziehung zwischen Polen und Schotten. Diese wurde als Kontinuität einer Jahrhunderte alten Freundschaft

¹⁸² Artikel vom 3.11.1945, S. 7, „Problem of one million Poles“, SI P1/V, Z_Scot_223.

¹⁸³ Artikel vom 30.01.1943, S. 6, „Our Debt to Poland“, SI P1, Z_Scot_019.

¹⁸⁴ Weitere Artikel, die diesen Punkt aufnehmen: 3.05.1943, S. 5, „Liberation of Poland nearer“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_051.

gedeutet und konstruiert. In einem Artikel zu einer von polnischen und schottischen Truppen ausgerichteten Weihnachtsfeier für polnische und britische Kinder hieß es:

„Everybody in Scotland knows well enough the ties of history, old and new, which are to-day uniting Scots and Poles in friendship.“¹⁸⁵

Am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag, wurde im Jahr 1943 auch in offiziellen Reden diese Freundschaft betont:

„Sir John [Anderson, War Cabinet; gb] said the Poles and Scots have a long tradition of friendship. In 1640 there were 30,000 Scots in Poland. In 1940 there were 30,000 Poles in Scotland – a return visit after an unusual interval.“¹⁸⁶

Als Dank für die ihnen entgegengebrachte Gastfreundschaft wurden in vielen Fällen Geschenke an die schottischen Städte und Gemeinden überreicht, in denen die polnischen Truppen stationiert waren.¹⁸⁷ Diese Ereignisse wurden wiederum zum Anlass genommen, auch hier die besondere Freundschaft zu betonen, die zwischen Schotten und Polen traditionell bestünde, so die Referenten. Dr. Kossak, der Informationsminister der polnischen Exilregierung, ging in einer Rede dabei auf die Gründe dieser Freundschaft ein:

„The Scots and the Poles were different, but they had a lot in common. The spirit of freedom was strong in both. [...] It was the hope of the Poles that this feeling for freedom would enable the Scottish people to understand their own attitude and their desire to get back to a real home in Poland.“¹⁸⁸

Hier wurde die gemeinsame Freiheitsliebe, der „spirit of freedom“, betont. Gleichzeitig bat Dr. Kossak die Schotten um Verständnis, dass die polnischen Truppen zurückkehren wollten „to a real home in Poland“, d.h. einem freien und demokratischen Polen. In einem zweiten Artikel, der am gleichen Tag erschien und wiederum die Ansprache Dr. Kossaks thematisierte, wurde der Minister mit folgenden Worten zitiert:

„Dr Kossak expressed his belief that in future thousands of Poles and Scotsmen would look on each other not as ‘interesting foreigners’ but as friends who had shared difficult times together. He was thinking not of the ‘official’ friendship between Generals but of the affection in which Polish privates held their Scottish friends.“¹⁸⁹

2.1.3.2 „DER GALANTE POLE“: POSITIVE STEREOTYPE

In den Artikeln und Leserbriefen von 1943 und 1945 wird oftmals der Stereotyp des „galanten Polen“ angesprochen. Als Beispiel ist hier ein Artikel zu nennen, der die Polen als ein gebildetes und kultiviertes Volk darstellte:

¹⁸⁵ Artikel vom 11.01.1945, S. 6, „Scots and Poles: Women Workers' Problems“, SI P1, Z_Scot_007.

¹⁸⁶ Artikel vom 3.05.1943, S. 5, „Liberation of Poland nearer“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_051.

¹⁸⁷ Vgl. u.a. Artikel vom 21.06.1943, S. 2, „Poles Anxious to Get to Grips with Enemy“, SI P1, Z_Scot_072 – Überreichung einer Gedenkplakette.

¹⁸⁸ Artikel vom 22.06.1943, S. 3, „Poland and Scotland“, SI P1, Z_Scot_073.

¹⁸⁹ Artikel vom 22.06.1943, S. 4, „Unique Occassion“, SI P1, Z_Scot_074.

„[...] we often find that the Poles know as much about Scotland as we do. [...] They are so extremely good at languages, and not only do they love music – they understand it.“¹⁹⁰

Auch in offiziellen Reden wurde das Bild gerne verwendet, wie eine Ansprache des Earls of Airlie zeigt, in der es hieß:

„He [der Earl of Airlie; gb] recalled the long and happy association which existed between the people of Angus and the Polish soldiers, who would always be remembered for their kindly outlook, courtesy, and good behaviour.“¹⁹¹

Neben den Eigenschaften des „kindly outlook, courtesy, and good behaviour“ ist dabei auch in dieser Ansprache wieder das Bild der traditionellen Freundschaft zwischen Schotten und Polen anzutreffen. In weiteren Artikeln wird von der „unshaken determination, gallantry, and devotion“¹⁹² des polnischen Volkes gesprochen. Auch in einer Ansprache des Lord Elgin fand sich das Bild des „gallanten Alliierten“ wieder:

„He [Lord Elgin; gb] spoke of the courage and daring of Polish sailors, soldiers, and airmen, and how Scottish people were proud to have had the opportunity of working side by side with such a gallant Ally.“¹⁹³

2.1.3.3 DIE ANWESENHEIT DER POLEN IM SCHOTTISCHEN ALLTAG

Dass die polnischen Truppen nach einiger Zeit zum alltäglichen Bild in schottischen Städten und Dörfern gehörten, davon zeugen auch die Zeitungsartikel und Leserbriefe. Die Anzahl der Polen und der stetige Zufluss veranlassten gar dazu, von einer „friedlichen Invasion“ Großbritanniens zu sprechen. Der Informationsminister Dr. Stephan Kossak verwies hierauf in einer Rede:

„Britain, he said, had only been invaded twice – once in 1066, and the other time by the Poles in 1940. What the Poles had learned from Scotland were, specially, Scottish humour and Scottish hospitality.“¹⁹⁴

Diese „polnische Invasion“ Schottlands wurde in einem weiteren Artikel aufgegriffen. Die polnischen Soldaten wurden hier als ein Beispiel für Tapferkeit dargestellt, die die Schotten beeindruckte. Hervorgehoben wurde zudem die Dankbarkeit, die die Polen den Schotten entgegenbrachten. Jedoch betonte der Autor auch, dass diese offene Darstellung von Gefühlen manchenorts irritierte.

„The time will come to write authoritatively on the effects of the ‘Polish’ invasion on Scottish life, but one can, now that the Poles have lived on Scottish soil for almost three years, pass certain interim observations. No-one will pretend that there have been no misunderstandings

¹⁹⁰ Artikel vom 11.01.1945, S. 6, „Scots and Poles: Women Workers' Problems“, SI P1, Z_Scot_007.

¹⁹¹ Artikel vom 8.02.1943, S. 6, „Forfar Ceremony“, SI P1, Z_Scot_024.

¹⁹² Artikel vom 4.05.1943, S. 5, „Polish National Day“, SI P1, Z_Scot_058.

¹⁹³ Artikel vom 5.02.1945, S. 3, „Polish Protestants. Assembly in Edinburgh“, SI P1/II, Z_Scot_090_2.

¹⁹⁴ Artikel vom 24.04.1943, S. 3, „Polish Impressions of Scotland“, SI P1, Z_Scot_047.

between the Poles and the Scots. The surprising thing is that during three years these should have been so few and so insignificant.

Considering the tragic histories of so many of our Polish guests it is a perpetual source of astonishment that they should remain so gay and cheerful. During their stay they have taught us much in the art of living and set us an example of how to bear misfortune with dignity and composure. One Polish trait which must have moved many Scots is the touching eagerness of the Poles to acknowledge publicly the hospitality which they have been offered in villages and towns where they have been garrisoned. Nowhere has this been more conspicuous than in the industrial and mining towns of the West, which are unused to such colourful demonstrations of sentiment.”¹⁹⁵

Der oben zitierte Artikel wurde in der Kolumne „Men and affairs. A Scotsman’s Log“ veröffentlicht. Diese Rubrik erwies sich als eine interessante und wichtige Quelle für die Frage, wie präsent die Polen im Leben der Schotten waren und wie ihre Präsenz aufgenommen wurde. Bei der Rubrik handelte es sich um eine Vielzahl kleiner Anekdoten aus dem politischen, aber auch alltäglichen Leben, meist humorvoll und mit viel Ironie wiedergegeben. Die Polen fanden dabei immer wieder Beachtung. Eine Anekdote berichtete fasziniert über die Art des Marschierens der Polen:

„Forward March!

The smart turnout of the Polish paratroop units which paraded in Edinburgh to-day, led by their band, impressed many on-lookers. A colleague who watched them marching off from George Street was struck by their extremely spirited method of stepping off. On receipt of the word of command the companies started off with a resounding stamp on the paving stones, and after getting into stride with a kind of very deliberate goose-step, they reverted to the ordinary marching step. Having made inquiries, our colleague learned that it is the military custom in Poland for troops to take three ‘strong’ steps before getting into stride. It looks an uncommonly exhilarating way of accomplishing the transition between immobility and mobility.”¹⁹⁶

Hier zeigte sich eine deutliche Faszination für die unbekannten und exotisch anmutenden Polen. Gleichzeitig lässt der Artikel auch erkennen, welche Präsenz die Polen gezeigt haben, nicht nur am 3. Mai.

Auch die Sprachbarriere und sprachliche Eigenarten wurden vielfach thematisiert.

„Well Spoken!

The discussion in another column on the literary deficiencies of a section of the community provides an occasion for relating another authenticated instance of the linguistic proficiency of the Polish soldiery. Some time ago a Bren-gun carrier was bowling along a Scottish country road when one of its tracks worked loose and became hopelessly entangled in the surrounding mechanism. By good fortune a Polish repair truck was following. Its driver got out, crawled around the carrier, and, after a thorough inspection, looked up at the onlookers and, with all the expression in the world, said, ‘Michty me!’”¹⁹⁷

Der Bericht zeigt dabei auf liebevoll-ironische Weise, wie sehr die Polen nach Meinung des Verfassers von Schottland und dem schottischen Dialekt beeinflusst wurden. Dies ist ein deutliches Zeichen, dass es einen regen Kontakt zwischen Schotten und Polen

¹⁹⁵ Artikel vom 22.06.1943, S. 4, „A Historic ‚Invasion’“, SI P1, Z_Scot_074.

¹⁹⁶ Artikel vom 4.05.1943, S. 4, „Forward March!“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_054.

¹⁹⁷ Artikel vom 5.05.1943, S. 4, „Well Spoken!“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_056. ‚Michty me!’ ist ein in Schottland üblicher Ausdruck.

gegeben haben muss, da ansonsten solche Aneignungen schottischer Eigenarten nicht möglich gewesen wären. Darüber hinaus ist es sehr interessant, dass eine recht unscheinbare Situation in einem Artikel Niederschlag finden sollte. Die Problematik der Sprache schien jedoch ein bedeutsames Thema zu sein, wurden doch weitere Artikel dieser Art veröffentlicht, was deutlich zeigt, welche Schwierigkeiten im Alltag zwischen Schotten und Polen vorherrschten.

„Words for the Occasion

Here is the latest example to come our way of the adventurous spirit of the Poles as applied to the English language. A Polish officer who had been hospitably entertained by a Scottish family wished to demonstrate his gratitude to his hostess. He bought a bouquet of flowers and set about composing a suitable message. He found it hard to get the right words until he remembered having seen a card attached to a bunch of flowers somewhere or other. The bouquet arrived all right with the inscription ‘In Loving Memory’.”¹⁹⁸

Der Artikel zielt darauf ab, die sprachlichen Schwierigkeiten der Polen liebevoll zu verspotten, jedoch zeigt er gleichzeitig, dass es private Verbindungen zwischen schottischen Familien und Angehörigen der polnischen Streitkräfte gegeben hatte.

Ein weiterer, humorvoller Artikel, thematisierte Slang-Kurse für polnische Truppen:

„Slanging Match

Special courses in English and American slang are being arranged for Polish soldiers so that they can understand us better. That may well be, but we are afraid that it’s going to make it a lot harder for us to understand the Poles. Slang is a linguistic luxury, or, if you like, the rain in the windscreen. Those of us who have been brought up on the English language may, if we are earnest and persevering, penetrate a little way into the dense undergrowth of its slang without risk of getting lost, but the average Pole, unless he has a competent guide, might soon disappear from human ken. Not that we are belittling Polish aptitude or thirst for knowledge, but the prospect of the whole Polish Army groping its way along idiomatic bridlepaths is disconcerting. We would go so far as to say that slang is the ideal medium for misunderstanding. It is transient, elusive, protean, and chimerical. It is as crumbly as gingerbread and as evasive as a butterfly. The Poles, however, are stickers. They may get by.”¹⁹⁹

Neben der Betonung, dass Kurse für eine bessere Verständigung zwischen Schotten und Polen nötig seien, verwies der Verfasser jedoch vor allem auf die positiven Eigenschaften der polnischen Soldaten, ihre Fähigkeit, die Sprache zu erlernen und ihren Wissenshunger. Vor allem der vorletzte Satz transportierte dabei einen Stereotyp, der den Polen auch im militärischen Bereich nachgesagt wurde: sie seien „stickers“, würden sich durchbeißen.

Wie präsent die polnischen Truppen und wie auffallend und unbekannt dabei für die Schotten die sprachlichen Schwierigkeiten sein mussten, zeigt sich besonders in

¹⁹⁸ Artikel vom 12.07.1943, S. 4, „Words for the Occasion“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_109. Der Spruch „In Loving Memory“ ist meist auf Grabkränzen und Beileidskarten zu finden.

¹⁹⁹ Artikel vom 29.10.1943, S. 4, „Slanging Match“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_153.

Artikeln, die nicht die polnischen Soldaten als Thema hatten, welche die Polen jedoch als Gruppe beispielhaft heranzogen. Ein Korrespondent berichtete über eine Gruppe von Mädchen, die im Rahmen eines College-Kurses ins schottische Cupar kamen, um bei der Beerenlese zu helfen, und deren Schwierigkeiten, den dortigen Dialekt zu verstehen. Der Verfasser zeigte sich schockiert darüber, sprach aber seine Hoffnung aus, dass sie den Dialekt mit der Zeit verstehen und übernehmen würden. Er verwies dabei auf die polnischen Truppen:

„They [die Mädchen; gb] may even be able to use the vernacular as fluently as that wonderful body of linguists, the Polish Army.“²⁰⁰

In einem weiteren, recht ironischen Artikel wurde von einem mitgehörten Gespräch zwischen einem amerikanischen Soldaten und einer jungen Frau berichtet, in dem der Soldat auf die Gastfreundschaft und den Humor der Menschen in Dundee zu sprechen kam. Der Verfasser schlussfolgerte ironisch, der Amerikaner hätte vermutlich einen Polen für einen Einwohner Dundees gehalten, da die Bewohner nicht für ihren Humor bekannt seien, die Polen hingegen schon. Auch hier wurden die Polen wieder herangezogen, ohne dass sich der Artikel direkt auf Polen bezogen hätte.

„Bouquet

Pending a fuller exploration of the Dundee scene, however, we can report that recently we overheard an American soldier confiding to a young lady, in a restaurant, that for real hospitality and a sense of humour no one could approach Dundonians. It was, he stated with dignified finality, ‘a swell place and the folks there sure can tell a joke.’ This combination of kindness and wit is interesting. We can well believe that the art of hospitality is practised with skill in Dundee, but somehow or other we have never thought of it as a city of wits and wags. Glasgow is well known for its resident comedians. Aberdeen has long been a world centre for the joke traffic. Edinburgh occasionally indulges in a bleak and frosty smile. But Dundee, so far, has not been celebrated in literature on the stage as a breedingplace for mirth. Our own theory is that the American had mistaken Poles for Dundonians. The average Polish soldier has a superlative assimilative capacity, and spends a large part of his time in telling jokes.“²⁰¹

Artikel dieser Art zeigen immer wieder auf, wie andersartig und exotisch die polnischen Truppen auf Schotten gewirkt haben müssen – anders ist die Vielzahl der Artikel über kleine Eigenarten der polnischen Truppen nicht zu erklären.

„Busy Cameras

The Polish Army displays a remarkable enthusiasm for photography. At all Polish ceremonies in this country cameras are very much in evidence. This energy was very much to the fore this morning during the opening ceremony of the Polish Medical Faculty. Immediately the President of the Republic began his speech a battery of floodlights was switched on and cameras began clicking all over the hall. The group of official photographers was particularly industrious and the whirl of their movie cameras punctuated the speech. More than one Scottish cameraman have been impressed by the technical efficiency and capacity for improvisation shown by their Polish colleagues. Without any doubt when the Poles return to their country they will carry a rich pictorial documentation of their stay in Scotland with them.“²⁰²

²⁰⁰ Artikel vom 17.07.1943, S. 4, „Curious Expression“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_120.

²⁰¹ Artikel vom 2.09.1943, S. 4, „Bouquet“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_134.

²⁰² Artikel vom 12.10.1943, S. 4, „Busy Cameras“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_145.

Neben diesen leicht spöttischen Artikeln, wurde jedoch in einzelnen Artikeln auf die Schicksale der zumeist jungen Polen verwiesen und ihr Ehrgeiz betont, die neue Sprache zu erlernen. Ein sehr detaillierter Artikel thematisierte spezielle Englischkurse für polnische Soldaten:

„Soldier Students
Poles Who Study English
Exciting Experiences

One of the greatest problems which confronted the Poles who came to this country after the collapse of Poland and France was the language problem. [...] The Poles who came here were differently placed; this war has abounded in static periods, and they were thrown more intimately into contact with a strange people than most soldiers on active service are. They had every incentive to master a tongue of which they knew nothing when they came. Some of them had private reasons for mastering it. [...]

Young Men

The students who have just completed one of these courses are modest about their achievements. If they have not all become fluent speakers, they can now read English with considerable ease. They are for the most part young men full of enthusiasm, who find themselves students once more after many exciting experiences. Naturally they are not quite the same people they were before they left Poland. [...]

So, when you see these students in the streets, don't imagine that they were kicking up their heels in this country all the time, while others did the fighting. All of them have had experiences on the lines indicated. They merely obeyed an injunction of their Government, which called to Britain all Polish airmen, sailors and medical students for further training.”²⁰³

Dieser Artikel zeigt mehrere interessante Facetten auf. Zum einen wies er auf die Problematik der fremden Sprache hin, betonte jedoch den Willen der Soldaten, zu lernen.²⁰⁴ Zum anderen nahm der Autor den Artikel zum Anlass, um über die Schicksale der polnischen Truppen zu sprechen und die Leser hierüber zu informieren. Von besonderem Interesse ist jedoch der letzte Absatz, der den Leser direkt anspricht. Der Satz „So, when you see these students in the streets, [...]“ zeigt dabei einerseits deutlich, dass die Polen im Stadtbild präsent waren. Wichtiger ist jedoch, dass der Autor sich scheinbar verpflichtet fühlte, hier Stellung für die Polen zu beziehen und darauf aufmerksam zu machen, dass die Soldaten, die in der Öffentlichkeit zu sehen waren, nicht untätig waren und sich vor einem Kriegseinsatz drückten, sondern vielmehr einen offiziellen Befehl folgten, zu studieren. Dies zeigt, dass es öffentliche Kritik an den Polen gegeben haben muss, wenn diese während des Krieges durch die schottischen Städte zu „schlendern“ schienen. Dieser Kritik sollte allem Anschein nach

²⁰³ Artikel vom 31.07.1943, S. 4, „Soldier Students - Poles Who Study English”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_125.

²⁰⁴ Auf diesen Ehrgeiz geht zudem ein Leserbrief ein. Der Verfasser, H. Harvey Wood, Scottish Regional Officer des British Council schreibt darin, Bezug nehmend auf die Englischkurse für Polen: „It is also perhaps worth mentioning that the original suggestion came from the Polish students themselves, whose industry and enthusiasm have been beyond all praise.” Leserbrief vom 3.08.1943, S. 4, „Course in English for Polish Students”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_127.

entgegengewirkt werden. Ob dies einer offiziellen Vorgabe an die Presse zugrunde lag, das Bild der Polen in der Öffentlichkeit positiv darzustellen, oder eine persönliche Initiative des Verfassers, ist indes leider nicht mehr zu klären.

Dass es Kritik gegeben hat, ist dabei nicht nur direkt aus entsprechenden Artikeln und Leserbriefen zu entnehmen, sondern, wie oben erwähnt, indirekt aus Stellungnahmen von Korrespondenten des „Scotsman“, die sich dieser Kritik entgegenstellten. Dies zeigt ein weiterer Artikel aus der Rubrik „Men and affairs. A Scotsman’s Log“.

„Poles and Scots

It would be futile to deny that there has been a certain amount of criticism of the Poles in Scotland. One of the cruellest charges levelled against them is that they are shirking their military responsibilities. It is almost incredible that this should be said of a nation whose small band of airmen shot down one of every eight German ‘planes destroyed in the Battle of Britain, whose sailors have performed feats of legendary heroism, and whose soldiers, after facing the full might of the Reichswehr, showed their determination to avenge the wrongs done to their nation by undertaking arduous journeys of escape so that they could resume the battle. It is likely that men who have lost their country, who have lost their homes, who have too often lost their wives and children, should dislike the prospect of re-engaging in the fight? If any one doubts the Polish lust for battle let him ask the men of the Eighth Army who fought alongside Poles whether they showed any disinclination to meet the Germans on any terms.’²⁰⁵

Ein weiterer Artikel lässt sich hier als Indiz für Kritik heranziehen. Interessant ist dabei, dass der folgende Artikel direkt nachfolgend unter dem oben aufgeführten Kommentar abgedruckt worden war. Hier wurde kritisiert:

„There are, unfortunately, people who are ready to make sweeping generalisations about another nation on a basis of irresponsible rumour or because they happen to have met ‘poor specimens.’ There are people in Scotland who are narrow-minded enough to object to Polish manners and customs, simply because they differ from our own. They resent what they call ‘Polish bowing and scraping’ as if an avoidance of crudity were somehow an unworthy trait of character. Equally unkind are attempts to present the Poles as feudally-minded people, a strange accusation against a nation whose present Prime Minister and Deputy Prime Minister started life as peasants. Luckily, such advocates of Allied disunity in Scotland are in a minority. In our towns, and particularly in our villages, there are countless families who number Poles among their best friends. They know that if the Poles have shown a flair for getting into the news it is because they have given us a stimulating example of enterprise and resource. They see them as a brave and warm-hearted body of men who have not permitted personal misfortune or tragedy to depress their spirits or to lessen their passionate love of their country. If the Poles can contrive to appear gay and light-hearted we should envy them their secret.’²⁰⁶

Dass sich auch die Schotten über diese alltäglichen und privaten Begegnungen hinaus für die Polen zu interessieren schienen, dafür sprechen indes Artikel, wie die

²⁰⁵ Artikel vom 5.11.1943, S. 4, „Poles and Scots“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_158. Der Artikel wurde in der Zeit verfasst, als in Leserbriefen eine hitzige Debatte über die Polen in Schottland geführt wurde. Auf diese Leserbriefe wird in einem gesonderten Abschnitt eingegangen werden.

²⁰⁶ Artikel vom 5.11.1943, S. 4, „Poles and Scots“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_158. Hier zeigte sich langsam das veränderte Klima in der öffentlichen Meinung, was insbesondere 1945 noch deutlicher sichtbar wird.

Bewerbung eines Buches über die polnische Armee²⁰⁷ sowie eine Benachrichtigung, dass ein Kurs zur polnischen Geschichte, der nur für Englischlehrer vorgesehen war, aufgrund der großen Nachfrage auch für die Öffentlichkeit geöffnet wurde.²⁰⁸

Diese Faszination der anderen Kultur betraf jedoch beide Seiten. Beeindruckt von den schottischen Dudelsäcken übernahm ein polnisches Battalion diese Tradition, so der „Scotsman“.²⁰⁹

2.1.4 SYMPATHIE UND ANTEILNAHME AM POLNISCHEN SCHICKSAL

Das Schicksal der Polen wurde in den Jahrgängen 1943 mehrfach thematisiert. In Ansprachen und Leserbriefen wurde darüber gesprochen und geschrieben, was die polnischen Truppen und die polnischen Zivilisten durchlebt hatten. Eine Autorin beschrieb in einem Artikel das Schicksal einer jungen polnischen Künstlerin und schlussfolgerte in ihrem Beitrag:

„Poland will need such women in the future, women tried past all endurance who have yet stood firm, and far from falling broken by the wayside, used their grim experience of hunger, want, and danger to release new forces in themselves. Women who have faced the war as she has are fit to help to build a stable peace.“²¹⁰

Anteilnahme und Sympathie wurden den Polen jedoch vermehrt kurz vor und nach dem Ende des Krieges entgegengebracht, als deutlich wurde, dass in Polen eine Machtübernahme durch die Kommunisten stattfand. Hier prallten nun zwei gegenteilige Positionen aufeinander: Menschen, die offen für eine (sofortige) Repatriierung der Polen plädierten und Menschen, die vehement auf das Schicksal der Polen und deren Beitrag zum Sieg aufmerksam machten. Dabei kam es von beiden Seiten vermehrt zur Hinzuziehung von Stereotypen zur Verstärkung der Argumentation.

Der Leser Hugh McPherson schrieb in einem Leserbrief, der am 21. Februar 1945 veröffentlicht wurde:

„The Poles have suffered terribly at the hands of the Germans, and those who escaped after the loss of their fatherland have fought heroically on every war front. They have won our deepest admiration and we cannot fail to sympathise with their disappointment that pre-war Poland is not to be fully restored.“²¹¹

²⁰⁷ Anzeige vom 27.05.1943, S. 7, Buchwerbung: „Poles in Uniform“, SI P1, Z_Scot_062.

²⁰⁸ Anzeige vom 17.07.1943, S. 1, „Course for Teachers in English in Post-War Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_119. Hier heißt es: „The Following Lectures In This Course Have Been Thrown Open To The General Public In Response To Many Requests [...]“.

²⁰⁹ Artikel vom 15.03.1943, S. 3, Pipe Band for Polish Battalion, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_071.

²¹⁰ Artikel vom 13.05.1943, S. 7, „A Polish Artist“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_070.

²¹¹ Leserbrief von Hugh McPherson, 21.02.1945, S.4, „Poland and Russia“, SI P1/II, Z_Scot_108.

Margaret F. Haley verfasste einen emotionalen Leserbrief als Reaktion auf einen Leserbrief, der eine schnellstmögliche Repatriierung forderte²¹²:

„[...] I am a young woman from a village in Fife, which thousands of Poles have passed through. I have witnessed the arrival of old men, young men, and some mere boys. They have come from forced labour gangs in Europe, from the German Army itself. In their hands they usually carry a pathetic brown paper parcel, containing, it is presumed, their complete worldly belongings. But their aim is the same, to find their way to the shores of Britain so that they may fight again by the side of their Allies.

I know these men, men who have suffered great hardships before they eventually escaped to the freedom of Britain. I have seen them arrive, and I have watched them depart, now all dressed alike in battledress, proudly displaying the word 'Poland' on their shoulders. They are off again to fight on all battlefields.

Does your correspondent remember Arnhem? The Poles were there, and at Cassino, in France, in Holland. Does he remember the brave Polish Air Force who fought over the skies of London?

Does he honestly believe that the Poles themselves really want as their reward the citizenship of a foreign country, a country that does not want them in return for their own land? It is but poor compensation.

Maybe some other countries will catch on with the idea and repatriate (or perhaps 'deport' is the word they will use), the millions of British people who have found foreign countries more congenial to live and become wealthy in.– I am &c.²¹³

Besonders in Leserbriefen zeigte sich nun vermehrt die emotional geladene Atmosphäre, die um das Thema der Polen in Schottland bestand. Die positiven Vorurteile, die vor allem in Ansprachen und Leserbriefen dabei immer wieder zum Tragen kamen, waren der Kampfeswille der Polen, Mut, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Dies sprach auch der Leserbrief von John F. Stewart, Vize-Vorsitzender der British League for European Freedom, an, in dem er sagte:

„I know no nation more passionately attached to their native soil than the Poles, and the one desire of all is to return to their own homeland.“²¹⁴

Auch hier wurde Patriotismus als eine der bedeutendsten Eigenschaften der Polen genannt.

Dass dabei auch, wie oben sowie in der Auswertung zu den Verfassern der Leserbriefe aufgeführt, institutionalisierte Meinungen und Stellungnahmen veröffentlicht wurden, die ihren Beitrag zur Schaffung eines bestimmten Meinungsbildes beigetragen haben könnten, zeigen Artikel wie der folgende:

„Fife Scottish-Polish Society.– The Poles were facing the present difficult situation in regard to their country with the courage one would expect to find in the people who fought at Monte Cassino and gained the Abbey, who closed the Falaise Gap, and who died in their hundreds of thousands in Warsaw, stated Mr J S. M'Gillivray, Auchtermuchty [...].“²¹⁵

²¹² Leserbrief von R.P. Matheson, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_120.

²¹³ Leserbrief von Margaret F. Haley, 5.03.1945, S. 4, „Poles and Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_124.

²¹⁴ Leserbrief von John F. Stewart, 17.03.1945, S. 4, „The Poles in the New Europe“, SI P1/II, Z_Scot_132.

²¹⁵ Artikel vom 9.04.1945, S. 3, „Fife Scottish-Polish Society“, SI P1/III, Z_Scot_139.

In diesem Bericht der Fife Scottish-Polish Society überwog das Bild des mutigen und kampfbereiten Polen. Um dieses Bild zu verstärken, wurde dabei explizit auf polnische Kämpfe und Siege eingegangen.

Sicherlich war den Vertretern pro-polnischer Vereinigungen dabei bewusst, dass ihre Reden in der Berichterstattung der regionalen Presse abgedruckt werden würden. Eine direkte Stellungnahme gegen Kritik an Polen, wie sie auch in den Artikeln der Rubrik „Men and affairs. A Scotman's Log“ zu finden waren, und der Wunsch um mehr Verständnis, wurde in einem Gastbeitrag von J. Baker White, M.P. für Canterbury, vorgetragen, mit einem deutlichen Hinweis, was das Ziel des Gastbeitrages war:

„One cannot fail to be struck by the unfailing courtesy and patience of the Poles, and by their deep anxiety as to the future. [...] On the other hand the general public are perhaps not aware of the gravity of this pressing international problem – the future of the Poles still outside the new Polish State. The issue, and the facts, have been obscured by propaganda. This is an attempt to give an unbiased picture.“²¹⁶

Dass eine Stellungnahme zugunsten der Polen nötig war, zeigte das Jahr 1945, in dem zunehmend offene Kritik und darin zu findende anti-polnische Propaganda veröffentlicht wurde, worauf in den folgenden beiden Abschnitten nun eingegangen werden soll. So sah sich J. Baker White nicht ohne Grund gezwungen, seinen Gastbeitrag mit einer Forderung an die Briten abzuschließen:

„I believe the British people have a deep moral obligation to do the best they can for the Poles, and that many of them are very conscious of that obligation. The ties between our two peoples, forged in the fires of war, should not be severed in peace.“²¹⁷

Die oben aufgeführten Artikel und Leserbriefe zeigen, dass die Polen, die ab 1940 in Schottland stationiert wurden, in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden, mitsamt ihren für die Schotten exotischen Eigenarten, ihren Schwierigkeiten mit der englischen Sprache, jedoch auch ihren Schicksalen. Aufgrund der Vielzahl der veröffentlichten Berichte lässt sich schließen, dass ein deutliches Interesse an den Polen bestand und dass es zu Beziehungen und Freundschaften zwischen Polen und Schotten gekommen war, die beide Gruppen beeinflussten. Die Polen wurden dabei teilweise als exotische, manchmal befremdliche Ausländer angesehen, häufiger jedoch als mutige Kämpfer, Patrioten und galante Männer. Hier muss jedoch betont werden, dass dieses Bild sicherlich auch von offizieller Seite propagiert, durch die Berichterstattung transportiert und von der Öffentlichkeit übernommen wurde. Sicherlich wurde das Bild der Polen jedoch auch – und vielleicht vor allem – durch private Begegnungen geprägt, die auch zu einer großen Sympathie und Anteilnahme geführt haben könnten. Leserbriefe zeigen

²¹⁶ Artikel vom 3.11.1945, S. 7, „Problem of one million Poles“, SI P1/V,Z_Scot_223.

²¹⁷ Artikel vom 3.11.1945, S. 7, „Problem of one million Poles“, SI P1/V,Z_Scot_223.

hier deutlich einen Zusammenhang. Es bleibt dabei jedoch wieder die Frage, inwieweit die Berichterstattung der Zeitung „The Scotsman“ durch ihre liberale Ausrichtung geprägt war, sowie die Frage, ob die Berichterstattung anderer schottischer Zeitungen vergleichbar war und wie sich die Berichterstattung englischer Zeitungen von der schottischen Berichterstattung unterschied.

Mit dem Jahr 1945 änderte sich langsam das Bild des galanten und mutigen Polen. Verstärkt wurden die Polen als Exilanten, wenn nicht gar als störende Ausländer empfunden.

Wie sich die negativen Artikel in den Jahren 1943 und 1945 verändert haben und in welcher Sprache diese Artikel gehalten waren, soll nunmehr untersucht werden. Dass Artikel, in denen Kritik an der Exilregierung sowie Propaganda wiedergegeben wurden, Einfluss auf negative Meinungsbilder gehabt haben, soll anhand der Analyse der Leserbriefe verdeutlicht werden.

2.2 NEGATIVE ARTIKEL UND LESERBRIEFE

Wie oben bereits aufgeführt, gehören in die Kategorie der Zeitungsartikel und -berichte, die ein negatives Bild der Polen bewirkt bzw. verstärkt haben könnten, Berichterstattungen über Straftaten polnischer Soldaten. Artikel dieser Art sind in den Jahren 1943 und 1945 allerdings selten zu finden.

Jedoch ist auch in den wenigen Artikeln über Straftaten und Vergehen im Vergleich im Jahr 1945 eine neue Qualität der Kritik gegenüber den Polen zu erkennen. Zudem zeigt sich, dass Vergehen auch in Leserbriefen thematisiert wurden.

2.2.1 VERGEHEN UND STRAFTATEN POLNISCHER TRUPPENANGEHÖRIGER IM SPIEGEL DER BERICHTERSTATTUNG

Gleich zu Beginn des Jahres 1943 findet sich ein Artikel über einen Streit zwischen einem polnischen Marineangehörigen und einem amerikanischen Soldaten, der für den Polen tödlich endete.²¹⁸ Zwar liegt der Fokus des Berichtes auf die Tötung des Polen, jedoch wurde darauf verwiesen, dass der Pole den Amerikaner zuerst verletzt hatte. Am 8. April desselben Jahres folgt ein Artikel, der über den Transport polnischer Truppen zu einem Fußballspiel berichtete, welcher mit Armeefahrzeugen erfolgt war.²¹⁹ Dies wurde in Zeiten der Rationierung von Kraftstoffen als Vergehen angesehen. Von

²¹⁸ Artikel vom 5.01.1943, S. 3, „Death Sentence on U.S. Soldier“, SI P1, Z_Scot_001.

²¹⁹ Artikel vom 8.04.1943, S. 6, „Polish Troops' Journey to Football Match“, SI P1, Z_Scot_041.

größerer Bedeutung ist dabei jedoch das Bild, das durch den Bericht entstanden sein könnte und welches insbesondere im Jahr 1945 verstärkt in Leserbriefen und Stellungnahmen zu finden ist: Das Bild des polnischen Soldaten, der nicht an der Front war und sich stattdessen in Großbritannien „vergnügte“.

Ein ähnliches Bild vermittelt ein Artikel vom 4. Juni 1943, der insbesondere aufgrund der scharfen Attacken gegen die Polen von besonderem Interesse ist, welche bereits den Attacken aus den späteren Kriegsjahren und Nachkriegsjahren vorgreifen. Auch hierbei war wiederum von polnischer Seite gegen die Rationierung verstoßen worden.

„Slaughter of animals for festivity

Poles fined at Dundee

‘If I were entitled to do it, I have the feeling I would expel these men from the country. To do a thing like this seems to me to take undue advantage of our kindness.’ These remarks were addressed by Sheriff Gibb, at Dundee yesterday, to two Polish gunners [...]. It was stated on their behalf that as foreigners they were unaware of the regulations. The animals had been bought for a festivity. His-Lordship, said the agent, might consider the fact that they were strangers to our country, and the suffering of their own country, which had been first to strike against the enemy. [...] His Lordship said that he was not unmindful of what Poland had suffered, but he was not unmindful, too, of what our country had had to do. We came through a very bad time, and when people came and settled in this country and took advantage of our hospitality, the least they could do was to conform to our laws. One of the best known laws in the country was that our food had been restricted. This seemed to be an extraordinarily bad case. [...]’²²⁰

Bei näherer Betrachtung der Argumentationen lassen sich klar die beiden in der öffentlichen Meinung zu findenden Standpunkte gegenüber den polnischen Truppen erkennen. Hier wird zum einen darauf aufmerksam gemacht, dass die Polen die schottische Gastfreundschaft und Güte ausgenutzt hätten, zum anderen, dass sich die ausländischen Truppen an die Gesetze zu halten hätten, ansonsten seien sie nicht mehr willkommen. Auf der Gegenseite wurde auf das Leiden der Polen aufmerksam gemacht. Die pro-polnische Seite bediente sich zudem wieder des Arguments, die Polen seien die ersten Alliierten gewesen. Von großer Bedeutung ist jedoch vor allem die Aussage des Sheriffs, dass er die Polen, wenn es möglich wäre, aus Großbritannien abschieben würde. Dies ist insbesondere interessant, da die Polen hier nicht als alliierte Verbündete gesehen wurden, die gemeinsam mit den Briten gegen die Nationalsozialisten kämpften. Vielmehr scheint es, dass die polnischen Truppen als Gäste oder Besucher betrachtet wurden, die schamlos die Gastfreundschaft des Gastgebers ausnutzen würden. Die Aussagen lassen die Frage zu, ob die polnischen Truppen überhaupt als vollwertige Partner im Kampf angesehen wurden oder nicht bereits zu dieser Zeit von manchen

²²⁰ Artikel vom 4.06.1943, S. 3, „Slaughter of Animals for Festivity“, SI P1, Z_Scot_067.

Kreisen vielmehr als „störende“ Exilanten gewertet wurden. Im Jahr 1945 wird diese Ansicht deutlicher zutage treten.²²¹

Im Oktober 1943 erfolgte eine Berichterstattung über einen Gerichtsprozess, in dessen Zuge zwei Frauen verurteilt wurden, bei zwei jungen Frauen Abtreibungen vorgenommen zu haben. Auch hier fiel schlechtes Licht auf die polnischen Truppen, da ausdrücklich darauf hingewiesen worden war, dass die jungen Mädchen „had been keeping company with Polish soldiers“²²².

Im Jahr 1945 war neben dem vielfach weiterhin positiven Bild der Polen vermehrt eine negative Darstellung zu finden. Insbesondere das Vorurteil des „faulen“ und untätigen Soldaten, das bereits 1943 zu finden war, wurde jetzt verstärkt herangezogen. Hier müssen die Vorfälle in Leven und Peebles näher betrachtet werden, da Konflikte mit Polen dabei zu einer stark anit-polnischen Meinung geführt hatten. Dabei zeigt sich deutlich die veränderte Atmosphäre gegenüber den Polen.

„Call for Repatriation of Poles. – At the monthly meeting of Peebles Town Council, Councillor S. Smith moved a resolution calling upon the Government to speed up the return of Poles in Scotland to their own country. He said he considered it was high time something was being done about the matter, and it was his view that the Poles in Scotland had overstayed their welcome. Councillor John Mackay, who seconded, expressed the view that it was a scandal that so many lusty and able-bodied young men of the Polish forces were going about Peebles doing nothing, when their own country needed them badly. Provost John Fergusson deprecated the wisdom of passing such a resolution at this time. There were many Poles willing to go back to Poland, he said, but the conditions there were not favourable at present for such a step. Bailie Colonel G. M. Ainslie seconded. On a vote the motion was carried by 7 votes to 3.“²²³

Wie bereits oben aufgeführt, wurde auch hier wieder angedeutet, dass die Polen, wiederum als Besucher und Gäste angesehen, die Gastfreundschaft der Schotten ausnutzten und nunmehr zurückkehren sollten. Auch das Bild des „faulen“ und untätigen polnischen Soldaten wurde wieder herangezogen, als von einem Skandal gesprochen wurde, dass viele junge Männer untätig in Peebles unterwegs seien, anstatt „ihr eigenes“ Land aufbauen zu helfen. Auf die Schwierigkeiten in Bezug auf die politische Lage der Polen und die kommunistische Machtübernahme wurde hier nur

²²¹ Hier muss natürlich auch der britische Standpunkt betrachtet werden: In den Kriegsjahren herrschte eine immense Angst vor einem deutschen Überfall auf Großbritannien. Lebensmittel waren rationiert, gleichzeitig war eine große Anzahl an ausländischen Truppen sowie an Exilanten in Großbritannien zu finden, was die Versorgungslage noch weiter verschärfte.

²²² Artikel vom 1.10.1943, S. 3, „Performed Illegal Operations“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_143.

²²³ Artikel vom 15.08.1945, S. 3, „Call for Repatriation of Poles“, SI P1/IV, Z_Scot_189. Als Antwort auf die Petition boykottierten die Angehörigen der polnischen Streitkräfte die Tanzveranstaltungen in Peebles, was, so der darüber berichtende Artikel, zu einem Mangel an männlichen Tanzpartnern führte. Artikel vom 20.08.1945, S. 5, „Poles in Peebles boycott dances“, SI P1/IV, Z_Scot_194.

kurz eingegangen, was darauf hindeutet, dass diese Problematik nicht bewusst wahrgenommen oder nicht bekannt gewesen sein mag.

Im Oktober 1945 wurde auch im schottischen Leven im Gemeinderat über die „polnische Problematik“ diskutiert. Grund hierfür war ein Vorfall, in dem Angehörige der polnischen Streitkräfte verwickelt waren. Der „Scotsman“ berichtete. Am 8. Oktober erfolgte die Berichterstattung zur öffentlichen Diskussion über eine Petition für die Ausweisung der polnischen Truppen aus Leven.

„Return of Poles demanded. – At a public meeting in Leven last night, a demand was made that the Polish troops in Scotland should be sent home at the earliest possible date. One speaker referred to what he termed ‘a battle in Leven last night,’ an allusion to a disturbance following which the Police had detained a Polish soldier. The meeting decided to forward the demand to the Secretary of State for Scotland and to send a telegram to Mr J. Henderson Stewart, M.P. for East Fife. It was decided to call a further public meeting and appoint a committee to organise a petition for the removal of the Poles.”²²⁴

Am 13. Oktober erschien die Berichterstattung über den Gerichtsprozess zu den Ereignissen von Leven.

„Polish Soldier Sent To Prison. – A mêlée at a Leven bus stop among Polish soldiers, British seamen, and civilians resulted in the appearance at Cupar Sheriff Court yesterday of a Polish private, Stanislaw Trojanowski, stationed at Elie, charged with having conducted himself in a disorderly manner and committed a breach of the peace at Shorehead and Bridge Street, Leven, on Saturday. Pleading guilty through an interpreter, accused said he was struck on the chest with a bottle and joined in the fight. Mr R. S. Henderson, the Fiscal, said that about 11 o’clock on Saturday night the bus stance at Shorehead was crowded. The usual queue formed up, but the bus stopped short of the head of the queue, and a number of Poles at the end of the queue began to go forward to the door. This caused protests from others in the queue. Then a perfectly disgraceful mêlée started. People were struck on the head with bottles, a number of the Poles took off their belts, knives were seen to be used, and one seaman was stabbed twice in the back. People were knocked down and kicked upon the ground before the police came. Hon. Sheriff-Substitute T. W. Davidson imposed sentence of 30 days imprisonment.”²²⁵

Interessant ist dabei, dass die Forderungen nach Ausweisung der polnischen Truppen zur gleichen Zeit aufkamen als die britische Regierung den verbleibenden Polen die Möglichkeit anbot, in Großbritannien zu bleiben und unter Umständen die britische Staatsangehörigkeit anzunehmen. Dies schürte innerhalb der britischen Bevölkerung offensichtlich große Ängste, denn nunmehr wurden auch wirtschaftliche Aspekte in die Argumentation aufgenommen. Die Polen wurden als Bedrohung für die lokalen Geschäftsinhaber und Arbeiter gesehen, sollten sie auf den Arbeitsmarkt strömen. Die

²²⁴ Artikel vom 8.10.1945, S. 3, „Return of Poles demanded”, SI P1/V, Z_Scot_209.

²²⁵ Artikel vom 13.10.1945, S. 3, „Polish Soldier sent to prison”, SI P1/V, Z_Scot_212. In einem Leserbrief, abgedruckt am 15.10.1945, betonte William Gerrett, Provost des Burgh of Leven, dass der Entscheidung in Leven keine anti-polnischen Gefühle zu Grunde gelegen hätten. Er verwies darauf, dass es vermehrt zu Konflikten zwischen britischen und polnischen Truppenangehörigen gekommen sei und stellte fest, dass die neu nach Leven gekommenen, oftmals sehr jungen Polen weniger diszipliniert seien als die vormals dort stationierten, gegenüber denen er Respekt und Anerkennung äußerte. Vgl. Leserbrief von William Gerrett, 15.10.1945, S. 4, „Polish troops in Leven“, SI P1/V, Z_Scot_214_1, Z_Scot_214_2.

Ängste nahmen dabei sonderbare Formen an. So wurde auf den Vorschlag hin, Polen spezielle Fortbildungskurse anzubieten, die Garantie verlangt, dass diese Kurse nur Polen zur Verfügung gestellt werden sollten, die das Land danach verlassen würden.²²⁶ Dabei ist auch hier wiederum aus Aussagen von Verantwortlichen deutlich herauszulesen, dass die politische Dimension und die damit einhergehende Problematik nicht wahrgenommen wurden. Nur so lassen sich Aussagen wie die des Councillers erklären, der betonte:

„He was not against the Poles. They were an extremely brave race, but they had been extremely badly led politically. Nothing should be done to assist recalcitrant Poles to stay away from their own country.“²²⁷

Nicht nur enthält die Aussage einen Seitenhieb gegen die polnische Exilregierung, vielmehr wurden Polen, die aus politischen Gründen nicht zurückkehren wollten oder konnten, als „recalcitrant“ betitelt.²²⁸

2.2.2 VON „ALLIIERTEN“ ZU „AUSLÄNDERN“

„[...] we have nothing to give away to aliens who should be repatriated as soon as possible.“²²⁹

Mit diesen Worten endet der Leserbrief von R.P. Matheson, verfasst am 28. Februar und abgedruckt am 2. März 1945, in dem er sich deutlich gegen den Verbleib und die Einbürgerung der polnischen Truppen in Großbritannien aussprach. Einige Zeilen vor diesen Worten plädierte er für ein Ende der „Gastfreundschaft“ gegenüber den Polen:

„The Poles have been treated here hospitably and with every consideration. Now our first duty is to see that all places and all opportunities in the professions, in industry, and in trade are reserved for our own men and women.“²³⁰

Aus dem einstmaligen „ersten Alliierten“ war damit ein „unerwünschter Ausländer“ geworden.

Diesen Standpunkt vertrat ein weiterer Verfasser eines Leserbriefes, der sich auf den Leserbrief von R.P. Matheson bezog.

„In opinion of many people, Britain has been too hospitable to foreigners – an attitude which has not always been appreciated – at the expense of our own people. Surely the time has now come at last when our watchword should be ‘Britain for the British.’“²³¹

²²⁶ Artikel vom 23.10.1945, S. 3, „Training for Poles“, SI P1/V, Z_Scot_217_1 Z_Scot_217_2.

²²⁷ Artikel vom 23.10.1945, S. 3, „Training for Poles“, SI P1/V, Z_Scot_217_1 Z_Scot_217_2.

²²⁸ Keith Sword führt aus, dass unter dem Begriff „recalcitrant“ von offizieller Seite Polen gefasst wurden, die sich weder für eine Repatriierung nach Polen, noch für die Demobilisierung meldeten. Vgl. SWORD 1986, S. 368. In dem Artikel des „Scotsman“ wird jedoch deutlich, dass hier unter „recalcitrant“ jemand zu verstehen sei, der sich weigerte, nach Polen zurückzukehren.

²²⁹ Leserbrief von R.P. Matheson, 2.03.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_120.

²³⁰ Leserbrief von R.P. Matheson, 2.03.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_120.

²³¹ Leserbrief von J. Rutherford Chalmers, 7.03.1945, „British Citizenship for Poles“, SI P1/II, Z_Scot_126_1, Z_Scot_126_2.

Auch die von polnischen Truppen durchgeführten Manöver in Schottland gaben Anlass, eine Debatte zu starten. Der Leser W.B.T. schrieb hierzu am 2. August, abgedruckt am 4. August 1945:

„Throughout this district, day after day, vehicles with caterpillar wheels, large Army lorries, and motor cycles are rushing about – all driven by Polish soldiers. For what purpose? Their daily consumption of petrol must be enormous, and the destruction of road surface is quite unjustified. One would imagine that we are still in the throes of the European war.”²³²

Aus dem Leserbrief ist eine gewisse Empörung über die Polen herauszulesen, wobei auch hier wiederum die Verschwendung rationierter Produkte angesprochen wird. Arthur R. McDougal führte in zwei Leserbriefen die gleiche Kritik auf. Interessant ist dabei, dass der Verfasser in einem Leserbrief vom 8. August, zwei Tage später abgedruckt, betonte, dass er die Polen nicht als „faul“ ansehen würde. Die Schuld läge vielmehr bei der britischen Regierung.²³³ Am 15. August hingegen lassen sich deutlich anti-polnische Tendenzen erkennen. Hier schrieb er:

„If need be, let the Poles remain a while, but let them get the chance to earn their keep by doing useful work instead of wasting our resources in training for a war that finished three months ago. Further, Poles use their Army cars and petrol freely for joy-riding whilst we tax-payers go by bus. [...]

This is no new occurrence, but during the war we accepted a lot that we will not tolerate now. One would imagine from these actions that the Poles were the army of occupation of our defeated country. All Polish forces should be disarmed at once.”²³⁴

Besonderes Augenmerk muss hierbei auf die drei letzten Zeilen gerichtet werden. Der Verfasser betont hier, dass sich die Schotten viel gefallen lassen hätten – wobei nicht eindeutig ist, ob durch die britische Regierung oder die polnischen Truppen, dass diese Zeit jedoch vorbei sei. Zum anderen wies er darauf hin, dass der Eindruck entstehen könne, die Polen seien eine Besatzungsmacht in Schottland. Neben allem zeigt sich dabei auch der Wunsch vieler Schotten nach einer Rückkehr ins alltägliche Leben und einem Vergessen des Krieges, was jedoch für die polnischen Truppen nicht zu bewerkstelligen war.

²³² Leserbrief von W.B.T., 4.08.1945, S. 3, „War training of Polish soldiers”, SI P1/IV, Z_Scot_178.

²³³ Leserbrief von Arthur R. McDougal, 10.08.1945, S. 4, „Polish Forces in Scotland”, SI P1/IV, Z_Scot_185.

²³⁴ Leserbrief von Arthur McDougal, 15.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland”, SI P1/IV, Z_Scot_190. Es ist hier anzumerken, dass die Kritik höchstwahrscheinlich nicht gegen die Polen als Nation gerichtet war, allerdings stellten die polnischen Truppen in Großbritannien und insbesondere Schottland eine große Anzahl dar. Die Kritik wäre möglicherweise ähnlich aufgekommen, hätte es sich hier um eine große Gruppe tschechischer oder anderer Truppen gehandelt. Wichtig ist allerdings, welche Botschaft solche Kritik zum einen der britischen Bevölkerung zum anderen aber auch den Polen vermittelt hat.

Ein Leserbrief, der von den in den behandelten Jahrgängen gefundenen Leserbriefen die mitunter stärkste anti-polnische Meinung vertrat, ging auf die oben erwähnte Petition in Peebles ein. Der Verfasser R.H. Wright schrieb hierzu:

„I am gratified to read that Peebles Town Council have approved a motion calling upon the Government to speed up the return of Poles to their own land.

We were recently informed that 61,000 volunteers would be required to garner this year's harvest. There are 60,000 Polish troops in Scotland, and they will consume a considerable proportion of the harvest, yet we are asked to send our school children into the fields to assist the farmers while these Poles continue to train for war [...] or walk the streets of our towns and cities.

[...] When I know of Scots ex-Servicemen who cannot find a house in their native land after fighting overseas for its preservation, and I see Polish troops comfortably housed in detached villas in Edinburgh, with a nicely-upholstered charabanc at their disposal; when I learn that Poles have their own School of Medicine at our University – that everything possible is done for them and they are not prepared to do anything in return – then you will understand, sir, how delighted I was to read at last one Town Council had the courage to state in public what so many of us feel.“²³⁵

Mit deutlichen Worten gibt der Verfasser seine Meinung über die polnischen Truppen wieder, wobei auch hier wiederum die oft zu lesenden Vorwürfe von untätigen und müßigen Polen zu lesen sind. Der Verfasser warf den polnischen Truppen dabei außerdem vor, Lebensmittel zu verzehren, untätig in den Städten unterwegs zu sein, die besten Häuser zu bewohnen und dabei gleichzeitig eine Ausbildung an der Universität genießen zu können. Dem stellte er die schottische Bevölkerung gegenüber, die ihre Kinder zur Ernte schicken müsse. Auffällig ist zudem die Aussage, dass die Polen keine Gegenleistung erbringen würden. Vergessen ist hierbei, dass es sich bei den Polen um Mitglieder von Streitkräften handelte, die direkt am Kriegsgeschehen teilgenommen und somit einen Beitrag geleistet hatten. Auch die Gegenüberstellung schottischer Soldaten, die zum Schutze des „Heimatlandes“ in Übersee gekämpft hatten, während die Polen komfortabel in „villas“ gehaust hatten, stellt eine deutliche Verdrehung der Realität während des Krieges dar. Nichtsdestotrotz ist der Leserbrief ein beeindruckendes Zeugnis für eine in der damaligen Bevölkerung vermutlich vermehrt aufzufindende Meinung. Jedoch kann den Kritikern nicht generell eine anti-polnische Haltung vorgeworfen werden. Die Analyse – insbesondere der Leserbriefe – lässt darauf schließen, dass die Informationspolitik der britischen Regierung möglicherweise versagt haben könnte, ihrer Bevölkerung die Sachlage zu erklären. Dies lässt sich aus einem Leserbrief eines schottischen Soldaten schließen, der zudem offen aussprach, dass er die politische Lage, in der sich Polen zu damaligen Zeit befand, nicht überblicken könne. Das Resultat dieser Unwissenheit war – und dies vermutlich nicht allein bei dem hier angesprochenen Soldaten – ein wachsendes Unverständnis über den Verbleib der

²³⁵ Leserbrief von R.H. Wright, 18.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_192_2.

polnischen Soldaten.²³⁶ Daraus resultierend hatten diese sich nicht nur mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, nicht mehr nach Polen zurückkehren zu können, sondern zugleich als unerwünscht angesehen zu werden. Der rückkehrende Soldat schrieb unter dem Pseudonym „A Territorial“:

„I am a soldier on release leave, and during the past three weeks I have seen a good deal of Scotland. It amazed me to find Poles so firmly entrenched in my native land. I had no idea that there were so many of them.

If it is necessary that these men, many of whom, willingly or unwillingly, fought well against us for Hitler in North-West Europe until they were taken prisoner, should continue as soldiers, and be trained in the use of British arms, I would suggest that they be located in the huttet camps left vacant since D Day and thereafter by Americans, Canadians, and British troops.

Their continued presence in towns and villages throughout Scotland, occupying hotels, halls, and houses, is apt to be misunderstood, particularly by our own men on leave from the Armies of Occupation overseas.²³⁷

I am also amazed to find so many Poles in civilian clothes. This prompts me to express the hope that Poles who are being demobilised are subject to an age and service group scheme similar to the very fair one applicable to the British Armed Forces.

Let it be clearly understood, sir, that I am not anti-Polish. I frankly do not understand the vexed political issues which divide the Polish nation at this time. Neither can I understand how it is possible for a Pole to serve Poland and the Allied cause by remaining in this country. The Polish forces in Scotland alone, complete with their transport, and without weapons or ammunition, could make a valuable contribution to the restoration of their homeland.“²³⁸

Trotz der wachsenden Vorwürfe und Vorurteile gegenüber den polnischen Truppen, muss jedoch betont werden, dass die pro-polnischen Artikel und Leserbriefe auch im Jahr 1945 die Mehrzahl bildeten. Insbesondere im Rahmen von Leserbriefen wird deutlich, dass jeder negative Leserbrief eine Vielzahl von positiven und pro-polnischen Leserbriefen nach sich zog.²³⁹

2.2.3 „NAZIS IN POLNISCHER UNIFORM“

In der bereits angespannten Atmosphäre halfen Zeitungsartikel und Leserbriefe nicht, die darauf eingingen, dass Polen, die aufgrund ihrer Zuteilung in die Volksliste als „eindeutschungsfähig“ in die Wehrmacht eingezogen worden waren, nach ihrer Flucht

²³⁶ Dies wird in einem Gastbeitrag vom 3.11.1945 angesprochen, in dem der Verfasser, J. Baker White, MP für Canterbury, darauf verweist, dass „the general public are perhaps not aware of the gravity of this pressing international problem – the future of the Poles still outside the new Polish State. The issue, and the facts, have been obscured by propaganda.“. Artikel vom 3.11.1945, S. 7, „Problem of one million Poles“, SI P1/V, Z_Scot_223.

²³⁷ Der Verfasser spricht hier von polnischen Soldaten, die in der Wehrmacht gekämpft und nach ihrer Gefangennahme zur polnischen Armee übergetreten sind. Dieser Wechsel der Seiten hat zu enormen Irritationen in der britischen Bevölkerung geführt, wie aus diesem und weiteren Artikel und Leserbriefen zu lesen ist. Möglicherweise ist ein Großteil der Kritik in den hier ausgewerteten Artikeln und Leserbriefen an diese Polen gerichtet, die zum Ende des Krieges den polnischen Streitkräften beigetreten waren und nicht mehr an die Front geschickt wurden, doch sprechen die meisten Beschwerden allgemein über „die Polen“. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass die Kritik – auch wenn sie nur eine Gruppe der Polen treffen sollte – von Teilen der Öffentlichkeit wie auch den betroffenen Polen generalisiert und auf die gesamte Exilarmee übertragen wurde.

²³⁸ Leserbrief von „A Territorial“, 18.08.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_192_2.

²³⁹ Da die Leserbriefe eine wichtige und überaus interessante Quelle darstellen, werden sie in einem eigenen Unterkapitel detailliert vorgestellt.

bzw. nach der Gefangennahme durch die Alliierten in die polnische Exilarmee aufgenommen wurden.²⁴⁰ Dieser Umstand schien für Briten nur schwer nachvollziehbar, was aus der Berichterstattung herauszulesen ist, und was wiederum zu einem späteren Zeitpunkt gegen die Polen vorgebracht wurde. Besonders deutlich zeigt sich dies in dem bereits oben angesprochenen Leserbrief von R.H. Wright, in dem er den Polen nicht nur vorwarf, die für die britische Bevölkerung vorgesehenen Vorräte zu verbrauchen, sondern zudem Nazis in polnischer Uniform zu sein. Hier zeigt sich deutlich, wie sehr dieser Aspekt gegen die Polen eingesetzt werden konnte. R. H. Wright schrieb:

„I wonder if your correspondent, Mr Stewart [John F. Stewart, der in einem Leserbrief, abgedruckt am 8. Oktober 1945, die Vorwürfe gegen die Polen zu entkräften versucht hatte; gb], who defends the Poles, knows that thousands of them were a few months ago, fighting with and for the Nazis and came to this country as prisoners-of-war wearing the uniform of the Wehrmacht.

Most of them – but not all – promptly claimed Polish nationality, were liberated from the P.o.W. compound, sent to Scotland, and are now, presumably, ‘gallant and friendly Allies’!”²⁴¹

Dieser Vorwurf gegenüber den Polen kann zu einem nicht zu unterschätzenden Teil durch anti-polnische Propaganda der Sowjets hervorgerufen worden sein. Diese wurde in der britischen Berichterstattung regelmäßig wiedergegeben. Die dort vorgebrachten Vorwürfe, die meist nur gegen die polnische Exilregierung gerichtet waren, können jedoch auch zu einem negativen Bild der polnischen Streitkräfte in Polen geführt haben.

2.2.4 SOWJETISCHE PROPAGANDA IN DER BRITISCHEN BERICHTERSTATTUNG UND IHRE MÖGLICHEN FOLGEN

Bereits frühzeitig war es den Sowjets daran gelegen, die polnische Exilregierung und ihre Institutionen zu diskreditieren. Um dies zu erreichen, wurde nicht nur unter den polnischen Exilstreitkräften Propaganda gestreut, vielmehr wurde versucht, auch die öffentliche Meinung in Großbritannien zu manipulieren. Die britischen Medien spielten dabei eine entscheidende Rolle, da diese die offizielle sowjetische Propaganda im Rahmen ihrer Berichterstattung weithin bekannt machte, zumeist vermutlich unbewusst. So wurden in einer Vielzahl von Zeitungsartikeln Vorwürfe gegen die Exilregierung abgedruckt, was nicht ohne Folgen für die öffentliche Meinung in Großbritannien bleiben konnte.

²⁴⁰ Artikel vom 24.04.1943, S. 5, „Poles Captured at Takrouna“, SI P1, Z_Scot_048 sowie Leserbrief vom 5.03.1945, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_124.

²⁴¹ Leserbrief von R.H. Wright, 18.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_192_2. R.H. Wright vertrat in einem weiteren Leserbrief, abgedruckt am 23. August 1945, diese Meinung, nachdem sein Leserbrief kritisiert worden war. Vgl. Leserbrief von R.H. Wright, 23.08.1945, S.4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_199_2.

2.2.4.1 DAS BILD DER POLNISCHEN EXILREGIERUNG IN DER SOWJETISCHEN PROPAGANDA: ANTISEMITEN, FASCHISTEN, GROßGRUNDBESITZER UND ILLEGITIME REPRÄSENTANTEN

Am 6. Januar 1943 berichtete der „Scotsman“ über ein Flugblatt unbekannten Ursprungs, welches unter polnischen Offizieren kursierte und „virulent attacks on the Jews, Russians, and Czechs“ beinhaltete.²⁴² Interessant ist hier die Reaktion der polnischen Behörden, die dem Flugblatt keine große Bedeutung zumaßen und den Inhalt nicht als antisemitische Propaganda werteten. Jedoch hieß es in einer Stellungnahme am 7. Januar hierzu:

„The Polish authorities, however, are fully alive to the undesirable effects which such a publication, through popular misunderstanding as to its importance and its real nature, might have on the public, and they are taking steps accordingly.“²⁴³

Der polnischen Regierung war demnach bewusst, welche Folgen das Flugblatt und dessen Inhalt in der öffentlichen Meinung gegenüber den Polen haben könnten. In den folgenden Jahren sollte die Exilregierung eine Vielzahl solcher Stellungnahmen veröffentlichen.

Auch die Scottish-Polish Society und deren Vorsitzender Sir Patrick Dollan sahen sich gezwungen, dem Versuch, die Polen als antisemitische Nation darzustellen, entgegenzutreten²⁴⁴, was zeigt, wie groß die Angst war, dass derartige Vorwürfe sich einen Weg ins öffentliche Meinungsbild der Briten bahnen könnten. Dass diese Angst vor anti-polnischer Propaganda nicht unbegründet war, zeigt allein die Anzahl der Artikel, die diese Propaganda zum Thema hatten. So zitierte der „Scotsman“ in einem Artikel vom 12. Januar 1943 R. Bishop, Redakteur der Zeitung „Russia To-day“ mit den Worten:

„‘I believe Russia’s enemies in Britain to-day are infinitely more dangerous than in the past, because they are working underground,’ [...]“²⁴⁵

Hier sollte mit großer Wahrscheinlichkeit auf die polnische Exilregierung angespielt werden.

Insbesondere den kontinuierlich aufkommenden Vorwürfen von sowjetischer Seite, es handele sich bei der Exilregierung um eine faschistische Organisation, die mit den Nazis zusammenarbeite, musste im Verlauf der Kriegs- und Nachkriegsjahre immer wieder von der Exilregierung und ihr nahe stehenden Institutionen vehement

²⁴² Artikel vom 6.01.1943, S. 5, „Secret Leaflet“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_059.

²⁴³ Artikel vom 7.01.1943, S. 3, „Polish Leaflet“, SI P1, Z_Scot_003.

²⁴⁴ Artikel vom 8.01.1945, S. 3, „Poland and the Jews“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_063.

²⁴⁵ Artikel vom 12.01.1943, S. 6, „Alliance with Russia“, SI P1, Z_Scot_009.

entgegengetreten werden. Am 26. Februar 1943 veröffentlichte die polnische Exilregierung die Stellungnahme, in der sie bestritt,

„that neither before the outbreak of the war or during it had the Polish nation agreed to any co-operation with the Germans against the Soviet Union.“²⁴⁶

Die Entdeckung der Massengräber von Katyń und die darauf folgende Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen stellten einen propagandistischen Höhepunkt dar.

Die polnische Exilregierung wurde aufgrund der Anrufung des Internationalen Roten Kreuzes, mit der Bitte um Aufklärung des Verbrechens, von sowjetischer Seite offen der Kollaboration mit den Nazis bezichtigt. Hier hieß es unter anderem:

„In the light of these facts, the act of the Polish Defence Ministry must be regarded as lending direct and open assistance to the Nazi provocateurs in their fabrication of libels.“²⁴⁷

„[...] ‘the amazing fact that the anti-Soviet campaign began simultaneously in the German and Polish Press, and is proceeding on the same plane, enables us to presume that this anti-Soviet campaign is carried out by preliminary agreement between the German invaders and the Polish pro-Hitler turncoats from General Sikorski’s Ministerial circles. ‘The declaration of the Polish Government bears witness to the fact that the pro-Hitler elements have a great influence in the Polish Government, and that they are taking new steps to aggravate the relations between Poland and the U.S.S.R.’“²⁴⁸

„‘The Soviet Government is aware that this hostile campaign against the Soviet Union has been launched by the Polish Government for the purpose of utilising Hitler’s columnious lie in order to exercise pressure on obtaining from it territorial concessions at the expense of the interests of the Soviet Ukraine, White Russia, and Soviet Lithuania.’“²⁴⁹

Die polnische Exilregierung fand in der Zeitung „The Scotsman“ jedoch einen Unterstützer gegen die sowjetischen Vorwürfe. Am 29. April 1943 veröffentlichte ein Kolumnist einen Artikel, in dem klar für die polnische Regierung Stellung bezogen wurde. Unter anderem hieß es:

²⁴⁶ Artikel vom 26.02.1943, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1, Z_Scot_031_1.

²⁴⁷ Zitat aus der sowjetischen Zeitung „Pravda“ in einem Artikel vom 20.04.1943, S. 4, „Missing Polish Officers“, Z_Scot_on_076.

²⁴⁸ Zitat der Agentur „Tass“ in einem Artikel vom 21.04.1943, S. 5, „Missing Polish Prisoners“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_078.

²⁴⁹ Zitat einer Deklaration des sowjetischen Außenministers Molotov, abgedruckt in einem Artikel vom 27.04.1943, S. 5, „Russia Breaks with Poland“, SI P1, Z_Scot_053. Es sind zahlreiche Artikel dieser Art zu finden, so u.a. Artikel vom 30.04.1943, S. 5, „Eastern Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_005, in dem aus der Zeitung „Pravda“ u.a. zitiert wird: „Polish Government, in contact with Hitler, is conducting a provocative campaign against the Soviet Union [...]“; Artikel vom 8.05.1943, S. 5, „Soviet Allegations“, SI P1, Z_Scot_059, in dem der stellvertretende sowjetische Außenminister Vyshinsky von „pro-Hitler elements within it [der Exilregierung; gb] and within the Polish Press“ spricht; Artikel vom 19.06.1943, S.6, „Polish Patriots“, SI P1, Z_Scot_071, in dem eine Ansprache auf dem Kongress der „Union of Polish Patriots“ von dem „neuen“ Polen spricht, „A Poland freed from the domination of the big landlords and barons.“;

„Poland's Reply

The dignified and correct statement issued by the Polish Government last night, in answer to Soviet aspersions, deserves the favourable consideration of all who love justice and honour the principles for which the United Nations are fighting. The charge made against the Polish Government in the Note breaking off diplomatic relations that there was 'contact and agreement' between them and Hitler is without foundation. The Polish Government have scrupulously discharged their obligations in the war against Hitler. The first to be attacked, Poland has never dreamt of yielding. There is no quisling in Poland; all collaboration with Germany has been refused.

[...]

The Soviet Government made that charge in an attempt to discredit the Poles; it comes back in the light of history upon themselves. If we are to understand the situation between Poland and Russia we must seek for the cause of the present hostility in two directions – first, the continued detention in Russian concentration camps of a million and a half to two million Poles; and, secondly, the persistence of the Russian claims to repossess after the war the territory which in agreement with Germany she overran in September 1939. [...]

Soon after the reconciliation in 1941 about 200,000 Poles were released, leaving roughly about a million and a half in captivity. Later, Stalin, like Pharaoh, hardened his heart, and appeals and expostulations have produced no effect.

The Polish Government, in their statement last night, renew their entreaty, and in a moving way. [...]

Who will say that such an appeal is unreasonable, and that it ought not to be answered? It is asking for something that should be willingly, indeed eagerly granted, and the denial of which is a gross outrage. If we believe in what we are fighting for, we must support so just and moderate an appeal.²⁵⁰

Die sowjetische Seite wurde hier von dem Kolumnisten der schottischen Tageszeitung mit schweren Vorwürfen beladen. Stalin stellte der Verfasser als herzlosen Pharaon dar, die Sympathien waren klar auf polnischer Seite. Die Stellungnahme zeigte damit deutlich die Positionierung des „Scotsman“.²⁵¹

Ein weiterer, von sowjetischer Seite aufgegriffener Vorwurf, betonte, die Exilregierung sei nicht der wahre Repräsentant der Polen. Vielfach wurden sie als Betrüger oder Verbrecher dargestellt, wie eine Aussage Wanda Wasilewskas deutlich machte. Der „Scotsman“ druckte am 29. April 1943 eine Stellungnahme der kommunistischen

²⁵⁰ Artikel vom 29.04.1943, S. 4, „Poland's Reply“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_084.

²⁵¹ Als weitere Beispiele können hier die Stellungnahme zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Zuge von Katyń sowie die Berichterstattung über einen Besuch General „Bór“ Komorowskis angeführt werden. Am 27. April 1943 druckte der „Scotsman“ einen Kommentar, in dem der Verfasser offen über die Verbrechen Stalins an den Polen berichtet. Artikel vom 27.04.1943, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1, Z_Scot_051_1, Z_Scot_051_2. Allgemein muss betont werden, dass der „Scotsman“ offen Stellung bezog. So druckte er trotz Richtlinien der britischen Behörden, die verboten, einen alliierten Partner in der Presse zu verunglimpfen, offene, zum Teil stark anti-sowjetische Artikel ab sowie Leserbriefe, die von sowjetischen Verbrechen berichteten. Hier wäre es interessant, Vergleiche zu anderen britischen Zeitungen zu ziehen. In dem weiteren, hier als Beispiel genannten Artikel, wurde General „Bór“ Komorowski, der von sowjetischer und polnisch-kommunistischer Seite als Verbrecher bezeichnet wurde, in dem Artikel des Scotsman als „hero of Warsaw“ betitelt. Weiter schrieb der „Scotsman“ über ihn: „[...] he submitted to prolonged questioning, answering every point with infinite patience and with a clarity and quiet precision which were most impressive [...]“ und schloß den Artikel mit den Worten: „Such is General 'Bor's' tragic story – the story of the most gallant episodes of the war.“ Artikel vom 9.06.1945, S. 5, „General 'Bor's' Story“, SI P1/III, Z_Scot_159.

Politikerin in der sowjetischen Zeitung „Izvestia“, in der sie der polnischen Regierung den Vorwurf machte

„of stealing American Lease-Lend food stocks and money meant for relief of Poles. She also charges General Anders refusing to take the Polish Army he formed here to the Russian front, and insisting upon leading it to Baghdad instead.“²⁵²

Der polnischen Regierung wurde hier vorgeworfen, das eigene Volk zu bestehlen. Ziel dieses Vorwurfs war dabei die Diskreditierung der Exilregierung innerhalb der polnischen Bevölkerung, und sicherlich auch in den Augen der Alliierten. Zudem wurde General Anders beschuldigt, seine Truppen nicht in den Kampf geführt zu haben – ein Vorwurf, der noch häufiger in der sowjetischen Propaganda genutzt werden sollte.

Die Propaganda ging dabei immer wieder darauf ein, es handele sich bei der Exil- um eine nicht legitime Regierung. Daraus wird deutlich, dass bereits vor Kriegsende die Fundamente gelegt werden sollten, um eine neue, kommunistische Regierung in Polen zu etablieren und dieser die eigentliche Legitimität zuzusprechen.²⁵³ Am 26. Oktober 1943 druckte der „Scotsman“ ein Zitat aus der sowjetischen Zeitung „War and the Working Class“, in dem es hieß:

„The fantasies of the London Polish emigrés have nothing in common with the aspirations and desires of the Poles.“²⁵⁴

Im Jahr 1945, nach der Etablierung der Lubliner Regierung in Polen, wurde ein weiterer Vorwurf gegen die Exilregierung erhoben. Die neue kommunistische Regierung übernahm nun die Propaganda gegen das Londoner Exil und warf ihm u.a. im Zusammenhang mit dem Warschauer Aufstand 1944 vor, Verbrechen am eigenen Volk begangen zu haben. In einem Artikel vom 20. Januar 1945 wurde der Premierminister der kommunistischen Regierung, Edward Osóbka-Morawski mit den Worten zitiert:

„He [Edward Osóbka-Morawski; gb] then addressed a message to General Bor [Komorowski; gb], leader of the Warsaw rising last year [...]. ‘The whole Polish nation have cursed you for having caused that wretched insurrection last year. It was an infamous gamble for the retention of power by the party responsible for the catastrophe of September 1939. ‘Gentlemen of the Polish emigration in London, the Polish nation holds you responsible for the criminal deed of Bor committed on your explicit order.’“²⁵⁵

²⁵² Artikel vom 29.04.1943, S. 5, „Polish Government's Appeal“, SI P1, Z_Scot_056.

²⁵³ Vgl. hier u.a. Artikel vom 30.04.1943, S. 5, „Eastern Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_005.

²⁵⁴ Artikel vom 26.10.1943, S. 5, „The Three Power Conference“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_151.

²⁵⁵ Artikel vom 20.01.1945, S. 5, „M. Morawski's attack on London Poles“, SI P1/II, Z_Scot_086.

Das polnische Volk wurde in dieser, wie auch in anderen Ansprachen, in den Worten Osóbka-Morawskis als eine Einheit dargestellt, die vereint hinter den Kommunisten und gegen die Exilregierung stehen würde.

Im Mai 1945 wurden von sowjetischer Seite schließlich auch die Exilstreitkräfte diskreditiert. In einem Artikel vom 25. Mai wurde aus einem Artikel des sowjetischen Kommentators Konstantin Hoffman in der Zeitung „Izvestia“ zitiert:

„In an article in Izvestia yesterday, Konstantin Hoffman, a Soviet commentator, stated that a Polish Army of 300,000, consisting of units in Britain and on the Continent, was being trained by groups of Polish Fascist emigrés in London for ‘special assignments’ in Poland.
[...]
Calling the Polish Generals ‘Hitler’s last children,’ Hoffman said: ‘They are working out plans for intervention against the democratic Poland and other European countries, and covering their preparations for their new adventures with such slogans as ‘Rescue Poland and the whole of Europe from the Bolshevik danger.’“²⁵⁶

Auch in diesem Artikel wurden die Mitglieder der Exilregierung wieder als Kollaborateure dargestellt. Besonders der Vorwurf, einen neuen Krieg zu planen und für diesen die Streitkräfte in Großbritannien zu trainieren, hat in der britischen Öffentlichkeit möglicherweise Ängste und Misstrauen gegen die Polen geschürt.

Das Bild des „Polen in Nazi-Uniform“, welches bereits angesprochen wurde, findet sich auch als Teil der Propaganda wieder. Vorfälle in einem polnischen Lager nahe dem schottischen Perth führten zu Nachfragen an den britischen Kriegsminister:

„Mr DRIBERG (Ind., Maldon) asked the Secretary for War if he could make a statement about recent events at a Polish camp at Findo-Gask, near Perth, ‘where there had been disturbances resulting in deaths by hanging or shooting, and where Polish soldiers who had served in fighting units of the German Army and as guards in Nazi concentration camps were terrorising other Polish soldiers for refusing to participate in military training avowedly designed to fit them for war against the Soviet union.’
Sir JAMES GRIGG – I am informed that some Poles at this Polish camp wished to be discharged from their forces on medical grounds, and made trouble when they were not. But I understand there have been no cases of shooting or hanging. Polish ex-prisoners who have served as guards in Nazi concentration camps are rejected as unsuitable for the Polish Army.“²⁵⁷

Hier zeigt sich, inwieweit anti-polnische Propaganda bereits ihren Weg in das Bild der Polen gefunden hatte. Es könnte sich dabei bei den Vorfällen in dem Camp um propagandistische Gerüchte gehandelt haben, wobei die polnischen Truppen in zwei gegeneinander stehende Gruppierungen eingeteilt worden waren: Die ehemals der deutschen Wehrmacht angehörenden Truppen, die einen Kampf gegen die Sowjetunion

²⁵⁶ Artikel vom 25.05.1945, S.5, „Poles in Scotland – ‘Part of Intervention Army’“, SI P1/III, Z_Scot_153.

²⁵⁷ Artikel vom 6.06.1945, S. 3, „Disturbances in Polish Camp“, SI P1/III, Z_Scot_156.

propagieren würden, sowie die polnischen Truppen, die sich gegen diesen Kampf wehren würden. Die erstere wurde dabei der Exilregierung zugerechnet, was wiederum den Vorwurf der Kollaboration mit den Nazis bestärken sollte.

Im Jahr 1945 nahm die sowjetische und polnisch-kommunistische Propaganda immer dramatischere und radikalere Züge an. Am 14. Juni 1945 druckte der „Scotsman“ Auszüge aus der sowjetischen Zeitung „Pravda“, in der schwerste Vorwürfe gegen die Exilregierung erhoben wurden und die Exilregierung mit klaren Worten auf eine Stufe mit dem nationalsozialistischen Regime gestellt wurde.

„Polish ‘Dachau’

Moscow Charge about
Camp in Fife

‘Patriots’ imprisoned

The Moscow paper Pravda (quoted by Moscow radio) yesterday made a series of allegations against the Polish detention camp at Inverkeithing, Fife.

The camp was described as ‘the Polish Dachau’ and ‘a kingdom of whip and rod, stained with the blood of innocent people.’

‘The Polish-Fascist concentration camp system,’ the article said, ‘notorious long before Nazi Germany created Auschwitz, Buchenwald, and Maidanek, was carefully preserved when they fled from their country.

‘In Scotland they found for it a cosy shelter. There at Inverkeithing, almost in the vicinity of Edinburgh, is the camp of the Polish reaction, where absolutely innocent people are being done away with.

‘All around Inverkeithing, British rules and British laws prevail, but at the camp, surrounded by barbed wire and isolated from the rest of the democratic world, lies a patch of Fascist Poland.

‘There Polish patriots, who refuse to serve reactionary cliques of Arciszewski and Anders, and democratically-minded Poles and members of the Polish Worker’s Party, are being ruthlessly dealt with, or killed at the first attempt to escape.

‘A Russian proverb says: ‘Invite a pig to your table and it will climb on to it.’

‘This camp is but the inevitable outcome of the continuous support given by the British to the Polish gendarmes, whom the gentlemen have chosen to feed at their table.’”²⁵⁸

Auch hier trat der „Scotsman“ der sowjetischen Propaganda entgegen und veröffentlichte, nach einem Besuch des Camps, am 15. Juni einen langen und detaillierten Artikel.²⁵⁹ In einem am folgenden Tag abgedruckten Artikel wies der Verfasser die Vorwürfe vehement zurück und griff im Gegenzug die sowjetische Seite scharf an, indem er schrieb:

„[...] the Russian allegations were shown to be absurd [...] the Russian Press is hardly in any position to complain of undue detention of prisoners without trial. One cannot help feeling that the Pravda accusations were not only irresponsible, but also stupid in that they laid themselves open to immediate and definite refutation. Morally and logically the Poles are now entitled to ask for an Allied tour of inspection of the camps in Russia in which Polish prisoners are held in

²⁵⁸ Artikel vom 14.06.1945, S. 5, Polish „Dachau“, SI P1/III, Z_Scot_160.

²⁵⁹ Artikel vom 15.06.1945, S. 4, „Polish Detention Barracks in Fife“, SI P1/III, Z_Scot_161_1, Z_Scot_161_2.

Russia. Inverkeithing is not the only place in which men have been alleged to be imprisoned for political reasons.”²⁶⁰

Ein weiterer schwerer Angriff gegen die Exilregierung wurde am 11. Juli 1945 veröffentlicht.

„Raczkiewicz [Präsident der polnischen Exilregierung; gb] and Arciszewski [Premierminister der Regierung im Exil; gb], as we heard, actually tried to sink the Polish Fleet in Britain, and prevent our sailors from coming home.
This was stopped by the loyalty of our sailors, but it will lead to the final condemnation of the London group by the whole Polish nation.”²⁶¹

Wieder sind verschiedene, für die sowjetische und polnisch-kommunistische Propaganda typische Elemente zu erkennen: Die Exilregierung wurde des Verrats am eigenen Volk bezichtigt, die der neuen Regierung treuen Exilstreitkräfte hätten dies verhindert und die gesamte polnische Nation würde die Regierung im Exil nun für ihren Verrat verachten.

Die Propaganda gegen alliierte Partner in Großbritannien nahm solch dramatische Ausmaße an, dass sich die britische Regierung gezwungen sah, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, in dessen Folge der kommunistischen, US-amerikanischen Zeitschrift „Daily Worker“ 1943 ein Exportverbot auferlegt wurde. Die Zeitung, so Brendan Bracken, damaliger Informationsminister, „ha[d] given up a good deal of its space to vilifying the Polish Government“. Weiter wurde er im „Scotsman“ zitiert:

„The Daily Worker called into question the patriotism of the leaders of Poland, and the Daily Worker is no authority on patriotism.”²⁶²

Wie wichtig es dabei der Exilregierung war, auch die britische Bevölkerung über den politischen Sachverhalt aufzuklären, zeigte unter anderem das Beispiel der von der Exilregierung und ihrem Informationsministerium ausgerichteten Konferenzen für britische

²⁶⁰ Artikel vom 16.06.1945, S. 3, „Polish Prison Camp“, SI P1/III, kein Foto vorhanden, handschriftliche Niederschrift des Zitats im Archiv. Am 18.06.1945 folgte die Antwort der Sowjets auf die britische Berichterstattung. Es wurde darauf verwiesen, dass die Journalisten von polnischen Offizieren durch das Camp geführt worden seien und daher ein verfälschtes Bild vom Camp erhalten hätten. Vgl. Artikel vom 18.06.1945, S. 5, „The Polish Camp in Fife - Moscow comment on visit by British reporter“, SI P1/III, kein Foto vorhanden, handschriftliche Zusammenfassung des Artikels im Archiv. Im Juli 1945 nahm ein Kommentar im Moskauer Radio die Vorwürfe, es bestehe ein polnischen Konzentrationscamp in Schottland, nochmals auf, als davon gesprochen wurde, dass „no such free choice [freie Wahl der Exiltruppen über Rückkehr nach Polen; gb] is possible as long as the regime prevailing in the Polish Armed Forces abroad is that of the notorious Polish concentration camp in Scotland.“ Artikel vom 9.07.1945, S. 5, „Poles Abroad“, SI P1/IV, Z_Scot_168.

²⁶¹ Artikel vom 11.07.1945, S. 5, „Polish Premier accuses London Group“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_038.

²⁶² Beide Zitate aus dem Artikel vom 21.05.1943, S. 3, „Harmful Newspaper Propaganda“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_079.

Lehrer, deren Ziel es war, ihnen die polnische Geschichte näher zu bringen, damit diese ihre Schüler darin unterrichten könnten. Hintergedanke dieser Konferenzen war mit großer Wahrscheinlichkeit, das Lehren der „richtigen“, d.h. der polnischen Exilregierung zugeneigten Geschichte.²⁶³ Propaganda, so muss hier betont werden, wurde auf allen Seiten betrieben.

Im Verlauf des Jahres 1945 wurde die sowjetische Propaganda auf die britische Bevölkerung ausgeweitet. Am 7. August 1945 berichtete der „Scotsman“ über ein in englischer Sprache verfasstes Flugblatt, welches in Edinburgh ausgegeben worden sei. Darin sei zu lesen gewesen:

„Here is the voice of the Polish soldier in Britain speaking to the people of Scotland and England. We know you are all asking the question, ‘Why do the Polish soldiers not go back to their homeland?’ We give you the following reasons for this:– The majority of the Polish officers, and the emigré Government in London, do not wish to go back because they do not favour the new Poland. Why? Because in the new Poland these gentlemen would be obliged to work. We soldiers who are willing to return to our country are threatened and menaced by these officers. These gentlemen are trying by every means to prevent us from returning to our relatives. Our patience is almost at an end.“²⁶⁴

Dieses Flugblatt sowie die anderen in der britischen Presse abgedruckten Vorwürfe gegen die polnische Exilregierung und die Exilstreitkräfte mögen zu einem gesteigerten Unverständnis der Lage der polnischen Truppen und zu einer ins Negative kippenden öffentlichen Meinung beigetragen haben. Dass die Anschuldigungen ohne Folgen und Konsequenzen für das Bild der Polen in Großbritannien geblieben sein sollen, ist mehr als unwahrscheinlich.

Die Ausmaße der anti-polnischen Propaganda bewegten auch die Scottish-Polish Society, diese anzuprangern. Der „Scotsman“ berichtete am 1. September 1945 über ein Treffen des Zweigs in Peebles, in dessen Rahmen die Anschuldigungen gegen die Polen sowie die Forderung des Stadtrates von Peebles nach Abschiebung der Polen auf das Schärfste verurteilt wurden:

„‘Fifth Columnists’ And
The Poles

Addressing a meeting of the Peebles branch of the Scottish-Polish Society last night, Lord James Stewart Murray declared that adverse rumours about Poles in this country were spread by fifth columnists. After the German capitulation the campaign usually took the form of abusive letters in the newspapers, but reached its lowest depth when individuals, often in uniforms, in the streets, bars, and other public places of our larger towns and cities addressed

²⁶³ Artikel vom 19.03.1943, S. 4, „Conference on Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_074.

²⁶⁴ Artikel vom 7.08.1945, S. 3, „Polish Propaganda Leaflet“, SI P1/IV, Z_Scot_182.

the defenceless Polish soldiers with obscene epithets, followed by the words, 'Why don't you go home?'

A finishing touch had been added by certain members of the Town Council of Peebles, who advocated that the Polish wounded should now be denied our hospitality."

Lord James Stewart Murray, Verfasser mehrerer pro-polnischer Leserbriefe, wies darauf hin, dass die Aggression gegen Polen eine neue Dimension erreicht hätte, indem Polen direkt verbal angegriffen und provoziert werden würden. Das Klima hatte sich im Verlauf des Jahres 1945 drastisch verändert. Um diesen Entwicklungen entgegenzutreten, wurde versucht, die Bevölkerung über die politischen Umstände zu informieren. So veröffentlichte der „Scotsman“ am 3. November 1945 einen Gastbeitrag von J. Baker White, MP für Canterbury, in dem Erläuterungen zur aktuellen Lage in Polen und der Polen zu lesen waren. Dies war, so der Verfasser, „an attempt to give an unbiased picture“, denn „[t]he issue, and the facts, have been obscured by propaganda.“²⁶⁵ Nachdem einzelne Zweige der Scottish-Polish Society gegen die Propaganda antraten – worüber im „Scotsman“ berichtet wurde –, veröffentlichte und verteilte der Vorstand eine Stellungnahme, die direkt auf die Frage nach der Rückkehr der Polen einging.

„Poles in Scotland

A Message to 'Our Hosts'

A statement headed 'To Our Scottish Hosts,' printed for circulation by the Council of Polish Societies, Edinburgh, discusses the question constantly being put to Poles in Scotland: – When are you going back to Poland? Every Pole, it is observed, wants to go back, but everyone wants to go back to a free Poland, free not only in words, but also in fact. The declaration of the British Government in 1939 that the cause of Polish freedom was the cause of British freedom, and the subsequent agreement signed by the two countries, are recalled.

'You have succeeded – with some help from our side – to defend your freedom and to retain it, but Poland unfortunately did not regain her freedom, in spite of the agreement with you. German occupation and German slavery have merely been exchanged for another occupation and another slavery. The Government, foreign by its composition and deeds to the Polish nation, has been imposed upon the people of Poland against the will of these people.'

If Poles said they did not want to go back to Poland, it did not in the least mean that they wanted to stay indefinitely in this country. They looked to the Allied Governments to show them where they could settle temporarily until the greatest injustice ever done to Poland, and in this case by their friends, could be remedied. Until the moment when the Poles would again be masters in their own country, the entire responsibility for their fate lay with the Governments of the British Empire and the United States of America."²⁶⁶

²⁶⁵ Beide Zitate aus dem Artikel vom 3.11.1945, S. 7, „Problem of one million Poles“, SI P1/V, Z_Scot_223.

²⁶⁶ Artikel vom 10.11.1945, S. 3, „Poles in Scotland“, SI P1/V, Z_Scot_225.

2.2.4.2 BRITISCHE ANTI-POLNISCHE KAMPAGNEN

Auch von britischer Seite wurde in bestimmten Teilen der Bevölkerung eine Kampagne gegen die Exilregierung geführt.²⁶⁷ Im Rahmen des Scottish Trade Unions Kongresses in Aberdeen polemisierte J. Campbell vom General Council dabei nicht nur gegen die Exilregierung, sondern auch gegen die polnischen Soldaten und führte hierbei Argumente auf, die bereits aus den Ausführungen zu der Wandlung der Polen von „Alliierten“ zu „Ausländern“ aufgeführt wurden. In seinem Vortrag machte er deutlich:

„I will say to the Poles in this country,’ he said, ‘that if they are going to use their sanctuary here to attack and undermine Russia they will lose the sympathy of the working classes of Britain, and be told that they had outlived their welcome.’”²⁶⁸

2.2.4.3 POSITIVE DARSTELLUNGEN DER SOWJETUNION UND DER KOMMUNISTISCHEN REGIERUNG IN POLEN²⁶⁹

Nicht nur direkte Propaganda gegen die Polen und ihre Exilregierung kann einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die öffentliche Meinung gehabt haben, ebenso die positive Darstellung der Sowjetunion und der kommunistischen Machthaber in Polen. Die britischen Leserkreise sahen sich hier zwei entgegengestellten Meinungen gegenüber: Zum einen der Meinung der Exilregierung, die ein durchweg negatives Bild zeichnete, zum anderen veröffentlichte auch der „Scotsman“ Artikel, in denen positive Bilder herauszulesen waren.

Zu diesen positiven Bildern gehörten vor allem Berichte über Siege und die hohen Verluste der Roten Armee, die, betrachtet man vor allem die Leserbriefe, zum Teil große Ehrfurcht und Dankbarkeit mit sich brachten.²⁷⁰

Im Jahr 1945 wurden zudem Artikel veröffentlicht, in denen die kommunistischen Machthaber Polens die Truppen im Exil nach Polen zurückriefen, zum Teil gar mit Versprechungen zu locken versuchten.

Unter anderem hieß es hier:

„The Warsaw Government would welcome back the Polish armies who have been fighting in the West, another member of the [kommunistischen; gb] Government said. Arrangements would be made to repatriate them.”²⁷¹

²⁶⁷ Hier sind v.a. Gewerkschaften zu nennen.

²⁶⁸ Artikel vom 30.04.1943, S. 3, „Scottish T.U.C. Call for Second Front in Europa”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_006.

²⁶⁹ Zur öffentlichen Meinung gegenüber der Sowjetunion vgl. BELL 1990.

²⁷⁰ Hier können insbesondere die Vielzahl der Berichte über Siege der Roten Armee im Verlauf der Jahre 1944 und 1945 genannt werden. Vgl. hierzu u.a. den Artikel vom 30.04.1943, S. 5, „Eastern Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_005, in dem aus einem Bericht der „Pravda“ zitiert wurde. Diese beschrieb die Sowjetunion darin als „the country which is straining every effort in a bitter struggle against the common enemy of the Russian and Polish peoples” und als „[Polens; gb] powerful neighbour whose heroic struggle against Hitlerite Germany opens the way to the liberation of Poland”.

In einem weiteren Artikel wurden die Truppen der Exilstreitkräfte als „Helden“ betitelt, die zurückkehren sollten, um ihr Land wieder aufzubauen.

„‘You, the heroes of Narvik, Tobruk, and Monte Cassino must return and join the efforts of the heroes of Warsaw and Danzig.’”²⁷²

Überdies wurden den Truppen Versprechungen gemacht, sollten sie nach Polen zurückkehren.

„10 Acres For All Polish Soldiers

Conditions for Returned
Men Described

Unifying The Army

The family of every Polish soldier will have the right to ten acres of land in the western part of Poland. This was one of the statements made by Colonel Wongrowski, Military Attaché at the Polish Embassy, when, at a conference with Scottish journalists in Glasgow yesterday, he outlined conditions in present-day Poland and the attitude of the Polish Government to the many thousands of Polish soldiers still serving abroad.

[...]

Eighty per cent. of Polish Servicemen in Scotland declared their wish to return home. He considered that when subversive propaganda was stopped that figure would increase to 95 per cent.”²⁷³

Die Rückkehr von Polen wurde von den kommunistischen Machthabern gleichzeitig medienwirksam gefeiert und zu Propagandazwecken herangezogen, wie ein Bericht am 6. Dezember 1945 zeigte:

„The first 1000 Polish troops repatriated from the British Army were welcomed home to Poland at Kozlo, 30 miles west of Katowice, by General Strazewski, Polish Deputy Minister of War, says a Reuter dispatch. He told them to forget their association with General Anders, Commander of the 2nd Polish Corps, formerly part of the 8th Army in Italy, and to become true citizens of the new Poland.”²⁷⁴

Auch dies mag das Unverständnis über die Verweigerung vieler Angehöriger der polnischen Exilstreitkräfte, nach Polen zurückzukehren, weiter geschürt haben.

Dass diese propagierten Bilder nicht der Realität entsprachen, wurde im Verlauf des Jahres 1945 jedoch immer deutlicher, als sich Berichte über Verhaftungen und Erschießungen insbesondere von Angehörigen der Armia Krajowa mehrten. Vor allem

²⁷¹ Artikel vom 25.04.1945, S. 5, „Warsaw Poles' View“, SI P1/III, Z_Scot_143_2. Wenige Zeilen weiter unten hieß es jedoch dann: „‘As far as the leaders of the Western Polish armies are concerned, however, the Government will find it difficult to allow them to return if they are proved to be Fascist and anti-democratic,’ he added.”

²⁷² Artikel vom 6.08.1945, S. 4, „Radio appeal to Poles to return home“, SI P1/IV, Z_Scot_180. Hier zeigt sich eine besondere Ironie, betrachtet man den Umgang des kommunistischen Regimes mit den ehemaligen Angehörigen der Exilstreitkräfte in den Jahren und Jahrzehnten nach dem Krieg.

²⁷³ Artikel vom 31.08.1945, S. 3, „10 acres for all Polish Soldiers“, SI P1/IV, Z_Scot_201.

²⁷⁴ Artikel vom 6.12.1945, S. 6, „Polish Troops from Italy“, SI P1/V, Z_Scot_227.

unter den polnischen Truppen haben diese Nachrichten Ängste geschürt, was oftmals zu einer Verweigerung der Rückkehr führte.²⁷⁵

2.3 DIE BERICHTERSTATTUNG DES „SCOTSMAN“ ÜBER DIE VERFOLGUNG VON ANGEHÖRIGEN DER EXILSTREITKRÄFTE IM KOMMUNISTISCHEN POLEN

Ob in Leserbriefen oder Berichten, in zahlreichen Artikeln wurde auch über Missstände im kommunistischen Polen und Verbrechen an Angehörigen der polnischen Streitkräfte berichtet. Dies ist der Fall bei dem weiter oben bereits besprochenen Leserbrief von J. Godziemba, in dem er über seine Erlebnisse in dem Gefangenenlager Kozielsk und offen über Folterungen und Erschießungen in dem Lager schrieb.²⁷⁶ Im Jahr 1945 nahm die Anzahl der Berichte über Verhaftungen und Deportationen zu. Am 31. Januar berichtet der „Scotsman“ über ein Gespräch mit dem polnischen Informationsminister, der über Deportationen sprach:

„Russian divisions took over Vilna from the Polish underground divisions, who were immediately disarmed and sent east. Some 150,000, the majority officers and men, had been deported.“²⁷⁷

Hier muss jedoch betont werden, dass Aussagen dieser Art auch als Propaganda von Seiten der Exilregierung aufgenommen worden sein könnten und, wie sich vor allem in den Leserbriefen zeigt, von Teilen der Bevölkerung als ein Versuch der polnischen Exilregierung angesehen wurde, die Sowjetunion zu diffamieren. Unter der Mehrzahl der polnischen Truppen indessen mögen Aussagen dieser Art zu einer wachsenden Angst vor einer Rückkehr geführt haben – was mit Sicherheit eines der Ziele der Exilregierung war.²⁷⁸

Am 22. Februar 1945 veröffentlichte der „Scotsman“ den folgenden Artikel:

„Polish Home Army

Reports of ‘New Mass Arrests’

A London statement

News has just reached London from Poland about the political and economic situation there, states the Polish Telegraph Agency in London. According to latest reports, order have been

²⁷⁵ Vergleich hierzu die Aussagen und Erzählungen der Interviewpartner in London und Glasgow, Kapitel IV.

²⁷⁶ Leserbrief von J. Godziemba, 23.04.1943, S. 4, „Missing Polish Officers“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_001.

²⁷⁷ Artikel vom 31.01.1945, S. 4, „Polish Minister in Edinburgh“, SI P1/II, Z_Scot_089_1. Ähnlich hierzu die Aussagen von Premierminister Arciszewski: „Officers of the Home Army have been arrested, deported, and often shot.“, zitiert in einem Artikel vom 16.02.1945, S. 5, „Yalta Agreement denounced“, SI P1/II, Z_Scot_102.

²⁷⁸ Jan Rydel weist am Beispiel der im Emsland stationierten Polen auf die Rolle der negativen Darstellung des kommunistischen Polens durch die Exilbehörden und die Auswirkungen dieser Propaganda auf den Willen zur Repatriierung hin. Vgl. RYDEL 2003, S. 300-302.

issued which aim at completely wiping out the soldiers of the Home Army. New mass arrests have already begun.”²⁷⁹

Die britischen Behörden mussten sich den Berichten stellen. In einer aktuellen Fragestunde im britischen Parlament im Mai 1945 wurde die Thematik angesprochen und Vorwürfe gegen die sowjetischen und polnisch-kommunistischen Machthaber erhoben.

„Inquiries to Russia about Austrian Government

The ‘Missing’ Poles

Questions were asked concerning the whereabouts of M. Jankowski, Vice-Premier of Poland, three Cabinet Ministers, and 11 other Polish representatives, of whom nothing has been heard since they paid a visit in the last week of March to General Ivanow, of the First White Ruthenian Front, at the Soviet General’s invitation. [...]

Executions of 35 Poles Alleged

Commander BOWER (U., Cleveland) asked if the Foreign Secretary knew that 24 Poles had been publicly executed in the market place in Siedlce. (*sic!*) in Poland, on April 14, by Lublin special police, in the presence of senior officers of the Russian police, following a public meeting at which Lublin Government representatives had announced elections on a one-party basis; that five others had been shot on April 15; and that six others had been publicly hanged without trial on April 16.”²⁸⁰

Es sollte sich jedoch zeigen, dass die Befürchtungen, dass gegen Angehörige der polnischen Exilstreitkräfte vorgegangen wurde, wahr werden sollten. Am 7. Mai 1945, abgedruckt im „Scotsman“ am 8. Mai, erfolgte im Radio des kommunistischen Polens die Meldung über die Inhaftierung von hochrangigen Mitgliedern der Armia Krajowa.

„Arrested Poles

Warsaw Government’s Charge

‘High Treason’

The radio of the Soviet-sponsored Polish Provisional Government in Warsaw last night used the term ‘high treason’ in connection with the arrest of General Okulicki, who was C.-in-C. of the Polish Home Army, and his 15 colleagues.

‘Public opinion in Poland,’ it said, ‘received with indignation the news of the action of Okulicki and his accomplices, who are accused of carrying out diversionary activities against the Red Army.

‘Because the criminal activities of Okulicki and his accomplices were also directed against the reborn Polish State, it constitutes high treason.

‘The Provisional Government reserves the right to demand that Okulicki and his accomplices be turned over to the Polish authorities in order to be indicted in the Courts of the Republic as well.’

Moscow radio had announced on Saturday that General Okulicki and the 15 others were in custody in Moscow pending investigation of the case against them.”²⁸¹

Es folgten weitere Artikel über Verhaftungen, so unter anderem am 24. Juli 1945:

²⁷⁹ Artikel vom 22.02.1945, S. 5, „Polish Home Army“, SI P1/II, Z_Scot_111.

²⁸⁰ Artikel vom 3.05.1945, S. 6, „Inquiries to Russia about Austrian Government“, SI P1/III, Z_Scot_146.

²⁸¹ Artikel vom 8.05.1945, S. 7, „Arrested Poles“, SI P1/III, Z_Scot_148.

„Treason Trials in Poland

The Polish Supreme Court has passed about 300 sentences on ‘traitors to the Polish people,’ said Moscow radio yesterday. Another 6000 cases will be tried by special Courts in the near future.”²⁸²

Welche Auswirkungen derartige Berichte auf die polnischen Truppen gehabt haben müssen, wurde bereits angedeutet. Über die Auswirkungen auf die öffentliche Meinung in Schottland können nur Mutmaßungen angestellt werden, wobei Leserbriefe hier helfen können, einen Einblick in die Standpunkte mancher Leser zu erhalten. Da es sich bei den Leserbriefen um sehr interessante historische Quellen handelt und sie es möglich machen, Meinungen einzelner Leser nachzuzeichnen, sollen die Leserbriefe der Jahrgänge 1943 und 1945 im Folgenden im Detail betrachtet werden. Hierzu werden vereinzelte Leserbriefe analysiert werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Diskussionen gelegt werden.

2.4 LESERBRIEFE DER JAHRGÄNGE 1943 UND 1945

Am 23. April 1943 berichtete J. Godziemba, wie bereits erwähnt, über seine Erlebnisse im Gefangenenlager Kozielsk.²⁸³ Am 27. April veröffentlichte der „Scotsman“ eine Reaktion auf den Leserbrief. Der Verfasser J. Harley schrieb hier unter anderem:

„The situation which M. Godziemba exposes, not by means of the subject-matter contained in his letter, but by the mere fact that he felt prompted to write it at all, cannot alter the truth that if peace is ever to be established upon sure foundations, Russo-Polish enmity must end and end now.

[...] it is just as important for us to protect the Soviet’s good name in the eyes of mankind from whatever evil charges the enemy may choose to hurl at the Kremlin as it is to protect our own from like attacks upon Westminster. The alleged massacre of 7000 Polish officers at Smolensk seems too useful to Germany to be anything else but a German massacre or a German lie.”²⁸⁴

Der Verfasser betonte, jedoch ohne die Vorwürfe von J. Godziemba zu kommentieren, dass in der momentanen Situation das Hauptaugenmerk auf das Ende der schlechten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen gelegt werden müsse, da diese ansonsten den Frieden in Europa gefährden würden. Dies, so zeigen die Leserbriefe deutlich, war jedoch nicht die Meinung aller Leser. Vielmehr verdeutlichen die hier ausgewerteten Leserbriefe, dass die „polnische Frage“, die in Großbritannien stationierten Polen sowie der Umgang der britischen Regierung mit diesen Themen zu

²⁸² Artikel vom 24.07.1945, S. 5, „Treason Trials in Poland“, SI P1/IV, kein Foto vorhanden, handschriftliche Niederschrift des Inhalts vor Ort im Archiv.

²⁸³ Leserbrief von J. Godziemba, 23.04.1943, S. 4, „Missing Polish Officers“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_001.

²⁸⁴ Leserbrief von J. Harley, 27.04.1943, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1, Z_Scot_052.

regen Diskussionen führten und hierbei unterschiedliche Meinungen und Standpunkte vertreten wurden. Einige Ereignisse, wie das Auffinden der Massengräber von Katyń, führten dabei zu zum Teil scharf geführten Debatten, welche im Folgenden vorgestellt werden sollen, um einen Eindruck über den damaligen Umgang mit bestimmten Themen zu erhalten.

2.4.1 REAKTIONEN AUF DIE BERICHTERSTATTUNG ZUM „MASSAKER VON KATYŃ“

Betrachtet man heute die Zeitungsartikel, die im Zeitraum der Entdeckung der Massengräber von Katyń veröffentlicht worden waren, ist es überraschend, wie wenig über dieses Ereignis berichtet wurde. Gerade dieses „stillschweigende Hinnehmen“ des Verbrechens jedoch führte im „Scotsman“ in mehreren Leserbriefen zu erbitterten Vorwürfen, insbesondere gegen die britische Regierung.

Kazimierz Schally, ein sich im Ruhestand befindender polnischer Major-General, sprach dies in seinem Leserbrief, veröffentlicht am 28. April 1943, offen aus.

„Sir, – The purpose of this letter is to inform you of the feelings of the majority of Polish citizens in this country in the matter of the murder of 10,000 Polish officers. I do not make a point on it, but it is the case that amongst them were some of my relatives and very many of my friends. The death of these 10,000 officers is a real disaster; it is indeed a national tragedy to the whole Polish nation, not only from the human, sentimental point of view, but also from the real military point of view.

The very life-blood of our nation has been seriously weakened. The cadre has been murdered, depriving us of the possibility of forming in due time a strong army for the defence of our country.

We are unable to say, at the moment, who committed this crime, which is a crying outrage. The Germans accuse the Russians, the Russians accuse the Germans. The fact remains that 10,000 or so defenceless officers prisoners of war have been bound one by one and brutally shot in the back of the head. In our tragedy, in our mourning, we reject all propaganda. We want only justice, and we expect justice will be administered to the murderers, whoever they are.

We are surprised and cannot understand the lack of reaction from the leaders of the civilised world – your British people and the American people. We expected that there would be an outcry from all civilised nations. We thought the awful crime committed would be condemned immediately in the strongest and most emphatic terms. We expected a unanimous condemnation of the crime itself, not of the criminals, and that the civilised world would demand an investigation. The British and American peoples are fighting in the first instance for the Christian principles in the life of man and nations.

Why is this dreadful crime committed on the 10,000 Polish officers passed over in silence?

We Allied nations must believe in and act upon real justice, morality, and deeds, and not be deceived by those who make high sounding pronouncements without any intention of following them or of wishing to get a verdict about the crime. We expect your support to discover the murderers, to brand them, and to bring them to justice. – I am &c.”²⁸⁵

Der Verfasser betonte, es sei nicht gewiss, wer die Täter seien, zeigte sich jedoch empört über das Schweigen, mit dem die Entdeckung des Massakers hingenommen

²⁸⁵ Leserbrief von Kazimierz Schally vom 28.04.1943, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1, Z_Scot_054.

wurde. Hier deutet sich bereits das Gefühl des „Verrats“ durch die britische Regierung an, welches sich nach der Konferenz von Jalta vollends einprägen sollte.

Am 30. April 1943 druckte der „Scotsman“ einen Leserbrief des Autors F.C. Anstruther²⁸⁶, in dem dieser die Appeasementpolitik der britischen Regierung kritisierte und die Politik der Sowjets mit der Politik der Nationalsozialisten vor 1939 verglich.²⁸⁷ Am selben Tag erschienen zwei weitere Leserbriefe zu der Thematik. In seinem Leserbrief sprach „A Scottish Clergyman“ dem polnischen Volk sein Mitgefühl über das Verbrechen aus, nannte die Anrufung des Internationalen Roten Kreuzes jedoch einen Fehler:

„The letter of the 26th inst. by Major-General Kazimierz Schally, addressed to the public in this country, and expressing the feelings of the majority of Polish citizens in the matter of the alleged murder of 10,000 Polish officers, will be read by many with deep sympathy and understanding in the tragic circumstances in which the whole Polish nation finds itself, but none the less one cannot agree that this is a matter which has been handled with the restraint and wisdom that was called for in the extremely difficult and delicate situation referred to. It is the case that Polish authorities have refrained from pronouncing judgement as to the authors of the crime alleged, but in calling for an investigation in the midst of war by the International Red Cross Society's representatives, without so much as notifying the Russian Government, an Ally of Poland, and the party charged by the common enemy of all the Allied Powers, which also could not be present to defend itself, they have made an unhappy mistake which may affect prejudicially not only the whole Allied cause but that of Poland in particular.“²⁸⁸

Die Anrufung wurde als „unhappy mistake“ bezeichnet, die Handhabung der Situation als unklug verurteilt.

Im Gegensatz zum „Scottish Clergyman“, der zu mehr Besonnenheit aufrief, ließ der Verfasser des dritten Leserbriefes vom 30. April seiner Wut über die Anschuldigungen gegen Polen freien Lauf. Er informierte zugleich über sowjetische Verbrechen an polnischen Staatsbürgern und beschuldigte damit indirekt die Sowjetunion, für das Massaker von Katyń verantwortlich zu sein:

„Sir,— Certain newspapers in this country have accused the Polish Government here of pursuing an ultra-nationalistic policy, detrimental to the Allied cause, in accusing Russia of perpetrating atrocities against their compatriots in Russian-occupied Poland. This charge of sabotaging the Allied effort should be met, if any post-war system of international co-operation, based on mutual trust and not clouded by misrepresentation now, is to have any chance of success.

Allow me to cite a few cases to discredit this completely false attitude. In the concentration camps of Starobielsk, Kozielsk, and Ostaszkow over 15,000 Poles, most of them officers, were interned.

After the signing of the Polish-Russian Agreement in 1941, when the Polish Government made inquiries as to their welfare, the Soviet authorities were able to furnish information of only 400.

²⁸⁶ Informationen zum Autor in Anm. 154.

²⁸⁷ Leserbrief von F.C. Anstruther vom 30.04.1943, S. 4, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_007.

²⁸⁸ Leserbrief von „A Scottish Clergyman“ vom 30.04.1943, S. 4, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_007.

Of the rest, no account was given. Yet the Russians now say that they were shot by the Germans.

Alter and Erlich, two established Polish-Jewish Socialist leaders, were shot as German agents; this needs no comment. Thousands of Poles, including children, have disappeared into Siberia. The official explanation is that if they had gone there, it must have been on holiday. This displays either an extremely grim sense of humour or a very poor sense of holiday-making, especially as it is known that of the children 'on holiday' 60 per cent are now dead.

The Polish Government have deliberately shut their eyes to these matters, in order not to damage Allied unity.²⁸⁹

Am 1. Mai veröffentlichte der „Scotsman“ eine weitere Reaktion auf den Leserbrief von Kazimierz Schally. Die Verfasserin Barbara Vere-Hodge schloss sich darin seiner Meinung an und verurteilte ihrerseits das Schweigen über das Verbrechen, rief jedoch gleichzeitig wiederum zu Besonnenheit im Umgang mit dem Verbrechen auf.

„Sir,— Major-General Schally's admirable letter states not only the Polish point of view about the murder of the Polish officers, but also the opinion of many British sympathisers with Poland.

It is, however, the duty of the British public not to embarrass their Government in war-time, and until the Foreign Office has defined the course of action it intends to take in this matter, publicly expressed opinions, both of the Press and individuals, must be guarded.

The shooting of six American airmen by the Japanese has recently aroused a justifiable outcry in British and American newspapers. The United Nations are rightly horrified by this crime, and consequently the comparative calm preserved by these same periodicals over the fate of 10,000 Polish officers is hard to understand. Many British people resent this fact, and are filled with a passionate indignation over the atrocity. When the situation has been made clearer their protests will be heard, and they will insist that a full investigation of the facts be made. Justice must be done, but at the right time. We, the general public, are not certain if the present is the most judicious moment for pursuing this investigation. Meanwhile, I should like to assure Major-General Schally that the many friends and admirers of Poland have been horrified by the news of this massacre, and offer their profound sympathy to all those who have lost friends and relations in this disaster.²⁹⁰

Auch Barbara Vere-Hodge zweifelte, ob der Ruf nach einer Untersuchung der Ereignisse im richtigen Moment geschehen war, gab sich hier dabei jedoch versöhnlicher und betonte ihre Anteilnahme.

Alexis Cameron verfasste am 1. Mai 1943 einen Leserbrief, der Major-General Schally in seiner Verurteilung der internationalen Reaktion unterstützte. In dem am 3. Mai veröffentlichten Brief hieß es:

„Sir,— There must be few among us who do not regard as being simply beyond all praise the magnanimity of our Polish Allies in dropping their request for an inquiry into the murder of the 10,000 Polish officers. One would imagine that there would have been a concerted outcry from the whole British nation at the horror of this massacre. Against lesser crimes much has been said. America protested officially when the Russians murdered two men of Jewish race, and there was the outcry about six airmen. It is very difficult to see why any Government should be embarrassed when its people expresses horror at outrages to 'guests' in an enemy or in an Allied country. No Government is ever wholly indifferent to a frank expression of public opinion — they should not be politicians if they were. Whether such an expression of opinion

²⁸⁹ Leserbrief von „S.K.“ vom 30.04.1943, S. 4, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_007.

²⁹⁰ Leserbrief von Barbara Vere-Hodge vom 1.05.1943, S. 7, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_085.

does or does not create difficulties for the Government is for the Government itself to decide. There is, too, the question of just how far our reputation for sincerity is going to be maintained in the occupied countries when the wisdom of expressing horror at the murder of 10,000 Allied officers is questioned. Would such silence be possible had the officers been Russian or British? Cardinal Hinsley many times reminded us that the test of our sincerity is Poland. The question would seem to be one of stone-cold logic. If we openly and courageously support Poland in her hours of trial our sincerity can be questioned by no man. It was to guarantee the existence of the Polish race and the integrity of the boundaries of Poland that we went to war, and it should be a simple matter for all who are loyal to Poland to keep this fact unobscured in the forefront of our struggle for Christianity and freedom.”²⁹¹

Es sollte, so Alexis Cameron, kein Problem für eine Regierung darstellen, wenn sich die eigene Bevölkerung empört über ein Verbrechen gegen einen alliierten Partner zeige. Interessant ist zudem die aufgeworfene Frage, ob die internationale Reaktion vergleichbar ausgefallen wäre, hätte es sich bei den Opfern um Russen oder Briten gehandelt.

Am gleichen Tag erschien ein Leserbrief der Verfasserin „Mamusia“ – ein polnischer Kosenamen für „Mutter“ –, die sich für einen Kommentar des „Scotsman“ bedankte, in welchem Stellung für die Polen bezogen worden war:

„Sir,— As a Scotswoman, I should like to thank you for the editorial which appeared in Thursday’s issue under the heading ‘Poland’s Reply’²⁹². To those of us who have opened our homes and hearts to the Polish Forces, it brought a glow of thankfulness that their great sacrifices are not forgotten. May I also pay my tribute to the Polish Forces for their very wonderful bearing through what must be, for them, a difficult hour? Their sorrows and anxieties are many indeed, and the events of the last week have not lessened them; nevertheless, their dignity and calm even when speaking of the Ally whose behaviour is so difficult to understand should be a model for us all. Their faith in Britain and British statesmen is absolute and unquestioning. Truly, Poland still lives – and will live while she has such sons.”²⁹³

Am 6. Mai veröffentlichte die Zeitung einen weiteren Leserbrief, der die Reaktion der britischen Regierung und des Großteils der britischen Bevölkerung verurteilte. Miss M.C. Dunnett gestand dabei ein, dass die Anrufung des Internationalen Roten Kreuzes „ill-timed“ gewesen sei, jedoch betonte sie:

„The British can scarcely fail to feel a particular sympathy for the Poles. They were the first to withstand German aggression and they have endured martyrdom such as no other country of Europe has done. Yet they have not flinched. There has been no quisling among them, and in 1940, when Russia was scrupulously adhering to her non-aggression pact with Germany, and when Britain stood alone, the Poles were among the few to whom the many owe so much.”²⁹⁴

²⁹¹ Leserbrief von Alexis Cameron vom 3.05.1943, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1, Z_Scot_057.

²⁹² Sie bezieht sich auf den Artikel vom 29.04.1943, S. 4, „Poland’s Reply“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_084, siehe hier S. 89.

²⁹³ Leserbrief von „Mamusia“ vom 3.05.1943, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1, Z_Scot_057. Das Pseudonym „Mamusia“ lässt darauf deuten, dass die schottische Verfasserin Umgang mit polnischen Soldaten hatte.

²⁹⁴ Leserbrief von (Miss) M.C. Dunnett vom 6.05.1943, S. 7, „Russia and Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_086.

An den Leserbriefen ist deutlich zu erkennen, dass trotz des offiziellen „Schweigens“ zu Katyn dieses Thema diskutiert wurde. Gerade die fehlende Verurteilung des Verbrechens und die fehlende Stellungnahme der Behörden führten dabei zu Unmut in Teilen der Leserschaft des „Scotsman“. Jedoch war vielfach der Ruf nach Besonnenheit zu hören. Zwar wurde auch Kritik an dem Vorgehen der polnischen Exilregierung geäußert, die überwiegende Kritik richtete sich jedoch gegen die britische Regierung, die das Thema Katyn nicht aufgriff und das Verbrechen nicht verurteilte.

2.4.2 DEBATTEN UM „POLISH JUNKERS“

Im November 1943 löste Geo. B. Crombie eine Diskussion aus, als er in Verbindung mit der polnischen Exilregierung das Wort „Polish Junkers“ verwendete.²⁹⁵ Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Zwei Tage später veröffentlichte der „Scotsman“ den Leserbrief von J. Pietrzycki, in dem dieser Geo. B. Crombie aufgrund dessen Wortwahl angriff.

„Sir,— The hostile propaganda of certain circles in this country called us Poles by many different names, such as ‘landlords,’ ‘Fascists,’ ‘feudalists,’ and even ‘pro-Hitlerites.’ To this collection of nicknames, which have nothing in common with the truth, has been added that of ‘Polish Junkers,’ by Mr Geo. B. Crombie, in The Scotsman of November 2.

The expression ‘Junker’ can evoke only an amused tolerance, for Poles have nothing in them of the brutality of the Prussians from whom the name comes.

Your correspondent must himself admit these ‘Polish Junkers’ are strange people, since they refused to make a joint march on Russia at Hitler’s suggestion, and, on the other hand, undertook to fight against him, knowing full well that they would succumb to his overwhelming material strength and that no one would come with genuine aid during the fight. Defeated by the Germans, who were helped by Russia, they again rejected a proposal of co-operation.

Although ruined at that time by German ruthlessness, they have produced no quislings, but are fighting with increasing determination wherever they can. All classes are taking part in this fight. Would the masses of Polish peasants, Polish workmen, and Polish Jews have suffered and died to save ‘Polish Junkers’?

I do not know what Mr Crombie thinks of this, but it seems to me that the Polish nation is fighting for a free Poland and for a world governed by the principles which found expression in the Atlantic Charter. His remarks on the subject of frontiers and the honouring of treaties and agreements are not in keeping with the Charter, for they acknowledge violence, even when it is directed against those who are not guilty of causing this terrible war.

Concerning his attack on Poles and Yugoslavs (General Mihailovitch), both these nations could have endured slavery at a cheaper cost, as did others. To this date, Polish losses – not taking into consideration those of cultural and material property – have been upwards of 3,000,000 people, and the number grows daily. Is this blood to be shed in vain? That would indeed be appalling, and the very aims of the war would remain unfulfilled. The blood of the so-called small nations cannot be reckoned as of less value than that of the Great Powers.

Returning to the ‘Junkers,’ in order that he may know their mission better, may I be allowed to draw Mr Crombie’s attention to Mr Churchill’s book, ‘The Great War,’ page 1474, and ‘Lest We Forget,’ by Douglas Reed, pages 79-80?”²⁹⁶

²⁹⁵ Leserbrief von Geo. B. Crombie vom 2.11.1943, S. 4, „Russia, Poland and Yugoslavia”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_155.

²⁹⁶ Leserbrief von J. Pietrzycki vom 4.11.1943, S. 7, „‘Polish Junkers’”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_157.

Am 6. November folgte ein Leserbrief von Sheila M. Witulska²⁹⁷, in dem auch sie die Aussagen Geo. B. Crombies zurückwies.

„Sir, – [...]

It is true that Great Britain has guaranteed the integrity of Poland; it is true, then, that some members of the British public, including Mr Crombie, would have her break her word for the sake of appeasing Russia, which is what one imagines Mr Crombie means when he says: ‘We have had enough trouble without having more stirred up’? If Mr Crombie could visit the Polish Air Force cemetery at Newark he could see the graves of the Polish airmen who fought during the Battle of Britain in defence of this island. Did these heroes die for a Britain which breaks her word? It has never been characteristic of Britain to do that in all her long and glorious history. Are we to see her doing it now, and shaming herself before the world?’²⁹⁸

Beide Verfasser machten dabei auf die Opfer aufmerksam, die Polen gebracht hatten. Durch die gebrachten Opfer, so die Aussage, stünden die Alliierten und insbesondere Großbritannien in der Schuld der Polen.

2.4.3 DISKUSSIONEN ÜBER DIE GRENZEN NACHKRIEGSPOLENS

Im November 1943 folgten Leserbriefe, die sich insbesondere mit den möglichen Grenzen Nachkriegspolens und der damit zusammenhängenden Problematik befassten²⁹⁹ sowie Leserbriefe zur politischen Lage von Minderheiten in der Zweiten Polnischen Republik (1919-1939).³⁰⁰

²⁹⁷ Zu Sheila M. Witulska vgl. Anm. 152.

²⁹⁸ Leserbrief von Sheila M. Witulska vom 6.11.1943, S. 7, „Russia and Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_162. Am 10. November 1943 wurde ein weiterer Leserbrief Geo. B. Crombies veröffentlicht, in dem er sich auch noch einmal zu dem Begriff „Polish Junkers“ äußerte. Er schrieb: „I would not refer to my use or misuse of the term ‘Junker,’ except that Mr Anstruther and Mr Pietrzycki make so much of it. I could have, I admit, used the terms ‘semi-feudal’ or ‘landed military caste’ when referring to Poland, but since a class exactly similar exists in Prussia – the Junkers – the term is not so inappropriate.” Leserbrief von Geo. B. Crombie vom 10.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_164. Seine Erläuterungen zu dem von ihm genutzten Begriff beschwichtigten daraufhin F.C. Anstruther, wie dieser in einem späteren Leserbrief betonte. Leserbrief von F.C. Anstruther vom 17.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_167.

²⁹⁹ Leserbriefe von J.N. Wright vom 8.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_163; Z. Grabowski vom 8.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_163; Lord Mansfield vom 10.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_164. Es folgte ein Schlagabtausch zwischen Geo. B. Crombie und F.C. Anstruther, in dem sich die Verfasser zum Teil um historische Fakten stritten. Leserbriefe von Geo. B. Crombie vom 10.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_164; F.C. Anstruther vom 17.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_167; Geo. B. Crombie vom 20.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_169; F.C. Anstruther vom 24.11.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_171; Geo. B. Crombie vom 29.11.1943, S. 4, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_173. Anfang Dezember schaltete sich J. Pietrzycki in die Diskussionen ein. Leserbrief von J. Pietrzycki vom 1.12.1943, S. 7, „Frontiers of Poland”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_174.

³⁰⁰ Leserbriefe von „Ukrainian“ vom 6.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_176; Geo. B. Crombie vom 14.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_179; Geo. B. Crombie vom 21.12.1943, S. 4, „Future of Ukrainians”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_181; „Another Ukrainian“ vom 23.12.1943, S. 7, „Future of Ukrainians”, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_184 sowie Leserbrief von Geo. B. Crombie vom 29.12.1943, S. 4, „A Visit to Russia”, The Scotsman Digital, Z_Scot_on_189.

Die Diskussionen zu den Nachkriegsgrenzen wurden auch im Jahr 1945 weiterhin heftig geführt.³⁰¹ Die Unsicherheit über die zukünftigen Grenzen hatte mit der Machtübernahme der Kommunisten in Polen und den stetigen Gebietsgewinnen der Roten Armee zugenommen und an Brisanz gewonnen. Die Gewissheit setzte ein, dass nach Kriegsende die Etablierung eines kommunistischen polnischen Staates in die Realität umgesetzt werden würde. Gleichzeitig schürten die Nachrichten Ängste, dass die Sowjetunion ihre Armee weiter in den Westen ziehen lassen, und so ganz Europa unter ihre Herrschaft bringen würde.³⁰² Aus dieser Angst heraus bemühten sich die Regierungen der Alliierten, jedweder Provokation Stalins entgegenzuwirken. Die polnische Regierung, die weiterhin auf ihrer Legitimität und der Etablierung eines demokratischen polnischen Staates in den Grenzen von 1939 bestand, wurde mehr und mehr als unerwünschter Provokateur und Querulant empfunden.

Die Problematik der „polnischen Frage“ erkannten auch die Verfasser vieler Leserbriefe, die 1945 im „Scotsman“ veröffentlicht wurden.

Am 8. Januar 1945 betonte Hugh McPherson in seinem Leserbrief, dass es nicht die Zeit wäre, um über die Grenzen Polens zu diskutieren.

„In view of the latest development of the Russo-Polish dispute, I think it would be unwise to pursue the present controversy further. Let us leave all these matters to the judgment of our own statesmen.“³⁰³

In den Leserbriefen mehrten sich zudem resignierte Töne, als die Politik der Sowjets gegenüber Polen immer deutlichere Züge annahm. Der Verfasser „T.S.M.“ fasste die Verzweiflung, die unter den Vertretern für ein demokratisches Polen vorherrschte, sollte die Sowjetunion auf ihre Grenzforderungen bestehen³⁰⁴ und die Alliierten darauf eingehen, mit den Worten zusammen:

„[...] what are we to do about it? Declare war on the U.S.S.R.“³⁰⁵

Die Angst vor einem Dritten Weltkrieg formulierte auch der Earl of Mansfield in einem Leserbrief, der am 7. Februar 1945 veröffentlicht wurde:

„Aggression and the swallowing-up of defenceless small neighbours is no more justifiable when proposed by Russia than when practised by Germany.

³⁰¹ Z.B. Leserbrief von Bryan Bevan vom 3.01.1945, S. 4, „Poland and Russia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_009.

³⁰² Vgl. hierzu RYDEL 2003, S. 95.

³⁰³ Leserbrief von Hugh McPherson vom 8.01.1945, S. 4, „Russia and Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_010.

³⁰⁴ Die sogenannte „Curzon Line“. Vgl. hierzu SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 155.

³⁰⁵ Leserbrief von „T.S.M.“ vom 18.01.1945, S. 4, „Poland, Greece, Yugoslavia“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_011.

It should be remembered that much of the Polish territory claimed by the U.S.S.R. has never at any time been Russian, particularly Lwow.

If our Government and that of the U.S.A. meekly yield to these preposterous claims, and at the same time assent to Poland being compensated by receiving all German territory east of the Oder, not only will they be conniving at flagrant injustice, they will be also watering the seeds of the third World War, newly sown by Russia.”³⁰⁶

Der Leserbrief rief eine Vielzahl von Reaktionen hervor. H. Salmon verurteilte den Brief des Earls of Mansfield und wies auf die Opfer hin, die die Sowjetunion bringen würde, um Europa zu befreien. Er schrieb:

„At this moment Russia, who has been largely instrumental in saving the world, is bleeding from a thousand wounds [...]”³⁰⁷

Auch der Archäologe V. Gordon Childe wies den Leserbrief des Earls of Mansfield als taktlos zurück und verwies ebenfalls auf die gebrachten Opfer der Sowjetunion,

„[...] an Ally who has suffered in the common cause even more grievous losses in men and material than Great Britain and the United States [...]”³⁰⁸

Diese Betonung der sowjetischen Opfer führte wiederum zu deutlicher Kritik. So wies W. Brown am 14. August 1945 die Worte H. Salmons als einseitig zurück:

„The letter from Mr H. Salmon which appears in your issue of February 10 is a good example of the new technique in political controversy adopted by supporters of ‘the Left’. In describing Russia as ‘bleeding from a thousand wounds,’ Mr Salmon ignores the fact that a considerable amount of bleeding has also been done by Russia’s Allies.”³⁰⁹

Andere Leser vertraten die Meinung des Earls of Mansfield. Die Frage nach der Freiheit Polens und der anderen von der Sowjetunion bedrohten Staaten wurde dabei oftmals zu einer Frage der Ehre der westlichen Alliierten stilisiert. A. D. G. Gardyne schrieb hierzu am 10. Februar 1945:

„Both ourselves and the U.S.A. would again be defeated without battle and more heavily, as we are now strong – indeed, the U.S.A. would suffer a worse defeat than ourselves, as they are stronger than we – did we not make a real, full, honest stand for the true, full, unfettered independence of not only Poland and Greece, but of all the countries named by Lord Mansfield.

If these countries are not threatened, then our stand can do no harm – true friends do not take offence where it is not meant. If they are threatened, then such stand is a matter of our deepest and our highest principles.

Lord Mansfield shows that a tremendous weapon is in our hands. Far be it from us to use, or to want to use, any weapon. But quite equally we must desire and must ensure that no weapon, no cudgel, no subterfuge, shall be or can be used against any State of them all.”³¹⁰

³⁰⁶ Leserbrief von Earl of Mansfield vom 7.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_091.

³⁰⁷ Leserbrief von H. Salmon vom 10.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_092_1. Er spricht hier gar von „saving the world“.

³⁰⁸ Leserbrief von V. Gordon Childe vom 12.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_093_1. Zu V. Gordon Childe vgl. Anm. 148. Vgl. auch Leserbrief von (Rev.) N. Levison vom 31.05.1945, S. 4, „Church and Russo-Polish Relations“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_026, in dem der Verfasser „the need and desire of this country [Großbritannien; gb] for friendship with the Soviet Union on which the security of the world depends“ betonte.

³⁰⁹ Leserbrief von W. Brown vom 14.02.1945, S. 4, Russia and Poland, SI P1/II, Z_Scot_098.

³¹⁰ Leserbrief von A.D.G. Gardyne vom S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_092_1, Z_Scot_092_2. Bei dem Verfasser könnte es sich um Lt.-Col. Alan David Greenhill Gardyne handeln.

Wie im Jahr 1943 meldeten sich zudem Leser zu Wort, die auf das Schicksal der polnischen Truppen in Schottland aufmerksam machten. So schrieb eine Verfasserin unter dem Pseudonym „Mamusia“ am 16. Februar 1945:

„There must be many like myself in Scotland who have tried to bring a little comfort and hope to the soldiers of Poland throughout these weary years of waiting and exile, whose hearts are now sore and bewildered. We have watched the quiet suffering of these men in our midst – their dignity of bearing in unspeakably trying circumstances, and their readiness – nay, anxiety – to fight on any front for liberty, justice, and freedom. We have heard the other side of the story – the tragedies of lost homes and dear ones, of torture, anxiety, and of sacrifice seemingly without end.

To these sons of Poland I would say – please believe that we have not forgotten. We honour the memory of Stefan Starzynski, heroic Mayor of Warsaw³¹¹. We remember with humble gratitude the hundreds of Polish boys who lost their lives in the Battle of Britain, and those others who have died on the battlefields of Europe. We stand in awe and admiration before the sufferings of the people of Poland, the country which has never produced a quisling, and we know that through your courage, devotion, and example the crown of glory will yet come. Poland still lives.“³¹²

Die Jalta-Konferenz und die dort gefällten Beschlüsse zur Zukunft Polens und des restlichen Osteuropas – von vielen als „Ausverkauf“ Polens angesehen – wurde in Leserbriefen scharf kritisiert. Sir Patrick Dollan, Vorsitzender der Scottish-Polish Society, nannte den Beschluss von Jalta „the most shameful betrayal of an ally by so-called United Nations [...]“³¹³ Weiter schrieb er:

„The Polish soldiers, trained in Scotland and now fighting in Italy, Holland, and Germany, can only regard the partitioning of their country, and the domination of the western remainder by a Communist Government, as a betrayal of the pledge given to their Prime Minister and Commander-in-Chief in June 1940.

It is hoped that the friends of Poland (and other occupied countries in Europe) will make their opinions known before the debate in Parliament and the security conference in San Francisco on April 25. Meetings should be held in every town and village [in Schottland; gb], and protest resolutions sent to the Prime Minister, the Foreign Secretary, and the Ambassadors for Russia and America.“³¹⁴

Gleichzeitig schürte er in seinem Leserbrief Ängste vor einem Schlag der Polen gegen die Sowjetunion.

Gardyne war 1919 Kommandant des 1st/5th Battalion Gordon Highlanders. In der St John's Episcopal Church in Forfar befindet sich eine Inschrift zur Erinnerung an einen 1942 gefallenen Sohn. Als Vater wird Lt.-Col. Alan David Greenhill Gardyne genannt. Eine Fotografie der Inschrift zu finden in: THE SCOTTISH WAR MEMORIALS PROJECT (Hrsg.) (o.J.): David Greenhill Gardyne. Einzusehen in: <http://warmemscot.s4.bizhat.com/warmemscot-ftopic3668.html> (24.02.2012). Vgl. auch: Carolyn MORRISEY (2005): 1st/5th Battalion Gordon Highlanders. A Brief Summary of the Battalion's History 1914 – 1918. Einzusehen in: <http://gordonhighlanders.carolynmorrisey.com/History.htm> (24.02.2012).

³¹¹ Bürgermeister der Stadt Warschau während des Warschauer Aufstandes 1944.

³¹² Leserbrief von „Mamusia“ vom 16.02.1945, S. 4, „To Polish Servicemen“, SI P1/II, Z_Scot_101. Bei der Verfasserin handelt es sich möglicherweise um die gleiche Person, die bereits 1943 einen Leserbrief verfasst hatte. Vgl. Leserbrief von „Mamusia“ vom 3.05.1943, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1, Z_Scot_057 sowie Anm. 293.

³¹³ Leserbrief von Sir Patrick Dollan vom 17.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_105.

³¹⁴ Leserbrief von Sir Patrick Dollan vom 17.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_105.

„The Poles resisted Tsarist tyranny for 140 years, at the end of which their nationality triumphed, and I am confident they will defeat modern Russian imperialism in a much shorter period.“³¹⁵

Aussagen wie diese könnten das Gefühl verstärkt haben, dass die Polen selber eine Bedrohung für den Weltfrieden darstellten. Hugh McPherson reagierte auf die versteckte Drohung Sir Dollans mit scharfer Kritik:

„The passionate appeal of Sir Patrick Dollan on behalf of Poland published in your issue of the 17th inst. has filled me with astonishment. In my opinion, it is violent, ill-timed, and mischievous.

It is violent in that it uses the epithet ‘shameful betrayal’ of the two men, Churchill and Roosevelt, who during the past five years have done more than any living souls to save the civilisation of the world. I feel sure that the very violence of the appeal will condemn it in the sober judgement of my fellow-countrymen.

It is ill-timed in that it attempts to prejudice public opinion in advance of the discussion that will take place shortly in the House of Commons, when the case will be presented by our Prime Minister.

The appeal is mischievous because it is calculated to inflame bad feeling between the Poles and the Russians and to foster a sense of Allied disunity, which is now the only hope of the desperate Germans.

[...]

When the Russians moved up to this line in 1939, we chuckled that the wily Hitler had been temporarily checkmated by the astute Stalin. The Russians proceeded to divide up the vast estates of the Polish nobles and squires who had fled, amongst the impoverished Russian peasantry. Is it proposed that we should use the might of our arms to restore feudal Eastern Poland to its status quo ante 1939?

The Poles have suffered terribly at the hands of the Germans, and those who escaped after the loss of their fatherland have fought heroically on every war front. They have won our deepest admiration and we cannot fail to sympathise with their disappointment that pre-war Poland is not to be fully restored. But where would Poland be to-day. (*sic!*) where for that matter would all of us be, if the Russians, after suffering to an equal degree with the Poles from the ravages of the common enemy, had not had the will and the strength, with our help, to stand up to the invincible armies of the Reich, and fight them to a standstill, and in the end to drive them back in disastrous retreat to their own borders?

Surely it is not at this stage in the true interests of Poles, wherever they are fighting or whatever be their political outlook, that dissension should be sown between these three great Allies who have just ‘reaffirmed their common desire to see established a strong, free, independent, and democratic Poland.’ Cannot the Poles trust that guarantee? They have no other hope.

What alternative does Sir Patrick Dollan suggest?“³¹⁶

³¹⁵ Leserbrief von Sir Patrick Dollan vom 17.02.1945, S. 4, „Russia and Poland“, SI P1/II, Z_Scot_105. Auch John F. Stewart von der British League for European Freedom deutete im Jahr 1945 dieses Szenario in zwei Leserbriefen an. Am 8. August 1945 schrieb er über die Polen von einem Freund „whom we may yet be glad to have at our side.“ Leserbrief von John F. Stewart vom 8.08.1945, S. 4, „Polish Forces in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_184. Auf eine Nachfrage von W. Gribble hin, was Stewart mit dieser Aussage gemeint habe, antwortete Stewart: „What I had in my mind was the maturing of the seeds of another war, which every intelligent observer sees are being sown throughout so much of Europe; the deep resentment and hatred of the peoples of small nations who made such progress in the 20 years of their independence, and so raised their standards of living, at the aggressions committed on them by more powerful nations, and the imposition from outside of methods of government hateful to them, and their betrayal.“ Leserbrief von John F. Stewart vom 13.08.1945, S. 4, The Poles in Scotland, SI P1/IV, Z_Scot_187_1, Z_Scot_187_2. Nachfrage von W. Gribble im Leserbrief vom 11.08.1945, S. 4, „Polish Forces in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_186.

³¹⁶ Leserbrief von Hugh McPherson vom 21.02.1945, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1/II, Z_Scot_108.

Sir Patrick Dollan reagierte mit gleicher Intensität auf den Leserbrief von Hugh McPherson.

In seinem am 23.02.1945 veröffentlichten Leserbrief heißt es u.a.:

„The apologists for the dishonourable conduct of the Great Powers towards Poland, like Mr Hugh McPherson, are always the first to complain when anybody criticises the Soviet Government and its policy. The Soviet journalists and politicians were notorious for their criticism of the British, especially in 1939-41, when they were not neutral towards Germany and hostile to the British and French Governments. When some of us now try to remind Russia of its obligations and promises to Allied Nations, we are accused of being ‘violent and mischievous.’

Mr McPherson asks what is my alternative to the infamous scheme of Russia for the partitioning and Communisation of Poland. It is that Poland should be treated as an Ally in the same way as France, Belgium, Holland, and Czechoslovakia are being treated. Britain and America are liberating France, Holland, and Belgium, but are not imposing territorial demands and alien forms of government on these countries. Why can’t Russia behave in a similar manner towards Poland, the Baltic States, and the other countries which it claims to be liberating?“³¹⁷

Er betonte hier, wie andere vor ihm, dass Polen von den Alliierten als gleichberechtigter Partner gesehen werden müsse. Gleichzeitig äußerte er scharfe Kritik an der Sowjetunion und ihrem Vorgehen in den von der Roten Armee befreiten Ländern.

Wie die politische Situation nach Jalta von den Polen in Großbritannien und anderswo im Exil aufgenommen wurde und welche Ängste und Befürchtungen der Beschluss auslöste, lässt sich aus einem Leserbrief heraus deuten. „A Pole“ schrieb hier:

„May a Pole be allowed to add a few words to the discussion on the Yalta decisions and the future of Poland?

The London Letter of your issue of February 14 states that the proposed solution ‘clearly means sentence of political death on the Polish Government in London.’ I am quite certain that it means much more. It means even more than the death sentence on our independence. It means literally the death sentence on the majority of Poles or, in any case, on all the more valuable members of the Polish nation. This must be stated quite clearly and frankly in order to make it understood what is really at stake. This statement is based on very numerous facts the discussion of which seems to be quite impossible in present conditions.

As I was in 1940 in Wilno, I can bear witness that the population of this part of Poland believed implicitly that one could rely on the word and friendship of Britain, and thus the future of Poland, including Wilno, was quite safe. This belief seems to be one of the causes of the opinion very often expressed in this country that Poles are incorrigible idealists and romantics. As a matter of fact, this belief was the basis of our policy which, of course, you may consider as unwise. Such a policy, however, would be quite successful if the majority of Britons would share the point of view of a part of your correspondents to whom all the Poles feel a great debt of gratitude.

These lines are written in the hope that, although never before in history has the fate of so many depended on the decisions of so few as it does now, yet the influence of public opinion can prevent disaster.“³¹⁸

„A Pole“ sprach in seinem Leserbrief mehrere wichtige Themen an. Zum einen betonte er, dass der Beschluss von Jalta eine Bedrohung für die polnische Bevölkerung sei, da

³¹⁷ Leserbrief von Sir Patrick Dollan vom 23.02.1945, S. 4, „Poland and Russia“, SI P1/II, Z_Scot_112_1.

³¹⁸ Leserbrief von „A Pole“ vom 1.03.1945, S. 4, „Future of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_014.

befürchtet wurde, dass es wie 1939 wiederum zu Säuberungsaktionen, insbesondere unter der polnischen Intelligenz kommen würde. Zum anderen wies er darauf hin, dass die Polen in Großbritannien aufgrund ihrer Zuversicht und Hoffnung auf ein freies Polen, als Idealisten und Romantiker angesehen werden würden. Diese Zuversicht bestünde jedoch nur aufgrund des Glaubens, dass Großbritannien sich für ein demokratisches Polen einsetzen würde. Dieser Glaube wurde bei vielen Polen nach Jalta zerstört. „A Pole“ lobte und dankte zudem den Korrespondenten des „Scotsman“ für ihre Berichte zur Situation. Abschließend appellierte er an die britische Gesellschaft, sich für ein freies Polen einzusetzen.

2.4.4 REPATRIIERUNG UND EINBÜRGERUNG

Ab März des Jahres 1945 befassten sich die Leserbriefe mit einem weiteren Thema: der Einbürgerung derjenigen Polen, die nicht nach Polen zurückkehren wollten oder konnten.

Die Meinungen gingen auch hier weit auseinander. Deutlich lässt sich anhand der Leserbriefe und der verschärften Debatte um den Verbleib der Polen in Großbritannien erkennen, inwieweit sich die Atmosphäre in Teilen der britischen öffentlichen Meinung verschärfte. Vor allem nationalistische Töne waren nunmehr vermehrt in den Leserbriefen zu finden. Gleichzeitig bezogen viele Leserbriefe offen und vehement Stellung für die Polen und gegen die Kritiker.

R. P. Matheson äußerte in seinem Leserbrief, der am 2. März 1945 veröffentlicht wurde, deutlich, was er von dem Angebot der Einbürgerung hielt:

„Mr Churchill's proposal that the citizenship and freedom of the British Empire shall be given to all Poles who have fought under British command should be opposed vigorously and at once.

His assurance that the settlement of the Polish question has been just and right has been accepted.

So we have no occasion to give any favours to those Poles who owe allegiance to the Polish Government in London.

As regards naturalisation, Mr Herbert Morrison was right when he said that he knew no ground on which he would be justified in selecting Poles for preferential treatment.

The Poles have been treated here hospitably and with every consideration. Now our first duty is to see that all places and all opportunities in the professions, in industry, and in trade are reserved for our own men and women. Those who are absent in the service of their country are shareholders in our national wealth and in our privileges of citizenship. If we are just to them, we have nothing to give away to aliens who should be repatriated as soon as possible.“³¹⁹

Sehr eindrücklich erkennt man in diesem Brief den oben bereits erwähnten Wandel der Polen von „Alliierten“ zu „Ausländern“ (aliens).

³¹⁹ Leserbrief von R.P. Matheson vom 2.03.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_120.

In einem emotionalen Brief kritisierte Margaret F. Haley diesen Standpunkt und wies ihn zurück, wobei wiederum auf die Opfer der Polen für die Alliierten und speziell Großbritannien eingegangen wurde. Gleichzeitig machte die Verfasserin auf das Schicksal einzelner Polen aufmerksam und beschrieb ihre eigenen Erlebnisse.

„Having read Mr R.P. Matheson’s suggestion that all Poles in this country should be repatriated as soon as possible (*sic!*), may I be permitted to say a few words in reply to him. I am a young woman from a village in Fife, which thousands of Poles have passed through. I have witnessed the arrival of old men, young men, and some mere boys. They have come from forced labour gangs in Europe, from the German Army itself. In their hands they usually carry a pathetic brown paper parcel, containing, it is presumed, their complete worldly belongings. But their aim is the same, to find their way to the shores of Britain so that they may fight again by the side of their Allies.

I know these men, men who have suffered great hardships before they eventually escaped to the freedom of Britain. I have seen them arrive, and I have watched them depart, now all dressed alike in battledress, proudly displaying the word ‘Poland’ on their shoulders. They are off again to fight on all battlefields.

Does your correspondent remember Arnhem? The Poles were there, and at Cassino, in France, in Holland. Does he remember the brave Polish Air Force who fought over the skies of London?

Does he honestly believe that the Poles themselves really want as their reward the citizenship of a foreign country, a country that does not want them in return for their own land? It is but poor compensation.

Maybe some other countries will catch on with the idea and repatriate (or perhaps ‘deport’ is the word they will use), the millions of British people who have found foreign countries more congenial to live and become wealthy in.”³²⁰

Margaret F. Haleys Meinung wurde unter anderem von Anne Philip Smith geteilt, die in einem Leserbrief am 6. März schrieb und dabei insbesondere den Patriotismus der Polen hervorhob:

„I am glad to read Miss Haley’s letter in to-day’s issue of The Scotsman. My own acquaintance with Poles is small, limited to a few pupils. I wish more people knew as intimately as I do the spirit animating these few. I want them to stay here. Scotland is not a country which can afford to turn any cultural element away from its shores.

But they will not stay. Some of them have endured things hardly fit to be mentioned from the enemy of their country. They have very clear ideas as to what awaits them if they return home. But they will share the future of their loved ones and of the land they love.”³²¹

Ein besonders bitterer und resignierter Leserbrief erschien am 7. März 1945, verfasst von einem polnischen Offizier, der zu den Äußerungen R.P. Mathesons Stellung bezog. Er schrieb:

„I have read with great interest Mr R.P. Matheson’s letter. I should say that I am a Polish officer who has had no opportunity to fight under British command, but who has helped in the training and organisation of the Polish forces which have had the honour of fighting our common enemy under British command. So I suppose Mr Churchill’s proposal of granting British citizenship to Poles would in this respect not relate to me.

Nevertheless, I am one of those Poles about whom Mr Matheson wrote who ‘have been treated here hospitably and with every consideration.’ I must emphasise that we all appreciate this very much and are grateful, trying hard for our part to interfere with our hosts’ lives as little as we can. But I must say that, in spite of your hospitality and friendship, we would have no intention at all staying here after the war. We want to go to our own country, which, in contrast to yours,

³²⁰ Leserbrief von Margaret F. Haley vom 5.03.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_124.

³²¹ Leserbrief von Anne Philip Smith vom 6.03.1945, S. 4, „Poles in Scotland“, SI P1/II, Z_Scot_125.

will be poor and devastated; but it is none the less our country, which we love, as you love yours. It is our country, for which we suffered tremendously, for its true freedom, true independence, and true democracy.

Having heard Mr Churchill's proposal of citizenship, we are alarmed by it, I believe, not less than Mr Matheson, though mostly for other reasons. He is afraid that Poles granted British citizenship may take the place of British-born subjects in the professions, in industry, and in trade. We are also afraid of doing that, since we think it is not fair to take places to which others have more right. In the same way, that is how we feel about our frontiers.

But this is not all we fear, having heard Mr Churchill's proposal, because we think it suggests that he, like ourselves, is not sure of freedom and independence for Poland. Otherwise there is no ground for such a proposal, much as we appreciate the spirit in which it is made.

If Poland were not to become truly free and independent, and we felt we might be treated there 'with every consideration,' but not 'hospitality,' the British Government could surely not intend to compel the return to Poland of those Poles who do not want to go there. Truly, I think there would be practically none who would want to go to a Poland such as this.

I can well believe that it would be uncomfortable for this country to let the Poles stay here, but what is the alternative?

Finally, I should like to call Mr Matheson's attention to the fact that Poles who have fought under British command are still fighting. Polish forces are still fighting in Italy under Field-Marshal Montgomery's command: Polish airmen and Polish seamen, too, are still fighting. And they are determined to continue the fight and to fulfil their duty towards their British comrades-in-arms till the end. So there will be (as there were) a great many casualties, and at the end of the war there will not be so very many left who will be entitled to British citizenship. May I therefore offer this advice to Mr Matheson – take it easy.”³²²

Der Verfasser wies darauf hin, dass der Vorschlag der britischen Regierung, denjenigen Polen die Einbürgerung zu ermöglichen, die dies wünschten, ein Zeichen dafür sei, dass sie nicht an eine Etablierung eines demokratischen polnischen Staates glaubte. Er machte überdies auf die vergangenen und zukünftigen Opfer der Polen aufmerksam und fügte in zynischer Weise hinzu, dass dies möglicherweise dazu führen würde, dass eventuell nur wenige Polen die britische Staatsbürgerschaft annehmen könnten – lediglich diejenigen, die den Krieg eventuell überlebten. Der Leserbrief lässt einen Rückschluss zu, wie die in der britischen Öffentlichkeit geführte Diskussion um den Verbleib der Polen in Großbritannien von den polnischen Streitkräften aufgenommen worden sein könnte.

Andere Leser wiederum – wie das untenstehende Zitat aus dem Leserbrief J. Rutherford Chalmers verdeutlicht – begrüßten den Leserbrief R.P. Mathesons.

„Sir,— I am sure many of your readers, and indeed the country generally, will welcome and strongly support what your correspondent, Mr R.P. Matheson, in your issue of 2nd inst., said about Mr Churchill's proposal to give all Poles who have fought under British command the citizenship and freedom of the British Empire.

There are obvious reasons for vigorously opposing such a mistaken and sentimental proposal, the principal of which, as Mr Matheson rightly declares, is our duty towards our own British people who have fought and saved our country at such great sacrifice.

³²² Leserbrief von „A Pole“ vom 7.03.1945, S. 4, „British Citizenship for Poles“, SI P1/II, Z_Scot_126_1.

In opinion of many people, Britain has been too hospitable to foreigners – an attitude which has not always been appreciated – at the expense of our own people. Surely the time has now come at last when our watchword should be ‘Britain for the British.’³²³

In seinen Augen war Churchills Angebot an die Polen „a mistaken and sentimental proposal“³²⁴. Insbesondere der Ausspruch „Britain for the British“ zeigt deutlich, in welchem Maße nationalistische Töne in Leserbriefen nunmehr vermehrt einen Niederschlag fanden.

Andere Leser machten auf die Problematik aufmerksam und wiesen auf die Gefahren für die polnischen Truppen hin, sollten diese gezwungen sein, nach Polen zurückzukehren. Norman H. Fairbairn schrieb hierzu:

„Critics of the Prime Minister’s proposal to give British citizenship to Poles who have fought for us can be reassured. Love of his country is the Pole’s strongest characteristic. If Poland is to be free, as we have promised, there will be few Poles left in Britain. Under the present regime, however, to return to Poland would mean death or imprisonment for men who have been fighting our battles. Despite our guarantee, many people doubt whether this state of affairs will in fact be transformed and a really free and independent Poland be restored. It is to be hoped that such fears are groundless, if they prove justified, what then? Would the critics still insist on repatriation? Would they condemn these Poles to death? One cannot believe it. They write from patriotic motives, but there is a higher thing than patriotism – it is humanity. Let the critics, then, direct their watchfulness toward the pledge that has been given. Let public opinion help to ensure that it is honoured. Then, perhaps, there will be no Polish problem.“³²⁵

Norman H. Fairbairn erhoffte sich dabei, wie bereits der Verfasser „A Pole“³²⁶, Hilfe von der Bevölkerung. Die öffentliche Meinung in Schottland war in Bezug auf dieses Thema jedoch, wie die Leserbriefe zeigen, gespalten.

John F. Stewart kritisierte in einem Leserbrief vom 17. März die Einstellung der Gegner der Einbürgerung polnischer Truppen und wies auf die Opfer der Polen im Rahmen des Bündnisses der Alliierten hin.

„The short answer to your correspondents who object to Poles being admitted to British citizenship would appear to be that, as we were so ready to accept the shedding of their blood freely on all battle fronts, we should be as ready to accept them as fellow-citizens. But your correspondents need not worry. I know no nation more passionately attached to their native soil than the Poles, and the one desire of all is to return to their own homeland.“³²⁷

E. R. Russel informierte am 2. Juni über die Zustände in Polen:

³²³ Leserbrief von J. Rutherford Chalmers vom 7.03.1945, S. 4, „British Citizenship for Poles“, SI P1/II, Z_Scot_126_2.

³²⁴ Leserbrief von J. Rutherford Chalmers vom 7.03.1945, S. 4, „British Citizenship for Poles“, SI P1/II, Z_Scot_126_2.

³²⁵ Leserbrief von Norman H. Fairbairn vom 10.03.1945, S. 4, „British Citizenship for Poles“, SI P1/II, Z_Scot_128.

³²⁶ Vgl. S. 111: Leserbrief von „A Pole“ vom 1.03.1945, S. 4, „Future of Poland“, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_014.

³²⁷ Leserbrief von John F. Stewart vom 17.03.1945, S. 4, „The Poles in the New Europe“, SI P1/II, Z_Scot_132.

„[...] all zones occupied by the Red Army are closed to the outside world, and that less news trickles through from these countries ‘liberated’ by the Soviets than in the time of the German occupation [...].

Indeed, it is difficult not to feel that, but for the fact of the Polish Government in London and the large number of Poles in exile, Poland would become another forgotten country like Latvia, Estonia, and Lithuania, which were once free, but about which nothing is now known.“³²⁸

Der Verfasser warf hier einen wichtigen und interessanten Punkt auf: Wäre nicht die polnische Exilregierung in London und die große Anzahl von Polen im Exil, so würde das Schicksal Polens untergehen, so wie es anderen Ländern ergangen sei. Diese beiden Gruppen machten jedoch, zum steigenden Unmut bei Politikern und Teilen der Bevölkerung, stetig auf die Ungerechtigkeit gegenüber Polen aufmerksam, weshalb sie von der Sowjetunion und den polnischen Kommunisten als besonders gefährlich eingestuft wurden.

Am selben Tag druckte der „Scotsman“ einen weiteren Leserbrief von John F. Stewart, in dem dieser auf sowjetische Gräueltaten in den besetzten Ländern Osteuropas einging.³²⁹ L.E.M. Evans, Hon. Secretary, Edinburgh and District des British-Soviet Unity Council, wies diese Anschuldigungen am 5. Juni auf das Schärfste zurück und betitelte diese als Propaganda gegen die Sowjetunion.

„Mr. Stewart makes serious charges of ‘mass deportations...of inoffensive men, women, and children.’ These charges have been made before, and, like so many other slanderous statements about the Soviet Union, no reliable evidence has ever been offered in their support. It simply is not good enough to state that ‘these are simple facts which are incontrovertible, and which no one attempts to contradict.’

Marshal Stalin’s reply to the letter from the Moscow correspondent of The Times tells us that there have been cases of sabotage by high-ranking Poles, and it may be that these Poles were members of the Polish Home Army, which has been accused of collaboration with the Germans.“³³⁰

Hier erscheint zudem wieder der Vorwurf, die polnische Exilregierung und ihre Organisationen hätten mit den Nazis kollaboriert.

A. McK. Mitchell reagierte in einem Leserbrief, veröffentlicht am 9. Juni, empört über die Anschuldigungen L.E.M. Evans.

„I beg permission to make a comment to Mr L. E. M. Evans’s letter.

General Bor’s statement about the German proposals to him for collaboration against Russia is no more fantastic or suspicious than the German Commander’s telephone call to the F.F.I. Headquarters in Paris³³¹ a few days before the liberation. It might seem that the blood and

³²⁸ Leserbrief von E.R. Russell vom 2.06.1945, S. 4, „The Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_154.

³²⁹ Leserbrief von John F. Stewart vom 2.06.1945, S. 4, „The Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_154.

³³⁰ Leserbrief von L.E.M. Evans vom 5.06.1945, S. 4, „Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_155. Der Vorwurf der Kollaboration wurde in einem am 6. Juni 1945 erschienenen Leserbrief zurückgewiesen. Der Verfasser Andrew R. Davidson wies hierin darauf hin, dass auch die britische Regierung mehrfach von den Nazis zwecks Zusammenarbeit kontaktiert worden sei. Vgl. Leserbrief von Andrew R. Davidson vom 6.06.1945, S. 4, „Polish Question“, SI P1/III, Z_Scot_157. Am 9. Juni antwortete John F. Stewart auf die Vorwürfe Evans und ging näher auf die Deportationen 1940 ein. Vgl. Leserbrief von John F. Stewart vom 9.06.1945, S. 4, „Russian Deportations“, SI P1/III, Z_Scot_158_1.

³³¹ Forces Françaises de l’Intérieur.

suffering of the Polish Underground Army, and of the population of Warsaw in last summer's insurrection, would provoke, if not the abstention from unjust insinuations, then at least the use of some logic. It might also provoke some astonishment at the fact that those who fought and suffered for the common cause have been branded as traitors and condemned to death for doing what they had repeatedly been encouraged to do, while those who encouraged them did everything to prevent help reaching them from outside during their ordeal.

Such facts are somewhat difficult to reconcile with the Western ideas of justice and fair play, and they do not make it easy to believe that only the Poles are to blame for the existence of the so-called 'Polish Question.' Nor do such methods as using a safe-conduct with the signature of a high ranking officer as a trap for those who are honest to distrust it. Branding the victims of the trap as saboteurs seems to resemble too closely the branding of the defenders of Warsaw as traitors, and one cannot help wondering why Mr Eden chose to describe these saboteurs as democratic leaders.

As regards the mass deportations from the 'liberated' countries, would Mr Evans regard the presence of many thousands of Polish women and children in India, Australia, New Zealand, and South Africa as sufficiently reliable evidence? Would he consider the records of the reception hospitals, particularly the records of deaths from malnutrition and exposure, as sufficiently reliable evidence? Would he consider the evidence of innumerable eye-witnesses as sufficiently reliable, i.e., the evidence of the members of reception committees, hospital staffs, members of the Forces stationed in Persia at the time, ex-P.o.W.s repatriated via Russia after a stay of several months in the now 'liberated' countries?

I think Mr Evans would learn many interesting facts if he talked to these people, and he might come to understand, among others, why recognised international organisations such as the Red Cross and U.N.R.R.A. have not been allowed to bring relief to the 'liberated' countries."³³²

Marion MacKay³³³ unterstrich die Anschuldigungen gegen die Sowjetunion in einem Leserbrief, veröffentlicht am 30. Juli 1945. Der Brief schilderte hierbei das Schicksal eines polnischen Soldaten, dessen Frau von den Deutschen ermordet und Sohn von den Sowjets deportiert worden seien.

„Mr Lukasiak, London Representative of the Polish Warsaw Government, stated yesterday, according to a report in your columns, that there were no deportations from Poland. May I be allowed to note a fact which occurred recently?

A friend of mine, a Polish captain serving in this country, received news through a repatriated prisoner of war (a Scotsman) that his ten-year-old boy was deported to Siberia less than two months ago. The boy was living with his grandmother, his mother having been killed by the Germans in the infamous camp at Osiwiecim³³⁴ (*sic!*).“³³⁵

Am 18. August erschien ein weiterer Artikel, der sich auf die Seite der Polen stellte und versuchte, den Lesern die Sachlage und die Problematik zu schildern. Private P.R. Earle informierte in einem langen Leserbrief über seine Erfahrungen im nunmehr kommunistischen Polen.

„There appears to be some surprise, resentment even, at the unwillingness of Poles abroad to return to their native land.

Reports, never substantiated by accurate details of time and place, of Polish soldiers being instructed to refuse repatriation or being victimised for having chosen to accept it, receive publicity in the Press. Publicity is not given to the reason why the majority of them do not wish to return at present to Poland. Surely it is impossible to imagine that any one who has been

³³² Leserbrief von A. McK. Mitchell vom 9.06.1945, S. 4, „Russian Deportations“, SI P1/III, Z_Scot_158_2.

³³³ Informationen zu Marion MacKay vgl. Anm. 165.

³³⁴ Auschwitz.

³³⁵ Leserbrief von Marion MacKay vom 30.07.1945, S. 4, „Deportations' from Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_176.

separated for five years from the land and the people he loved would likely pass over the opportunity to rejoin them. The Pole's sentiment of patriotism is more passionate than our own. There is, indeed, a very real and sufficient reason that they should, at least, delay their return.

As an ex-prisoner of war, I was in Poland from January of this year until June 18. During the last four months I lived as a civilian, teaching English. My qualifications to report on conditions there should therefore be better than those of the few individuals who by virtue of their firmly established political prejudices have been able to pay brief and carefully conducted visits to the country.

The Lublin Government, a puppet of Moscow, had never the backing or confidence of the majority of the people, but it might, after the Red Army successes, have gained some measure of sympathy by a display of efficient and just administration. The methods which it used, however, to make itself more secure, resemble those which established the European dictators in their seats.

The Committee of Public Safety was, in each centre, responsible for popular morale. Through it worked the secret police, the N.K.V.D., as sinister and evilly efficient as the Gestapo had been. Arrest, without justifiable pretext, imprisonment without trial, deportations, pacifications (a pleasant word for ruthless suppression) – these were the stock-in-trade of the democracy which was brought to Poland. The underground army, instrument of the London Polish Government, which had borne the lion's share of the guerrilla warfare, and had been granted combatant rights even by the Germans, was immediately attacked.

I have seen a train in which men of that army were deported with German prisoners-of-war. I know a number of cases where they have been held imprisoned under such ridiculous charges as that they were of German ancestry. Many just 'disappeared.' For self-protection those who escaped the initial purge were forced either to flee back to the forests or to adopt an uncertain day-to-day existence in semi-hiding. Patriots with false identity papers, afraid to sleep in their own homes!

A public such as ours, accepting unconsciously its right to justice and personal liberty, finds it difficult to believe in the existence of a regime of such fierce oppression. It took personal contact to convince me of it.

The Lublin Government has had a 'face-do,' but behind a slightly altered appearance, its initial character remains unaltered; the same spirit and the same forces remain in the seat of power. It has invited Poles abroad to return. It has given certain assurances. Similar assurances of safety were given to sixteen Polish delegates a few months ago!

Is it a British gratitude to attempt to press our Allies who were staunch in our time of need into a situation where their freedom, their lives even, would be gravely endangered?"³³⁶

Der Verfasser betonte dabei, dass es verständlich sei, dass den Anschuldigungen in Großbritannien kein Glaube geschenkt werden würde, denn auch ihn hätten erst die persönlichen Erfahrungen in Polen von der Lage, in dem sich das Land und die Menschen befanden, überzeugen können. Sowohl dieser als auch der vorangegangene Leserbrief von Marion MacKay lassen die Deutung zu, dass insbesondere persönliche Kontakte zu Polen und Kenntnis über deren Schicksal zu einem größeren Verständnis für die Gesamtsituation, in der sich die Polen befanden, führten.

Die Duchess of Atholl, Vorsitzende der British League for European Freedom, bestätigte die Aussagen des Private in einem Leserbrief, veröffentlicht im „Scotsman“ am 20. August 1945. Sie kritisierte dabei, dass die Informationen zu den Verhältnissen in Osteuropa kaum durch die Medien thematisiert werden würden – ein Angriff auf die

³³⁶ Leserbrief von Pte. P.R. Earle vom 18.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_192_1, Z_Scot_192_2.

Zensur durch die britischen Behörden – und führte darauf die Unwissenheit vieler Menschen zurück. Im Detail schrieb sie:

„May I say that the account given by Pte. Earle in your issue to-day of conditions in Poland coincides in every detail with those given me by other ex-prisoners of war and other British persons recently repatriated from that country? If news from Eastern Europe in our Press were not so pitifully scarce, it would have become better known that on January 17 the heads of the new administration in Poland called for the extirpation of the Underground or Home Army, which for five years had carried on devastating sabotage of German communications, and on the 19th issued a decree calling for the round-up, not only of the Home Army, but of the supporters of the exiled Government.

This policy accounts for the arrests, imprisonments without trial, and deportation to Russia, described by Pte. Earle. Another New Zealand soldier has testified publicly to having seen a train of 75 trucks, crowded with Home Army men, being deported to that country. He estimated that each truck contained at least 50 men.

If the British authorities had not done their best to prevent British ex-prisoners also telling what they had seen, the position of affairs would be much better understood. But it was no doubt Poland, among other countries, which Mr Churchill had in mind when, two days ago, he spoke of countries suffering from ‘police governments.’

Can we be surprised that Poles who have been associated with their Government here should feel it impossible to return at present to the land they love? And if we have any idea of what they suffered under the German occupation, and bear in mind all the help their armed forces have given us from the Battle of Britain onwards – in which their airmen played an extremely important part – how can we possibly grudge them hospitality here?“³³⁷

Der Beschluss des Gemeinderates in Peebles, der weiter oben bereits thematisiert wurde, veranlasste einen weiteren Leserbrief, in dem sich die Verfasserin Hilda Skae für ein Bleiberecht der polnischen Truppen aussprach und den Gemeinderat attackierte.

„So the Poles, now that we no longer require them, are to be sent back to their own country. Regardless of whether their country is ready to receive them, even whether much of that country is still their own, the Poles are to quit. Such is the decree of the Town Council of Peebles, the motion having been carried by 7 votes to 3.

The worthy Magistrates of Peebles, who presumably have never had to miss a square meal owing to war conditions, calmly request exiles to return to a devastated country where already there is scarcely bread enough to share among a famished people.

[...]

Have we so soon forgotten the exploits of the Polish forces, fighting by our side in every conceivable field of the war? Is no gratitude felt for their aid in the Battle of Britain, when the Poles took more than their share in the defence of London? And is there no longer a memory of the heroic storming of Monte Cassino, or, to come to later days, of the immense sacrifice of Polish lives in the fighting following D Day?

And this help was given us by exiles no longer knowing whether their country was still their own or when aid could be sent to those at home whose fate was unknown to them.

What has become of the once justly-famed hospitality of the Scots? Surely a short rest and a breathing-space need not be grudged in our undesecrated country to those who gave us loyal support during the dark years with little more than trust in Providence for their reward.“³³⁸

In diesem Leserbrief ist wiederum zu erkennen, dass das Verhalten den polnischen Truppen gegenüber direkt in Verbindung gebracht wurde mit der Ehre Großbritanniens bzw. in diesem Fall Schottlands. Würde Polen „verraten“ werden, so würde damit Großbritannien ihr Gesicht und ihre Ehre verlieren.

³³⁷ Leserbrief der Duchess of Atholl vom 20.08.1945, S. 4, „Conditions in Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_193_1, Z_Scot_193_2.

³³⁸ Leserbrief von Hilda Skae vom 20.08.1945, S. 4, „Conditions in Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_193_3.

R. Stormonth Darling unterstützte den Standpunkt der Duchess of Atholl und führte die Kritik an den Polen auf Unwissenheit zurück, ausgelöst durch eine schlechte Informationspolitik. Er bezog sich dabei auf die bereits weiter oben angeführten Leserbriefe, in denen die polnischen Truppen für Schäden verantwortlich gemacht worden waren, die bei Trainingsmanövern entstanden waren. Er schrieb hierzu:

„I cannot refrain from writing to your columns in regard to the letters which have appeared lately in regard to the Poles in Scotland.

I would suggest that some of these letters are written in ignorance, and in certain cases from a lack of imagination.

Like any member of the public, I write in ignorance of facts, but I can apply my imagination. I will give certain lines of thought based on my imagination – I know that in one unit of the Polish Forces in this country at the present time (it is probably the same in regard to all) the average age of the personnel is about twenty years. The men comprise (1) those who were wrested from their homes at about the age of fourteen; (2) many who have been working in occupied countries under German domination; (3) some who had been compelled to serve in the German forces, and who were taken prisoner.

In any case, speaking generally, the majority of the Polish troops now in this country were not a short time ago trained soldiers. I have watched the process of training of these troops on the lines of the British Army; they seem to me to have made rapid progress, and they can now be classified as a fine lot of well-disciplined troops.

Is it not possible that, as and when they are fully trained, the units to which I refer may be utilised for garrisoning purposes with a view to relieving preferably Polish units which have been fighting almost continuously in Africa, Sicily, Italy, and since D Day in France, Holland, and Germany, or in relieving British units?

[...]

To give vent to complaints in the public Press such as those to which I refer seems to me to be singularly lacking in good taste, especially when a gallant, proud, and sensitive nation is concerned.

If any of the writers of the letters referred to have served as soldiers, they surely should know that the first duty of a soldier is to obey orders, and that he is not concerned with the why and wherefore of such orders.

Imagine this picture: Scottish units in Poland, and this country having suffered for years at the hands of a ruthless enemy; would letters such as have appeared in your columns been written in Poland by Polish citizens? From my knowledge of the Polish nation, acquired during these years of war, I personally have no doubt of the answer.

I apologise for the length of this letter, and I have written it purely and solely because I have a feeling of shame at what appeared to me to be ill-informed, misdirected, and, in their effect, unkind statements and suggestions.”³³⁹

Die in den Leserbriefen geäußerten und oft gegeneinanderstehenden Meinungen veranlassten die Leserin Margaret I. Goddard am 18. August 1945 dazu, einen Leserbrief zu verfassen, in dem eine offizielle Stellungnahme zu der Problematik gefordert wurde. Der Leserbrief, veröffentlicht am 21. August, erschien mit der Überschrift „Poles in Scotland. ‚Official Enlightenment’ needed’. Die Verfasserin schrieb darin:

„The correspondence in your columns on the subject of the desirability or otherwise of retaining the Poles in Scotland has now reached such proportions that the average citizen, with no intimate knowledge of the intricacies thereof, would welcome some authoritative statement on the problem.

³³⁹ Leserbrief von R. Stormonth Darling vom 20.08.1945, S. 4, „Conditions in Poland“, SI P1/IV, Z_Scot_193_3, Z_Scot_193_1, Z_Scot_193_2. Zur Kritik aufgrund von Manövern vgl. S. 75, Leserbrief von W.B.T., 4.08.1945, S. 3, „War training of Polish soldiers“, SI P1/IV, Z_Scot_178.

It would appear that most of the correspondence up to the present has been of a somewhat biased nature and certainly some of the opinions expressed have been personal rather than general.

It is surely essential, at this critical time, that such outspoken views should be tempered with a little official enlightenment on this aspect of one of the most difficult – and indeed delicate – problems in ‘winning the peace.’³⁴⁰

Einen sehr offenen Leserbrief schickte Anne Philip Smith am 18. August 1945 an den „Scotsman“. Darin beschrieb sie nicht nur die Gründe, aus denen die polnischen Truppen nicht zurückkehren wollten. Vielmehr zeigte sie in klaren Worten auf, weswegen über die Ängste der Polen nicht öffentlich diskutiert werden würde. Sie schrieb:

„Pte. Earle points out, none too soon, that no publicity is given to the reasons which deter the Poles from returning home, in the hope of doing which they have lived through so much.

They are treated in the Press as if their fears were only for their own safety. Sons of old parents, fathers of children, husbands, dare not in fact give sign of their existence lest by so doing they should imperil those of whom, in a civilised society, they should be the natural protectors.

We do not publish these facts because we do not want to offend the stronger ally, Russia. Nor do we want to offend the enormous body of the public who have taken the ‘Left Turn’ which is the inescapable consequence of war. I do not call this public ‘short-sighted.’ ‘Short-memored’ is enough for my purpose, and I know no greater tribute to the dignity and reticence of the Poles than the fact that not once have they retorted on us the things we said and wrote about Russia in September 1939. Since Hitler was so obliging as to bring Russia into the war on our side, we have, in the common phrase, ‘eaten our words.’³⁴¹

Auch Agnes Campbell kritisierte ihre Landsleute scharf für die Forderung mancher zur sofortigen Repatriierung der polnischen Truppen. Wie in den Leserbriefen vor ihr, ging auch sie auf die Gastfreundschaft der Schotten ein und betonte, dass der Ruf Schottlands auf dem Spiel stehe.

„May I voice the shame which many feel in regard to the unblushing selfishness toward the Poles expressed by some few of our countrymen?

Hitherto we have maintained our Scottish reputation for hospitality, perhaps because many are still mindful of the words ‘I was a stranger, and ye took me in.’³⁴²

However war-weary, however crowded we may be, let us not lightly cast away our good name.’³⁴³

Zu einer „Frage der Ehre“ stilisierte auch Moray McLaren den Umgang mit den Polen.

In dem Leserbrief vom 23.08.1945 hieß es hier:

„I do not know whether you are keeping open your columns to correspondence on ‘The Poles in Scotland’ question. If so, I hope you may find space for a word from one who knew Poland before the war, who lectured there on Scotland and who during this war worked in an official capacity vis-a-vis the Poles in our country.

The word I have to say has of course, been mentioned elsewhere, but I have not noticed it in your correspondence. Not only have the tribulations of the last six years formed links between

³⁴⁰ Leserbrief von Margaret I. Goddard vom 21.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_196_1.

³⁴¹ Leserbrief von Anne Philip Smith vom 21.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z_Scot_196_1.

³⁴² Vgl. Kapitel V. Dieser Bibelspruch ist auf einer Gedenktafel vor einer katholischen Kirche in Glasgow zu lesen, in der während des Krieges und bis heute polnische Messen gelesen werden.

³⁴³ Leserbrief von Agnes Campbell vom 22.08.1945, S. 4, „Britain and the Poles“, SI P1/IV, Z_Scot_198.

large numbers of Poles and this country, but a longing to know us and to be liked by us (the inheritors of the Western sense of justice) existed widespread in Poland for years before the war. How will that deep-seated sentiment survive in the minds and hearts of those who are now so vociferously advised to 'get back to Poland'? How will these potential ambassadors for ourselves and the West speak when they return to their domestic desolation?

Many of them will carry happy and glorious memories. Many, perhaps, will bear with them bitter thoughts about the things that have been said about them in the last few weeks. More serious than this, however, any Pole who reflects that the city of Lwow is now left in Soviet Russia, who remembers that, apart from that city, there are three millions of his fellow countrymen also absorbed into Russia, will surely have his sense of Western justice, to put it mildly, impaired. Indeed, I for one, would not blame him if he made the best of a very bad job, turned his eyes Eastwards, and never trusted us again."³⁴⁴

Die Kritik an den Polen und die Äußerungen bezüglich ihres „Bleiberechts“ führte zu weiteren Leserbriefen, in denen sich die Verfasser mit dieser Kritik auseinandersetzten, sie verurteilten und sich für einen Verbleib der Polen in Großbritannien aussprachen. So auch der Verfasser Major J.V.M. Price, dessen Leserbrief am 23. August 1945 im „Scotsman“ zu lesen war. Er schrieb darin:

„It is indeed unfortunate that a small minority have such short memories: or is it that they lack a sense of gratitude?

We are a freedom-loving nation; so are the Poles. They have helped us to regain our freedom, and surely it is incumbent on us to help them to regain theirs. The late Government foresaw that this might be fraught with difficulties, and so offered British nationality to those Poles who had fought with the Allies.

I think we can all testify to their good behaviour as a law-abiding people, and surely, pending further decisions of the Government, we can in gratitude extend to them a further welcome in our midst."³⁴⁵

Mit diesem Leserbrief wurde die Korrespondenz zu dieser Thematik offiziell geschlossen.³⁴⁶

3. ZUSAMMENFASSUNG

Die besprochenen Zeitungsartikel und Leserbriefe zeichnen ein interessantes Bild der Meinungslandschaft, die in Schottland in den Jahren 1943 und 1945 vorgeherrscht haben mag. Wie aufgezeigt, standen sich hierbei verschiedene Meinungen gegenüber, was zu den teils heftigen Auseinandersetzungen in den Leserbriefen geführt hat. Besonders ab 1945 wurde vermehrt die Meinung geäußert, die polnischen Truppen sollten das Land verlassen, wobei zunehmend nationalistische Töne zu hören waren.

³⁴⁴ Leserbrief von Moray McLaren vom 23.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z Scot 199_1.

³⁴⁵ Leserbrief von Major J.V.M. Price vom 23.08.1945, S. 4, „The Poles in Scotland“, SI P1/IV, Z Scot 199_2.

³⁴⁶ Hinweis unter dem Leserbrief von J.V.M. Price: „[This correspondence is closed. – Ed.]“. Die Korrespondenz wurde mit sehr versöhnlichen Worten des Majors geschlossen. Ob dieser Leserbrief mit seinem – für die Polen im Lande – überaus positiven Worten absichtlich ausgewählt worden ist, um diese Thematik abzuschließen, kann leider nicht mehr geklärt werden. Aufgrund der Positionierung der Zeitung und der zum Teil überaus pro-polnischen Berichterstattung wäre dies jedoch möglich.

Die Gegner dieses Standpunktes verwiesen auf die Rolle der Polen während des Krieges und betonten die Verantwortung, die Großbritannien insbesondere nach den Entscheidungen von Jalta und der kommunistischen Machtübernahme den Polen gegenüber hatte. Die „polnische Frage“ wurde zu einer „Frage der Ehre“. Kritik wurde dabei vor allem an der britischen Regierung und deren Behörden geäußert, die sich klaren Positionierungen in der „polnischen Frage“ entzogen und überdies eine, nach Meinung mancher Leserbriefe, mangelnde Informationspolitik verfolgten. Dies wiederum hatte direkten Einfluss auf die Polen im Land, da durch die Zensur und die mangelnde Aufklärung der Bevölkerung über die Lage in Nachkriegseuropa, insbesondere in Osteuropa, das Wissen fehlte, um die Standpunkte der polnischen Exilregierung sowie der polnischen Truppen verstehen und nachvollziehen zu können. Pro-sowjetische und anti-polnische Propaganda konnte somit möglicherweise einen größeren Einfluss auf die allgemeine öffentliche Meinung in Großbritannien ausüben, zumal auch von offizieller britischer Seite die Vermittlung eines positiven Bildes der Sowjetunion gefördert wurde.

Die polnischen Truppen und ihre Angehörigen erschienen in den Debatten wie ein Spielball: Über ihr Schicksal wurde berichtet, gestritten und debattiert, sie wurden als unerwünscht angesehen, während ihnen gleichzeitig von anderer Seite Mitgefühl ausgesprochen wurde. Insbesondere ab 1945 mussten sie nicht nur den drohenden und schließlich den realen Verlust der „Heimat“ hinnehmen, vielmehr mussten sie sich mit dem Meinungsbild der Briten auseinandersetzen. Das Gefühl des Verlustes wurde durch das Gefühl des „Verrates“ und des „Nichtmehrwillkommenseins“ vermutlich in vielen Fällen verstärkt. Jedoch zeigen die Leserbriefe auch deutlich, dass die polnischen Truppen insbesondere in Schottland mit Unterstützung und Verständnis für ihre Lage rechnen konnten. Dabei versuchten nicht nur Institutionen wie die Scottish-Polish Society sondern auch einzelne Personen, durch Leserbriefe die Öffentlichkeit für die Situation der Polen zu sensibilisieren. Die Zeitung „The Scotsman“ mag mit ihrer ausgewogenen, gar teilweise pro-polnischen Berichterstattung einen Beitrag hierzu geleistet haben. Wie bereits oben erwähnt, wäre es interessant, in einer Vergleichsstudie weitere britische Zeitungen zu analysieren, um bewerten zu können, ob die Berichterstattung des „Scotsman“ eine Besonderheit oder eine Ausnahme darstellte.

Im folgenden Kapitel wird nunmehr vorgestellt, was das Leben im Exil für die Exilanten selber bedeutete. Hierzu wurden Gespräche mit polnischen Zeitzeugen

geführt und die Interviews anschließend analysiert. Die Interviews ermöglichen damit einen Einblick in die Geschichte und die Gefühle einiger Exilanten, für die Großbritannien notgedrungen zu einer „zweiten Heimat“ geworden ist.

KAPITEL IV: „TO JEST NASZA POLSKA“ ODER: VOM UMGANG MIT DEM VERLUST DER „HEIMAT“. ZEITZEUGENINTERVIEWS.

1. METHODIK

Während eines dreimonatigen Forschungsaufenthalts in London, Glasgow und Edinburgh war eines der Forschungsziele, zu erfassen, inwieweit die Exilgemeinde derjenigen Polen, die im Zuge des Zweiten Weltkrieges nach Großbritannien gekommen waren, im öffentlichen Leben sichtbar war. Zudem stellte sich die Frage, welche Institutionen vorhanden waren – dazu gehörten neben den offiziellen Kulturzentren wie POSK³⁴⁷ in London, diversen polnischen Clubs, Kirchen und Friedhöfen auch polnische Geschäfte. Es wurden, um sich der Exilgemeinde zu nähern und einen Eindruck von den Exilanten zu erhalten, Gottesdienste in London und in Glasgow besucht sowie mit Besuchern des polnischen Kirchencafés in Ealing, London und des polnischen Clubs in Glasgow gesprochen. Aus diesen, zum Teil zufällig zustande gekommenen Begegnungen ergab sich manches Mal die Möglichkeit, weitere Einblicke in die Gedanken und Meinungen der Exilanten zu erhalten. Manche Begegnungen machten Besuche bei den Exilanten zu Hause möglich, manch anderes zufälliges Gespräch führte zu einer Einladung, an einer Veranstaltung teilzunehmen. Zusätzlich zu den spontanen Unterhaltungen machten arrangierte Interviewtermine es möglich, auch längere und tiefergehende Gespräche mit Zeitzeugen bzw. mit Menschen, die eng mit den Zeitzeugen verbunden waren, zu führen.³⁴⁸ Dieses Kapitel soll die geführten Interviews näher vorstellen.

³⁴⁷ *Polski Ośrodek Społeczno-Kulturalny.*

³⁴⁸ Die Aufenthalte in London, Glasgow und Edinburgh wurden nicht nur dazu genutzt, Archivrecherchen und Interviews durchzuführen, vielmehr sollte auch ein allgemeiner Eindruck eingeholt werden. War die polnische Exilgemeinde im Alltag sichtbar? Wenn ja, wie zeigt sich die Gemeinde – homogen oder sehr heterogen? Auf Denkmäler und Friedhöfe wird dabei im nächsten Kapitel eingegangen. Die „Suche“ nach diesen „polnischen Spuren“ führten jedoch zu weiteren Beobachtungen. Vor allem die Besuche von Gottesdiensten ließen es dabei zu, Rückschlüsse auf das Verhältnis der jüngeren Generation – der neu eingewanderten Polen – und der älteren Generation zu ziehen. Da die ab 2004 aufgekommene Migrationswelle auch unter den Interviewpartnern ein immer wieder angesprochenes Thema bildete, soll hierauf in einem gesonderten Kapitel (Kapitel VI) eingegangen werden.

1.1 AUSWAHL DER INTERVIEWPARTNER

Im Vorfeld des Forschungsaufenthaltes wurden verschiedene polnische Einrichtungen – polnische Clubs, polnische Kultureinrichtungen sowie polnische Kirchengemeinden – angeschrieben. Die Verfasserin informierte darin über ihr Forschungsvorhaben und erfragte, ob die Möglichkeit bestünde, Interviews mit Zeitzeugen zu führen. Anfragen wurden an Einrichtungen in britischen Städten und Gemeinden geschickt, in denen eine große Exilgemeinde vorhanden ist. Die wichtigsten Rückläufe, aus denen im späteren Verlauf auch Interviewmöglichkeiten entstanden, kamen aus der Kirchengemeinde Our Lady Mother of the Church im Londoner Stadtteil Ealing und vom Sikorski Polish Club in Glasgow. Die so entstandenen Kontakte ermöglichten es der Verfasserin, mit Zeitzeugen zu sprechen. Da sie von den Gewährsmännern selber bei den Interviewpartnern vorgestellt wurde, konnte hier bereits im Vorfeld des Interviews ein Vertrauensverhältnis entstehen.³⁴⁹

1.2 ANZAHL DER INTERVIEWS

Insgesamt wurden neun Interviews geführt. Es handelte sich dabei um unstrukturierte Interviews, den Interviewpartnern wurde der Aufbau ihrer Erzählung überlassen. Die Verfasserin stellte zwischendurch lediglich Fragen.³⁵⁰

In London ergab sich die Möglichkeit mit sechs Personen zu sprechen: ein Gespräch wurde mit dem Gewährsmann selber geführt – einem Pater, der die Exilanten betreute. Vier weitere Interviewpartner wurden von ihm vermittelt. Ein sechstes Interview ergab sich zufällig, als die Verfasserin nach einem Gottesdienst von einer Zeitzeugin angesprochen und zu dieser nach Hause eingeladen wurde. Bis auf dieses Interview wurden alle Gespräche nach Einwilligung der Interviewpartner auf Tonband aufgenommen. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 30 Minuten und drei Stunden. In Glasgow wurden drei Interviewpartner befragt. Zwei Kontakte wurden dabei durch den Gewährsmann hergestellt, ein weiterer Interviewpartner von der Verfasserin

³⁴⁹ Der Verfasserin ist dabei bewusst, dass die Interviewpartner von den Gewährsmännern „selektiert“ wurden. Auch meldeten sich die Interviewpartner freiwillig zu den Interviews, d.h. hier bestand schon im Vorfeld der Wille, über die eigene Geschichte zu sprechen. Eine Dame, die von dem Gewährsmann angefragt worden war, ein Interview zu geben, sagte hier zunächst zu, jedoch war allein der Gedanke, über das eigene Schicksal zu sprechen, eine derart große Belastung für die Dame, dass sie das Interview kurz vorher absagte. Zur Problematik des Zugangs zu einem Feld mit Hilfe von Gewährsmännern vgl. u.a. GIRTLE 2001, S. 83-84. Auch Harald Lofink und Gerhard Schmied sprechen das Problem an, da auch ihre Interviewpartner aus der italienischen und kroatischen Gemeinde in Mainz von den dortigen Pfarrern ausgewählt wurden. Vgl. LOFINK; SCHMIED 2004, S. 10.

³⁵⁰ Zum problem- bzw. themenzentrierten Interview vgl. SCHLEHE 2003, S. 78.

angefragt. Die Dauer der Interviews in Schottland betrug zwischen 45 Minuten und fünf Stunden. In zwei Fällen erfolgte eine Tonbandaufnahme.

1.3 INTERVIEWPARTNER

Die Interviewpartner setzten sich dabei aus vier Gruppen zusammen: a) zwei Geistliche, die engen Kontakt mit den Exilanten hatten, b) ein vormals in der Exilgemeinde tätiger Geistlicher, der zudem als Kind deportiert und über das ehemalige Palästina nach England gekommen war sowie c) sechs weitere Zeitzeugen. Darunter waren zwei ehemalige Angehörige der polnischen Exilarmee sowie drei Frauen, die als Kinder ins Exil mussten. Die letzte Gruppe d) bildete eine Schottin, die mit einem polnischen Marinesoldaten verheiratet gewesen war.³⁵¹

Drei der Interviewpartner aus den Gruppen b) und c) wurden als Kinder gemeinsam mit ihren Müttern nach Sibirien deportiert und fanden ihren Weg über Palästina sowie Afrika nach Großbritannien. Ein Interviewpartner aus der Gruppe c) meldete sich nach der „Amnestie“ 1941 bei der polnischen Armee. Sein Weg führte ihn über Palästina nach Ägypten und nach Kriegsende nach Schottland. Eine Interviewpartnerin aus der Gruppe c) nahm am Warschauer Aufstand 1944 teil und wurde als Kriegsgefangene nach Deutschland verschleppt, von wo aus sie nach ihrer Befreiung nach Großbritannien gebracht wurde. Ein weiterer Zeitzeuge der Gruppe c) wurde als Zwangsarbeiter nach Frankreich verschleppt. Er flüchtete, trat der polnischen Armee bei und kam auf diesem Weg nach Großbritannien.

Bis auf ein Gespräch, welches aufgrund der sehr guten Deutschkenntnisse des Interviewpartners auf Deutsch gehalten wurde, wurden alle Interviews in englischer Sprache gehalten. Oftmals flochten die Interviewpartner in die englischen Interviews jedoch auch polnische Wörter bzw. ganze Sätze ein.³⁵²

³⁵¹ Alle Interviewpartner wurden im Folgenden anonymisiert.

³⁵² Da die Verfasserin über Polnischkenntnisse verfügt, stellte dies kein Problem dar. In einem Fall, nachdem der Interviewpartner erfahren hatte, dass Sprachkenntnisse vorlagen, gab er einen Dialog, der zwischen ihm und einem Arzt im polnischen Militärhospital stattgefunden hatte, komplett in Polnisch wieder.

1.4 ANALYSE DER INTERVIEWS

Die Interviews wurden im Anschluss an den Forschungsaufenthalt transkribiert³⁵³ und auf ihren Inhalt hin analysiert. Hierzu wurde eine Matrix erstellt, die die für die Forschung relevantesten Fragen und Themata auflistete. Den einzelnen Punkten wurden Informationen und Zitate aus den Interviews zugeordnet. Für alle Interviews wurde die gleiche Matrix verwendet.

Im Folgenden sollen nun einzelne Aspekte aufgegriffen und näher erläutert werden. Die zentrale Fragestellung war die Frage nach der Verarbeitung des Verlustes der „Heimat“ und zum Leben im Exil. Ziel war es, herauszufinden, welche Strategien die Exilanten entwickelt hatten, um sich im Exil ein neues Zuhause aufzubauen und die Frage, inwieweit diese Strategien begleitet wurden von Maßnahmen, um die Erinnerung an die ursprüngliche Herkunft für sich selber und nachkommende Generationen zu bewahren.³⁵⁴

2. INTERVIEWS

2.1 HERKUNFT, DEPORTATION UND GEFANGENSCHAFT

Die Herkunft der Exilanten und ihre Erlebnisse in Gefangenenlagern waren in vielen Fällen entscheidend für ihr weiteres Schicksal während des Krieges und spielten für die Entscheidung über eine mögliche Rückkehr nach Polen oftmals eine ausschlaggebende Rolle. Über eine Million Bewohner der polnischen Ostgebiete, der sogenannten *Kresy*³⁵⁵, fanden sich während des Krieges in sowjetischen Gulags bzw. in der Verbannung wieder. Die Erlebnisse und die Zustände in den Lagern wurden dabei in den Interviews von einigen Zeitzeugen thematisiert. Die Art und der Umfang der Narration waren dabei unterschiedlich. Der Zeitzeuge IP_06 erzählte in wenigen Worten von seiner Deportation und dem Aufenthalt im Gulag:

³⁵³ Es wurde wortwörtlich transkribiert. Erzählpausen von bis zu drei Sekunden wurden wie folgt gekennzeichnet: „...“. Längere Pausen während der Erzählung sowie wenn Interviewpartner sich räusperten, husteten, stockten oder während einer Erzählung lächelten, werden im Text in runden Klammern und kursiv aufgeführt. Sprachliche Fehler wurden übernommen. Auf unverständliche Wörter wird hingewiesen. In den folgenden Zitaten sind ausgelassene Passagen gemäß Zitierregeln wie folgt gekennzeichnet: [...].

³⁵⁴ Die Verfasserin entschied sich dafür, den Zeitzeugen im Rahmen ihrer Arbeit viel Platz zu geben, d.h. viele wörtliche Zitate aus den Interviews wiederzugeben. Grund hierfür war zum einen der Aspekt, dass das Thema in Deutschland kaum bekannt ist und so ein Zugang ermöglicht werden sollte. Zum anderen zeigen wörtliche Wiedergaben deutlicher als Zusammenfassungen, wie die Thematik von den Zeitzeugen wiedergegeben, d.h. wie eine Narration erfolgt war.

³⁵⁵ Zu den *Kresy* vgl. die Aufsätze von BENECKE 2006 und KOCHANOWSKI 2006.

„I stayed two years in Russia, I lost my father and my two siblings [...].“³⁵⁶

Der Interviewpartner IP_09 hingegen erzählte im Detail von seiner Gefangennahme und deren Gründe:

„I was arrested by Russians [...] in 1940, in Good Friday [...] they gave me 25 years of hard labour. [...] Because I was, I was leader of, äh, scouts³⁵⁷ [...]. And another thing, we had [...] we had quite big farm, [...] so that (*unverständliches Wort*) where I come from we were comparatively rich. [...] I was first of all I was in Siberia, later on it still was Siberia but was Ural mountains [...]. I was 20 [...].“³⁵⁸

Interessant ist hier besonders die Erinnerung an den Tag der Gefangennahme, da es sich um einen Feiertag, Karfreitag, gehandelt hat. Dieser Feiertag diente als Bezugsrahmen für die Erinnerung. Zudem zeigte sich hier bereits die Verknüpfung zwischen Religiosität und der Verarbeitung des eigenen Schicksals.

Der Zeitzeuge sprach auch die Lebensumstände im Detail an:

„[...] we got 600 grams of bread [...] but that bread had anything but flour, so it was very, very heavy [...] there was 1 ½ loaf for 10 of us [...] for 24 hours. So I got about two slices of bread, because it was so heavy, it wasn't properly baked and there was, äh, sand in it and everything else in it [...].“³⁵⁹

Das traumatische Erlebnis von Hunger stellte dabei für den Zeitzeugen, gemeinsam mit Nahrung, ein starkes und wiederkehrendes Erzählmotiv dar, welches in vielen Passagen aufgegriffen wurde.

„[...] I thought, if I had been that for another year I will have died...from starvation.“

„I know if I had been another day, I would have died, of starvation.“³⁶⁰

Auch die Zeitzeugen, die über den Westen ins Exil nach Großbritannien gekommen waren, erzählten von den Umständen, unter denen sie Polen verlassen mussten.

³⁵⁶ Interview mit IP_06 in London am 26.07.2008.

³⁵⁷ Zur Rolle der Pfadfinder im besetzten Polen vgl. JACOBMEYER 1973, S. 103.

³⁵⁸ Interview mit IP_09 in Glasgow am 14.08.2008. Der Interviewpartner war bei seiner Deportation bereits ein Erwachsener, hat die Gefangenschaft somit anders erlebt als die anderen Zeitzeuginnen, die als Kinder gemeinsam mit ihren Müttern deportiert worden waren. Zudem wurde er zur Zwangsarbeit verurteilt und musste während seiner Gefangenschaft schwere körperliche Arbeit leisten.

³⁵⁹ Interview mit IP_09 in Glasgow am 14.08.2008. Die Bezugnahme auf Brot hat eine interessante Parallele: Der Autor Aleksander Wat, der während des Krieges in einen sowjetischen Gulag verschleppt worden war, schrieb in seinem Buch „Mein Jahrhundert“: „[...] Wir hungern. [...] Brot gab es [in sowjetischer Gefangenschaft; gb] täglich, aber irgendwie war die Ration kleiner, es waren keine vierhundert Gramm mehr, vielleicht 300 oder 250. Und das Brot war nicht nahrhaft, es lag wie ein Stein im Magen. [...] alle haben ein Gefühl für die Heiligkeit des Brotes. Brot ist heilig. [...]. Die Heiligkeit des Brotes, der absolut sakrale Charakter des Brotes. Wir aßen dieses Brot wie eine Hostie.“ In: WAT 1977. Zitat zu finden in: DYBCIAK 1988, S. 256. Hier wird auf den sakralen Charakter des Brotes hingewiesen, eine Empfindung, die durch den Hunger während der Gefangenschaft ausgelöst worden war. Auch der Interviewpartner IP_09 gab in seinen Erzählungen Nahrung diesen sakralen Charakter.

³⁶⁰ Beide Zitate aus dem Interview mit IP_09 in Glasgow am 14.08.2008.

Der Interviewpartner IP_05, der zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Krieges 15 Jahre alt war, erzählte kurz von seiner Verschleppung nach Frankreich durch die Deutschen.

„[...] in 19...19...194...1...42 (*nineteen...nineteen...nineteenforty...one... fortytwo*), on Sundays when people are being attending the mass in a church...Gestapo came with a lorry and young people into the lorry. Children, old people and women they...they didn't do so bad. Men, and into Germany for work and into France, digging trenches, so...(*räuspert sich*)...and that's the way it was during the war. The...on the streets you only could walk till 9 o'clock...(*unverständliches Wort*)...and that's...that's the way how things were [...].“³⁶¹

Der Weg ins britische Exil führte die Zeitzeugin IP_02 über Deutschland. Sowohl ihre Mutter als auch ihr Bruder waren während des Warschauer Aufstandes 1944 ums Leben gekommen, sie selber als Kämpferin der AK in Warschau festgenommen und in ein deutsches Kriegsgefangenenlager gebracht worden.

„[...] they took us to the...prison camp, I was a prisoner of war [...]. So, we were 8 months in a prison camp...Mühlberg“³⁶²“³⁶³

2.2 BEFREIUNG UND DER WEG INS EXIL

Der Weg ins Exil wurde wie die Themen Deportation von einzelnen Zeitzeugen nur kurz, von anderen hingegen detailliert erörtert. Gemeinsam ist den Narrationen dabei, dass die einzelnen Stationen des Weges, zum Teil mit Daten, genannt werden. Daraus lässt sich deuten, dass die Exilanten in späteren Jahren diesen Weg vermutlich unter Zuhilfenahme von Literatur rekonstruiert haben.³⁶⁴ Zudem verdeutlicht diese detaillierte Erzählung die Bedeutung der Flucht für die Exilanten. So berichtet die Zeitzeugin IP_03:

„[...] we travelled to Tashkent trying to find Polish Army [...] then from ...18th of October [...], äh, on the 18th of October from Persia, from (*unverständliches Wort*) all the way to Africa, we arrived on the 1st of, ähm, November. My mother said 'Let's move as far from Russia as possible.'. So the war years from '42 until '48 I spent in a Camp called Ngerou, in Eastafrica, Tanzania.“³⁶⁵

Zugleich zeigen diese Erzählungen, wie sehr Familien auseinandergerissen wurden. Der Zeitzeuge IP_06 erzählte hierzu:

³⁶¹ Interview mit IP_05 in London am 22.07.2008.

³⁶² Stalag IV-B Mühlberg in Brandenburg.

³⁶³ Interview mit IP_02 in London am 16.07.2008.

³⁶⁴ Der Zeitzeuge IP_05 berichtete, dass er sich im Nachhinein über die Kämpfe, an denen er teilgenommen hatte, informierte: „[...] I am trying to read books how, the, that division, these people, how, where I've been taking part with, how they have seen it and how the thing was proceeding because being in, in one, in the uniform, being in one formation (*räuspert sich*), well, we have to do what we have been told, there was no choice, there was no choice. We had to do it. How other people have been celebrating it and how they looked at it, very curiousit, curiously, I'm reading it [...].“ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London. Auf die Problematik der Vermischung eigener Erfahrungen und später aus Literatur entnommenen Informationen geht auch Albrecht Lehmann ein. Er spricht davon, dass es dadurch zu einer „unentwirrbaren Mischung von eigenen Erfahrungen mit Erfahrungen zweiter Hand“ komme und verweist auf die von Hans Blumenberg geformten Begriffe der „Welterfahrung“ und der „Bucherfahrung“. In: LEHMANN 2001, S. 237 und S. 238.

³⁶⁵ Interview mit IP_03 in London am 16.07.2008.

„[...] the English, the British, they sent the civilians to various part of the Empire because the colonies, for example my mother (*räuspert sich*) find myself in Tanganyika, in Kenia. My two aunts (*sagte „auntses“*), one in Australia, one in New Zealand and myself, my brother, older brother, myself, I was sent to Palestine [...].“³⁶⁶

Sehr interessant sind die Erzählungen der Interviewpartner IP_02 und IP_09, da beide ihre Befreiung sehr emotional schilderten. IP_02 berichtete über die Befreiung des Kriegsgefangenenlagers, welche durch polnische Truppen geschehen war³⁶⁷:

„[...] from one day we saw that tanks was coming from one side and the other side but there was...we didn't know it was Poland...and there was a Polish *pierwsza...äh, Generala...General*³⁶⁸, äh, what's his name?...He was...he...ähm, Ge...äh, German woman told them that there it's a prison camp here for the girls, for the woman, and there was...1.728 (*sie sprach die Zahl mit Unterbrechungen aus: one-thousand-sevenhundred ...twenty...eight*) girls³⁶⁹...in a twelve barracks [...].

[...] we saw there was a...we was, we was, when they was coming to break the thing, break the, the thing, ähm, things, you know, we...ask any language, everybody was asking any languages, you know, French, ähm, äh, English, any...but not Polish. And one of the boys...came in, in a by and he just moved his head and he said 'Oh, how many bloody...girls are, are here!' (*lacht*). And we thought that, that he was a Polish ...oh, you can you not ima...oh, we was kissing, äh, legs...boys who were free us.“³⁷⁰

Auch in der Erzählung des Zeitzeugen IP_09 wird das Auftauchen polnischer Soldaten in ihrem Arbeitslager als eine Art Heilsbringung und Erlösung gesehen.

„[...] and then in 1941...(Pause)...1942... (Pause)...ah, two Polish, äh, soldiers, in Polish uniform, that was Sergeant, two Sergeant...came to our camp and we...we just, because we didn't know what was happening...so, they told us that we were free but some of them...they kept, they didn't let everybody out. [...] when that Polish soldiers came and we thought, we couldn't believe our eyes that they, because they were in uniform, full uniform [...].[...] this day somebody, ah, soldiers came and took all Poles that are all, all, all so called Poles from Ukraine, we thought, we were very scared, so in camp there when we saw those two Poles we all start to cry, really, because we knew if, that somehow we heard that there was already war between Germany and Russia, I don't know how but at just, you know, somebody talk [...].“³⁷¹

Die Erlebnisse der Zeitzeugen formten gegenüber den Sowjets Angst und Misstrauen, was ihre Haltung gegenüber einer Rückkehr nach Polen, selbst zwecks Besuche, nachhaltig beeinflusste, wie aus den Interviews ersichtlich wird.

„My mother said 'Let's move as far from Russia as possible.“³⁷²

Diese Angst verfolgte einige der hier interviewten Exilanten auch nach ihrer Befreiung.

³⁶⁶ Interview mit IP_06 in London am 26.07.2008.

³⁶⁷ Hier scheint es von Seiten der Zeitzeugin zu einer Vermischung von Informationen gekommen zu sein. Die Interviewpartnerin IP_02 berichtete zunächst, dass sie im Stalag Mühlberg gefangen war. Dieses Stalag befand sich in Brandenburg und wurde von der Roten Armee befreit. Die 1. Polnische Panzerdivision, die sie als Befreier des Lagers nannte, kam hingegen nur bis in das Emsland. Es ist daher möglich, dass die polnischen Soldaten zur Armia Ludowa gehörten, welche mit der Roten Armee marschiert war.

³⁶⁸ Die Interviewpartnerin meinte die 1. Polnische Panzerdivision von General Maczek. Hier wollte die Zeitzeugin den Namen der Division erst in Polnisch nennen, korrigierte sich dann.

³⁶⁹ Die Nennung einer genauen Zahl der Gefangenen lässt darauf schließen, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Erlebnisse unter Zuhilfenahme von weitergehenden Informationen rekonstruiert worden waren.

³⁷⁰ Interview mit IP_02 in London am 16.07.2008.

³⁷¹ Interview mit IP_09 in Glasgow am 14.08.2008.

³⁷² Interview mit IP_03 in London am 16.07.2008.

„[Im britischen Camp; gb] we still didn't feel very secure because ha, half of Persia – it's Iran now – was occupied by Russians, so there was [...] Russian police, Russians, even though they said they were only for soldiers, for their soldiers [...].“³⁷³

Die schottische Interviewpartnerin IP_08 berichtet über die Ängste ihres Ehemannes.

„My husband was frightened of the Russians. [...] He really was. He's only two years under them and he said he wouldn't go [nach Polen; gb], if I wouldn't go he wouldn't go back. We went for holidays but he would never intend to stay [...].“³⁷⁴

2.3 HOFFNUNG AUF RÜCKKEHR

Die Aussagen der Interviewpartnerin IP_08 oben zeigen deutlich die Problematik, der sich die Exilanten in Großbritannien nach den Ende des Krieges zu stellen hatten. Der Glaube an eine Rückkehr in ein freies und demokratisches Polen war dabei gerade in den ersten Nachkriegsjahren stark vertreten, wie auch die Aussage des Interviewpartners IP_09 zeigte:

„[...] we all thought that we would go back home.“³⁷⁵

Die Sehnsucht nach einer Rückkehr nach Polen und zur Familie war jedoch begleitet von einer großen Angst. Diese wurde nicht allein von den eigenen Erfahrungen geschürt, vor allem Erzählungen waren hier ausschlaggebend. Entscheidend ist dabei nicht, ob die Erzählungen wahr oder falsch waren, übertrieben oder Propaganda der polnischen Exilregierung darstellten. Wichtig ist vielmehr, dass die Erzählungen Einfluss auf die Angst vor einer Rückkehr hatten, diese möglicherweise verstärkten und eine Rückkehr daraufhin abgelehnt wurde. So erzählte die Interviewpartnerin IP_02 von dem Schicksal einer ihrer Mitkämpferinnen während des Warschauer Aufstandes, die sich mit anderen jungen Frauen repatriieren ließ. IP_02 berichtete:

„They wouldn't...Russian wouldn't even take, take them out of the, of the ship...they killed them in the, the ship...(Pause)... [...].“³⁷⁶

Im weiteren Verlauf des Interviews wurde ihre Angst abermals deutlich, als sie sagte:

„[...] you have no idea what the Russians was doing to the Polish people...it was terrible, this communist, that was absolutely terrible...There was...some of them there was even worse than the Germany.“³⁷⁷

Auch der Interviewpartner IP_05 schilderte seinen Wunsch nach einer Rückkehr, was er vor allem mit der Sehnsucht nach seiner Familie begründete.

³⁷³ Interview mit IP_09 in Glasgow am 14.08.2008.

³⁷⁴ Interview mit IP_08 in Glasgow am 7.08.2008.

³⁷⁵ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

³⁷⁶ Interview mit IP_02 am 16.07.2008 in London.

³⁷⁷ Interview mit IP_02 am 16.07.2008 in London. Hier könnte die Meinung auch im Nachhinein, durch Lektüre, Gespräche mit anderen Exilanten und Austausch der Erfahrungen, Dokumentationen usw. geprägt worden sein.

„[...] I thought that we will go back to Poland. [...] Because as you know, being young, friends, relations, (*räuspert sich*), äh, because I... come from a family, a big family. I had nine brothers – it's only five of us now, left [...].“³⁷⁸

Jedoch bestand auch hier Angst aufgrund von Berichten über die Schicksale zurückgekehrter Polen.

„Well, we could emigrate, we could go back to, back to Poland. Few, few of my friends went back in uniform but they've been, put in prison for three months [...].“³⁷⁹

Weiter berichtete er:

„I was a bit afraid of that because hearing from, from, from...from people what's happening [...].“³⁸⁰

Wie lange dabei die Hoffnung bestand, eines Tages nach Polen zurückzukehren, zeigte sich im weiteren Verlauf des Gesprächs, als er berichtete

„[...] till certain time I had the idea to go back to Poland but when our children started studying, middle school then universities, then I say 'Well, [...] forget about it. Let the younger generation carry on! And be a people that can produce something.'...that's why.“³⁸¹

Auch die Schottin IP_08 berichtete über die Ängste ihres polnischen Ehemannes und die Entscheidung, in Schottland zu bleiben.

„[...] he was frightened because the treatment he had in the prison camp and Poland was under Communist government and then when they got, free they voted, they got free then they sent him back again. He said that his fear, he could never...he couldn't do it again. But, his family died and that, then he said, Poland was just building up then and I don't know whether he would have settled but he said, no, he said 'I made a life by myself' [...].“³⁸²

Insbesondere die Familie in Polen war ein wichtiger Punkt, der in den Interviews zur Sprache kam. Die Familie stellte für manche den einzigen Grund dar, Polen auch nach dem Krieg zu besuchen bzw. der Verlust der Familie einen fehlenden Grund für eine Rückkehr dar, wie im Fall der Interviewpartnerin IP_02, die ihre Mutter und ihren Bruder im Warschauer Aufstand verloren hatte. Dieser Verlust – vermutlich jedoch vielmehr die insgesamt traumatischen Erlebnisse während des Aufstandes – hatten dazu geführt, dass die Interviewpartnerin, laut eigener Aussage nie wieder nach Polen zurückgekehrt war. Sie sagte:

„[...] I didn't be in Poland since 1944 because I have no, nobody there and I have not the money to go a hotel and paying money. I don't know where my mother is buried, I don't know where is my brother buried, it was outside the house but everybody is in the one grave, you know...So what do I to go there for?“³⁸³

³⁷⁸ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁷⁹ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁸⁰ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁸¹ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁸² Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

³⁸³ Interview mit IP_02 am 16.07.2008 in London.

Der Verbleib im Exil hieß für die Exilanten dabei nicht nur, mit dem Verlust klarkommen und sich ein neues Leben in einem fremden Land aufbauen zu müssen, sondern von der Familie getrennt zu sein. Insbesondere der Tod der Eltern im fernen Polen stellte dabei ein weiteres traumatisches Erlebnis dar. So berichtete der Interviewpartner IP_09:

„[...] my...parents died with strangers, because there was no other [...].“³⁸⁴

Auch der Interviewpartner IP_05 erzählte von dem Tod seiner Eltern. Insbesondere während der Erzählung vom Tod seiner Mutter 1960 zeigte sich, wie emotional belastend der Gedanke daran noch Jahrzehnte später war.³⁸⁵

2.4 DAS VERHÄLTNIS ZUR BRITISCHEN BEVÖLKERUNG

Das Verhältnis zwischen Briten und Polen zu pauschalisieren ist nicht möglich, wie auch die Interviews deutlich zeigen. Es gab Konflikte mit Briten, jedoch berichteten Interviewpartner auch von Hilfsbereitschaft und Unterstützung.

Die Interviewpartnerin IP_03 betonte im Gespräch, sie habe keine negativen Erlebnisse mit Briten gehabt.

„[...] I must say...all the English people treated me well.“³⁸⁶

Gleichzeitig zeigte sie Verständnis für die britische Bevölkerung und erläuterte, warum es ihrer Meinung nach zu Konflikten zwischen Briten und Polen gekommen war.

„[...] I also have a great understanding of post-war Britain...As a married woman in 1954 I was still buying meat, it was rationed. The rest of Europe including Germany had a free market, but they didn't. And...there were too many women in England, not enough men...and basically they...a lot of Army came, no, no young people because...the girls that Poles married later on came end of '47, '48 but at the beginning it was the Scottish girls, the Welsh girls, English girls and I think that other men resented the fact that foreigners married their girls.“³⁸⁷

Das Gespräch mit der Schottin IP_08 bekräftigte diesen Erläuterungsversuch. Diese erzählte während des Interviews von den Schwierigkeiten, die sie als Ehefrau eines Polen hatte.

„[...] when you intend to buy anything, order anything although you're paying cash they still said 'Why did you, was a Scot not good enough for you?' I says 'No, he weren't', I said, 'I like the man I've got.' I've always said it.“³⁸⁸

Ausgrenzung erfuhr sie dabei nicht nur von Seiten der Schotten, sondern auch von polnischer Seite.

³⁸⁴ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

³⁸⁵ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁸⁶ Interview mit IP_03 am 16.07.2008 in London.

³⁸⁷ Interview mit IP_03 am 16.07.2008 in London.

³⁸⁸ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

„[...] it took a long time for Polish women to accept Scottish wives. [...] At one time you were there and they didn't see and they didn't speak to you or anything that äh, there were all the different groups.”³⁸⁹

Auch andere Interviewpartner berichteten über Konflikte und Schwierigkeiten. So erzählte IP_02:

„Ohhh! British was very, very hard... (*unverständliches Wort*). They say ‘You go to Poland why do you coming and eating our bread instead?’ everything was in the coupons, you know? So there was, even the bread was in a coupon and everything, that was terrible! They didn't like us at all [...].”³⁹⁰

Die Zeitzeugin IP_04 führte ihre Probleme beim Einleben in Großbritannien auf das negative Verhalten der Briten zurück, das sie erfahren musste, wobei sie nicht auf Details einging. Sie berichtete, insbesondere auf dem College große Probleme gehabt zu haben. Sie führte weiter aus, die Briten hätten sich ihr gegenüber nicht freundlich verhalten, präziserte dies jedoch nicht. Ein besserer, freundlicherer Umgang, so IP_04, hätte den Prozess, in England eine Heimat zu finden, ihrer Meinung nach beschleunigt. Stattdessen entwickelte sie als Jugendliche Scham darüber kein Zuhause, kein Haus und keine Familie zu haben.³⁹¹

Der Interviewpartner IP_05 berichtete seinerseits:

„It was not easy at all! My wife's got a few...very sad moments that some people were very, very friendly and some very rough.”³⁹²

Oftmals führten dabei fehlende Sprachkenntnisse zu Konflikten mit Briten, wie der Interviewpartner IP_05 erläuterte:

„[...] I never forget that when my wife went to a clinic with [Name des Sohnes; gb], he was a baby, I don't know, three months, four months? Äh, there was one nurse in the clinic which, äh, was looking after the children by examining them, and he says, that was very, very, for my wife, when she came back when she told me, that was very sad indeed because äh, the, the way she treated, because we didn't speak English as I speak now.”³⁹³

Die schottische Interviewpartnerin IP_08 berichtete über die Schwierigkeiten ihres Mannes:

„He got it [die britische Staatsangehörigkeit; gb] and äh, I mean, it only cost him all 32 Pound then, so you can tell how early he took it, 1951, and...he felt a bit better but they still called him ‘the Pole’ and ‘the foreigner’, it was always there [...].”³⁹⁴

³⁸⁹ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

³⁹⁰ Interview mit IP_02 am 16.07.2008 in London.

³⁹¹ Interview mit IP_04 am 21.07.2008 in London. Während der Erzählung begann die Interviewpartnerin zu weinen. Auf die Problematik des Gefühls von Ausgrenzung macht auch Keith Sword aufmerksam: „[E]arly feelings of rejection in childhood leave indelible impressions and it is hardly surprising that in adulthood the individuals concerned still harbour a sense of unease, of not ‘fitting’ in, in a society to which they are in all outward respects perfectly well adapted.” In: SWORD 1996, S. 167.

³⁹² Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁹³ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁹⁴ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

IP_09 betonte in dem Gespräch die Unterschiede zwischen Kontinentaleuropäern und Briten und machte diese Unterschiede vor allem an Nahrung fest – das wie oben bereits angedeutete wiederkehrende Erzählmotiv in diesem Interview.

„[...] you don't even realise what difference is here now, but you know, just during the war and then after the war, oh, they [die Schotten; gb] are very nice people but they, they were so different from continent, because generally on continent, apart from Russia, Russia was different, but you know, like Germany, France, Czechoslovakia, Poland, we had more or less the same food, you know practically the same customs...and in here, after all there's a strip of water, that's why they were so, so different.“³⁹⁵

Doch es wurden ebenso positive Erfahrungen gemacht, wie das Beispiel des Interviewpartners IP_05 zeigt.

„[...] there was quite a few people, soon as they spotted, well, by talking to that that's a foreigner then (*räuspert sich*) things have been difficult to get through with in offices or whatever, wherever. But I must say that there were many people, there were very, very helpful, very helpful [...].“³⁹⁶

2.5 POLE ODER BRITE? ZUR FRAGE DER ANNAHME DER BRITISCHEN STAATSANGEHÖRIGKEIT

Aus der Tatsache, dass im Verlaufe der Jahre eine große Anzahl Polen die britische Staatsangehörigkeit annahm³⁹⁷, ließe sich der Schluss ziehen, dass dieser Schritt ein Schritt hin zur Verarbeitung des „Heimatverlustes“ und hin zu der Etablierung einer neuen „Heimat“ gewesen sei. Dies mag für manche zutreffen, andere hingegen sahen in der britischen Staatsangehörigkeit eine Möglichkeit Schutz zu finden, wiederum andere lehnten die britische Staatsangehörigkeit gänzlich ab. So finden sich auch bei den Interviewpartnern, bei denen diese Thematik zur Sprache kam, unterschiedliche Meinungen und Beweggründe. Der Zeitzeuge IP_09 berichtete, er habe die Staatsangehörigkeit erst angenommen, als er eine Schottin geheiratet habe, führte dies jedoch nicht weiter aus.³⁹⁸ Die Interviewpartnerin IP_02 erzählte, dass ihr Mann nach der Beantragung entschied, sie nicht anzunehmen.

„[...] we were trying...to get British but...we were nearly finished and my husband said to me 'No,' he said to me, 'I'm Polish. When the Poland is free, we come back to Poland.'“³⁹⁹

Im Interview mit den Gesprächspartnern IP_05 und IP_08 zeigte sich, dass die britische Staatsangehörigkeit als eine Möglichkeit gesehen wurde, sich abzusichern. Die

³⁹⁵ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

³⁹⁶ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

³⁹⁷ Laut Keith Sword hatten bis 1961 23.000 Polen (16%) die britische Staatsangehörigkeit angenommen. Vgl. SWORD 1996, S. 42.

³⁹⁸ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

³⁹⁹ Interview mit IP_02 am 16.07.2008 in London.

schottische Interviewpartnerin IP_08 erklärte hierzu, dass ihr Mann die britische Staatsangehörigkeit auf Anraten der britischen Behörden angenommen habe.

„[...] one day, I opened the door and there were two men, now they were dressed, I would say they were dressed as Russians and with the white hats, white hats and dark raincoats and they asked for him and he was at his work and I said ‘He’s not here.’ And I asked them what they wanted him for. He said ‘We’ll come back.’ [...] I went round to the police station [...]. But they never back, unless they came when I was out. But it was, it frightened me but it frightened him because they said ‘Change your name, change your na, take British nationality, British citizenship.’ He got it and äh, I mean, it only cost him all 32 Pound then, so you can tell how early he took it, 1951 [...].“⁴⁰⁰

Für den Interviewpartner IP_05 bedeutete die britische Staatsangehörigkeit Sicherheit, als er 1960 das erste Mal nach Polen zurückkehren musste, um am Begräbnis seiner Mutter teilzunehmen. Zu dieser Zeit lief bereits der Antrag auf britische Staatsangehörigkeit, ihm war jedoch noch nicht stattgegeben. Aus Furcht, an einer Ausreise aus Polen gehindert zu werden, benachrichtigte er im Vorfeld seiner Reise die britischen Behörden.⁴⁰¹ Auf die Frage hin, ob er Angst gehabt hätte, nach Polen zu reisen, antwortete er:

„A bit, yes. [...] What’s, what’s going to happen, (*räuspert sich*) because all these people, they’ve been taking, äh, part in, äh, well, they’ve been serving in the Army, they’ve been taking part in the, the war, they’ve been enemies to Soviet system, they’ve been enemy [...].“⁴⁰²

Das Vorhandensein von Angst vor einem Besuch in Polen bestätigte auch die Interviewpartnerin IP_08, als sie über die Ängste ihres Mannes erzählte:

„[...] he said he wouldn’t go [nach Polen; gb], if I wouldn’t go he wouldn’t go back. We went for holidays but he would never intend to stay [...].“⁴⁰³

2.6 BESUCHE IN POLEN

Trotz der Ängste, die jedoch mit den Jahren und der zunehmenden Entspannung der politischen Lage in Polen sicherlich stetig abgenommen haben mögen, besuchten viele der interviewten Exilanten ihr Herkunftsland regelmäßig und tun dies noch heute.⁴⁰⁴ Die Entscheidung, nach Polen zu reisen, hing dabei stark davon ab, ob der- oder diejenige Familie in Polen hatte. Die Interviewpartnerinnen IP_02 und IP_04 sagten beide, sie hätten keinen Grund nach Polen zu reisen, da sie dort niemanden mehr hätten bzw.

⁴⁰⁰ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

⁴⁰¹ Auch der Interviewpartner IP_09 berichtete darüber, dass ihm bei seinem ersten Besuch in Polen, die britischen Behörden empfohlen hatten, sich sofort nach der Ankunft in Polen bei der britischen Botschaft zu melden. Zu dieser Zeit verfügte IP_09 bereits über die britische Staatsangehörigkeit. Vgl. Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

⁴⁰² Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

⁴⁰³ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

⁴⁰⁴ Thomas Lane berichtet in seiner Studie über die polnische Gemeinde in Bradford, dass Besuche in Polen die eigene Identität stärken sollten, jedoch war dies nicht immer der Fall: „[...] travelling to Poland might, indeed should, reinforce the refugees’ attachment to Polish culture and traditions. Paradoxically this was often not the case.“ In: LANE 2001, S. 52.

gehabt hätten. Der Interviewpartner IP_05 hingegen berichtete darüber, häufiger nach Polen zu fahren.

„Well, I’ve got, I’ve got, I’ve got still three brothers in Poland....*(Pause)*...yes, three, and a lot of nephews, relations and so on...I’ve been, I’ve been last year I’ve been four times in Poland [...].“⁴⁰⁵

Die Interviewpartnerin IP_08 erzählte ebenfalls von Besuchen in Polen, sowohl mit ihrem Mann, als auch alleine nach seinem Tod.⁴⁰⁶

Die aufgegriffenen Themata zeigen sowohl, mit welchen Problemen die Interviewpartner konfrontiert waren, als auch welche Ängste sie hatten und wie schwierig es für manche war, den Verlust der „Heimat“ zu verkraften und sich ein neues Leben aufzubauen. Tatsache jedoch ist, dass die Exilanten, mit denen gesprochen worden ist, es geschafft hatten, sich eine neue Existenz aufzubauen. Sie besuchten die Schule und das College, bildeten sich fort und gründeten eigene Unternehmen. Manche von ihnen heirateten Briten. Gleichzeitig vergaßen sie ihre Herkunft nicht und legen bis heute großen Wert auf die Bewahrung der Erinnerung, trotz ihrer gelungenen Integration. Zum Teil halfen ihnen bei der Bewahrung ihrer Identität die Kirche und diverse polnische Institutionen, in denen sie ihr „Polnischsein“ offen zeigen konnten. Vor allem die Kirche spielte dabei bei den Interviewten eine wichtige Rolle, bildete die Religion im Leben dieser Exilanten eine wichtige Stütze.

Im Folgenden soll nun darauf eingegangen werden, welche Rolle die Religion und die Kirche sowie polnische Einrichtungen für die Interviewpartner gespielt haben. Außerdem wurde die Frage verfolgt, welche Bedeutung die polnische Sprache für die Exilanten hatte und wie wichtig es für sie war, die Sprache und die polnische Identität an ihre Kinder weiterzugeben. Ziel war dabei, herauszufinden, welche Strategien zum Zuge kamen, um die eigene Identität im Exil zu bewahren und weiterzugeben.

⁴⁰⁵ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

⁴⁰⁶ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

2. 7 RELIGION, RELIGIOSITÄT UND KIRCHE⁴⁰⁷

Wie bei anderen Themen auch, wurde die Einstellung gegenüber der Religion und der Kirche nur von einigen Interviewpartnern, jedoch nicht von allen, als eigenes Thema angesprochen. Alle Interviewpartner jedoch waren regelmäßige Besucher polnischer Gottesdienste, so dass davon ausgegangen werden kann, dass alle einen starken Bezug hatten.

Einige Gesprächspartner thematisierten ihr Verhältnis zur Religion und deren Rolle in ihrem Leben während der Interviews. So erläuterte die Interviewpartnerin IP_04, dass Religion ihrem Leben Struktur gebe. Sie selber suche nach Schutz, so IP_04, Unterstützung und Sicherheit und finde dies im Glauben. In ihrem Schicksal sah sie dabei den Grund für ihren Glauben, denn, so die Interviewpartnerin, wenn keine Familienstruktur oder keine soziale Struktur vorhanden sei, könne die Religion einem diese Struktur geben. Auch der frühe Verlust ihres Vaters, der zu Anfang des Krieges durch die Sowjets ums Leben gekommen war, prägte ihre Gläubigkeit. In Gott habe sie eine Art Vaterfigur gesehen, so die ältere Dame, der sie gelenkt und der sie beschützt habe.⁴⁰⁸

Den Aspekt der „Geborgenheit im Glauben“ sprach auch der Interviewpartner IP_05 an, als er von seinen Erlebnissen als Soldat erzählte. Ohne den Glauben, so IP_05, hätte er den Krieg nicht überstanden.

„[...] truthfully speaking, that religion gave me a very great hope during the war when we got on the front (*räuspert sich*). I never thought, never, never, that I will get through...(Pause)...but (*leise*) thanks to God, and the Holy Spirit [...]“⁴⁰⁹

Die Bedeutung der Religion und des Glaubens für den Interviewpartner IP_09 konnte daran ausgemacht werden, dass zum einen religiöse Feiertage in seinen Erzählungen einen wichtigen Bezugspunkt für diese Narrationen bildeten. So berichtete er im Zusammenhang mit seiner Festnahme durch die Sowjets, dass diese am Karfreitag im

⁴⁰⁷ Mit dem Thema der Bedeutung von Religion und Kirche setzt sich auch die von Harald Lofink und Gerhard Schmied herausgegebene Studie „Kirche – Heimat in der Fremde. Untersuchungen von zwei Gemeinden anderer Muttersprache im Bistum Mainz.“ aus dem Jahr 2004 auseinander. Die Studie befasst sich mit der kroatischen und der italienischen Gemeinde in Mainz. Nicola Schmitt unterschied im Rahmen der Studie zwischen vier Typen von Gemeindemitgliedern: dem Typ A, der in der Gemeinde einen Ort sieht, an dem die Kultur des Herkunftslandes gelebt und bewahrt werden könne; Typ B, bei dem religiöse Gründe im Vordergrund stehen; Typ C, der in der Gemeinde hauptsächlich eine Möglichkeit sieht, Freizeit zu verbringen sowie Typ D, der in der Gemeinde vorrangig die Möglichkeit sieht, Hilfe bei Problemen bzw. zukünftigen Problemen zu erhalten. Die Grenzen zwischen den Typen sind dabei, so die Autorin, fließend. Vgl. SCHMITT 2004, S. 25-35. Aufgrund des kleinen Samples von neun Interviews war eine Kategorisierung im vorliegenden Fall nicht möglich und nicht angestrebt, jedoch fanden sich bei den einzelnen Interviewpartnern Elemente aus den von Nicola Schmitt gebildeten Kategorien wieder.

⁴⁰⁸ Interview mit IP_04 am 21.07.2012 in Glasgow.

⁴⁰⁹ Interview mit IP_05 am 22.07.2012 in Glasgow.

Jahr 1940 erfolgt war und auch die Ankunft im damaligen Persien, wo eine neue polnische Armee unter den Briten formiert wurde, findet eine Verknüpfung mit einem Feiertag, in diesem Fall Ostern.⁴¹⁰ An diesen beiden Beispielen zeigt sich, inwieweit Religion und Kirche eine Funktion der Strukturierung von Erinnerungen übernehmen kann.

In den weiteren Erzählungen des Zeitzeugen zeigte sich darüber hinaus, dass die Ausübung des eigenen Glaubens eine wichtige Verbindung mit dem Gefühl von Befreiung und Freiheit einnahm. So erzählte IP_09 von der ersten Ostermesse in Freiheit:

„[...] we built the altar just a cross and a table [...]. So we had this Easter mass, 5th of April 1942, [...] we all cried [...].“⁴¹¹

Die Emotionalität, die mit dem starken Glauben einherging, zeigt sich in einer weiteren Erzählung des Interviewpartners, als dieser von einer Reise nach Rio de Janeiro berichtete, die er während des Krieges unternommen hatte.

„So next stop we stopped in Brazil in Rio de Janeiro...and it was the nicest thing I saw in my life. Because we stopped about two miles from because Queen Mary⁴¹² was very deep, there was no deep enough port to stop, (*holt Luft*) [...] at night there was three mountains, two mountains here and a huge mountain there and up on the mountains there was houses but they look from where we were, they looked like matchboxes. And at the very top of the middle one there was Christ...like that (*streckt seine Arme aus*) and, because at night you don't see any lights that are going there are switched of and you could only see that, it was like hanging in the and hands like that (*zeigt Handflächen nach unten*) blessing the town, that was the nicest thing I saw in my life. Because at night we all just stood there, transfixed, you know, it was, it was...something that you could only see there.“⁴¹³

In den Interviews zeigte sich, dass Religion und Glaube für die Interviewpartner mehrere Bedeutungsebenen hatten: Zum einen stellte die Religion einen Teil ihrer polnischen Identität dar. Der Glaube bildete zudem eine Verbindung zur „alten Heimat“ und half zugleich, das eigene Schicksal zu verarbeiten. Darüber hinaus schaffte der Glaube eine Gemeinschaft zwischen den Exilanten und verband die heterogene Exilgemeinde. Der Glaube und die Kirche schafften damit für die Exilanten sowohl einen privaten Bezugsrahmen, als auch gleichzeitig einen Bezugsrahmen für die Exilgemeinde. Somit diente beides nicht nur der Stabilisierung der eigenen Identität, sondern formte und sicherte gleichzeitig die Identität der Gruppe. Das Interview mit der schottischen Gesprächspartnerin IP_08 zeigt dabei, dass es durchaus möglich ist, Zugang zu dieser Gruppe zu erhalten und die Identität der Gruppe – teilweise – zu

⁴¹⁰ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

⁴¹¹ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

⁴¹² Das Schiff wurde während des Krieges für militärische Zwecke eingesetzt.

⁴¹³ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

übernehmen. Gleichzeitig wird deutlich, dass dies nur ein Zugang zu einem Teilbereich darstellt und dies mit erheblichen Mühen verbunden ist. Dass sich die schottische Ehefrau in diesem Maße mit der polnischen Identität ihres Mannes identifiziert hatte, hängt dabei möglicherweise zu einem Teil mit den Zurückweisungen zusammen, die sie aus ihrer eigenen Gruppe erfahren hatte, worauf oben bereits hingewiesen wurde. Für ihren Ehemann trat sie zum katholischen Glauben über. Der Glaube spielte in der Ehe dabei eine große Rolle, auch da Religion für ihren Ehemann sehr wichtig war. Nach dem Tod ihres Mannes, so die Interviewpartnerin, besuchte sie weiter den polnischen Gottesdienst, obwohl sie die Sprache nur marginal spricht. Jedoch, betonte sie, fühle sie sich in der polnischen Kirche wohler:

„[...] I've always gone to the Polish mass since (*unverständliches Wort*) because I, I feel ...it's warmer, warm [...]. It's, you know, one of them [...].“⁴¹⁴

2.8 POLNISCHE CLUBS UND TREFFPUNKTE

Dass sie sich als Teil der polnischen Gemeinschaft in Glasgow sah, als „one of them“, betonte die Interviewpartnerin ein weiteres Mal, als sie auf den polnischen Club in Glasgow zu sprechen kam.

Polnische Clubs gaben den Exilanten, wie die Kirche, die Möglichkeit, in einem sicheren und abgeschlossenen Raum ihre eigene Identität zu leben – was aus dem oben zitierten Satz „To jest nasza Polska!“ des Vorsitzenden des Ex-Kombattanten Clubs Glasgow deutlich wird.⁴¹⁵ Die Interviewpartnerin betonte dabei verschiedene Aspekte: Zum einen scheint der Clubbesuch eine Verbindung zu ihrem verstorbenen Mann aufrecht zu erhalten, da sie während der Ehe nach jedem sonntäglichen Kirchbesuch anschließend in den Club gegangen waren.⁴¹⁶ Zum anderen besteht bzw. bestand auch eine Verbindung unter den Clubbesuchern, die eine Art Schicksalsgemeinschaft bildete.

⁴¹⁴ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

⁴¹⁵ Ina-Maria Greverus schreibt: „[...] das Fremdheitserlebnis [ist] für das betroffene Individuum zugleich auch Einsamkeitserlebnis.“ In: GREVERUS 1979, S. 38. Institutionen halfen zum Teil gegen diese Einsamkeit. Dies führt auch Rafał Habielski aus: „Die Schaffung gesellschaftlicher Organisationen unterschiedlichen Charakters, so auch von Kombattantenorganisationen, vermittelte das Gefühl der Gemeinsamkeit, Sicherheit und Vertrautheit. Es half dabei, die schwierigen Bedingungen der ersten Jahre außerhalb des Heimatlandes zu überstehen und das Gefühl der Fremdheit und Vereinsamung zu durchbrechen. Was die Soldaten betrifft, so war der Wunsch entscheidend, die Erinnerung an die eigenen Verdienste und an gefallene Kameraden in die Zeit des Friedens hinüberzuretten.“ In: HABIELSKI 2003, S. 740.

⁴¹⁶ Auf die Bedeutung des sonntäglichen Gottesdienstes und des anschließenden gemeinsamen Kaffees für Migranten geht auch Melanie Özkara in der Studie über die kroatische und italienische Gemeinde in Mainz ein. Vgl. ÖZKARA 2004, S. 18. Weiter führt sie aus: „Die Gemeinde verkörpert ein Stück Heimat und vor allem die Möglichkeit, andere Landsleute zu treffen und Erfahrungen auszutauschen, sich Hilfe holen.“ In: Ebd., S. 20. Dies trifft bzw. traf sicherlich auch auf die Mitglieder der polnischen Gemeinde in Großbritannien zu, die sich in polnischen Clubs und Kirchentreffen trafen bzw. treffen.

„[...] it's a place where you meet the people that you've, you know, going back to the 1941 when we met and we still see each other. There are very few of us now.“⁴¹⁷

In der Aussage wird jedoch auch deutlich, dass diese Gemeinschaft im Begriff ist, zu verschwinden. Zudem fühlte sich die Interviewpartnerin in dem Club sicher und akzeptiert.

„[...] you're safe going in and, and, äh, they accept me [...].“⁴¹⁸

Dieses Gefühl des „Akzeptiertwerdens“ war sicherlich auch für viele andere Exilanten der Grund, die Clubs zu besuchen: Hier konnten sie ihre polnische Identität ausleben, die polnische Sprache pflegen⁴¹⁹ und sich mit Menschen austauschen, die das gleiche Schicksal teilten.⁴²⁰ Für einige Stunden konnten sie dem Gefühl des Verlustes und dem Wissen, in Großbritannien Fremde zu sein, entfliehen.⁴²¹ Darauf wies auch der Zeitzeuge IP_09 hin, als er von seinen Verbindungen zu den Clubs berichtete. Das Militär und die Kameradschaft zwischen den Männern war wie die Kirche die einzige „Konstante“ im Leben der Männer, so IP_09.⁴²² Die Kameradschaft wurde nach Ende des Krieges in den Clubs weitergepflegt, somit bildeten die Clubs und Veteranenverbände eine Art zweiter „Heimat“ für die Männer (und Frauen) – sie waren unter ihresgleichen, hatten den gleichen Hintergrund, die gleiche Sprache.⁴²³ Zudem, so der Interviewpartner, waren die Clubs ein Ort, an dem die Polen angenommen waren und sich nicht für ihre Anwesenheit in Großbritannien entschuldigen mussten.⁴²⁴

⁴¹⁷ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

⁴¹⁸ Interview mit IP_08 am 7.08.2008 in Glasgow.

⁴¹⁹ Die Nutzung der polnischen Sprache war jedoch zum Teil nur eingeschränkt möglich, so der Interviewpartner IP_09, wenn sie in Begleitung britischer Frauen die Clubs besuchten.

⁴²⁰ Michelle Winslow beschreibt Clubs als „an essential 'lifeline'“, eine Rettungsanker insbesondere für Offiziere, die oftmals einen großen Statusverlust hinnehmen mussten. Innerhalb der Clubs hingegen bestand ihr vormaliger Rang und Status weiter. In: WINSLOW 2004, S. 92.

⁴²¹ Bereits während des Krieges informierte die Zeitung „The Scotsman“ in einem Artikel über das „Dom Zolnierza“ in Edinburgh über „das kleine Polen“ inmitten Schottlands. Hier hieß es: „When you cross the threshold of 9 Moray Place, Edinburgh, you step out of Scotland into Poland.“ Artikel vom 23.12.1943, S. 7, Poland in Scotland, The Scotsman Digital Archive, Z_Scot_on_183.

⁴²² Wie wichtig diese Kameradschaft war, zeigt sich im nächsten Kapitel, in dem auf Denkmäler und Grabmäler eingegangen wird.

⁴²³ Hier könnte nach Ina-Maria Greverus von der Schaffung eines neuen „Identitätsraumes“ gesprochen werden. Vgl. hierzu GREVERUS 1979, S. 32.

⁴²⁴ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow. Hier ist es sehr interessant, eine Studie von Jerzy Zubrzycki aus dem Jahr 1956 genauer zu betrachten. Der Autor sah in der Existenz polnischer Institutionen eine große Gefahr, da sie eine „Assimilierung“ der Polen verhindern würden. Er schrieb: „Polish associations together with the Polish press and the parochial organization of the Roman Catholic Church act as carriers of the Polish language, tradition and social institutions. [...] The membership of the Polish associations reduces the frequency of contacts between Poles and the British people. Since they cater for the varied needs of individual Poles, their presence makes it unnecessary for individual Poles to seek assistance or membership of corresponding British associations.“ Er gibt jedoch nicht alleine den Institutionen die Schuld an der mangelnden Integration der Polen: „There seems to be no doubt that the attitude analysed above is not solely an outcome of the stand taken by Polish associations. Two other

Auch an der Relevanz polnischer Clubs für die einzelnen Interviewpartner erkennt man jedoch die Heterogenität der Gruppe. Ob sich Exilanten einem Club anschlossen, hing von ihrer Persönlichkeit, jedoch auch von ihren Lebensumständen in Großbritannien ab. Die Interviewpartnerin IP_03 berichtete beispielsweise:

„[...] I worked with English people and I was more with English people than Polish community, I had no time for Polish community, I had three children.“⁴²⁵

Die Interviewpartnerin IP_04, die einen Briten geheiratet hatte, sah die Exilgemeinde ebenfalls mit kritischen Augen. In ihren Augen befänden sich die Polen im Exil in einem „timewarp“, einem Vakuum in das sie geraten seien. Sie ging hier im speziellen auf das Militär ein, dessen Strukturen und Kameradschaften in den polnischen Clubs und in den Veteranenverbänden weiter gepflegt worden seien, worauf auch der Interviewpartner IP_09 hingewiesen hatte. Die Interviewpartnerin sagte hierzu, dass das Militär – und somit später auch die Clubs – den Menschen eine Identität gegeben hätte. Gleichzeitig kritisierte sie diese Rückwärtsgewandtheit mancher Exilanten, als sie davon sprach, dass die polnische Armee zwar 1945 aufgelöst worden sei, die ehemaligen Militärangehörigen sich jedoch bis heute mit ihren Rängen wie General oder Major ansprechen würden. Dies, so IP_04, sei auch ein Zeichen dafür, dass es nie einen Schlussstrich gegeben habe.⁴²⁶

Der Interviewpartner IP_05 hingegen schilderte eine andere Sichtweise auf das Militär:

„Truthfully speaking, after the war when, äh,...when I was demobbed...then, äh...I must say, I hated the Army. I didn't want to think about...one coincident from the, äh, from the wartime, when we been on the front.“⁴²⁷

Nach dem Krieg wollte er, so IP_05, nichts mehr mit dem Militär zu tun haben. Aus seiner Erzählung wurde deutlich, dass die Uniform dabei ein Symbol für die traumatischen Erlebnisse während des Krieges gewesen war. Das Wegpacken der Uniform glich dabei dem Wunsch, die traumatischen Erlebnisse des Krieges wie die Uniform selber abzulegen.

„[...] when we, äh,...'ve been, äh, going to civilian life, demobbed, äh, that was 19, end of 1946, 28 Pounds and suit, civilian suit, cap or hat, tie and the uniform! And I said 'And the uniform I will pack up and I don't want to see it anymore!‘“⁴²⁸

factors have also been responsible: the xenophobia of the British people and the method of the institutional resettlement of Poles adopted by the British Government.” In: ZUBRZYCKI 1956, S. 119 und S. 121.

⁴²⁵ Interview mit IP_03 am 16.07.2008 in London. Die Interviewpartnerin erklärte weiter, dass sie sich zwar als Polin fühle, zunächst jedoch ein „child of the universe“ sei. Es ist möglich, dass die Interviewpartnerin die identitätsstiftende und -sichernde Funktion, die die Gemeinde und die Clubs boten, für ihr Selbstbild und ihre Identität nicht benötigte. Trotz allem schien ihr ihre Identität als Polin und die Erinnerung an das Schicksal der Polen sehr am Herzen zu liegen.

⁴²⁶ Interview mit IP_04 am 21.07.2008 in London.

⁴²⁷ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

Gleichzeitig jedoch war es dem Interviewpartner wichtig, die Erinnerung an das Erlebte zu wahren, was sich darin zeigte, dass er bis es die Gesundheit nicht mehr zuließ an den Gedenkfeierlichkeiten in der niederländischen Stadt Breda teilnahm, welche von seiner Division befreit worden war.

Aus den Aussagen der Zeitzeugen werden mehrere Aspekte deutlich: Zum einen zeigt sich wieder, wie heterogen die Exilgemeinde in sich ist. Zwar zeigten die Interviews, dass vor allem die Kirche und die Religion, jedoch auch das Militär bzw. die Kameradschaft und die polnischen Clubs eine identitätssichernde und identitätsformende Funktion einnehmen sowie dazu beitragen können, in der Fremde ein Stück „Heimat“ zu erhalten – dies trifft jedoch nicht für alle Exilanten zu. In den Gesprächen zeichnete sich ab, dass einige Exilanten diese Strukturen benötigten, um mit dem Verlust zurechtzukommen, während andere hingegen die Strukturen nicht in Anspruch nahmen. Sicherlich sind hier Aspekte im Hinblick auf die Persönlichkeit genauso ausschlaggebend, wie das Schicksal der einzelnen Exilanten, die familiären und sozialen Strukturen in Großbritannien, Erlebnisse der Exklusion aus der britischen Gesellschaft und vieles mehr. Gemeinsam ist den Interviewpartnern jedoch allen, dass die Religion in ihrem Leben eine bedeutende Rolle spielt.⁴²⁹ Ebenso zeigte sich, dass die polnische Sprache für die Exilanten einen wichtigen Stellenwert einnahm, was mit großer Wahrscheinlichkeit auch daran liegt, dass das Englische für alle eine Fremdsprache darstellte, die oftmals selbstständig angeeignet werden musste.

2.9 DIE POLNISCHE SPRACHE

Die polnische Sprache stellte für viele einen wichtigen Faktor ihrer Identität dar. Sprache war ein Stück „Heimat“, Sicherheit und Geborgenheit.⁴³⁰ Vielfach, jedoch nicht immer, wurde darauf Wert gelegt, dass die eigenen Kinder polnisch lernen sollten, wobei dies aus verschiedenen Beweggründen geschehen sein mag: aus der Hoffnung heraus, eines Tages nach Polen zurückkehren zu können, aus der Tatsache heraus, dass

⁴²⁸ Interview mit IP_05 am 22.07.2008 in London.

⁴²⁹ Hier sei noch einmal auf die Studie zur Bedeutung von Kirche und Religion für Mitglieder der kroatischen und italienischen Gemeinden in Mainz beschäftigte. Melanie Özkara stellte hier die These auf, dass das Erlebnis der Fremde „zur Aufnahme religiöser Praxis oder zu verstärktem religiösem Engagement“ führen würde bzw. könne. In: ÖZKARA 2004, S. 21.

⁴³⁰ Auf die verschiedenen Funktionen der Sprache hat eindrücklich Norbert Elias hingewiesen. Er schrieb in seinem Werk „Symboltheorie“: „[...] die Sprache, so wie sie ist, vereint und trennt, integriert und desintegriert.“ In: ELIAS 2001, S. 32. Vgl. hierzu außerdem die Ausführungen von Ina-Maria Greverus zur Rolle der Muttersprache für Migranten: GREVERUS 1979, S. 70-71.

die Eltern – zumal wenn beide Elternteile aus Polen stammten –, auch mit den Kindern weiterhin in ihrer Muttersprache sprachen und aus dem Wunsch heraus, den Kindern ihre polnische Identität zu vergegenwärtigen. Mit großer Sicherheit standen dabei auch pragmatische Gründe im Vordergrund.⁴³¹

Sprache stellt dabei in der polnischen Exilgemeinde ein Gemeinschaft stiftendes Element dar, welches für die Mitglieder der Gruppe eine große identifikatorische Funktion inne hat, gleichzeitig jedoch ein hohes Exklusionsmoment in sich trägt, was später in Bezug auf die Denkmäler und Grabsteine deutlich wird. Das eine gemeinsame Sprache jedoch nicht gleichzeitig die Mitgliedschaft in einer Gruppe garantiert, zeigt sich anhand der Konflikte mit den „neuen“ Polen, die nach dem EU-Beitritt Polens nach Großbritannien gekommen sind. Die beiden Gruppen teilen sich die Institutionen wie Kirche, polnische Clubs usw., vor allem teilen sie jedoch eine gemeinsame Sprache. Trotz allem ist das Verhältnis beeinträchtigt, worauf später noch eingegangen werden soll.⁴³² Es zeigt sich daraus jedoch bereits, dass Sprache allein nicht maßgeblich für den Zutritt zu einer Gruppe ist. Vielmehr sind weitere wichtige Faktoren ausschlaggebend, in diesem Fall vor allem die Gemeinsamkeit der Verlusterfahrung.

2.10 ERINNERUNGEN AN DIE „ALTE HEIMAT“

Ebenso wie die Sprache spielen auch Souvenirs und Erinnerungsstücke im Leben von Exilanten eine wichtige Rolle.⁴³³ Sie ermöglichen einen Bezug zur „alten Heimat“ und die Vergegenwärtigung dieser, wobei sie gleichzeitig Erinnerung und Andenken stiften. In manchen Fällen schaffen sich die Exilanten eine kleine „Insel“ inmitten der Fremde.⁴³⁴ Im Falle der polnischen Zeitzeugen wurden diese direkt nach Erinnerungsstücken gefragt. Während Besuchen konnten sie zudem besichtigt werden. Vor allem religiöse und nationale Erinnerungsstücke waren dabei zu finden. In Bezug auf religiöse Andenken sind hier insbesondere Bilder, Plaketten oder ähnliches zu nennen, die den verstorbenen Papst Johannes Paul II. – den sogenannten „polnischen Papst“ – zeigten. Auch Drucke und Bilder von Ansichten polnischer Städte wie

⁴³¹ Keith Sword geht in seiner Studie auf die, oft mangelnden, Kenntnisse der polnischen Sprache innerhalb der zweiten Generation ein. Vgl. SWORD 1996, S. 192-197.

⁴³² Der Interviewpartner IP_09 fasste es in folgenden Worten zusammen: „The only thing we have in common is the language and the food.“ Interview mit IP_09 am 14.08.2008 in Glasgow.

⁴³³ So hat Ina-Maria Greverus auf die Bedeutung von „Heimaterde“ als Souvenir aufmerksam gemacht. Vgl. dazu GREVERUS 1979, S. 121-122.

⁴³⁴ So wie im Fall der Interviewpartnerin IP_04, in deren Haus während eines Besuches polnisches Fernsehen lief und die polnische Haushaltshilfe traditionelle polnische Gerichte kochte. Zur Bedeutung des Wohnraumes für Exilanten schrieb Ina-Maria Greverus: „Es ist der Raum der Identität gegen Anonymität und Fremdheit, aber auch der Raum, der aktiv, in wohnender und selbstgestaltender Aneignung erworben wird.“ In: GREVERUS 1979, S. 14.

Warschau hingen an den Wänden. Die meisten Erinnerungsstücke waren dabei im Haus des Interviewpartners IP_09 zu finden, darunter auch eine Holztafel mit dem polnischen gekrönten Adler. Überdies besaß er zahlreiche persönliche Erinnerungsstücke, wie beispielsweise Geldscheine verschiedener europäischer Währungen, die die Soldaten seiner Einheit vor dem Einsatz im Krieg erhalten hatten, um sich im Falle der Gefangennahme versorgen zu können. Auch hatte er einen Metallsplitter, durch welchen er während eines Einsatzes schwer verletzt worden war, nach der Operation behalten. Dies zeigt, wie wichtig dem Interviewpartner diese Erinnerungsstücke auch nach dem Krieg waren: Sie waren Teil seiner Identität.

3. ZUSAMMENFASSUNG

Erinnerungsstücke stellen symbolisch den Bezug des Besitzers zu dem dar, was das Symbol darstellen soll. Dies kann im Fall von religiösen Symbolen – wie dem oben angesprochenen Papstbild – Glaube und Religiosität sein. Zugleich können religiöse Symbole, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, auch nationale Inhalte in sich tragen. Nationale Symbole sagen dabei etwas über die Haltung des Besitzers zur eigenen Herkunft aus, gleichzeitig sind sie – im Falle der Exilanten – als ein Symbol der Sehnsucht, der Nostalgie und der Erinnerung zu werten. Dies trifft auch auf Sprache zu. Die Nutzung der Sprache des Herkunftslandes kann jedoch auch als ein gezieltes Mittel genutzt werden, um Erinnerung und Gedenken zu stiften. So wird durch das Erlernen der Sprache der Eltern gleichzeitig deren „Heimat“ und deren Erinnerung an die Kinder weitergegeben. Ähnlich verhält es sich im Fall der Nutzung der eigenen Sprache auf Denkmälern und Grabsteinen. Auch das Militär wird von den Zeitzeugen mit mehreren symbolischen Bedeutungsebenen versehen. Das nächste Kapitel wird zeigen, dass die Kameradschaft des Militärs nicht nur in den Clubs weiter gepflegt und weiter erinnert wurde. Gleichzeitig wird deutlich werden, dass die von den Zeitzeugen angesprochenen Themen – die Bedeutung der Herkunft, der Umgang mit dem Schicksal, die Rolle von Religion und Glaube während des Krieges und danach, die struktur- und identitätsstiftende Funktion von Kirche, Militär und polnischen Institutionen – auch für andere Mitglieder (wenn auch nicht für alle) eine große Bedeutung in sich tragen; so groß, dass sie diese Themen in Form von Symbolen auch auf Denkmälern und insbesondere Grabsteinen weiterleben lassen möchten. Welche Zielsetzung damit verfolgt wird, wird nun im folgenden Kapitel eingehend betrachtet werden. „To jest nasza Polska!“ – dieses „Polen“ umfasst heute nicht mehr nur die privaten Räume der

Exilanten, die polnischen Kirchen und Institutionen, sondern 70 Jahre nach Ende des Krieges auch die Friedhöfe.

KAPITEL V: IN STEIN GEMEISSELTE ERINNERUNG: DENKMÄLER UND GRABSTEINE

1. FUNKTIONEN VON DENKMÄLERN

Denkmäler⁴³⁵ haben oftmals mehr als nur die Funktion inne, „die Erinnerung an die Toten wachzuhalten“⁴³⁶, schreibt Reinhart Koselleck in seinem Aufsatz über Kriegerdenkmäler. Denn überdies bieten sie Identifikation.⁴³⁷ Stefan Hadrasczek verweist auf die identitätsstiftende Funktion, die auch Grabmäler besitzen. Er schreibt hierzu:

„[...] das Grab und das kennzeichnende Grabmal sind nicht aus sich selbst heraus ein Gedächtnisort, oder es ist der Bezugspunkt einer sozialen politischen Gruppe. Weil eine Gruppe der identitätsstiftenden Erinnerung bedarf, erhält das Grab diese besondere Bedeutung.“⁴³⁸

Demnach haben Denkmäler und Grabmäler zwei Funktionen inne: zum einen sollen sie Erinnerung stiften, zum anderen gleichsam durch diese Erinnerungsfunktion Identität schaffen und sichern.⁴³⁹ Dies erreichen Denkmäler und Grabsteine auch mit Hilfe von Inschriften⁴⁴⁰, die über das Denkmal selber, das zu erinnernde Ereignis oder die zu erinnernde Person informieren und so laut Thorsten Benkel eine „soziale Adressierung“⁴⁴¹ darstellen. Auch Symbole kommen zum Tragen.⁴⁴² Insbesondere hier ist jedoch die Inklusions- und Exklusionsfähigkeit von Symbolen und Inschriften zu

⁴³⁵ Im Großen Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur, Eintrag „Denkmal“, wird ein Denkmal als ein Objekt definiert, welches an eine bestimmte Person oder an ein bestimmtes Ereignis erinnern soll. In diesem Sinne ist auch ein Grabmal ein Denkmal, jedoch unterscheidet sich ein Denkmal dadurch, dass es freistehend sei. Vgl. ZENTRALINSTITUT FÜR SEPULKRALKULTUR 2002/I, S. 61-62.

⁴³⁶ KOSELLECK 1979, S. 255-256.

⁴³⁷ Vgl. Ebd. S. 285.

⁴³⁸ HADRASCHEK 2009, S. 287.

⁴³⁹ Diese Funktion betont Stefanie Knöll indem sie schreibt, dass Grabmäler und Denkmäler als „öffentliches Medium eine wichtige Funktion in Gruppenbildungsprozessen“ übernehmen. In: KNÖLL 2007, S. 12.

⁴⁴⁰ Einen Überblick über die Geschichte von Grabmälern und Grabinschriften bieten u.a. folgende Ausarbeitungen: Der Beitrag im Großen Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur des ZENTRALINSTITUTS FÜR SEPULKRALKULTUR 2001/I, S. 120-121, welcher einen kurzen Überblick liefert; GUTHKE 2006, der sich u.a. auch mit skurrilen Grabinschriften beschäftigt; SÖRRIES 2009^A, S. 13-33; SÖRRIES 2009^B, S. 231-262. Speziell zu Soldatengräbern vgl. SCHOENFELD 2009, S. 263-285 sowie KOSELLECK 1979, S. 255-276.

⁴⁴¹ BENKEL 2012, S. 43.

⁴⁴² Reiner Sörries ordnet Inschriften und Symbole in zwei Kategorien: „retrospektiv“, d.h. das vergangene Leben ansprechend, sowie „prospektiv“, d.h. auf das zukünftige Leben im Jenseits verweisend. Eine dritte Kategorie, „präsentisch“, welche auf den ruhenden Zustand hindeutet, sei seit ca. 1850 zu finden. Vgl. hierzu SÖRRIES 2009^B, S. 233.

betrachten. Norbert Elias machte hierauf in seiner Symboltheorie aufmerksam, indem er betonte, dass Symbole sowohl integrieren als auch desintegrieren können.⁴⁴³ Entscheidend ist dabei, ob das Symbol und somit der „Code“ bekannt seien. Ist dies nicht der Fall, ist eine Kommunikation nicht möglich, was zur Folge hat, dass Personen, die nicht über den „Code“ verfügen, von der Kommunikation ausgeschlossen sind.⁴⁴⁴ Inwiefern dies auf Denkmäler und Grabsteine der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien zutrifft, wird im Folgenden erörtert werden. Wichtig ist hierbei jedoch im Vorfeld zu betrachten, weshalb Denkmäler, Grabsteininschriften und -symbolik im britischen Exil von Bedeutung waren und noch immer sind.

1.1 DENKMÄLER: ORTE DER ERINNERUNG

Der Wunsch nach Erinnerung innerhalb und außerhalb der Gemeinde hat und hatte dabei mehrere Facetten: Denkmäler im öffentlichen Raum sollten, wie später näher ausgeführt wird, auf die Existenz der Exilgemeinde und die Gründe ihres Bestehens aufmerksam machen. Hier sollte einem breiten Vergessen im öffentlichen Bewusstsein entgegengewirkt werden. Darüber hinaus sollte jedoch auch die Exilgemeinde in ihrem Inneren gestärkt werden und stetig an ihre Identität und ihre Rolle im Kampf um ein freies und demokratisches Polen erinnert werden.⁴⁴⁵ Demgegenüber sind Grabmäler zu betrachten, die für Einzelpersonen errichtet wurden, um an sie, ihr Schicksal und ihre Rolle innerhalb der Exilgemeinde, speziell innerhalb der Exilarmee zu erinnern. Grabinschriften und Symbole ermöglichen dabei Deutungen, wer durch die Symbole angesprochen und welche Inhalte auch nach dem Tod weiter getragen werden sollten.

⁴⁴³ Vgl. ELIAS 2001, S. 32. Er schreibt auf S. 32 dass „die Sprache, so wie sie ist, vereint und trennt, integriert und desintegriert.“ Elias geht hier im Speziellen auf Sprache ein, verweist jedoch darauf, dass Sprache nur ein Typ „symbolischer Repräsentation“ sei. Ebd., S. 9. Benedict Anderson widerspricht Elias im Hinblick auf die desintegrative Kraft von Sprache. Er betont: „Language is not an instrument of exclusion: in principle, anyone can learn any language.“ In: ANDERSON 2006, S. 134. Im Prinzip ist Anderson hier Recht zu geben, jedoch wird weiter unten deutlich, dass eine Inschrift mehrere Bedeutungsebenen besitzen kann. Damit kann eine Person, die über Sprachkenntnisse verfügt, die oberste Ebene „dechiffrieren“, jedoch benötigt diese Person für die Erschließung der weiteren Bedeutungsebenen auch tiefergehende Kenntnisse, z.B. zu historischen Ereignissen, über die oftmals nur Mitglieder der Gruppe verfügen.

⁴⁴⁴ Vgl. ELIAS 2001, S. 36.

⁴⁴⁵ Stefan Garsztecki weist darauf hin, dass Gruppen „Anhaltspunkte ihrer Erinnerung“ benötigen, um die eigene Identität zu stärken. In: GARSZTECKI 2002, S. 85. Als ein solcher Anhaltspunkt können auch Denkmäler dienen.

1.2 „ERSATZORTE DER TRAUER“⁴⁴⁶

Zugleich dienen Denkmäler und Grabsteine der Exilgemeinde auch als „Ersatzorte der Trauer“⁴⁴⁷. Da aufgrund der politischen Gegebenheiten die Orte von Trauer und Tod oftmals nicht bzw. nicht regelmäßig besucht werden konnten, wurden im Exil Ersatzorte geschaffen. So finden sich auf Grabsteinen Gedenkinschriften an Familienangehörige, die während des Krieges im besetzten Polen umgekommen waren. Hier soll die Inschrift Erinnerung an die Toten stiften, ebenso soll jedoch auch Nähe geschaffen werden, indem die Toten durch Grabinschriften „ins eigene Grab“ und ins Gedenken einbezogen werden. Ähnlich ist dies auch in Bezug auf Denkmäler wie dem Katyń-Denkmal auf dem Londoner Gunnersbury Cemetery. Natürlich hat das Denkmal, wie weiter unten ausgeführt wird, eine bedeutsame politische Dimension inne. Gleichzeitig handelt es sich jedoch auch um einen Ort, an dem die Angehörigen der Getöteten ihrer Toten gedenken können. In die Denkmäler eingelassene Erde aus den Kampfgebieten – wie im Fall des Katyń-Denkmals – bringen auch hier die Toten ein Stück näher. Die Einlassung dieser Erde kann gleichzeitig als symbolische „Bestattung“ der Toten gesehen werden. Die Toten sind somit Teil der Gemeinde.

1.3 DIE BEDEUTUNG VON DENKMÄLERN FÜR DIE EXILGEMEINDE

Das stetige Erinnern an die Existenz der Exilgemeinde und ihre Rolle während des Zweiten Weltkrieges lässt sich dabei aus der Angst erklären, in Vergessenheit zu geraten. Diese Angst war berechtigt. Nachdem in Polen eine kommunistische Regierung etabliert worden war, wurde die Erinnerung an die Exilregierung und ihren zugehörigen Institutionen von offizieller Seite unterdrückt bzw. negativ besetzt.⁴⁴⁸ Fortan sah sich das Exil, in der Tradition der Exilanten der vorangegangenen Jahrhunderte, als „Bewahrer der polnischen Kultur“⁴⁴⁹.

⁴⁴⁶ FENDL 2006, S. 82.

⁴⁴⁷ Ebd., S. 82.

⁴⁴⁸ Vgl. hierzu DAVIES 2001, S. 92-94. Zum Versuch der kommunistischen Regierung, einen „neuen“ Nationalismus zur Abgrenzung gegen die Zweite Polnische Republik der Zwischenkriegszeit zu schaffen vgl. FLEMING 2010. Ebenso vgl. MOTYKA 2008, S. 119-170. Motyka weist hier auf Folgendes hin: „Im kommunistischen Zeitabschnitt unterlag die Darstellung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges ideologischen Restriktionen. Dies führte in der Konsequenz u.a. dazu, dass die Erinnerung an den Krieg vor allem in Familiengesprächen kultiviert worden ist, wohingegen man offizielle Feststellungen und Behauptungen der Historiker misstrauisch betrachtete.“ Ebd., S. 119.

⁴⁴⁹ Hierzu vgl. GARAPICH (2006), S. 179-190. Garapich schreibt: „Im offiziellen polnischen historischen Diskurs und bei der Konstruktion der nationalen Identität wurden und werden die politischen Emigranten – sowohl im 19. als auch im 20. Jahrhundert – als heilige Verkörperung des polnischen Nationalismus und des romantischen Kampfes für einen unabhängigen Staat gesehen.“ Ebd., S. 187. Zur Geschichte des polnischen Exils über die Jahrhunderte hinweg und dessen Bedeutung für den polnischen Nationalismus vgl. DYBCIAK 1988.

Aleida Assmann verweist in diesem Zusammenhang auf Maurice Halbwachs, der betonte, dass „ein politischer Rahmenwechsel [...] zum Löschen von Erinnerungen führen“⁴⁵⁰ könne. Der politische Rahmenwechsel war hier die Anerkennung der kommunistischen Regierung und die Aberkennung der Legitimität der Exilregierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Gefahr bestand, dass die Erinnerung an die Exilanten aufgrund der neuen politischen Verhältnisse völlig verloren gehen würde, daher sollte die Erinnerung an ihre Gruppe und deren Geschichte aufrechterhalten werden, so z.B. durch die Aufstellung von Denkmälern, wie auch von Grabsteinen, die auf ihre Identität und Zugehörigkeit verwiesen. Dies kann Aleida Assmann folgend auch als eine Form der „Gegenerinnerung“⁴⁵¹ gedeutet werden:

„Das Motiv der Gegenerinnerung, deren Träger die Besiegten und Unterdrückten sind, ist die Delegitimierung von Machtverhältnissen, die als oppressiv erfahren werden. Sie ist ebenso politisch wie die offizielle Erinnerung, da es in beiden Fällen um Legitimierung und Macht geht. Die Erinnerung, die in diesem Falle ausgewählt und aufbewahrt wird, dient zur Fundierung nicht der Gegenwart, sondern der Zukunft, d.h. jener Gegenwart, die auf den Umsturz der bestehenden Machtverhältnisse folgen soll.“⁴⁵²

Jan Assmann betont, dass „Erinnerung zu einer Form des Widerstandes werden“⁴⁵³ könne, gar zu einer „Waffe gegen Unterdrückung“⁴⁵⁴. Der Widerstand der polnischen Exilgemeinde gestaltete sich in Form des Kampfes gegen das Vergessenwerden in Großbritannien sowie gegen das Vergessenwerden in Europa. Das Aufstellen von Denkmälern und der stetige Verweis auf ihre Existenz und die Gründe für ihre Präsenz können als eine Form des Widerstandes gegen die Anerkennung der kommunistischen Regierung durch die Briten gedeutet werden und den Versuch, an die Legitimität der Exilregierung zu erinnern.

Die Nutzung von Symbolen, die eindeutig auf die Zugehörigkeit zu Exilpolen verweist, wie beispielsweise die Darstellung des gekrönten Adlers sowie eindeutiger militärischer Symbole wie der „Kotwica“, dem Symbol für den Warschauer Aufstand, könnte daher auch als der Versuch des Aufbaus einer „Gegen-Identität“⁴⁵⁵ gesehen werden, die Jan Assmann als Form einer Widerstandsbewegung deutet. Anders als in anderen Fällen war die „Gegen-Identität“ der polnischen Exilanten jedoch nicht gegen die dominierende Kultur in Großbritannien gerichtet, sondern gegen die dominierende Kultur im seit Kriegsende kommunistisch regierten Polen. Es sollte verhindert werden,

⁴⁵⁰ ASSMANN 2003, S. 131.

⁴⁵¹ Ebd., S. 139.

⁴⁵² Ebd., S. 139.

⁴⁵³ ASSMANN 1992, S. 73.

⁴⁵⁴ Ebd., S. 86.

⁴⁵⁵ Ebd., S. 154.

dass die beiden Gruppen gleichgesetzt wurden. Ein Großteil des polnischen Exils betonte stetig die Loyalität gegenüber der Exilregierung und hob den Unterschied zwischen Exilpolen und kommunistischen Polen hervor. Dies war in vielen Fällen in Großbritannien nur schwer verständlich und nachvollziehbar. Überdies darf jedoch nie die persönliche Komponente von Grabsteinen außer Acht gelassen werden. So sind beispielsweise militärische Symbole auf Grabsteinen nicht nur als Zeichen der Zugehörigkeit zu der Exilgemeinde und ihren Werten zu sehen, sondern zugleich als Symbol der Zugehörigkeit zu einer militärischen Gemeinschaft, in der persönliche Freundschaften bestanden und die auch nach dem Krieg ein Stück „Heimat“ darstellten.

Denkmäler sowie Grabsteine mit ihrer Symbolik und ihren Inschriften, die Reiner Sörries als „wichtige historische und genealogische Quellen“⁴⁵⁶ ansieht, ermöglichen somit einen anderen, neuen Zugang zur polnischen Exilgemeinde. Mit ihrer Hilfe lassen sich politische Ziele und Visionen der offiziellen Institutionen der Exilgemeinde ebenso nachzeichnen wie individuelle Standpunkte. Sie können dabei – manchmal zeitgleich – politische Meinungen wie auch persönliche Wünsche und Sehnsüchte widerspiegeln und ermöglichen es dadurch, Einblick in das gesamte Spektrum des Lebens innerhalb der Exilgemeinde zu erhalten. Im Folgenden sollen daher einzelne Denkmäler sowie Grabsteine auf ihren Bedeutungs- und ihren Aussagegehalt sowie ihre Funktionen hin analysiert werden.

2. DENKMÄLER DER POLNISCHEN EXILGEMEINDE IN GROßBRITANNIEN

Die polnische Gemeinde in Großbritannien ist nicht nur im heutigen Straßenbild stetig anzutreffen, auch ihre Vergangenheit ist in Großbritannien greifbar. Einzelne Denkmäler, wie das Denkmal zur Erinnerung an den Battle of Britain am Ufer der Themse in London, zeigen, inwieweit polnische Truppen während des Krieges in Großbritannien an der Seite der Briten gekämpft haben. Auf diesen Denkmälern wird neben diversen alliierten Truppen auch den polnischen Truppen gedacht. Hierbei handelt es sich um Denkmäler, die sekundär auf die Präsenz von Polen während des Zweiten Weltkrieges in Großbritannien verweisen. Davon zu unterscheiden sind Denkmäler, die allein zur Erinnerung an Polen errichtet wurden. Hier wären u.a. das Sikorski-Denkmal am Portland Place, nahe des Regents Parks in London zu nennen, ebenso wie die Gedenktafeln vor der St. Simon's Church in Glasgow.

⁴⁵⁶ SÖRRIES 2009^B, S. 243.

2.1 ALLGEMEINE KRIEGERDENKMÄLER: DAS BATTLE OF BRITAIN MONUMENT, LONDON



Abb. 2 Battle of Britain Monument

Die Rolle der Piloten der polnischen Exilarmee in Großbritannien ist untrennbar mit dem Luftschlacht über England, dem sogenannten Battle of Britain, verbunden, an dem polnische Piloten und ihre Besatzung erfolgreich teilnahmen.

Das Denkmal, das am Victoria Embankment in London zu finden ist, wurde am 18. September 2005

eingeweiht.⁴⁵⁷ Es besteht aus einem 25m langen Granitblock, auf dem Bronzereliefe angebracht sind, die von dem Künstler Paul Day gestaltet wurden. Gezeigt werden Szenen, die den Kampf in der Luft und am Boden darstellen.⁴⁵⁸ Unter dem zur Themse gerichteten Relief ist das bekannte Zitat Churchills zum Battle of Britain in Stein eingraviert (Abb. 2):

NEVER IN THE FIELD OF HUMAN CONFLICT WAS SO MUCH OWED
BY SO MANY TO SO FEW.

WINSTON CHURCHILL

An der Vorder- wie auch an der Rückseite wird das Denkmal von Bronzeplatten geziert, welche die Abzeichen der Schwadrone sowie die Namen der an der Luftschlacht beteiligten Besatzungsmitglieder aufzeigen (Abb. 3). Insgesamt werden dabei 2.936 Namen genannt, darunter 145 Polen.⁴⁵⁹



Abb. 3 Battle of Britain Monument: Detail

⁴⁵⁷ Vgl. BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The story of unveiling. Einzusehen in: <http://www.bbm.org.uk/prog-unveil.htm> (5.08.2012).

⁴⁵⁸ Vgl. BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The Monument site. Einzusehen in: <http://www.bbm.org.uk/thesite.htm> (5.08.2012).

⁴⁵⁹ Eine Übersicht über die Geschichte des Battle of Britain, der Nationalität und Anzahl der beteiligten Truppen sowie eine komplette Auflistung aller Besatzungsmitglieder, zum Teil mit biografischen Informationen sind auf der offiziellen Internetseite zum Battle of Britain Monument zu finden: BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. Einzusehen in: <http://www.bbm.org.uk> (5.08.2012).

2.2 POLNISCHE KRIEGERDENKMÄLER⁴⁶⁰

2.2.1 DAS DENKMAL FÜR POLNISCHE PILOTEN, NORTHOLT

Nahe des Flugplatzes Northolt der Royal Air Force befindet sich das Denkmal für die gefallenen Piloten der polnischen Luftwaffe (Abb. 4). Das von Mieczysław Lubelski entworfene und am 2. November 1948 eingeweihte Denkmal listete ursprünglich 1.241 im Kampf gefallene Angehörige der polnischen Luftwaffe auf. Inzwischen sind insgesamt 2.165 Namen auf dem Denkmal zu lesen.⁴⁶¹

Das Denkmal ist durch eine Mauer und ein eisernes Tor umgrenzt. Links des Tores angebracht ist das in Bronze gegossene polnische Pilotenabzeichen 1. Klasse⁴⁶² – ein Adler mit ausgestreckten Schwingen und einem Kranz im Schnabel –, darunter eine Gedenktafel in polnischer Sprache. Rechts des Tores befindet sich das in Bronze ausgearbeitete Pilotenabzeichen der Royal Air Force sowie eine Gedenktafel in englischer Sprache.

Die Tafel gibt folgenden Wortlaut wieder:



Abb. 4 Denkmal für polnische Piloten, Northolt

THIS MEMORIAL
COMMEMORATES THE 2165 POLISH AIRMEN
WHO LOST THEIR LIVES IN WORLD WAR II.
FIGHTING ALONGSIDE THE WESTERN ALLIES.

THE POLISH AIR FORCE IN GREAT BRITAIN
WAS FORMED IN 1940, FROM AIRMEN WHO
AFTER THE FALL OF POLAND IN 1939,
HAD ESCAPED TO FRANCE WHERE THEY FOUGHT
UNTIL ITS COLLAPSE, AND FROM POLES LIVING IN

⁴⁶⁰ Hier werden nur einige wenige Denkmäler vorgestellt, die während des Forschungsaufenthaltes besucht wurden. Das Buch „Przechodniu powiedz Polsce...Narvik, Tobruk, Monte Cassino, Falaise“ von Krzysztof Filipow und Zbigniew Wawer aus dem Jahr 1991 bietet einen guten Einblick über weitere bestehende Denkmäler in ganz Europa (FILIPOW, WAWER 1991). In den letzten Jahren sind zudem in Polen viele Denkmäler errichtet worden. Hier wäre eine Vergleichsstudie der verschiedenen Darstellungsarten und der Symbolik sehr interessant.

⁴⁶¹ Vgl. BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The Polish War Memorial, Northolt. Einzusehen in : <http://www.bbm.org.uk/PolishWarMemorial.htm> (5.08.2012). Seit dem 18.11.2011 ist im Museum auf dem RAF-Stützpunkt in Northolt zudem eine Dauerausstellung zur Polnischen Luftwaffe zu sehen. Vgl. ROYAL AIR FORCE (Hrsg.) (oJ): Battle of Britain Bunker. Polish Air Force Exhibition. Einzusehen in: <http://www.raf.mod.uk/battleofbritainbunker/visitorinformation/polishexhibition.cfm> (5.08.2012).

⁴⁶² Vgl. WESOLOWSKI 1986, S. 195.

THE USA, CANADA, ARGENTINA AND OTHER COUNTRIES.
THEIR RANKS WERE INCREASED BY POLES RELEASED
FROM THE SOVIET LABOUR CAMPS AND SIBERIAN EXILE.

IN ALL, SOME 17.000 MEN AND WOMEN SERVED
IN THE POLISH AIR FORCE, WHICH COMPRISED 16
OPERATIONAL FLYING SQUADRONS.

THE MEMORIAL WAS ERECTED IN 1948 AND
SUBSTANTIALLY RESTORED IN 1996
FROM PUBLIC DONATIONS
IT IS ADJACENT TO THE ROYAL AIR FORCE STATION
NORTHOLT, WHICH WAS THE MAIN BASE FOR THE
POLISH FIGHTER SQUADRONS DURING THE
BATTLE OF BRITAIN.

Durch die Wiedergabe des Textes sowohl in polnischer als auch in englischer Sprache zeigt sich hier deutlich, dass dieser auch an die britische Bevölkerung und nicht exklusiv an polnische bzw. Polnisch sprechende Besucher gerichtet ist. Das Denkmal soll somit die Geschichte der gefallenen Angehörigen der polnischen Luftwaffe auch der britischen Bevölkerung vermitteln. Interessant ist hier zudem, dass die Gedenktafel nicht nur auf die gefallenen Truppenangehörigen eingeht, sondern insbesondere ihre



Abb. 5 Rückseite des Denkmals mit Bibelzitat. Im Vordergrund ist die halbrunde Mauer mit Namen gefallener polnischer Piloten zu sehen.

Anwesenheit in Großbritannien und deren Gründe erläutert. Somit informiert die Gedenktafel sowohl polnische wie auch britische bzw. englischsprachige Besucher über die polnische Exilarmee und die Opfer, die Polen im britischen Exil gebracht haben.

Das Denkmal selber besteht aus einer hinter einem mit Wasser gefüllten Becken errichteten Säule sowie einer dahinterliegenden Mauer. Auf der Säule thront mit ausgestreckten Schwingen ein aus Bronze gegossener Adler. In bronzenen Lettern werden auf der Säule die polnischen Schwadronen sowie die Kampfgebiete genannt, in denen die polnische Luftwaffe in den

Jahren 1940 bis 1945 an Kämpfen teilgenommen hatte. Links und rechts der Säule wird in englischer und in polnischer Sprache der gefallenen Piloten gedacht. Rückseitig ist ein Bibelzitat zu lesen (Abb. 5):

I HAVE FOUGHT A GOOD FIGHT, I HAVE FINISHED MY COURSE,
I HAVE KEPT THE FAITH
- II. TIM. IV. 7. -⁴⁶³

Hinter der Säule befindet sich eine halbrunde Mauer, an deren Beginn links das in



Abb. 6 Links das Emblem der polnischen Luftwaffe, daneben Embleme einzelner Schwadrone.

Bronze gegossene Emblem der polnischen Luftwaffe – ein gekrönter Adler mit Husarenflügeln auf einem Amazonenschild⁴⁶⁴ – angebracht ist, rechts daneben eingraviert die Embleme eines Teils der polnischen Schwadrone (Abb. 6). Entlang der Mauer sind vorne sowie hinten die Namen von insgesamt 2.165 gefallenen Angehörigen der polnischen Luftwaffe vermerkt. Am Ende der Mauer sind weitere Embleme polnischer Schwadrone eingraviert. Der Abschluss der Mauer wird

durch das Abzeichen der Royal Air Force geziert und zeigt symbolisch die Verbundenheit zwischen der polnischen Luftwaffe im Exil und der Royal Air Force.

Das Denkmal macht die Rolle der Angehörigen der polnischen Air Force im Exil sichtbar und betont dabei durch die Nutzung polnischer wie auch britischer Militärsymbole gleichzeitig den Einsatz und die Bedeutung der polnischen Exilarmee innerhalb der alliierten Streitkräfte. Auch die Nutzung sowohl englischer als auch polnischer Inschriften stiftet hier eine Gemeinschaft zwischen britischen und polnischen Fliegern.

⁴⁶³ 2 Tim 4, 7: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, die Treue gehalten.“ Weiter heißt es: „Schon jetzt liegt für mich der Kranz der Gerechtigkeit bereit, den mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, aber nicht nur mir, sondern allen, die sehnsüchtig auf sein Erscheinen warten.“ 2 Tim 4, 8. Zitiert nach Die Bibel, Einheitsübersetzung, 1992. Interessant ist hier, dass das gleiche Bibelzitat auch auf einem Denkmal für gefallene polnische Piloten in St. Denys-Westrem, Frankreich zu lesen ist. Vgl. hierzu FILIPOW, WAWER 1991, S. 168 sowie die dortige Abb. 31.

⁴⁶⁴ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 306.

2.2.2 DAS SIKORSKI-DENKMAL, PORTLAND PLACE, LONDON



*Abb. 7 Sikorski-Denkmal
am Portland Place, London*

Auf der Straße Portland Place⁴⁶⁵ in London befindet sich in der Mitte der Straße das Denkmal zu Ehren des 1943 verstorbenen Premierministers der polnischen Exilregierung in London, Władysław Sikorski (Abb. 7).

Das Denkmal der britischen Künstlerin Faith Winter⁴⁶⁶ aus dem Jahr 2000⁴⁶⁷ zeigt ein auf einem Sockel stehendes Abbild Sikorskis, dargestellt in Uniform, mit dem Orden Virtuti Militari an der Brust. An der Vorderseite des Sockels informiert eine direkt in den Stein eingravierte Inschrift über General Sikorski. Bemerkenswert hier ist, dass sowohl diese Inschrift als auch die Inschriften der an den Seiten angebrachten Bronzetafeln in englischer Sprache verfasst sind. Die Inschrift im Sockel lautet:

GENERAL
WŁADYSŁAW SIKORSKI
(1881 – 1943)
PRIME MINISTER OF
THE POLISH GOVERNMENT
AND
COMMANDER-IN-CHIEF OF
THE POLISH ARMED FORCES
7 NOVEMBER 1939 – 4 JULY 1943

Ein interessanter Aspekt dieser Inschrift ist weiter, dass Sikorski als Premierminister der polnischen Regierung und als Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte genannt wird – der Zusatz „Exil“ oder „im Exil“ wird hier nicht geführt, was vermutlich auf die späte Entstehung des Denkmals zurückzuführen ist, über zehn Jahre nach dem Fall des kommunistischen Regimes. Das Auslassen dieses Zusatzes macht damit die eindeutige Aussage, es habe sich bei der polnischen Regierung, die bis 1989 im Londoner Exil existierte, in den Jahren des Krieges und in der Zeit des Kommunismus in Polen um die

⁴⁶⁵ Portland Place ist der Sitz mehrerer Botschaften und Konsulate. Auch die polnische Exilregierung hatte hier ihren Sitz. Nach der Anerkennung der kommunistischen Lublin-Regierung durch Großbritannien war die polnische Exilregierung gezwungen, das Gebäude zu verlassen. Heute ist Portland Place wieder der offizielle Sitz der polnischen Botschaft.

⁴⁶⁶ Zur Künstlerin vgl. <http://faithwinter.co.uk/> (1.04.2013).

⁴⁶⁷ Vgl. THE SOCIETY OF PORTRAIT SCULPTORS (Hrsg.) (oJ): Faith Winter FRBS. Einzusehen in: <http://www.portrait-sculpture.org/register/large.php?relid=13&id=88> (1.04.2013).

einzig „wahre“ und legitime polnische Regierung gehandelt. Eine Unterscheidung der beiden Regierungen, so scheint es, wurde von den Initiatoren als nicht notwendig erachtet.⁴⁶⁸

Auf der rechten und linken Seite des Sockels sind des Weiteren zwei bronzene Platten angebracht. Die Inschrift einer Platte informiert darüber, wem das Denkmal gewidmet ist. Hier heißt es:

IN MEMORY OF
GENERAL
WŁADYSŁAW SIKORSKI

Unter diesem Absatz folgt in kleinerer Schrift:

AND THE
SOLDIERS, SEAMEN AND AIRMEN
OF THE
POLISH ARMED FORCES
AND THE
RESISTANCE MOVEMENT
1939 – 1945

Die zweite Bronzeplatte listet die wichtigsten Kampfeinsätze polnischer Truppen während des Zweiten Weltkrieges auf:

SECOND WORLD WAR
POLISH CAMPAIGN
FRENCH CAMPAIGN
NARVIK
BATTLE OF BRITAIN
BATTLE OF THE ATLANTIC
TOBRUK
MONTE CASSINO
FALAISE
ARNHEM
WARSAW UPRISING

⁴⁶⁸ Es muss hier kritisiert werden, dass das Denkmal durch das Weglassen des Wortes „Exil“ einen wichtigen Aspekt der Geschichte Polens ausblendet.

Somit ist das Denkmal General Władysław Sikorskis gleichzeitig ein Denkmal für alle Angehörigen der polnischen Streitkräfte, die während des Zweiten Weltkrieges gekämpft hatten.

Wie bereits erwähnt, ist es bemerkenswert, dass die Inschriften des Denkmals ausschließlich in englischer Sprache sind. Somit ist dieses Denkmal, wie auch das oben besprochene Denkmal für die Gefallenen der polnischen Luftwaffe, ein Denkmal, welches nicht nur Polen sondern englischsprachige Betrachter des Denkmals informieren soll. Im Gegensatz zu dem Denkmal in Northolt fehlen hier allerdings Hintergrundinformationen, die die Betrachter über die polnische Regierung im Exil und ihre Streitkräfte informieren. Somit bleibt es in seinem Erinnerungsgehalt Menschen, die über keine oder lediglich wenige Kenntnisse der polnischen Geschichte verfügen, zu einem wichtigen Teil verschlossen. Hier zeigt sich bereits, welchen wichtigen Stellenwert Inschriften sowie die Sprachauswahl auf Denkmälern in sich tragen und inwieweit sie vermögen, Menschen ein- oder auszuschließen.

2.3 DENKMÄLER AUF BRITISCHEN FRIEDHÖFEN

„Ja, unsere gesamte Erinnerung wird langsam zum Friedhof. Wo man hinschaut, Gräber.“⁴⁶⁹

Der Soziologe Thorsten Benkel vergleicht Friedhöfe mit einem Container. Er schreibt:

„[Der Friedhof; gb] ist ein Reservoir der Überreste und zugleich ein Speicher für Kulturartefakte, die Erinnerungen (und die Erinnerung an die Funktion des Erinnerns) auf öffentlich zugängliche Weise symbolisieren.“⁴⁷⁰

Benkel ist dabei beizupflichten, dass der Ort des Friedhofes in der Forschung ein „Schattendasein“⁴⁷¹ fristet, lässt sich doch anhand von Grabsteinen, deren Inschriften und Symbolen nachzeichnen, wie Individuen und Gruppen erinnert werden wollten, welche unterschiedlichen Identitäten und Zugehörigkeiten für erinnerungswürdig gehalten werden bzw. wurden und welche Veränderungen die Gestaltung von Grabsteinen unterlaufen.⁴⁷² Die Analyse von Grabsteinen ermöglicht damit einen neuen Zugang zu einer Gruppe. Im Fall der polnischen Exilgemeinde zeigt eine große Anzahl von Grabsteinen – für Personen, die außerhalb der Gruppe stehen – ungewöhnliche

⁴⁶⁹ WITTLIN 1994, S. 60.

⁴⁷⁰ BENKEL 2012, S. 42.

⁴⁷¹ Ebd., S. 9. Er schreibt, „dass die ‚Institution Friedhof‘ von den Menschen so lange ignoriert wird, bis sie von ihr persönlich betroffen sind.“ Weiter heißt es in seinem Buch zur Soziologie des Friedhofs, dass die Themen Friedhof und Bestattung „negativ privilegiert“ seien: „Je weniger Berührungspunkte sich ergeben, so lautet offenkundig die vorherrschende Meinung, desto besser für den Lebensalltag.“ Alle Zitate in: BENKEL 2012, S. 88.

⁴⁷² Benkel betont, der Friedhof sei ein „sozialer Ort“. In: BENKEL 2012, S. 86.

Symbole auf, die neben den klassischen Symbolen des Christentums, wie beispielsweise dem Kreuz, zu sehen sind. Eine weitere Besonderheit sind Inschriften, welche – teils in polnischer, teils in englischer Sprache – den Betrachter „ansprechen“. Die Funktion dieser Symbole und Inschriften wird im Folgenden näher betrachtet werden. Zunächst wird dabei auf Denkmäler eingegangen, die auf Friedhöfen gefunden wurden. In einem zweiten Schritt werden individuelle Grabmäler vorgestellt werden.

Im Rahmen der Forschungen für diese Arbeit wurden Friedhöfe besucht, um die dort aufgestellten Grabsteine verstorbener polnischer Exilanten zu untersuchen. Die drei besuchten Friedhöfe waren zum einen der Gunnersbury Cemetery in London, der aufgrund der großen Anzahl der dort bestatteten Polen sowie der dort bestatteten Persönlichkeiten der polnischen Exilgemeinde in London auch der „polnische Friedhof“ genannt wird.⁴⁷³ Des Weiteren wurden zwei Friedhöfe in Schottland besucht: St Peter's Cemetery in Glasgow sowie Wellshill/Jeanfield Cemetery in Perth. In diesem Abschnitt sollen zunächst die auf den Friedhöfen errichteten Denkmäler angesprochen werden.

2.3.1 DENKMÄLER DER EXILGEMEINDE AUF FRIEDHÖFEN

2.3.1.1 DAS KATYŃ-DENKMAL (GUNNERSBURY CEMETERY⁴⁷⁴)



Der Grundstein des Katyń-Denkmal auf dem Gunnersbury Cemetery in London wurde am 1. Juli 1976 gelegt, das Denkmal am 18. September eingeweiht.⁴⁷⁵ Drei Plattformen, welche drei Stufen bilden, führen zu einem auf einem quadratischen schwarzen Sockel aufgestellten ebenfalls aus schwarzem Stein gefertigten Obelisken (Abb. 8).

Abb. 8 Katyń-Denkmal, Gunnersbury Cemetery

⁴⁷³ So wurden u.a. General Haller und seine Ehefrau in Gunnersbury beigesetzt. Auch der Grabstein von General „Bór“ Komorowski ist auf dem Friedhof zu finden.

⁴⁷⁴ Zur Geschichte des Gunnersbury Cemetery vgl. MELLER; PARSONS 2008, S. 172-176.

⁴⁷⁵ Vgl. FOREIGN & COMMONWEALTH OFFICE (Hrsg.) (oJ): Katyn Massacre: Katyn in the Cold War. Einzusehen in : <http://www.fco.gov.uk/en/about-us/our-history/historical-publications/research-projects/katyn/introductio/katyn-in-cold-war/> (5.08.2012). Im weiteren Verlauf der Ausarbeitung wird lediglich die URL genannt werden.

Dieser ist in drei Segmente aufgeteilt, wobei das mittlere Segment den in weiß eingravierten gekrönten polnischen Adler⁴⁷⁶ inmitten von Stacheldraht⁴⁷⁷ zeigt. Das darunter liegende Segment zeigt eine in gold unterlegte Inschrift:

KATYN

1940

Auf dem Sockel ist folgende Inschrift eingraviert, ebenfalls gold unterlegt:

SUMIENIE ŚWIATA WOŁA O ŚWIADECTWO PRAWDZIE⁴⁷⁸

Unterhalb dieser Inschrift folgt eine Darstellung zweier gekreuzter Palmzweige. Darunter ist eine englische Inschrift mit folgendem Wortlaut zu lesen:

IN REMEMBRANCE

OF 14,000 POLISH PRISONERS OF WAR WHO DISAPPEARED IN 1940
FROM CAMPS AT KOZIELSK, STAROBIELSK & OSTASZKOW OF WHOM
4,500 WERE LATER IDENTIFIED IN MASS-GRAVES AT KATYN NEAR SMOLENSK

Eingebettet in der obersten von drei steinernen Plattformen, auf denen der Sockel und der Obelisk ruhen, ist eine weitere aus schwarzen Stein gefertigte, mit einer gold unterlegten Gravur versehene Gedenktafel zu finden (Abb. 9), deren Inschrift lautet:



THIS
CASKET
CONTAINS
SOIL FROM
THEIR GRAVES
MURDERED BY THE
SOVIET SECRET POLICE
ON STALIN'S ORDERS
1940

Abb. 9 Platte am Fuß des Obeliskens. Auf der Platte liegt ein vermutlich von einem Besucher abgelegter Rosenkranz

⁴⁷⁶ Zur Geschichte des polnischen Nationalsymbols vgl. BARTETZKY 2003, S. 910-920. Unter den Kommunisten verlor der Adler die Krone. 1990 wurde der gekrönte Adler wieder als Nationalsymbol eingesetzt.

⁴⁷⁷ Der Stacheldraht sollte, laut dem Magazin „Times“, darstellen, dass Polen noch immer unter einer Besatzung leide. Vgl. <http://www.fco.gov.uk/en/about-us/our-history/historical-publications/research-projects/katyn/introduction/katyn-in-cold-war/> (5.08.2012), Fn. 55. Die Fußnoten wurden dankenswerterweise für diese Ausarbeitung zur Verfügung gestellt (Email vom 2.08.2012).

⁴⁷⁸ dt.: „Das Gewissen der Welt ruft nach einem Zeugnis der Wahrheit“.

Nach einer Darstellung zweier gekreuzter Palmzweige ist zu lesen:

THE SOIL HEREUNDER CAME
FROM THEIR GRAVEYARD

1990

Es folgen wiederum zwei Palmzweigdarstellungen und eine weitere Inschrift, die anders als die vorangegangenen Inschriften des Denkmals auch Kleinbuchstaben beinhaltet:

As finally admitted in April
1990 by the U.S.S.R. after
50 years of shameful denial
of the truth.

Auch hier ist, wie bei den bereits angesprochenen Denkmälern, interessant, dass die Inschriften des Denkmals bis auf den ersten Satz wiederum in englischer Sprache gehalten sind, so dass dieses Denkmal auch für englischsprachige Betrachter „lesbar“ ist. Zudem geben die Inschriften in knapper Form die Geschichte des Massakers von Katyń wieder. Dabei wurde Wert darauf gelegt, das Denkmal zu „aktualisieren“. Der Zusatz des Eingestehens des Massakers durch die sowjetische Seite im Jahr 1990 sollte dabei vermutlich bekräftigen, dass die Exilgemeinde und vor allem die Exilregierung in den letzten Jahrzehnten zu Recht an das Verbrechen – und die Täter – erinnert habe.

Von Bedeutung ist im Zusammenhang mit diesem Denkmal insbesondere die Diskussion, die im Rahmen der Planung und Errichtung des Denkmals entbrannte. Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt, und in Kapitel III zur Analyse der Zeitungsartikel genauer betrachtet wurde, ist das Massaker von Katyń bis heute ein schwieriges Thema nicht nur in Bezug auf das politische Verhältnis zwischen Russland und Polen, sondern auch in Bezug auf das Verhalten der britischen Regierungen während des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit.

In den 1970er Jahren flammte die Diskussion um das Massaker und der Ruf nach dem Eingestehen der Schuld erneut auf, nachdem das Verbrechen im Zweiten Weltkrieg und in der Zeit danach von den britischen Behörden weitestgehend totgeschwiegen wurde, um das Verhältnis zur neuen polnischen Regierung, insbesondere aber zur Sowjetunion nicht zu gefährden. Grund für das Aufflammen der Debatte waren zum einen die Freigabe der britischen Akten aus der Zeit des Krieges und zum anderen ein vermehrtes wissenschaftliches Interesse an dem Thema. Auch, und vielleicht vor allem, die

Planungen zur Errichtung eines Denkmals für die Toten des Massakers feuerten die Debatte an, nachdem im Jahr 1971 der Katyn Memorial Fund Appeal zur Finanzierung des Baus des Denkmals gegründet worden war. Im Komitee saß neben dem Vorsitzenden Lord Barnby auch Louis Fitz Gibbon, der das Denkmal entwarf. Das Denkmal löste bereits im Vorfeld eine heftige politische Debatte aus und brachte den britischen Behörden diplomatische Schwierigkeiten mit der polnisch-kommunistischen und der sowjetischen Regierung.⁴⁷⁹ Einen guten Einblick über die Tragweite des Projektes wird in den Informationen des Foreign and Commonwealth Office (FCO) ersichtlich. So betonte der Leiter des East European and Soviet Department (EESD) des FCO 1972:

„[...] the duty of the FCO [is] to consider above all British relations with Poland and the Soviet Union; and consequently we should advise that everything possible be done to ensure that any Katyn memorial that may be put up is (a) inconspicuously sited and (b) not provocative in any respect, particularly in its inscription.“⁴⁸⁰

Die britischen Behörden waren demnach nicht nur beunruhigt in Bezug auf die Lage⁴⁸¹, sondern auch in Bezug auf die Inschrift, denn beides hätte zu schwerwiegenden diplomatischen Problemen mit der Regierung der Volksrepublik Polen als auch mit der sowjetischen Regierung führen können. Da es sich bei dem geplanten Katyn-Denkmal allerdings um ein privates Denkmal handelte, hatte die Regierung kaum Möglichkeiten, in Entscheidungsprozesse einzugreifen. Um Probleme zu vermeiden entschied man sich jedoch dafür, keine Repräsentanten zur offiziellen Einweihung des Denkmals zu entsenden.⁴⁸² Bemerkenswert ist ein Kommentar zu dieser Entscheidung. Der Leiter der Nachrichtenabteilung des FCO verteidigte das Fernbleiben in einem internen Gespräch mit den Worten:

„It was right that HMG [Her Majesty's Government; gb] should not be drawn into the unveiling and all that. It will continue to be right for HMG not to get officially involved with the émigré nostalgia and its political backing.“⁴⁸³

⁴⁷⁹ Vgl. <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012).

⁴⁸⁰ Minute by Head of EESD, 25 September 1972 (ENP10/1), in: Anmerkung Nr. 23 zur Ausführung in <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012); zur Verfügung gestellt vom FCO am 2.08.2012.

⁴⁸¹ Nach längeren Diskussionen mit Londoner Stadtbezirken wurde schließlich der Gunnersbury Cemetery als Standort für das Denkmal freigegeben. Vgl. <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012).

⁴⁸² Vgl. <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012).

⁴⁸³ Minute by Head of News Department to Head of EESD, 21 September 1976. (ENP 054/1). in: Anmerkung Nr. 51 zur Ausführung in <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012); zur Verfügung gestellt vom FCO am 2.08.2012.

Interessant ist in diesem Zitat insbesondere die Verwendung des Wortes „émigré nostalgia“ in Zusammenhang mit der Errichtung eines Denkmals, welches ein fast verschwiegene Verbrechen, bei dem geschätzt 20.000 Menschen ums Leben gekommen waren, in Erinnerung bringen und in Erinnerung halten sollte. Der Versuch, die Erinnerung an ein nicht aufgearbeitetes Verbrechen aufrechtzuerhalten, wurde hier als „Nostalgie“ der Exilanten bezeichnet – eine recht zynische Wortwahl. Das Verhalten der britischen Regierung zeigte damit Parallelen zum Verhalten der britischen Regierung während des Krieges im Zusammenhang mit der Entdeckung der Massengräber der polnischen Regierung auf, wie auch dem Verhalten gegenüber der polnischen Streitkräfte im Zuge der Victory-Parade im Jahr 1945, als es den Truppen versagt war, an der Parade teilzunehmen, da dies zu diplomatischen Verstimmungen mit der neuen polnischen sowie der sowjetischen Regierung geführt hätte.⁴⁸⁴

Dass es sich bei dem Katyń-Denkmal nicht lediglich um ein Denkmal zu Ehren der Ermordeten, sondern vielmehr um ein politisches Symbol handelt, war dabei von vorneherein deutlich. Diese Tatsache war auch der Grund für die Debatten um das Denkmal innerhalb der britischen Behörden, die – obwohl es ihnen nicht möglich war, zu handeln – trotzdem von der neuen polnischen sowie der sowjetischen Regierung immens unter Druck gesetzt wurde. Im Jahr 1976 wies der neue Innenminister Anthony Crosland die Problematik des Katyń-Denkmal auf:

„The memorial bears the Polish national emblem in a manner derogatory to the present Polish Government [...]. If the memorial had been simply a memorial to the dead, I should have gladly authorised official attendance at it. But it was clear that the purpose of the memorial was wider than simply to honour the dead at Katyn.“⁴⁸⁵

In diesem Zitat zeigt sich jedoch ebenfalls das Unvermögen der britischen Behörden, die Problematik der polnischen Exilanten zu verstehen. Die Darstellung des gekrönten Adlers kam für die britische Regierung einer Provokation gleich. Jedoch war der gekrönte Adler das Symbol Polens, des Polens, für das die Exilanten gekämpft hatten und welches sie verloren hatten. Der ungekrönte Adler hingegen war das Zeichen des neuen kommunistischen Polens, welches für die Exilanten keine Legitimation besaß. Die immense Bedeutung der Krone kann auch daran abgelesen werden, dass nach dem Fall des kommunistischen Regimes alsbald der alte, gekrönte Adler als Nationalsymbol

⁴⁸⁴ Hierzu vgl. PESZKE 2005^C, S. 229.

⁴⁸⁵ Minute from Private Secretary to Lord Goronwy-Roberts to Head of EESD and attached revised statement and reply to PQ of 8 October 1976 (ENP 054/1), in: Anmerkung Nr. 55 zur Ausführung in <http://www.fco.gov.uk/en/publications-and-documents/historians1/history-notes/katyn-massacre/introduction/katyn-in-cold-war/> (20.04.2012); zur Verfügung gestellt vom FCO am 2.08.2012.

wieder eingesetzt worden war. Die Darstellung eines ungekrönten Adlers auf einem Denkmal, aufgestellt im Exil und finanziert durch Exilanten wäre einer Gleichstellung der demokratischen und der kommunistischen Regierung und vor allem einer Legitimation des kommunistischen Regimes gleichgekommen. Dass es sich bei dem Katyń-Denkmal um ein politisches Denkmal handelt, ist auch in der Hinsicht nicht überraschend, war doch das Katyń-Massaker selbst politisch motiviert. Das Denkmal sollte daher nicht nur an die Toten erinnern, sondern vor allem das Verbrechen wieder in Erinnerung rufen, nachdem es jahrzehntelang in Schweigen gehüllt worden war, sowie auf das Schicksal der Exilanten aufmerksam machen.

In diesem Zusammenhang ist dabei die Nutzung der englischen Sprache für die Inschriften des Grabmales zu sehen: Ziel war es, an die Toten und das politische Schicksal der Exilanten zu erinnern, jedoch nicht exklusiv innerhalb dieser Gruppe. Vielmehr diente die Sprache hier als eine Möglichkeit, die Informationen außerhalb der Gruppe zu verbreiten. Durch die Nutzung der englischen Sprache wurde ein größerer „Leserkreis“ erreicht. Damit diente das Denkmal zum einen der Erinnerung innerhalb der eigenen Gruppe sowie gleichzeitig als „Informationspunkt“ für Mitglieder außerhalb dieser Gruppe. Überdies ist dem Katyń-Denkmal die Funktion eines „Ersatzortes“⁴⁸⁶ zuzusprechen: Durch die symbolische Bestattung von Erde aus dem Gebiet der Massengräber konnte die Distanz zwischen den Verstorbenen und den Hinterbliebenen symbolisch überbrückt werden.

2.3.1.2 WELLSHILL CEMETERY, PERTH

Das Denkmal zu Ehren der gefallenen Soldaten auf dem Wellshill Cemetery (Jeanfield



Abb. 10 Denkmal auf dem Wellshill Cemetery, Perth

Sektion) ist, wie das Londoner Katyń-Denkmal, von sehr imposanter Gestalt. Es besteht aus einem grob behauenen Steinsockel, der drei ebenfalls grob bearbeitete Blöcke trägt (Abb. 10). Der oberste Block trägt eine Plakette, welche einen gekrönten Adler zeigt. Bei genauerer Betrachtung erkennt man, dass der Leib des Adlers aus einer Mariendarstellung mit Kind geformt ist (Abb. 11). Somit zeigt diese Plakette zwei der wichtigsten polnischen Symbole.

⁴⁸⁶ FENDL 2006, S. 82.



Abb. 11 Detailaufnahme der Plakette auf dem Denkmal

Diese Verschmelzung der beiden Symbole soll die Untrennbarkeit der polnischen Nation mit dem katholischen Glauben aufzeigen.

Das mittlere Segment des Denkmals trägt eine englische Inschrift:

ETERNAL GLORY
TO THE POLISH SOLDIERS
WHO DIED IN
1939 – 1945
FOR OUR FREEDOM AND YOURS

Das darunterliegende Segment gibt diese Inschrift in polnischer Sprache wieder:

CHWAŁA
ŻOŁNIERZOM POLSKIM
POLEGŁYM W LATACH
1939 – 1945
ZA NASZĄ WOLNOŚĆ I WASZĄ⁴⁸⁷
RODACY

Auch dieses Denkmal zeigt wiederum die Verbindung der englischen und der polnischen Sprache.

2.3.1.3 ST. PETER'S CEMETERY, GLASGOW



Abb. 12 Denkmalseite mit polnischer Inschrift, darüber der polnische Adler.

Inmitten der polnischen Sektion befindet sich auf dem St. Peter's Cemetery in Glasgow ein Denkmal für polnische Soldaten bzw. alle Polen, die auf dem Friedhof begraben worden sind. Auf einer Steinplatte ruhen zwei Blöcke, gefertigt aus dem gleichen Material, die ein großes steinernes Kreuz tragen (Abb. 12). Das Denkmal zeigt auf der Vorderseite einen eingravierten gekrönten Adler, darunter eine polnische Inschrift. Auf der Rückseite ist wiederum ein eingraviertes Adler, dieses Mal mit einer englischen Inschrift zu lesen. Die Inschriften lauten:

⁴⁸⁷ Der Ausspruch „Za naszą wolność i waszą“ (dt. „Für unsere Freiheit und Eure“) ist auf die polnischen Romantiker zurückzuführen. Vgl. EILE 2000, S. 142 sowie SCHMIDT-RÖSLER 1996, S. 80.

W DRODZE DO WOLNEJ POLSKI
TU SPOCZELI

ON THE WAY TO FREE POLAND
THEY RESTED HERE

UFONDOWANY PRZEZ
POLSKI KOMITET PARAFIALNY
STOW. POLSKICH KOMBATANTOW
STOW. SPOŁECZNO – OSWIATOWE
DOM. IM. GEN. WŁ. SIKORSKIEGO⁴⁸⁸

ERECTED BY
POLISH CHURCH COMMITTEE
ASSOC. OF POLISH COMBATANTS
POLISH SOCIAL – EDUCATIONAL SOCIETY

Insbesondere die Wortwahl der Inschrift ist hier interessant. Sie spricht von Menschen, die auf dem Weg ins freie Polen hier rasteten. Besonders der Aspekt der „Rast“ – ein Euphemismus für den Tod – ist hier ausschlaggebend, lässt sich daraus doch der Gedanke ableiten, auch die Toten würden weiterhin für ein freies Polen eintreten. Zum anderen steckt hierin möglicherweise die Vorstellung, dass bei Wiederauferstehung des freien Polens auch die Toten in ihre „Heimat“ zurückkehren würden. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch ruhten sie in schottischer Erde.

Auch bei diesem Denkmal sind die Inschriften wiederum sowohl in polnischer als auch in englischer Sprache zu finden. Anders als das Katyń-Denkmal in London und das Denkmal in Perth, die inmitten der Friedhöfe stehen und eine sehr auffällige Architektur aufweisen, ist das Denkmal auf dem St. Peter's Cemetery inmitten von Grabsteinen zu finden und aufgrund der zurückhaltenden Gestaltung erst auf dem zweiten Blick als ein Denkmal zu erkennen. Die beiden erstgenannten Denkmäler hingegen sind auf dem Friedhof sehr präsent und werden sofort wahrgenommen, sobald die Friedhöfe betreten werden. Das Glasgower Denkmal kann durch Besucher erst erschlossen werden, wenn sie sich in die polnische Sektion des Friedhofes begeben, um die Grabsteine näher zu betrachten.

Allen dreien Denkmälern ist dabei allerdings gemeinsam, dass sie sich zwar auf öffentlich zugänglichem Gelände befinden, im Gegensatz zu einem Denkmal, welches inmitten eines öffentlichen Parks oder einer Straße aufgestellt wurde, befinden sich alle drei Denkmäler jedoch auf Friedhöfen, die im Normalfall nur gezielt besucht werden.⁴⁸⁹

⁴⁸⁸ Sonderzeichen wie „ó“ und „ś“ wurden in der Inschrift nicht wiedergegeben.

⁴⁸⁹ Aus diesem Grund wird im Folgenden der Friedhof als ein nur teilweise öffentlicher Ort gewertet. Anders als beispielsweise Tobias Weger (WEGER 2010, S. 213) und Thorsten Benkel (BENKEL 2012, S. 45), die beide den Friedhof als öffentlichen Ort nennen, ist die Verfasserin der Meinung, dass das öffentliche Moment in dem Sinne eingeschränkt ist, dass anders als bei einem öffentlichen Platz oder Park ein Friedhof in den meisten Fällen „vorsätzlich“ besucht wird. Ein zufälliges Vorübergehen ist die Ausnahme. Zudem sind die hier angesprochenen Grabsteine in polnischen Sektionen zu finden. Hier kommt zu dem Vorsatz des Besuches des Friedhofes zusätzlich der Vorsatz des Besuches dieser Sektion. Die dort aufgestellten Grabsteine und Denkmäler wollen damit nicht, wie etwa ein in einem Park stehendes Denkmal, alle Vorübergehenden ansprechen, sondern die Mitglieder der eigenen Gruppe bzw. der Gruppe nahe stehende Personen. Zwar ist der Friedhof tatsächlich jedem zugänglich, d.h. öffentlich,

Die Bronzetafel (Abb. 13), aufwendig eingerahmt, informiert in englischer und polnischer Sprache über die Kirche. Die Inschrift besagt:

1939 – 1945

DURING THE SECOND WORLD WAR
POLISH SOLDIERS
ON LEAVE FROM THE BATTLEFIELD
CAME TO THIS CHURCH
TO ATTEND MASS TOGETHER,
TO HEAR THE WORD OF GOD
IN THEIR NATIVE TONGUE,
TO SING THEIR POLISH HYMNS,
AND
TO THANK OUR LADY QUEEN OF POLAND
FOR THIS TOUCH OF HOME.

THE POLISH COMMUNITY OF GLASGOW HAS THROUGH THE YEARS
FELT DEEPLY GRATEFUL TO FATHER PATRICK TIERNEY
FOR THE PRIVILEGE HE HAS ACCORDED THEM OF CELEBRATING THE POLISH MASS
IN THIS CHURCH
AND FOR THE MANY KINDNESSES FROM HIM AND THE PARISHIONERS

“I WAS A STRANGER AND YE TOOK ME IN”
/ST. MATTHEW 25:35/

Der englischen Inschrift folgt eine Inschrift in polnischer Sprache:

VII NIEDZIELA WIELKANOCNA – 31. MAJA 1992
DLA UPAMIETNIENA X ROCZNICY KIEDY W TYM MIESCIE BYŁ JAN PAWEŁ II⁴⁹²

Die englische Inschrift geht dabei darauf ein, dass die Kirche während des Zweiten Weltkrieges eine Art „Heimat“ für die Soldaten der polnischen Streitkräfte darstellte, wo sie in einer Gemeinschaft beten und singen konnten. Betont wird hier insbesondere die Bedeutung für die polnischen Truppen, den Gottesdienst in der eigenen Sprache zu hören. Die Gedenktafel, so die Inschrift weiter, wurde von der Exilgemeinde in Glasgow als Dank an den damaligen Pfarrer Patrick Tierney und die Gemeinde gestiftet, die es ermöglichten, dass die polnische Gemeinde weiterhin ihre Gottesdienste in der St. Simon's Church abhalten konnte. Es folgt ein Zitat aus dem Matthäusevangelium⁴⁹³.



*Abb. 14 Bronzerelief mit
Mariendarstellung und
polnischem Adler*

⁴⁹² dt.: VII. Ostersonntag – 31. Mai 1992 / Zur Erinnerung an den 10. Jahrestag, an dem Johannes Paul II. in dieser Stadt gewesen ist. (Sonderzeichen wurden auf der Gedenktafel nicht aufgeführt)

⁴⁹³ Mt 25, 31-35: „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden von ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der

Rechts neben diesem Relief ist ein weiterer Felsblock aufgestellt worden, welcher eine bronzene Relieftafel trägt (Abb. 14). Diese zeigt den polnischen gekrönten Adler mit aufgespannten Schwingen. Rechts und links hinter seinen Schwingen sind Standarten zu sehen. Im Hintergrund ist ein Bildnis der Heiligen Maria mit dem Christuskind dargestellt. Es scheint dabei, als stehe der Adler schützend vor ihr und ihrem Kind. Die polnische Nation, symbolisch dargestellt in Form des polnischen Adlers, wird hier als Beschützer des katholischen Glaubens, symbolisiert durch die Heilige Maria und das Christuskind, dargestellt. In seinen Klauen hält der Adler zudem ein Banner mit folgender polnischer Inschrift:

POD TWOJA OBRONE UCIEKAMY SIĘ⁴⁹⁴

Die Inschrift besagt, dass sich die polnische Nation in den Schutz der Heiligen Maria begibt. Betrachtet man in diesem Zusammenhang wiederum die Darstellung auf dem Bronzerelief, so könnte hier die Interpretation erfolgen, dass ein symbiotisches Verhältnis zwischen der polnischen Nation, dargestellt in Form des Adlers, und dem katholischen Glauben, dargestellt in Form der Heiligen Maria mit dem Christuskind, gezeigt wird: Die polnische Nation schützt den katholischen Glauben, dieser wiederum schützt die polnische Nation. Die Darstellung trägt somit die *antemurale christianitatis*-Vorstellung von der polnischen Nation als dem Beschützer der Christenheit in sich. Gleichzeitig ist hier die Idee zu finden, Polen stehe unter einem besonderen Schutz der Heiligen Maria.⁴⁹⁵

2.5 ZUSAMMENFASSUNG DENKMÄLER

Die hier vorgestellten Denkmäler und Inschriften sind nur eine kleine Auswahl von Denkmälern, Tafeln und Inschriften, die in Großbritannien zu finden sind. Sie erinnern bis heute an die polnische Exilregierung, die polnischen Streitkräfte im Exil und die polnischen Exilanten, die während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg nach Großbritannien gekommen waren. Der Erinnerungs- und Informationsgehalt der Denkmäler ist dabei unterschiedlich: Es sind Denkmäler zu finden, die aufgrund von

rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; [...].“ Zitiert nach Die Bibel, Einheitsübersetzung, 1992.

⁴⁹⁴ Dt.: Unter Deinem Schutz nehmen wir Zuflucht. (Sonderzeichen wurden auf der Gedenktafel nicht aufgeführt.)

⁴⁹⁵ Auf diese messianistische Vorstellung weist auch Anna Niedźwiedź hin: „There is a strong conviction that the Virgin Mary extends special protection over Poland; this belief is connected with the motif of Poland as a chosen nation.“. In: NIEDŹWIEDŹ 2010, S. 124.

detaillierten Texten in englischer Sprache oder gar zweisprachig dem Betrachter Informationen geben, aus denen dieser auf die Geschichte und die Rolle der polnischen Exilanten schließen kann. Die Nutzung der englischen Sprache zeigt dabei nicht nur, dass die Exilanten zum Großteil in Großbritannien integriert sind und die englische Sprache nutzen. Vielmehr wurde die englische Sprache möglicherweise gezielt eingesetzt, um die britische Bevölkerung an die Präsenz der polnischen Exilanten zu erinnern bzw. über deren Schicksal zu informieren. Wären die Inschriften ausschließlich in polnischer Sprache vorhanden, so wäre der überwiegende Teil der britischen Bevölkerung aus dem Bestreben, die Erinnerung an die Polen im britischen Exil zu bewahren, ausgeklammert worden. Dies wurde verhindert, in dem die Inschriften in englischer Sprache wiedergegeben wurden. Die Denkmäler sollen damit nicht nur die Erinnerung innerhalb der Gruppe bewahren, sondern auch – und in manchen Fällen vielleicht vor allem – außerhalb der Gruppe Erinnerung stiften.

3. DIE KIRCHENFENSTER DER ST ANDREW BOBOLA CHURCH, LONDON

„Den Sakralbauten als Bauten, die besonders mit Kunst und Transzendenz in Verbindung stehen, kommt eine übergeordnete Bedeutung zu. Sehr oft sind gerade sie bewusst als Denkmal errichtet, als Denkmal zwischen den Zeiten, die vermitteln zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“⁴⁹⁶

Anders als bei den oben besprochenen Denkmälern, die an Straßen, auf Friedhöfen und vor Kirchen errichtet worden sind und somit von Passanten entdeckt und betrachtet werden können, Denkmäler, die ihre Botschaft auch zu Nicht-Mitgliedern der Gruppe transportieren können, verhält es sich bei Denkmälern, die sich aufgrund ihrer Lage nur an die Mitglieder der Gruppe richten. Ein solches Beispiel ist die Kirche St Andrew Bobola in Hammersmith, einem Stadtteil von London.

3.1 DIE BEDEUTUNG DER KIRCHE FÜR DIE EXILGEMEINDE

St Andrew Bobola stellt für die Exilgemeinde bis heute eine wichtige Kirche dar. Der Zustrom von polnischen Exilanten – und insbesondere die Übersiedelung der polnischen Exilregierung und ihrer Repräsentanten – stellte die bereits bestehende polnische Kirchengemeinde vor große Probleme, wie Z.S. Siemaszko in seinem Abriss zur Geschichte der Kirche St Andrew Bobola deutlich macht.⁴⁹⁷ 1930 hatte die

⁴⁹⁶ KRÄMER 2010, S. 178.

⁴⁹⁷ Vgl. SIEMASZKO 1986, S. 61-63.

polnische Kirchengemeinde eine Kirche in der Devonia Road im Londoner Stadtteil Islington übernommen, welche sich während des Zweiten Weltkrieges schnell als zu klein und von ihrer Lage als nicht zentral genug gelegen erwies. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zusätzlich in einer Kapelle am Earl's Court Square und in der Kapelle Little Brompton Oratory in Kensington polnische Messen gefeiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann man schließlich mit der Suche nach einem Objekt, welches der Kirchengemeinde in der Londoner Stadtmitte als Gebäude dienen sollte. Ein passendes Objekt, welches im Besitz der schottischen Presbyterianer war, fand sich 1955 im Stadtteil Hammersmith. Die vormals St Andrew Church genannte Kirche erhielt den Namen St Andrew Bobola Church und wurde nach Umbaumaßnahmen unter der Federführung des Architekten Alexander Klecki im Jahr 1961 an die polnische Gemeinde übergeben.⁴⁹⁸

Speziell die Innenausstattung zeigt dabei eindeutig die, wie Z.S. Siemaszko betont, doppelte Rolle der Kirche: Zum einen handelt es sich um eine normale Kirche für eine Kirchengemeinde, zum anderen ist sie jedoch zugleich ein bedeutsames Symbol des religiös-nationalen Lebens der polnischen Exilgemeinde in London.⁴⁹⁹

3.2 DAS KIRCHENGEBÄUDE

Von außen ist das Kirchengebäude ein normaler, gar unscheinbarer Sakralbau. Am Eingang informiert eine Tafel in englischer und polnischer Sprache darüber, dass es sich



bei der St Andrew Bobola Church um eine polnische Kirche handelt. Ein Schaukasten vor der Tafel informiert zweisprachig über Gottesdienstzeiten. Im Kirchhof, der links vom Eingang durch ein kleines Tor betreten wird, befindet sich ein kleiner Urnenfriedhof.⁵⁰⁰

Abb. 15 Kapelle „Matki Bożej Kozielskiej“

⁴⁹⁸ Vgl. SIEMASZKO 1986, S. 61-70.

⁴⁹⁹ Ebd., S. 79. Als Beispiel für diese wichtige Rolle nennt Siemaszko die Aufbahrung des Leichnams General Anders im Mai 1970 in der St Andrew Bobola Church. Ebd., S. 80. Die auf den folgenden Seiten gezeigten Aufnahmen des Innenraums erfolgten im Jahr 2008 durch die Verfasserin, nach Einwilligung durch den 2010 verstorbenen Monsignor Bronisław Gostomski. Die Kirchengemeinde präsentiert auf ihrer Website zudem eine Galerie, die weitere Innenraumansichten der Kirche zeigt. Einzusehen auf: <http://www.stbobola.co.uk/pl/gallery/kosciol-impresje> (19.10.2014)

⁵⁰⁰ Z.S. Siemaszko geht in seinem Aufsatz kurz auf die dort bestatteten Persönlichkeiten ein. Vgl. SIEMASZKO 1986, S. 80.

Betritt man den Innenraum der Kirche wird hingegen schnell deutlich, warum die Kirche von einem Interviewpartner als „patriotische Kirche“⁵⁰¹ bezeichnet wurde.

Sie besteht aus einem Mittelschiff, welches mit eindrucksvollen Glasfenstern ausgestattet ist, und einem Seitenschiff, in dem sich eine kleine Kapelle befindet: die Kapelle „Matki Bożej Kozielskiej“ (Abb. 15). Diese wurde in Gedenken an die Opfer der Lager in Ostaszków, Kozielsk und Starobielsk errichtet.⁵⁰² Zentrales Element der Kapelle ist eine Glasvitrine, in der, eingerahmt von Orden, Rosenkränzen sowie weiteren persönlichen Gegenständen, die aus den Massengräbern von Katyń geborgen wurden, ein Marienbildnis zu sehen ist. Das Flachrelief, das die Heilige Maria mit dem Jesuskind zeigt, wurde im Jahr 1941 von dem polnischen Bildhauer Tadeusz Zieliński angefertigt, der zu dieser Zeit Gefangener im Lager Kozielsk gewesen war. Es wurde aus einer Tür aus Lindenholz angefertigt, welche aus einer griechisch-katholischen Kirche in Kozielsk stammte. Die Türen der Kirche wurden von den Sowjets als Türen für die Baracken des Gefangenenlagers genutzt. Nach der Amnestie im Jahr 1941 gelangte das Relief über Persien, Palästina und Ägypten nach Großbritannien, wo es schließlich seinen Platz in der Kapelle in der St Andrew Bobola Church erhielt.⁵⁰³ In der Kapelle befinden sich des Weiteren ein kleiner Altar, ein Rednerpult sowie eine bronzene Stele mit drei Flügeln. Deren mittlerer Flügel zeigt drei Reliefe: zum Gebet zusammengelegte Hände mit einer darüber zu findenden Inschrift unten sowie eine Darstellung des Gesichts Jesu oben. In der Mitte des Flügels ist eine Hand zu erkennen – vermutlich die Hand Jesu –, die den unten dargestellten Händen ihren Segen zu geben scheint. Der rechte und der linke Flügel sind mit Gedenktafeln für Gefangene und vermutlich in den Lagern Verstorbene versehen. Interessant bei diesen drei Elementen – Altar, Rednerpult und Stele – sind dabei des Weiteren, dass diese drei Elemente auf Baumstümpfen stehen bzw. zu stehen scheinen, welche plastisch ausgestaltet wurden. Der Baumstumpf unter dem Altar trägt in der Mitte eine kreisrunde Aushöhlung, in der eine kleine geschnitzte Jesusfigur zu finden ist⁵⁰⁴. Über der Aushöhlung findet sich die Inschrift „KATYŃ“. Am Fuße des Baumstumpfes sind kleine Holzkreuze aufgestellt sowie die Namen zweier Gefangenenlager zu sehen. Der Baumstumpf, auf dem das

⁵⁰¹ Gespräch mit dem Interviewpartner IP_01 am 14. Juli 2008 in London.

⁵⁰² Vgl. hierzu RUCHNIEWICZ 2009, S. 320. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird hier von den Opfern des Massakers von Katyń gesprochen.

⁵⁰³ Vgl. JUSZCZAK 1994, S. 207-212.

⁵⁰⁴ Interessant ist, dass auf einem Grab auf dem St. Peter's Cemetery in Glasgow ein Grabstein aufgestellt ist, der aus einem Baumstumpf besteht, in dessen Mitte ebenfalls eine kreisrunde Aushöhlung zu finden ist, in der eine Jesusfigur steht, die der Figur in der Kapelle in London von der Darstellungsweise gleicht.

Rednerpult ruht, zeigt einen aus Holz geschnitzten polnischen Adler. Auch dieser besitzt, wie auch der Baumstumpf unterhalb der bronzenen Stele, am Fuße kleine Holzkreuze.⁵⁰⁵ Durch die Nutzung von Holz als Gestaltungselement soll dabei höchstwahrscheinlich ein direkter Bezug auf den Fundort der Massengräber in einem Waldstück angespielt werden.⁵⁰⁶

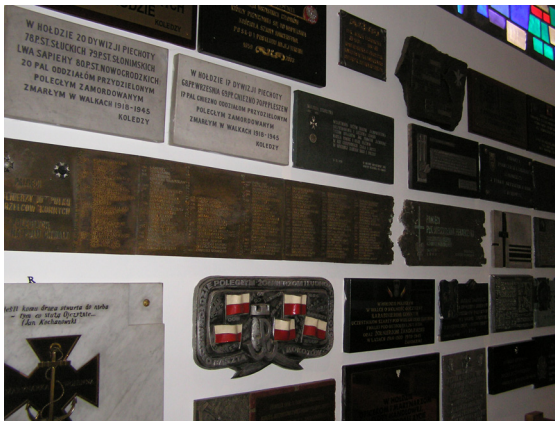


Abb. 16 An den Wänden der Kirche angebrachte Gedenktafeln

Ein weiterer besonderer Aspekt der Kirche sind die Wände, die mit einer Vielzahl von Gedenktafeln geschmückt sind (Abb. 16). Hier finden sich unter anderem Gedenktafeln für einzelne Einheiten und Divisionen, wie auch eine Gedenktafel für General Sikorski.⁵⁰⁷

Besonderes Augenmerk soll hier jedoch auf die Glasfenster der Kirche und ihre Symbolik gerichtet werden.

⁵⁰⁵ Das Motiv von Holz und Bäumen ist auch auf dem Katyń-Denkmal im Kloster Jasna Góra zu finden. Dieses zeigt Nadelbäume, welche den Wald von Katyń darstellen sollen. Auf dem Boden dieses Waldes sind Kerzen zu sehen, die auf einem Weg aufgestellt sind, welcher zu einem Kreuz führt. Die Besonderheit dieses Katyń-Denkmal in Jasna Góra besteht darin, dass es in Erinnerung an den Absturz des Flugzeuges des polnischen Präsidenten im Jahr 2010 nahe Smolensk errichtet worden ist. Der Präsident und eine Gesandtschaft waren auf dem Weg zu einer Gedenkveranstaltung in Erinnerung an das Massaker von Katyń, als das Flugzeug abstürzte. Bis heute gibt es Diskussionen und Verschwörungstheorien um diesen Absturz, insbesondere, da er in der Nähe eines so symbolträchtigen Ortes geschah. Das Denkmal in Jasna Góra stellt dabei einen Bezug zwischen den beiden Ereignissen her, indem am Kopf des Denkmals die Jahreszahlen „1940“ – das Jahr der Erschießungen – und das Jahr „2010“ – das Jahr des Absturzes – genannt werden.

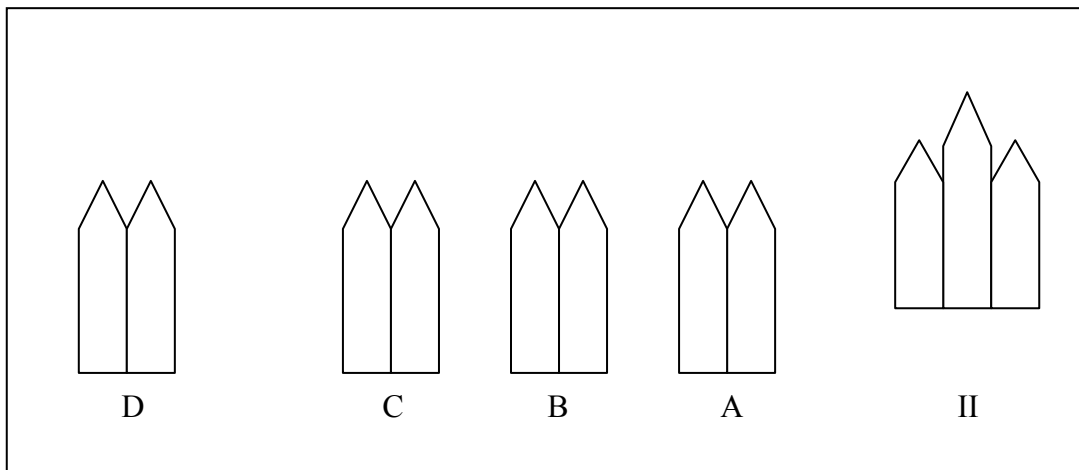
⁵⁰⁶ Auf den Massengräbern wurden direkt nach dem Verbrechen Bäume gepflanzt, so Krzysztof Ruchniewicz. Vgl. RUCHNIEWICZ 2009, S. 324.

⁵⁰⁷ Mieczysław Paszkiewicz beschäftigt sich in einem Aufsatz mit der Innenausstattung der Kirche. In diesem Aufsatz sind auch die Inschriften der Gedenktafeln niedergeschrieben sowie ihre genaue Lage in der Kirche aufgezeigt. Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 95-123. Agnieszka Balcerzak, Anke Multrus und Nele Quecke weisen dabei auf folgendes hin: „Dieses Gedenken an polnische Freiheitskämpfer in Kirchen ist nicht unüblich: In vielen Kirchen in Polen finden sich solche Gedenktafeln. In der Erinnerung an die Gefallenen wird Märtyrerverehrung und nationales Heldengedenken kaum getrennt.“ In: BALCERZAK; MULTRUS; QUECKE 2010, S. 124.

3.3 ANALYSE DER KIRCHENFENSTER⁵⁰⁸

Die Kirche besitzt insgesamt zehn Glasfenster. Das runde Glasfenster hoch über dem Altar zeigt eine abstrahierte Taube als Symbol für den Heiligen Geist. Von besonderem Interesse für diese Arbeit sind jedoch die neun weiteren Glasfenster, auf die nun im Einzelnen eingegangen werden soll.⁵⁰⁹ Die Besonderheit der Kirchenfenster der St Andrew Bobola Church liegt in der Symbolik, die in den Darstellungen zu finden ist. Neben Symbolen der christlichen Ikonographie sind dies vor allem nationale und militärische Symbole. Jedes Kirchenfenster behandelt dabei ein anderes Hauptmotiv.

Die zwei Glasfenster (I, II), die sich dem Altar am nächsten befinden, unterscheiden sich in ihrer Form von den übrigen Glasfenstern, da sie drei- und nicht wie die restlichen Fenster zweigeteilt sind.

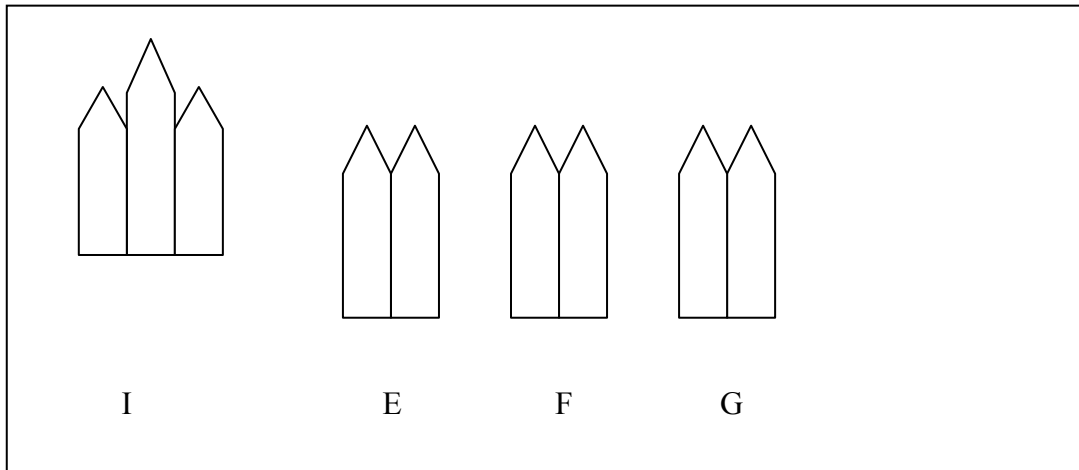


Skizze der Lage der Kirchenfenster, linke Seite des Mittelschiffs in Richtung Altar blickend

⁵⁰⁸ Im Zusammenhang mit den Kirchenfenstern und der Innenausstattung der Kirche muss die im Jahr 1989 geweihte Gedenkkapelle zu Ehren der polnischen Nation (*Kaplica Pamięci Narodu*) im Kloster Jasna Góra genannt werden, da diese in vielerlei Hinsicht Parallelen zur Kirche in London aufweist. Neben Gegenständen aus der polnischen Geschichte beherbergt sie u.a. die Asche bzw. mit dem Blut von Widerstandskämpfern getränkte Erde – vom Novemberaufstand 1830/31 bis hin zu den blutig niedergeschlagenen Protesten im Rahmen der Solidarność-Bewegung. Hier zeigt sich deutlich die Konstruktion einer Kontinuität des Kampfes der polnischen Nation für Freiheit. Besonders interessant sind im Zusammenhang mit dieser Arbeit vor allem jedoch die vier Glasfenster der Kapelle, die ebenso wie die Fenster in London, mit nationalen, christlichen und militärischen Symbolen versehen sind. Neben sehr vielen Symbolen, die die Glasfenster in London und Częstochowa teilen, liegt ein Unterschied in der Verwendung der Symbole der Solidarność, die in den Londoner Glasfenstern keinen Niederschlag gefunden haben. Eine Vergleichsanalyse der Glasfenster in Częstochowa und der Fenster in London würde mit Sicherheit viele interessante Aspekte und Parallelen aufdecken. Zur Geschichte der Kapelle in Jasna Góra vgl. TOMZIŃSKI, GOLONKA 2011, S. 214-215 (mit Abbildungen). Auf der offiziellen Internetseite der Stadt Częstochowa sind u.a. drei der vier Glasfenster abgebildet: Einzusehen in: <http://www.czestochowa.um.gov.pl/miasto/czestochowa/wydarzenia/Narodowe%20Swieto%20Niepodleglosci/galeria%20pamiatek.htm> (zuletzt eingesehen am 9.05.2013)

⁵⁰⁹ Ohne Monsignor Bronisław Gostomski wäre die Analyse der Symbolik der Kirchenfenster der St Andrew Bobola Church nicht möglich gewesen. Ich bin ihm zu großem Dank verpflichtet. Tragischerweise verstarb Monsignor Gostomski am 10. April 2010 beim Absturz des Flugzeuges des polnischen Präsidenten in der Nähe von Smolensk.

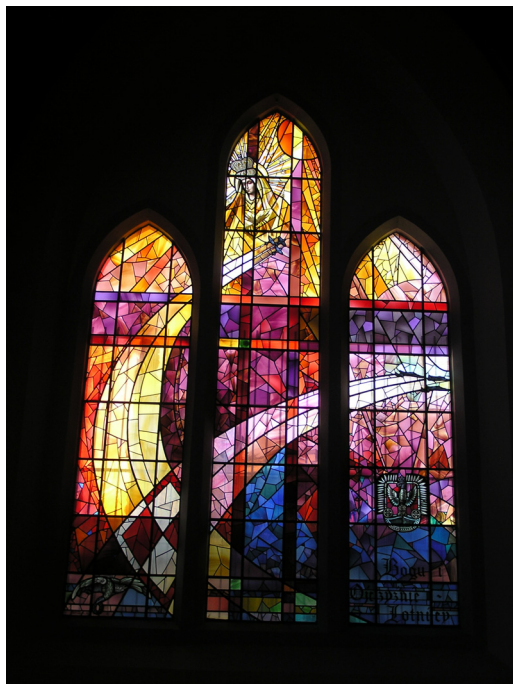
Die mittleren Elemente der beiden Fenster, alle in Form überhöhter Spitzbögen, sind dabei ca. ein Drittel höher als die sich links und rechts befindlichen Elemente. Diese beiden Fenster sind zudem höher eingesetzt als die restlichen Fenster der Kirche.



Skizze der Lage der Kirchenfenster, rechte Seite des Mittelschiffs in Richtung Altar blickend

3.3.1 FENSTER I: IN GEDENKEN DER POLNISCHEN FLIEGER

Das erste dieser dreigeteilten Fenster (I, Abb. 17) rechts des Altars wurde von der Künstlerin Janina Baranowska entworfen und von der Vereinigung Polnischer Flieger⁵¹⁰ gestiftet. Im Jahr 1980 wurde es fertiggestellt und offiziell eingeweiht.⁵¹¹



Es zeigt christliche sowie militärische Symbole. Im mittleren Element ist im oberen Drittel eine Mariendarstellung zu sehen. Die hier abgebildete Mariendarstellung gibt das Motiv der Ikone der Barmherzigen Muttergottes wieder, welche sich im Tor der Morgenröte in Vilnius befindet.⁵¹² Rechts über der Mariendarstellung scheint eine abstrahierte Sonne zu stehen.

Unter der Mariendarstellung erscheinen drei Flieger, die in die Höhe zu steigen scheinen. Ihre abgebildete Flugbahn beginnt dabei im

Abb. 17 Fenster I

⁵¹⁰ Poln.: *Stowarzyszenie Lotników Polskich*.

⁵¹¹ Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 104.

⁵¹² Ebd., S. 104. Zum Bildnis der Barmherzigen Muttergottes vgl. u.a. LANGER; POPP 2002, S. 143-145. Nach dem Kloster Jasna Góra ist das Tor der Morgenröte einer der wichtigsten Wallfahrtsorte für Polen. Vgl. dazu BALCERZAK; MULTRUS; QUECKE 2010, S. 117.

unteren Bereich des mittleren Elements und verläuft in einem Bogen durch das linksseitige Element. Drei weitere, in abstrakter Form dargestellte Flieger sind auf dem rechten Segment zu sehen. Auch ihre Flugbahn erstreckt sich über weitere Elemente, beginnend im unteren Bereich des linken Elements über das mittlere bis schließlich in das rechte Element hinein. Dort, wo sich die Flugbahnen der sechs Flieger kreuzen, ist das Abzeichen der polnischen Luftwaffe abgebildet. Das Abzeichen trägt ein Schachbrettmuster in den polnischen Nationalfarben: eine Raute, die vier Rauten in sich trägt. Die obere und untere Raute sind weiß, die links und rechts liegenden Rauten rot. Sie sind zusätzlich mit einem äußeren Umlauf versehen, weiß im Falle der roten, rot im Falle der weißen Rauten.⁵¹³ Die unterschiedlichen Flugbahnen der Flieger – zum einen in den Himmel aufsteigend, zum anderen in Richtung Osten fliegend – lassen die Deutung zu, dass die Darstellung der in den Himmel steigenden Flieger möglicherweise eine Metapher auf gefallene Piloten darstellt, die nach Osten fliegenden Flugzeuge hingegen in den Kampf für Polen ziehende Piloten zeigen soll. Zwei weitere Symbole verdeutlichen, dass es sich bei dem Fenster um eine Hommage an die polnische Luftwaffe handelt. Zum einen ist im linken Element unterhalb des Abzeichens der polnischen Luftwaffe das polnische Pilotenabzeichen 1. Klasse zu sehen⁵¹⁴, ein Adler mit ausgestreckten Schwingen, der in seinem Schnabel einen Kranz trägt. Im rechten Element ist der Adler der polnischen Luftwaffe abgebildet, ein gekrönter Adler mit erhobenen Schwingen, der auf einem Amazonenschild steht. Rechts und links rahmen Husarenflügel⁵¹⁵ den Adler ein.⁵¹⁶ Unter diesem Symbol ist eine Inschrift zu lesen:

Bogu i
Ojczyźnie –
Lotnicy⁵¹⁷

Erst auf den zweiten Blick erschließt sich ein Kreuz, welches die gesamte Höhe des mittleren Fensters einnimmt und mit seinen Seitenarmen auf die zwei seitlich gelegenen Elemente übergreift.

⁵¹³ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 203.

⁵¹⁴ Ebd., S. 195.

⁵¹⁵ Husarenflügel sind ein bedeutendes Symbol in der Ikonographie des polnischen Militärs. Die polnischen Husaren – Kavalleristen, die an den auf ihren Rücken angebrachten Flügeln zu erkennen waren – besiegten während der Schlacht vor Wien 1683 die Osmanen. Vgl. hierzu HEMPEL 2005, S. 3 sowie die Abbildung auf S. 3.

⁵¹⁶ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 306.

⁵¹⁷ Dt.: „Für Gott und Vaterland – Flieger“

3.3.2 FENSTER II: EHRUNG GENERAL ANDERS

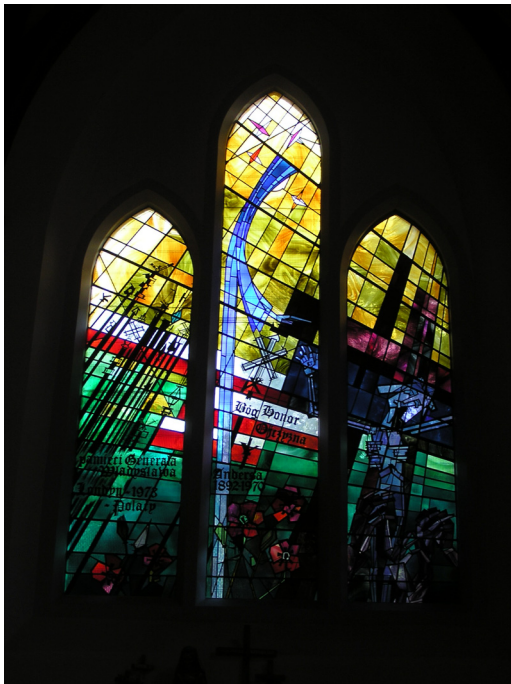


Abb. 18 Fenster II

Das zweite dreiteilige Fenster (II, Abb. 18) befindet sich links des Altars. Es wurde von dem Künstler A.P. Klecki gestaltet und stellt eine Ehrung an General Anders dar. Im mittleren Element ist eine in abstrakter Form wiedergegebene, sehr schlanke Mariendarstellung zu sehen, deren Körper links unten beginnt und sich nahe an den linken Rand des Elements schmiegt. Erst im oberen Drittel beugt die Gestalt leicht den Oberkörper, was dazu führt, dass der Kopf die Mitte des oberen Drittels bildet. Die Hände, die sich annähernd im Zentrum des Fensters befinden, sind in einer segnenden Geste ausgestreckt.

Die Figur hebt sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Blautöne von ihrer Umgebung, die überwiegend in Gelb- und Grüntönen gehalten ist, ab. Die segnenden Hände, so erkennt man, deuten dabei in Richtung des rechten Elements. In diesem ist eine abstrakte Darstellung des gekreuzigten Christus zu sehen, wobei dessen rechte Hand in das mittlere Segment des Fensters hineinreicht. Auch diese Figur ist in Blautönen gehalten und hebt sich dadurch hervor. Das Kreuz zeigt sich in Lila- bis Weinrottönen. Hinter diesem ist zudem ein weiteres Kreuz zu sehen. Zu Füßen der Christusdarstellung erscheinen zwei gepanzerte Fäuste – vermutlich als Schutz Christi und der Christenheit zu deuten.

Das linke Fenstersegment zeigt eine Vielzahl in die Höhe ragender Standarten. Eine weitere Standarte scheint sich im mittleren Segment unterhalb der Hände Mariens zu finden.⁵¹⁸ Vom linken Segment aus beginnend verläuft ein Band in den polnischen Nationalfarben bis hinein in das mittlere Element. Darunter folgen versetzt zwei weitere Bänder. Das mittlere Band, das sich fast gänzlich im mittleren Segment des Fensters befindet, zeigt die Inschrift

Bóg Honor
Ojczyzna⁵¹⁹

⁵¹⁸ Mieczysław Paszkiewicz schreibt, dass im mittleren Segment eine Darstellung des Ordens Virtuti Militari dominiere. Dies kann jedoch nicht bestätigt werden. Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 105.

⁵¹⁹ Dt.: „Gott, Ehre, Vaterland“.

Eine weitere Inschrift erstreckt sich vom rechten ins mittlere Segment des dreiteiligen Fensters:

Pamięci Generała
Władysława Andersa
1892 – 1970
Londyn – 1973
Polacy⁵²⁰

Den unteren Abschluss des rechten und des mittleren Fensterelements bilden rote Blumen, bei denen es sich laut Mieczysław Paszkiewicz um roten Klatschmohn als Symbol für die Schlacht bei Monte Cassino handelt.⁵²¹

⁵²⁰ Dt.: „Gedenkt General Anders, 1892 – 1970, London 1973, Polen“.

⁵²¹ Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 105. Zur Schlacht um Monte Cassino, die am 18. Mai mit der Erstürmung des zerstörten Klosters durch polnische Truppen endete vgl. u.a. MAJDALANY 1958 und PIEKALKIEWICZ 1989. Der rote Klatschmohn ist vermutlich das berühmteste Symbol für den Kampf von Monte Cassino. Dies geht zurück auf das Lied „Czerwone maki na Monte Cassino“ (Dt.: Roter Mohn auf Monte Cassino). Die Melodie stammt von Adolf Schütz, der Text wurde von dem polnischen Soldaten Feliks Konarski verfasst. Vgl. Jagoda URBAN-KLAEHN (2004): Polish National Flowers - Red Poppies from Monte Cassino. Einzusehen in : <http://culture.polishsite.us/articles/art163fr.htm> (1.04.2013). Die ersten vier Strophen lauten wie folgt :

„Czerwone maki na Monte Cassino

Czy widzisz te gruzy na szczycie?
Tam wróg twój się kryje jak szczur!
Musicie, musicie, musicie!
Za kark wziąć i strącić go z chmur!
I poszli szaleni, zażarci,
I poszli zabijać i mścić,
I poszli jak zawsze uparci,
Jak zawsze za honor się bić.

Czerwone maki na Monte Cassino
Zamiast rosy piły polską krew...
Po tych makach szedł żołnierz i ginął,
Lecz od śmierci silniejszy był gniew!
Przejdą lata i wieki przemina,
Pozostaną ślady dawnych dni!..
I tylko maki na Monte Cassino
Czerwiejsze będą, bo z polskiej wzrosną krwi.

Runęli przez ogień, straceńcy!
Niejeden z nich dostał i padł...
Jak ci z Samosierry szaleńcy,
Jak ci spod Rokitny, sprzed lat.
Runęli impetem szalonym
I doszli. I udał się szturm.
I sztandar swój biało-czerwony
Zatknęli na gruzach wśród chmur.

Czerwone maki na Monte Cassino...

Czy widzisz ten rząd białych krzyży?
To Polak z honorem brał ślub.
Idź naprzód - im dalej, im wyżej,
Tym więcej ich znajdziesz u stóp.

„The Red Poppies on Monte Cassino

Do you see the rubble at the top?
There, like a rat, lurks your foe!
You musn't stop, you musn't stop
But from the clouds the enemy throw!
And so, onward and upward they went;
They went to avenge and to kill,
On the enemy's destruction, bent;
To their honor they harnessed their will.

The red poppies on Monte Cassino
Drank Polish blood instead of dew...
O'er the poppies the soldiers did go
'Mid death, and to their anger stayed true!
Years will come and ages will go,
Enshrining their strivings and their toil!..
And the poppies on Monte Cassino
Will be redder for Poles' blood in their soil.

The forlorn hope charged through the fire!
More than one was struck and felled...
Yet like the horsemen at Samosierra,
They charged with a force unrepelled,
Like those at Rokitna years ago.
And they made it, and carried the day.
And they planted their red-and-white flag
In the rubble amid the clouds.

The red poppies on Monte Cassino...

Do you see the white crosses in a row?
That's where the Poles pledged their all.
The farther, the higher you go,
The more you'll find them fall.

3.3.3 FENSTER A: DAS FENSTER DER KARPATEN-SCHÜTZENBRIGADE



Abb. 19 Fenster A

Links neben dem Fenster zu Ehren General Anders ist das Glasfenster der Karpaten-Schützenbrigade (*1 Samodzielna Brygada Strzelców Karpackich*)⁵²² (A, Abb. 19) zu finden, welches wiederum von A.P. Klecki gestaltet worden ist. Es handelt sich hierbei um ein aus zwei Elementen bestehendes Fenster. Innerhalb der Gestaltung dieses Fensters überwiegen militärische Symbole. Das linke Element zeigt im oberen Bereich das Abzeichen der Brigade, ein auf einem Halbmond stehender silberner gekrönter Adler mit erhobenen Schwingen, der zwei Bajonette in den Klauen hält. Unter seinen Klauen ist die Inschrift „TOBRUK“ zu lesen, im Halbmond befindet sich das Monogramm der Brigade „SBSK“.⁵²³ In der abstrahierten Darstellung des Kirchenfensters fehlt das Monogramm, jedoch sind unter dem Halbmond die Jahreszahlen „1940 1942“ zu lesen, die den Zeitraum des Bestehens der Brigade anzeigen. Im mittleren Bereich des linken

Links neben dem Fenster zu Ehren General Anders ist das Glasfenster der Karpaten-Schützenbrigade (*1 Samodzielna Brygada Strzelców Karpackich*)⁵²² (A, Abb. 19) zu finden, welches wiederum von A.P. Klecki gestaltet worden ist. Es handelt sich hierbei um ein aus zwei Elementen bestehendes Fenster. Innerhalb der Gestaltung dieses Fensters überwiegen militärische Symbole. Das linke Element zeigt im oberen Bereich das Abzeichen der Brigade, ein auf einem Halbmond stehender silberner gekrönter Adler mit erhobenen Schwingen, der zwei Bajonette in den Klauen hält. Unter seinen Klauen ist

Ta ziemia do Polski należy,
Choć Polska daleko jest stąd,
Bo wolność krzyżami się mierzy -
Historia ten jeden ma błąd.

This soil belongs to Poland,
Though Poland be far from here,
For 'tis crosses measure freedom's span —
That is history's lesson dear.

Czerwone maki na Monte Cassino. [...]“

The red poppies on Monte Cassino [...]“

Polnische Strophen sowie englische Übersetzung gefunden in: Piotr KONIECZNY (2012): The Red Poppies on Monte Cassino. Blog-Eintrag vom 21.05.2012. Einzusehen in: <http://prokonsul.blogspot.de/2012/05/red-poppies-on-monte-cassino.html> (5.08.2012)

Der Klatschmohn ist auch in den Werken zum Kampf um Monte Cassino ein immer wieder genutztes Symbol. So schreibt Fred Majdalany in seinem Buch aus dem Jahre 1958 auf S. 253: „Ein Sieg in dieser Schlacht konnte überhaupt erst beginnen, wenn das schöne, fruchtbare Liri-Tal [...] eine Ahnung von Armageddon bekommen hatte [...]“; wenn hölzerne Kreuze wie roter Mohn aus den wilden, verwüsteten Kornfeldern emporgewachsen waren.“ Und weiter auf S. 254: „Keine Artillerie der Welt konnte das wilde Korn am Wachsen hindern oder die Mohnblumen ausrotten.“ Vgl. MAJDALANY 1958, S. 253 und 254. In einem Bericht soll Unterleutnant Gurbiel, der am 18.05.1944 im Rahmen eines Spähtruppeneinsatzes in das zerstörte Kloster eindrang, geschrieben haben: „Nur die schimmernden, blutroten Mohnfelder, die Granaten und Bomben trotzten, wogten sanft im Wind...“. Zitiert in: PIEKALKIEWICZ 1989, S. 265. Der Klatschmohn dient hier als Symbol der Unsterblichkeit und der Standhaftigkeit. Zur Bedeutung des Mohns in der christlichen Ikonographie vgl. ZENTRALINSTITUT FÜR SEPULKRAKULTUR 2002/I, Eintrag: „Symbolpflanzen“, S. 298.

⁵²² Einen kurzen Abriss über die Geschichte der Brigade ist u.a. zu finden bei KOSKODAN 2009, S. 101-106.

⁵²³ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 208.

Fensterelements befindet sich zudem ein Jerusalemkreuz⁵²⁴. Im unteren Bereich ist ein Teil einer Darstellung zu sehen, die sich bis auf das rechte Element ausweitet: In Rüstung gehüllte Hände halten eine Standarte, deren Darstellung im oberen Bereich des linken Elementes zu sehen ist. Darunter zu lesen sind die Kampfeinsätze der Brigade – „Tobruk“, „Gazala“, „Bardia“. Der untere Bereich des rechten Segments zeigt rechts unten das Abzeichen der 3. Karpaten-Schützendivision (*3 Dywizja Strzelców Karpackich*), das einen grünen Tannenbaum auf einer polnischen Flagge darstellt. Über dem Abzeichen ist folgende Inschrift zu lesen:

Pamięci
Generała Stanisława
Kopanskiego
i Żołnierzy
Brygady Karpackiej⁵²⁵

Unter dem Abzeichen sind die Stifter des Fensters genannt: „Tobrukczyzy 1978“⁵²⁶

3.3.4 FENSTER B: ZU EHREN DER 1. POLNISCHEN PANZERDIVISION



Abb. 20 Fenster B

Links vom Fenster A ist das Fenster zu Ehren der 1. Polnischen Panzerdivision (*1 Dywizja Pancerna*) und ihrem Kommandanten General Stanisław Maczek eingelassen (B, Abb. 20), ebenfalls entworfen von A.P. Klecki. Wie das oben besprochene Fenster, zeigt auch dieses überwiegend militärische und nationale Symbole.

Zentrales Element ist das Abzeichen der 1. Polnischen Panzerdivision⁵²⁷, einem Helm vor einem orangefarbenen Kreis, an dem ein Husarenflügel angebracht ist. Die Darstellung des Abzeichens erstreckt sich über die

⁵²⁴ Ein Hinweis auf das Jerusalemkreuz konnte lediglich auf einer Website zu polnischen Orden gefunden werden. Demnach wurde das Jerusalemkreuz an polnische Soldaten vergeben, die in Palästina stationiert waren. Vgl. A. MONGEON (oJ): World War Two – Polish Forces in the West. Einzusehen in: <http://home.golden.net/~medals/exile.html> (1.04.2013).

⁵²⁵ Dt.: „Gedenkt General Stanisław Kopanskiego und den Soldaten der Karpatenbrigade“. (Sonderzeichen wurden in der Inschrift am Fenster zum Teil nicht aufgeführt)

⁵²⁶ Dt.: „Kämpfer von Tobruk 1978“

⁵²⁷ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 207. Zur Geschichte der 1. Polnischen Panzerdivision vgl. u.a. KOSKODAN 2009, S. 136-151.

gesamte Höhe des rechten Fenstersegments, die Spitze des Husarenflügels ist auf dem linken Segment zu sehen. Unterhalb der Spitze dargestellt ist ein Abbild der Ikone der Heiligen Muttergottes von Jasna Góra⁵²⁸ vor einem Banner in den polnischen Nationalfarben, darunter die Inschrift:

1 Dywizja
Pancerna
Generała Maczka⁵²⁹

Unter der Inschrift beginnt eine Darstellung, die sich vom linken bis hin zum rechten Fensterelement erstreckt. Hier wird in abstrahierter Form ein Weg dargestellt, der symbolisch für den Weg der 1. Panzerdivision von der französischen Küste bis hin nach Norddeutschland steht. Die Route beginnt im unteren Drittel mit der Inschrift „Caen“ und einer Darstellung von orangefarbenen Strahlen, die vermutlich den Kampfeinsatz darstellen sollen. Der Weg verläuft nunmehr nach unten, vorbei an einer weiteren Strahlendarstellung und der Inschrift „Falaise“ – einem der bedeutendsten Kampfeinsätze der Panzerdivision – und macht bei der Inschrift „Chambois“ einen Knick nach oben. An der dargestellten Route folgen die Inschriften „Rouen“ und „Abbeville“. Hier verlässt der Weg das linke Segment des Fensters. Auf dem rechten Fensterelement verläuft die Route links von der Darstellung des Abzeichens der 1. Polnischen Panzerdivision. Die Strecke weist eine Zickzack-Linie auf, an deren Seiten von unten nach oben folgende Kampforte genannt werden: „Ypres“, „Ghent“, „Axel“, „Breda“, „Moerdijk“, „Westerstede“. Das Ende der Darstellung bildet die Inschrift „Wilhelmshaven“. Das Fenster gibt somit anhand von Symbolen und Inschriften die Kampfeinsätze und Siege der 1. Polnischen Panzerdivision wieder.

⁵²⁸ Zum Bildnis der Heiligen Muttergottes und der Bedeutung für Polen vgl. die sehr aufschlussreiche Ausarbeitung von Anna NIEDŹWIEDŹ 2010. Die Autorin nennt das Bildnis „a kind of a cultural icon, instantly recognizable and connected with popular symbolic and mythical meanings.“ In: Dies., S.1. Zudem gilt es als ein wichtiges Symbol des Widerstandes, „combining religious and national dimensions.“ In: Dies., S. 1.

⁵²⁹ Dt: „1. Panzerdivision des General Maczek“.

3.3.5 FENSTER C: DAS FENSTER DER PIONIERE



Abb. 21 Fenster C

Das dritte zweigeteilte Fenster auf der linken Seite des Mittelschiffs, entworfen von Janina Baranowska, ist das Fenster der Pioniere (C, Abb. 21). Es zeigt sowohl christliche, nationale wie auch militärische Symbole. Zentrales Element ist hierbei ein christliches Symbol, ein Abbild der Ikone der Muttergottes von Jasna Góra. Die Darstellung befindet sich in der oberen Hälfte des linken Segments und tritt insbesondere durch seine Farbigkeit besonders hervor. Im Hintergrund der Mariendarstellung ist eine Gebirgslandschaft mit einem Fluss zu erkennen. Die Landschaft erstreckt sich dabei über beide Fenstersegmente, die Flussdarstellung durchläuft den oberen Bereich der unteren Drittel der beiden Fenstersegmente und erscheint wieder im unteren Bereich des oberen Drittels des rechten Fensterelements. Dort verläuft über dem Fluss eine Brücke. Über dieser Darstellung sind zwei rote Banner zu erkennen, die im Wind zu wehen scheinen. Auf dem oberen Banner ist der weiße gekrönte Adler dargestellt, das untere Banner zeigt die Darstellung eines galoppierenden Pferdes mit einem Reiter, der ein gezogenes Schwert hält. Rechts dieser Banner ist die Jahreszahl „1410“ zu lesen: Das Jahr der Schlacht bei Grunwald/Tannenberg, in der polnische Truppen die Truppen des Deutschen Ordens schlugen.⁵³⁰ Im mittleren Drittel des rechten Segments, unterhalb der Darstellung der Brücke, ist die Jahreszahl „1920“ vermerkt: das Datum des „Wunders an der Weichsel“. Dieses Datum verweist auf den Sieg polnischer gegen russische Truppen im polnisch-russischen Krieg.⁵³¹ Das untere Drittel des rechten Elements zeigt zudem eine Darstellung des Abzeichens der Pioniere – einen gekrönten Adler in einem rot-schwarzen Sechseck.⁵³² Hacke und Schaufel, die der Adler normalerweise in den Klauen hält, fehlen bei der Darstellung im Kirchenfenster. Weitere Symbole sind auf

⁵³⁰ Zur Schlacht bei Grunwald/Tannenberg und der bis heute andauernden Mythologisierung der Schlacht vgl. BÖMELBURG 2012.

⁵³¹ Zum „Wunder an der Weichsel“ vgl. KUSBER 2012. Anna Niedźwiedz verweist darauf, dass in diesem Mythos auch die Vorstellung Polens als Bollwerk der Christenheit zu finden sei. Vgl. NIEDŹWIEDŹ 2010, S. 112.

⁵³² Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 172.

dem linken Fensterelement zu sehen. Im unteren Drittel erscheint unterhalb eines Banners in den polnischen Nationalfarben das Zeichen der 8th British Army, ein weißes Schild auf blauem Hintergrund. Innerhalb des Schildes befindet sich ein goldenes Kreuz.⁵³³ Daneben ist die Jahreszahl „1944“ zu lesen. Das Jahr 1944 ist dabei in zweifacher Hinsicht ein wichtiges Datum für die polnischen Streitkräfte, da zum einen der Warschauer Aufstand im Jahr 1944 stattfand, zum anderen die Schlacht bei Monte Cassino gewonnen wurde. Die Wiedergabe der Jahreszahl im Kirchenfenster kann somit stellvertretend für beide Ereignisse stehen. Im Zusammenhang mit dem nebenstehenden Abzeichen der 8th British Army soll hier jedoch höchstwahrscheinlich auf die Schlacht bei Monte Cassino verwiesen werden, da das Abzeichen der 8th British Army nach der Schlacht an alle an der Schlacht beteiligten Truppen der polnischen Armee verliehen wurde.⁵³⁴ Das Abzeichen stellt zusammen mit der Jahreszahl somit einen direkten Zusammenhang zur Schlacht bei Monte Cassino her.

Den unteren Abschluss des Fensters bildet eine Inschrift, die im rechten Fenstersegment beginnt. Die darunter liegende Zeile beginnt im linken und endet im rechten Segment:

Saperzy
w służbie Bogu i Ojczyźnie⁵³⁵

3.3.6 FENSTER D: GEDENKEN AN DIE STADT LWÓW

Das letzte Fenster auf der linken Seite des Mittelschiffs (D, Abb. 22) wurde wiederum von der Künstlerin Janina Baranowska entworfen und von der Vereinigung „Koło Lwowian“ gestiftet⁵³⁶, eine Vereinigung, deren Mitglieder aus der ehemals polnischen Stadt Lwów



(dt. Lemberg), heute die ukrainische Stadt Lviv, stammen.⁵³⁷

Abb. 22 Fenster D

⁵³³ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 225.

⁵³⁴ Ebd., S. 225.

⁵³⁵ Dt.: „Pioniere im Dienste Gottes und des Vaterlandes“. (Sonderzeichen im Fenster zum Teil nicht aufgeführt)

⁵³⁶ Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 105.

⁵³⁷ Informationen zum „Koło Lwowian“ sind auf der Internetseite von POSK (Polish Social and Cultural Association Ltd.) zu finden unter <http://www.posk.org/index.php/pl/informacje/59-koo-lwowian> (10.05.2013). Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ging die Stadt an die Ukraine, so dass eine Rückkehr für die Exilanten zum größten Teil nicht möglich war. Bis heute spielt die Erinnerung an Lwów

Das Fenster ist aufgrund des Chorgestühls nur zur Hälfte zu sehen. Im rechten Fenstersegment ist eine Mariendarstellung dargestellt. Unterhalb des Marienbildnisses folgt die Silhouette der Lateinischen Kathedrale Maria Himmelfahrt in Lwiv,⁵³⁸ unter der folgende Inschrift zu lesen ist:

Lwów
Zawsze wierny
Polsce⁵³⁹

Auf dem linken Element des Fensters folgt oben das Wappen der Stadt Lwów. Dieses zeigt eine rotfarbene Burg mit drei Türmen. In der Mitte der Burgmauer befindet sich ein Tor, in dem ein Löwe zu sehen ist. Oberhalb der Burg ist eine Krone. Die Burg steht dabei auf Lorbeer- und Eichenblättern und ist rechts und links eingerahmt mit blau-roten Bannern. Auf dem linken Banner erscheint die Inschrift „SEMPER“, auf dem rechten Banner das Wort „FIDELIS“ – „Immer treu“. Den unteren Abschluss des Wappens bildet der Orden Virtuti Militari⁵⁴⁰, der der Stadt im Jahr 1920 „für ihren Beitrag zur Wiedergeburt Polens“⁵⁴¹ verliehen worden war. Unter dem Wappen ist eine Darstellung zweier männlicher Personen zu sehen. Die rechte Darstellung trägt hierbei eine grüne Uniform mit weißem Schal, die linke Person eine blaue Uniform. Beide sind bewaffnet. Laut Mieczysław Paszkiewicz stehen die Figuren symbolisch für die „Orlęta Lwowskie“⁵⁴², die „Lemberger Adlerjungen“, eine Vereinigung polnischer Kindersoldaten, die im polnisch-ukrainischen Krieg 1918 bis 1919 die Stadt Lwów verteidigte.⁵⁴³

eine große Rolle, wie auch auf einzelnen Grabsteinen zu erkennen ist. Zur Bedeutung der Stadt vgl. REDZIK 2011 und MICK 2011.

⁵³⁸ Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 105.

⁵³⁹ Dt.: „Lwów – Polen immer treu“.

⁵⁴⁰ Der Orden „Virtuti Militari“ besteht aus einem Kreuz mit vier gleichlangen Armen. In der Mitte ist auf einem Kreis sitzend der weiße gekrönte Adler zu sehen, der Reichsapfel und Szepter in den Klauen hält. Eingerahmt wird er von einem Blätterkranz. Auf den Armen sind folgende Inschriften zu lesen: links „VIR“, rechts „TUTI“, oben „MILI“ und unten „TARI“. Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 6.

⁵⁴¹ REDZIK 2011, S. 98. Hieran lässt sich die besondere Bedeutung Lwóws für den polnischen Nationalismus ablesen.

⁵⁴² Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 106.

⁵⁴³ Vgl. hierzu den Artikel von Helga HIRSCH vom 10. Juni 2006 „Was ist dein Zeichen? Ein weißer Adler. Helden-Saga: Ein Friedhof in Lemberg erinnert an die polnischen Kindersoldaten des Jahre 1918.“ In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Samstagsausgabe vom 10.06.2006, Nr. 133, S. 46. Die Autorin stellt hier den Łyczakowski-Friedhof in Lemberg (Lviv) vor und berichtet über den bis heute andauernden Heldenkult um die „Lemberger Adlerjungen“. 2005 wurde auf dem Friedhof ein Ehrenmal für die Toten errichtet. Zu den „Adlerjungen“ vgl. auch REDZIK 2011, S. 101-102.

3.3.7 FENSTER E: ERINNERUNG AN KAZIMIERZ SOŁOWIEJ

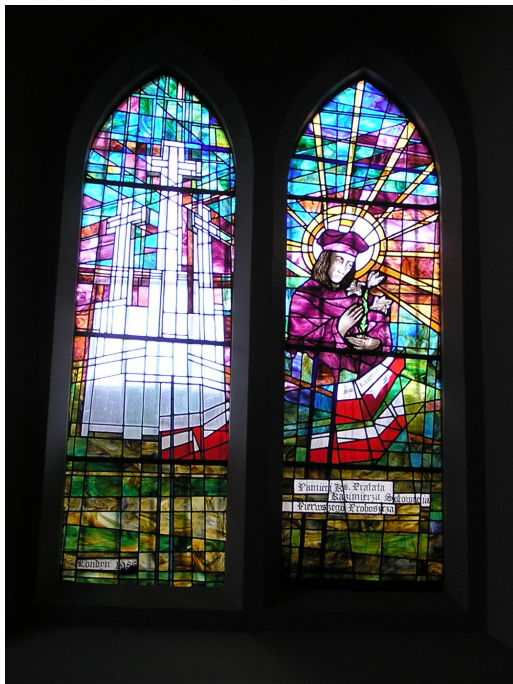


Abb. 23 Fenster E

Auf der rechten Seite des Mittelschiffs befinden sich insgesamt drei zweiteilige Fenster (E, F, G). Das erste dieser drei Fenster (E, Abb. 23), rechtsseitig des dreigeteilten Fensters in Gedenken der polnischen Flieger (I), entstand zu Ehren des ersten Pfarrers der Kirche, Kazimierz Sołowiej (1912-1979).⁵⁴⁴ Die beiden Segmente des Fensters, entworfen von A.P. Klecki, zeigen jeweils ein Hauptmotiv. Auf der rechten Seite sind die oberen zwei Drittel fast vollständig durch eine Darstellung dreier Kreuze auf einer Anhöhe ausgefüllt. Eines der drei Kreuze nimmt dabei in der Mitte den zentralen Platz ein, während jeweils rechts und links ein weiteres Kreuz zu sehen sind. Bei dieser Darstellung könnte es sich um eine Darstellung des Berges der Drei Kreuze, einem Wahrzeichen der Stadt Vilnius, handeln.⁵⁴⁵ Am Fuße des Hügels, rechts unten, befindet sich ein abstrahiert dargestelltes Banner in den polnischen Nationalfarben. Auf der linken Seite des Segments ganz unten findet sich eine Inschrift mit dem Stiftungsdatum des Fensters. Hier heißt es schlicht „Londyn 1986“.

Das Hauptmotiv des rechten Segments ist eine Darstellung des Heiligen Kasimirs von Polen, wie die Inschrift vermerkt sowie identifizierbar anhand der Lilien, die er in der Hand hält, und die als Attribut des Heiligen gelten. Er besitzt einen Nimbus, von dem Strahlen ausgehen, die sich über den gesamten oberen Bereich des Fensterelements verteilen. Unter der Darstellung des Heiligen Kasimirs sind zwei Banner in polnischen Farben zu sehen. Im oberen Banner informiert eine kleine Inschrift, dass es sich bei der Darstellung um den Heiligen Kasimir handelt. Im unteren Drittel des rechten Segments ist folgende Inschrift zu lesen:

Pamięci Ks. Prałata
Kazimierza Sowołojaja
Pierwszego Proboszcza⁵⁴⁶

⁵⁴⁴ Vgl. SIEMASZKO 1986, S. 88, Fn. 11.

⁵⁴⁵ Vgl. BALCERZAK; MULTRUS; QUECKE 2010, S. 147. Fotos und Informationen sind zudem auf der offiziellen Website des Vilniuser Touristenbüros zu sehen: <http://www.vilnius-tourism.lt/de/tourismus/sehenswuerdigkeiten/top-20/triju-kryziu-kalnas/> (11.11.2012)

⁵⁴⁶ Dt.: „Gedenkt dem Prälaten Kazimierz Sowołoj, erster Pfarrer“.

3.3.8 FENSTER F: ZU EHREN DER MILITÄR- UND FELDPOLIZEI

Das nächste Fenster (F, Abb. 24) zeigt eine Vielzahl an militärischen Symbolen. Die Gestaltung des Fensters zu Ehren der Militär- und Feldpolizei erfolgte wieder durch



Abb. 24 Fenster F

A.P. Klecki. Das linke Fensterelement zeigt dabei im oberen Bereich das Abzeichen der Militärpolizei, eine Bombe oder Granate mit silberner Flamme.⁵⁴⁷ Hinter dem Abzeichen ist ein gelb-roter Wimpel zu sehen. Unterhalb des Abzeichens der Militärpolizei ist das Abzeichen der Feld-Militärpolizei, Typ II, dargestellt. Es besteht aus einem Bronzehelm mit Schweif. Unterhalb des Helms ist ein „Ż“ zu sehen, welches für „Żandarmeria“ steht.⁵⁴⁸ Im unteren Bereich des linken Segments befinden sich zusätzlich abstrakt dargestellte Blattranken.

Die Darstellung wird auf der rechten Seite des Fensters fortgeführt, wobei sie einen Bogen nach oben formt, so dass die Blattranken circa in der Mitte des Segmentes enden. Sie scheinen dabei ein auf dem rechten Element dargestelltes Kreuz zu streifen bzw. zu berühren. Dieses Kreuz nimmt etwa die Hälfte des Segmentes in Anspruch. Der Querarm des Kreuzes ist dabei mit einer Inschrift versehen:

Ku Chwale
Żolnierzom
Żandarmerii⁵⁴⁹

Im unteren Bereich des Kreuzes folgt die Inschrift:

Londyn 1987

Koledzy⁵⁵⁰
1914-1945

Die obere Hälfte des Fenstersegments wird fast vollständig durch die Darstellung einer Standarte ausgefüllt.

⁵⁴⁷ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 316.

⁵⁴⁸ Ebd., S. 157.

⁵⁴⁹ Dt.: „Zu Ehren der Soldatengendarmen“ (=Militärpolizei)

⁵⁵⁰ Dt.: „Die Kameraden“.

3.3.9 FENSTER G: IN GEDENKEN AN DIE 1. POLNISCHE FALLSCHIRMJÄGERBRIGADE



Abb. 25 Fenster G

Das letzte Fenster auf der rechten Seite des Mittelschiffes (G, Abb. 25) wurde zu Ehren der 1. Polnischen Fallschirmjägerbrigade (*1 Samodzielna Brygada Spadochronowa*)⁵⁵¹ gestiftet. Es trägt als Stiftungsjahr die Jahreszahl 1987. Auch hier sind wieder vor allem militärische Symbole zu finden. Zentrales Element ist dabei im rechten Fenstersegment das Abzeichen der polnischen Fallschirmjäger, welches fast das gesamte Segment in Anspruch nimmt. Es zeigt einen herabstürzenden Adler, der in seinen Klauen einen goldenen Kranz hält. Dieses Abzeichen wurde Soldaten verliehen, welche an Kampfeinsätzen teilgenommen hatten. Im Zentrum des Kranzes befindet sich in der Darstellung auf dem Kirchenfenster eine Inschrift, die üblicherweise auf der Rückseite des Abzeichens zu finden ist⁵⁵²: „Tobie Ojczyzno“⁵⁵³. Rechts vom Körper des Adlers sind drei weitere Inschriften vermerkt, die an die Kampfeinsätze der 1. Polnischen Fallschirmjägerbrigade erinnern. Untereinanderstehend werden von unten nach oben die Kampfeinsätze in „Briel“, „Oosterberk“ und „Arnhem“ genannt. Den unteren Abschluss des rechten Segments bilden Blumen mit roten Blüten, zwischen denen zwei graue Kreuze zu finden sind. Diese Darstellung findet sich auch auf dem unteren Abschluss des linken Fensterelementes wieder. Über dieser Darstellung auf dem linken Segment folgt eine Inschrift:

Poległym Żołnierzom
Samodzielnej Brygady
Spadochronowej
i Cichociemnym - Koledzy⁵⁵⁴

Die Kreuze im unteren Bereich der beiden Fenstersegmente sollen somit symbolisch die Gefallenen der Brigade darstellen.

⁵⁵¹ Zur Geschichte der Fallschirmjägerbrigade u.a. KOSKODAN 2009, S. 152-176.

⁵⁵² Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 203.

⁵⁵³ Dt.: „Für Dich, Vaterland“

⁵⁵⁴ Dt.: „Den gefallenen Soldaten der Selbstständigen Fallschirmjägerbrigade und der ‚Cichociemni‘ – Die Kameraden“. Die „Cichociemni“, die „leisen Dunklen“, waren Fallschirmjäger, die über dem besetzten Polen absprangen, um beispielsweise Botschaften zu überbringen. Vgl. hierzu KOSKODAN 2009, S. 75-78.

Der Abschluss des linken Fenstersegments wird durch eine abstrakte Darstellung dreier abgesprungener Fallschirmjäger gebildet, die mit geöffneten Fallschirmen dargestellt sind.

3.4 ZUSAMMENFASSUNG

Wie oben vorgestellt, sind auf den Kirchenfenstern der Kirche St Andrew Bobola in London christliche, nationale sowie militärische Symbole zu finden, wobei die militärischen Symbole die Mehrheit bilden. Hieraus wird deutlich, dass es sich um eine Kirche handelt, die ihre Wurzeln in den polnischen Streitkräften des Exils sieht und aus diesen Wurzeln heraus ihre Identität bildete. Die dargestellten Symbole sind dabei zum größten Teil nur im Zusammenhang mit einem Wissen über die polnische Geschichte und hier vor allem über die Geschichte des polnischen Militärs (im Exil) während des Zweiten Weltkrieges lesbar.

Anders als bei einem Kirchenbau anzunehmen ist, sind die christlichen Symbole in den Kirchenfenstern nicht in der Überzahl zu finden. Zudem tragen viele der abgebildeten christlichen Symbole, wie beispielsweise die unterschiedlichen Mariendarstellungen, nationalen Charakter, da es sich hierbei um national-polnische Symbole handelt.⁵⁵⁵ Die christlichen Symbole stehen damit nicht (allein) für den christlichen Glauben, vielmehr stehen sie in direktem Zusammenhang zur polnischen Geschichte, zur polnischen Nation, zum Widerstand in Zeiten von Krisen und Konflikten und zur Geschichte des polnischen Exils in Großbritannien. Die Kirchenfenster zeigen dabei die innige Verbindung der Idee und Vorstellung Polens als *antemurale christianitatis* und als Erretter des christlichen bzw. des katholischen Glaubens. Diese Idee verstärkte sich im Exil umso mehr, da dieses sich als Gegenspieler des kommunistischen Polens sah.

Nationale Symbole, wie die Darstellung von Bannern in den polnischen Nationalfarben, jedoch auch die mit wichtigen Ereignissen der polnischen Geschichte verknüpften Jahreszahlen, stellen die zweite Gruppe der verwendeten Symbole dar. Auch diese Symbole haben wie die christlichen Symbole zum Teil eine Doppelstellung inne, da sie überdies militärischen Charakter in sich tragen. So stellen die Jahreszahlen eine Erinnerung an wichtige militärische Siege des polnischen Militärs dar, wie

⁵⁵⁵ Klaus Wegenast weist auf die Besonderheit in der Deutung christlicher Symbole mit folgenden Worten hin: „Da sich christliche Symbole und biblische Symbole auf geschichtliche Erfahrungen beziehen, müssen sie auch konsequent geschichtlich aus ihrem Überlieferungszusammenhang heraus interpretiert werden (Exodus, Kreuz); da sie aber auch dazu helfen, gegenwärtige Erfahrungen (Leid, Tod und Aufbruch in die Freiheit) verbindlich zu deuten, Konflikte im Lebenszusammenhang zu bearbeiten, fordern sie auch zu einer Interpretation im heutigen menschlichen Lebenszusammenhang heraus.“ In: WEGENAST 1991, S. 18.

beispielsweise die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald 1410 gegen den Deutschen Orden. Sie zeigen dabei die wichtige Verbindung, die zwischen dem Militär und der Zweiten Republik bzw. der Exilregierung bestanden hat. Ebenfalls von Bedeutung sind die Bezüge der Kirchenfenster auf die Städte Lwów (*Lviv*) und Wilno (*Vilnius*), die nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der Grenzverschiebungen „verloren“ wurden und über die Sebastian Cichocki schreibt:

„Immer noch behandelt man sie wie eine Art Phantomglied, sie sind zwar schon lange nicht mehr da, doch sie verursachen immer noch einen empfindlichen Schmerz.“⁵⁵⁶

Die dritte und größte Gruppe der Symbole stellen militärische Symbole dar. In vielen Fenstern sind Abzeichen von Brigaden und Divisionen die zentralen Elemente, so beispielsweise im Fenster, welches zu Ehren der 1. Polnischen Panzerdivision gestiftet worden ist. Das Militär wird dabei durch die Verbindung christlicher und militärischer Symbole als Kämpfer Christi und Beschützer des rechten Glaubens dargestellt und erhält dadurch eine sakrale Funktion und eine sakrale Gestalt. Gleichzeitig werden die Symbole mit nationaler Symbolik verknüpft. Dadurch ist das Militär in den Kirchenfenstern sowohl als Bewahrer des Glaubens wie auch als Bewahrer der Nation dargestellt. Es bildet sich somit das Dreieck Nation–Glaube–Militär, welche für die Exilgemeinde die tragenden Säulen ihrer Identität dargestellt hat.

Die Kirchenfenster stellen damit eine klare Abgrenzung zum „anderen Polen“ dar. Die Gemeindemitglieder der Kirche sollten bei jedem Besuch an die Geschichte und die Wurzeln der Exilgemeinde erinnert werden. Die Innenausstattung der Kirche stiftete somit unter der Gemeindemitglieder Identität. Aufgrund der Lokalisierung ist sie dabei exklusiv, da nur Besucher der Kirche die Kirchenfenster, Gedenktafeln und die Kapelle betrachten können. Anders als die oben vorgestellten Denkmäler, die auf (halb-) öffentlichen Plätzen zu finden sind und auch durch ein zufälliges Vorübergehen entdeckt werden können, ist die Innenausstattung der Kirche hinter der Kirchentür „verborgen“. Die Denkmäler im öffentlichen Raum bieten den Betrachtern somit die Möglichkeit, am Erinnern an die polnische Geschichte im Exil teilzunehmen. Die Exilgemeinde kann ihre Identität nach außen tragen und ermöglicht dadurch ein Erinnern und Gedenken auch außerhalb der Gruppe der Exilanten. Im Gegensatz dazu stiftet die Innenausstattung der Kirche St Andrew Bobola nur innerhalb der Gruppe Identität, da fast ausschließlich Personen, die sich innerhalb der Gruppe bewegen, die

⁵⁵⁶ CICHOCKI 2007, S. 144.

Innenausstattung betrachten können. Auch die Lesbarkeit der dargestellten Symbole spielt hierbei eine große Rolle, da die Symbole nicht „entzifferbar“ sind, steht das spezielle Wissen zur polnischen Geschichte nicht zur Verfügung. Zusätzlich dazu verfügen die Inschriften über einen exklusiven Charakter, sind sie doch ausschließlich in polnischer Sprache zu finden. Damit erschließen sich die Informationen und die Symbolik, die in der Kirche zu finden sind, lediglich Menschen, die dieses Wissen in sich tragen. Es zeigt sich somit deutlich, dass der Empfänger die eigenen Mitglieder der Gruppe sind. Die Kirchengemeinde soll sich stets ihrer Identität bewusst sein. Diese soll dabei vor allen Dingen nach Innen gestärkt werden.

4. GRABSTEINE – IDENTITÄT ÜBER DEN TOD HINAUS

*„I am Polish and I die Polish but
... I mean, not in Poland.“⁵⁵⁷*

Auch Grabsteine sind wichtige Elemente, die eigene Identität darzustellen und einer Gruppe Identität zu stiften, was im Folgenden näher betrachtet werden soll.

4.1 METHODIK

Für die Analyse von Grabsteinen wurden wiederum die drei oben bereits erwähnten Friedhöfe Gunnersbury Cemetery in London, St. Peter's Cemetery in Glasgow sowie Wellshill Cemetery im Perth besucht. Es wurden dabei insgesamt 112 Grabsteine zum Zweck einer weiteren Analyse fotografiert: 55 Grabsteine auf dem Gunnersbury Cemetery, 29 Grabsteine auf dem St. Peter's Cemetery, Glasgow sowie 28 Grabsteine im schottischen Perth. Die zur Analyse ausgewählten Grabsteine zeigten dabei alle eine interessante Symbolik bzw. fielen durch ihre Inschriften auf. Es muss betont werden, dass es sich bei den ausgewählten Grabsteinen um Besonderheiten handelt. Ein großer Teil der vorgefunden Grabsteine war lediglich aufgrund der polnischen Namen der Verstorbenen, den angegebenen Geburtsorten oder durch polnische Inschriften als Grabsteine polnischer Exilanten zu erkennen. Auch wenn die hier analysierten Grabsteine daher nicht repräsentativ für alle Grabsteine polnischer Exilanten gesehen werden dürfen, sind sie doch wichtige Zeugnisse der polnischen Exilgemeinde in Großbritannien und können daher herangezogen werden, um aufzuzeigen, wie einzelne

⁵⁵⁷ Interviewpartnerin IP_02 während des Interviews am 16.07.2008 in London.

Mitglieder der polnischen Exilgemeinde bzw. deren Angehörige auch nach dem Tod hinaus die eigene Identität und die Erinnerung an das Exil bewahren möchten.

4.2 SYMBOLE

Wie in Bezug auf die Symbolik der Kirchenfenster der St Andrew Bobola Church auch, können die Symbole der Grabsteine in christliche, nationale und militärische Symbole unterteilt werden. Zudem werden im Folgenden die Inschriften auf den Grabsteinen analysiert werden. Auch hier sind neben christlichen Inschriften vor allem nationale und militärische Inschriften von Bedeutung für die Analysen. Abschließend werden weitere Besonderheiten in Bezug auf Inschriften oder Symbole aufgeführt und erläutert werden.

4.2.1 CHRISTLICHE SYMBOLE

Die Nutzung christlicher Symbole auf Grabsteinen stellt an sich keine Besonderheit dar. Auch hier ist, wie in Bezug auf die Kirchenfenster, die gemeinsame Nutzung christlicher und nationaler bzw. militärischer Symbole von Interesse. Auch das Zusammenspiel christlicher Symbole mit Inschriften schafft in manchen Fällen ein eindrucksvolles Bild.



Abb. 26 Beispiel für einen Grabstein mit christlicher Symbolik und nationaler/militärischer Inschrift, aufgenommen in London

Am häufigsten genutzte christliche Symbole sind das Kreuz, Rosenkranz- sowie Mariendarstellungen. So zeigt ein Grabstein eines polnischen Ehepaares in London beispielsweise rechts und links kleine Kreuzdarstellungen, in der Mitte bilden zum Gebet zusammengelegte Hände, die von einem Nimbus umgeben sind, das zentrale Bildelement des Grabsteines (Abb. 26).⁵⁵⁸ Als weiteres Beispiel für

die Verwendung christlicher Symbolik ist ein Grabstein in Glasgow zu nennen, der aus drei Elementen besteht. Eine quadratische Rückplatte, vermutlich aus Granit, bildet hier die „Leinwand“ für eine weitere, kleinere quadratische Platte, die die Inschriften trägt. Links von dieser Platte befindet sich ein großes steinernes Kreuz, in dessen Mittelpunkt,

⁵⁵⁸ Um die Persönlichkeitsrechte der Verstorbenen zu wahren, wurden in den folgenden Fotografien die Namen auf den Grabsteinen unkenntlich gemacht.

goldfarben unterlegt, wiederum zum Gebet zusammengelegte Hände zu sehen sind, einen Rosenkranz haltend (Abb. 27). Abschließend kann zudem ein Beispiel aus Perth genannt werden. Auch hier findet sich wie auf den meisten Grabsteinen christliche Symbolik wieder, in diesem Fall eine Kreuzdarstellung im Zentrum sowie rechts davon eine Mariendarstellung.

Wie bereits oben angesprochen, stellt die Verwendung christlicher Symbolik dabei keine Besonderheit dar. Vielmehr muss die dargestellte Symbolik in einem direkten Zusammenhang zu der übrigen auf den Grabsteinen dargestellten Symbolik sowie den dort zu findenden Inschriften betrachtet und analysiert werden. Erst durch diese vollständige Betrachtung erschließen sich der Inhalt der Symbole und das Motiv ihrer Verwendung, und damit die Aussage des gesamten Grabsteines. So sind auf den oben erwähnten Grabsteinen, deren christliche Symbole kurz angesprochen wurden, zusätzlich nationale Symbole und Inschriften zu finden. Im Falle des oben erwähnten Grabsteines aus London (Abb. 26 auf S. 190) ist dies eine polnische Inschrift unterhalb des Namens und der Geburts- und Todesdaten des Verstorbenen, die Aufschluss über dessen Identität geben. Hier heißt es in polnischer Sprache:

„ŻOŁNIERZ SPOD MONTE CASSINO DRUGIEGO KORPUSU“⁵⁵⁹

Die Inschrift informiert damit darüber, dass es sich bei dem Verstorbenen um einen Soldaten der sogenannten „Anders Armee“ gehandelt hat. Zusätzlich zu diesem Hinweis



erfolgt ein Verweis auf die Schlacht bei Monte Cassino, woraus zu schließen ist, dass dieser Einsatz ein wichtiges Ereignis im Leben des Toten dargestellt haben muss.

Abb. 27 Grabstein eines Polen mit englischer Inschrift, aufgenommen in Glasgow.

Das bereits erwähnte Grabmal aus Glasgow (Abb. 27) führt weitere Aspekte auf, die genauer betrachtet weiterführende Schlussfolgerungen zulassen. Neben dem polnischen Namen des Verstorbenen wird in Klammern ein englischer Name aufgeführt. Hierbei handelt es sich möglicherweise um

⁵⁵⁹ Dt.: „Soldat unter Monte Cassino, 2. Corps“. Gemeint ist hier, dass der Verstorbene im 2. Polnischen Corps unter General Anders in der Schlacht bei Monte Cassino gekämpft hatte.

einen Namen, der nach der Übernahme der britischen Staatsbürgerschaft angenommen worden war. In englischer Inschrift wird weiter unten über den Geburtsort des Verstorbenen zusammen mit dem Zusatz „POLAND“ informiert. Sowohl die Nennung eines englischen Namens als auch die Verwendung der englischen Sprache in Bezug auf die Inschrift lassen dabei darauf schließen, dass der Verstorbene möglicherweise mit einer Britin verheiratet war.⁵⁶⁰ Besonders interessant ist überdies das nationale Symbol des polnischen gekrönten Adlers, der rechts oben auf dem Grabstein zu finden ist. All diese Punkte lassen die Annahme zu, dass es sich bei dem Verstorbenen um einen polnischen Exilanten gehandelt hat, der sich in Schottland ein neues Leben aufgebaut hatte. Das Symbol des polnischen Adlers zeigt dabei jedoch deutlich, dass die eigene polnische Identität für den Verstorbenen weiterhin von großer Bedeutung gewesen sein muss. Im Gegensatz hierzu könnte die Nutzung der polnischen Sprache für die Inschrift des oben behandelten Grabsteins aus Perth hingegen darauf schließen lassen, dass die polnische Sprache und die polnische Identität Hauptelemente der Identität des Verstorbenen gewesen sein könnten.⁵⁶¹ Die nationale Identität wird hierbei zusätzlich durch die beiden verwendeten Symbole ausgedrückt: eine Mariendarstellung – wie bereits oben erläutert sowohl ein christliches als auch nationales Symbol – sowie ein gekrönter Adler.

Die Beispiele zeigen deutlich, dass Grabsteine, die ein Zusammenspiel christlicher, nationaler und militärischer Symbolik sowie Inschriften aufzeigen, einen besonderen Bedeutungsgehalt innehaben und differenzierte Aussagen vermitteln können. Dabei dürfen die Symbole nicht einzeln betrachtet sondern in einem Kontext zu den übrigen Symbolen gesetzt werden. Dies setzt natürlich zunächst eine Einzelbetrachtung und Zuordnung der Symbole voraus. In einem zweiten Schritt erfolgen eine Gesamtbetrachtung der verschiedenen genutzten und dargestellten nationalen und militärischen Symbole sowie eine Analyse ihrer Funktion und ihres Bedeutungsgehaltes.

⁵⁶⁰ Vor allem in Schottland kam es zu einer großen Anzahl schottisch-polnischer Ehen.

⁵⁶¹ Der Verstorbene scheint unverheiratet gewesen zu sein, da nur ein Bruder, ein Onkel sowie die Familie aus Polen genannt werden.

4.2.2 NATIONALE SYMBOLE



Abb. 28 Grabstein in London mit Harfe und polnischem Adler

aufgrund der Größe der Abbildung, der detaillierten Ausarbeitung oder der Position auf dem Grabstein. Steht der Adler als alleiniges Symbol, so ist er in den meisten Fällen mittig über der Inschrift zu finden. Hier zeigt sich deutlich seine Rolle als zentrales Element der Identität des Verstorbenen. Es finden sich jedoch auch Grabsteine, die aufgrund der dargestellten Symbole eine „doppelte“ Identität der Verstorbenen darstellen. So befindet sich auf einem Londoner Grabstein eines polnischen Verstorbenen auf der rechten Seite ein gekrönter Adler, auf der linken Seite hingegen eine Harfe, Nationalsymbol Schottlands (Abb. 28). Ein Grabstein im schottischen Glasgow trägt ebenfalls auf der rechten Seite einen gekrönten Adler, auf der linken Seite hingegen ein keltisches Kreuz.



Eines der bedeutsamsten und am häufigsten auf den Grabsteinen dargestellten Symbol ist der gekrönte Adler, Nationalsymbol Polens. Die Adlerdarstellung kann dabei sowohl einziges Bildelement auf dem Grabstein als auch mit anderen, meist christlichen Symbolen auf Grabsteinen zu finden sein. Zumeist stellt der Adler dabei das zentrale Element dar,

Interessant im Zusammenhang mit dem polnischen Adler ist ein Grabstein, der ebenfalls in Glasgow zu finden ist (Abb. 29). Hier bildet der polnische Adler ein zentrales Element des Grabsteines und stellt zudem das einzige Symbol dar.

Abb. 29 Nach Osten blickender polnischer Adler.

Jedoch blickt der Adler nach Osten und nicht nach Westen. Hierbei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Fehler des Steinmetzen.

Eine Besonderheit ist ein Grabstein auf dem Glasgower St. Peter's Cemetery (Abb. 30). Neben christlicher bzw. christlich-nationaler Symbolik in Form einer Mariendarstellung ist der Grabstein von nationaler Symbolik geprägt. Der Stein besteht aus einer Einzelplatte, deren unteres Segment einen Quader bildet. Die Seiten des oberen Segments des Grabsteines sind beschnitten und



Abb. 30 Grabstein in Glasgow

bilden eine Form, welche die polnische Landkarte in den Grenzen von 1920/21⁵⁶² zeigt. Der Grabstein ist damit als ein klares Statement zu sehen, welches Polen „das“ Polen der Verstorbenen war, mit welchem Staat sie sich während ihres Lebens identifizierte und mit welcher Identität sie auch nach ihrem Tod in Verbindung gebracht werden wollte. Der Grabstein zeigt somit noch mehr als die Darstellung der polnischen Adlers die politische Überzeugung der Verstorbenen bzw. deren Familie und ist damit ein eindeutiges nationales Bekenntnis, in seiner Form und seiner Aussagekraft vermutlich einzigartig.

4.2.3 MILITÄRISCHE SYMBOLE

Neben nationalen Symbolen nehmen auch militärische Symbole eine wichtige Position auf den Grabsteinen der Verstorbenen ein. Die militärischen Symbole zeigen dabei die Zugehörigkeit der Verstorbenen zu den polnischen Streitkräften im Exil und sind ein



Hinweis auf den Einsatz der Verstorbenen für ein „freies“ Polen. Beides soll demnach auch nach ihrem Tod in Erinnerung bleiben.

Zwei der fotografierten Grabsteine in London sowie zwei der Glasgower

Abb. 31 Grabstein mit einer Darstellung des Abzeichens der 1. Polnischen Panzerdivision, aufgenommen in London

⁵⁶² Dabei scheinen auch die Gebiete Ostpreußens und Oberschlesiens, in denen 1921 Abstimmungen bezüglich der Zugehörigkeit (Deutschland/Polen) stattgefunden hatten, zu Polen zugerechnet worden zu sein. Vgl. BORODZIEJ 2010, Karte auf S. 484.

Grabsteine zeigen dabei das Abzeichen der 1. Polnischen Panzerdivision, das bereits im Abschnitt zu den Kirchenfenstern beschrieben wurde. Interessant ist hierbei, dass das Symbol auf keinem der vier Grabsteine als zentrales Element dargestellt ist, vielmehr befindet es sich in direkter Nähe des Namens des Verstorbenen (Beispiel Abb. 31). Das Symbol scheint lediglich als ein Hinweis auf den militärischen Einsatz zu dienen, soll diesen jedoch scheinbar nicht in den Vordergrund stellen. Nur in einem Fall ist der Grabstein zusätzlich mit dem polnischen Adler geschmückt. Daraus könnte der Schluss gezogen werden, dass nicht die nationale Zugehörigkeit von größter Bedeutung war, sondern die militärische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kampfeinheit, in diesem Fall der 1. Polnischen Panzerdivision.

Alle weiteren Abzeichen sind nur auf jeweils einem Grabstein vorgefunden worden. Unter diesen ist das Emblem des 303. Warschauer Kampfschwadrons General Tadeusz Kościuszko zu finden. Es zeigt ein kreisrundes Emblem, umrahmt mit 13 Sternen, dessen Mitte mit im Original roten und weißen, auf dem Grabstein hellen und dunklen Streifen durchzogen ist. Im Zentrum befinden sich eine (im Original rot-weiße) Kappe sowie zwei Speere. Im unteren Bereich des Rahmens sind die Ziffern „303“ zu lesen. Das Abzeichen ist auf der Grabplatte des Grabes eingraviert und bildet durch seine Positionierung sowie durch die Inschrift, die den Namen des Kampfschwadrons in großen Lettern wiedergibt, das zentrale Element.

Ein Grabstein in London weist gleich zwei Abzeichen auf: das Abzeichen des Ex-Kombattanten-Clubs (SPK) links und das polnische Pfadfinderkreuz rechts (Abb. 32).⁵⁶³



Abb. 32

Dabei stellen die beiden Abzeichen vermutlich zwei wichtige biographische Stationen des Verstorbenen dar. Wie aus der polnischen Inschrift unter den Geburts- und Sterbedaten vermerkt, war der Verstorbene in den Jahren 1983 bis 2002 Vorsitzender des Ex-Kombattanten-Clubs. Das Abzeichen der polnischen Pfadfinder lässt den

⁵⁶³ Das Abzeichen des Ex-Kombattanten-Clubs (*Stowarzyszenie Polskich Kombatantów*) besteht aus einem Band, in dessen Vordergrund die Buchstaben „SPK“ stehen. Über den Initialen ist eine Kornähre abgebildet, darunter ein Schwert. Das polnische Pfadfinderkreuz ist ein Tatzenkreuz mit einer Fleur-de-Lis im Zentrum. Umrahmt wird das Kreuz von einem Kranz aus Eichenblättern. Auf dem linken und rechten Arm sind Buchstaben zu sehen, die den Ausspruch „CZUWAJ“ bilden (dt.: „Seid bereit!“) – offizieller Ausspruch der Pfadfinder. Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 291.

möglichen Rückschluss zu, dass der Verstorbene während des Krieges Mitglied der polnischen Pfadfinder gewesen war, die sich am Widerstand gegen die Besetzung Polens durch die Deutschen und die Sowjets beteiligten.⁵⁶⁴ Da beide Abzeichen gleichwertig auf dem Grabstein dargestellt sind, lässt sich auf die Bedeutung dieser zwei Stationen für den Verstorbenen schließen.



Abb. 33 Grabstein in Glasgow

In eine ähnliche Kategorie fällt hier ein Grabstein in Glasgow (Abb. 33), der ebenfalls durch ein Symbol auf eine biographische Station nach dem Krieg aufmerksam macht. Der Grabstein wird dominiert durch das Symbol der polnischen Marine-Vereinigung⁵⁶⁵, das über ein Drittel des Grabsteines schmückt. Rechts und links des Abzeichens ist jeweils ein Kreuz zu sehen. Das Symbol setzt sich im Gegensatz zur grauen Inschrift stark vom Grabstein ab und lenkt den Blick fast vollständig auf sich. Aufgrund der englischen Inschrift des Grabsteins ist auch für nicht-polnischsprachige Betrachter die Information entschlüsselbar, dass es sich bei dem Verstorbenen um den ehemaligen Ehrenvorsitzenden der polnischen Marine-Vereinigung handelt. Damit unterscheidet sich der Grabstein in seiner Lesbarkeit von dem oben besprochenen Grabstein, der das Symbol des Ex-Kombattanten-Clubs trägt und dessen Inschrift in polnischer Sprache wiedergegeben ist. Die Aussage des Grabsteins erschließt sich lediglich Menschen, die entweder über Kenntnisse zum Sinngehalt des Symbols verfügen oder polnische Sprachkenntnisse besitzen. Hier handelt es sich somit um eine exklusive Ansprache von Mitgliedern einer bestimmten Gruppe (Exilanten, „Experten“). Auch das Symbol des Grabsteines in Glasgow ist nur mit Kenntnissen zur (polnischen) Militärgeschichte entschlüsselbar, jedoch ermöglicht die englische Inschrift es auch Betrachtern, die keine Mitglieder der oben genannten Gruppe sind, wichtige Informationen über den Verstorbenen zu beziehen. Die Größe der Darstellung des Abzeichens der polnischen Marine-Vereinigung lässt dabei darauf

⁵⁶⁴ Dieser Rückschluss erschließt sich aus dem Geburtsjahr 1926. Bei Ausbruch des Krieges im September 1939 war der Verstorbene 13 Jahre alt und damit zu jung, um in dieser Zeit im Militär gewesen zu sein.

⁵⁶⁵ Das Abzeichen der polnischen Marine-Vereinigung SMW (*Stowarzyszenie Marynarki Wojennej*) besteht aus einem Tatzenkreuz auf dem ein Anker dargestellt liegt. Den Mittelpunkt des Abzeichens bildet das Abzeichen der polnischen Marine, eine Medaille mit einem gebeugten Arm, der ein Schwert hält. Der Arm wird umrahmt von einem Kranz aus Eichenblättern. Auf den Armen des Kreuzes und der Medaille sind die Initialen „SMW“ zu lesen. Zum Abzeichen der polnischen Marine vgl. WESOŁOWSKI 1986, S. 44.

schließen, dass die Identität als Mitglied der polnischen Marine und als ehemaliger Vorsitzender der Marine-Vereinigung ein bedeutsamer Bestandteil der Identität des Toten gewesen sein muss – eine Identität, die auch nach dem Tod in Erinnerung bleiben soll.

Ein weiterer eindrucksvoller Grabstein befindet sich in London auf dem Gunnersbury Cemetery. Der Grabstein besteht aus einer weißen Rückplatte aus Stein sowie einer Grabplatte aus dem gleichen Material. Auf dem Grabstein ist eine schwarze Steinplatte aufgesetzt, die das Abzeichen des 24. Lanzierer Regiments⁵⁶⁶ trägt – ein Kreuz, dessen Arme jeweils in drei Segmente geteilt sind, zwischen den Armen die Darstellung von Strahlen, in der Mitte ein gekrönter Adler.⁵⁶⁷ Neben dem aufgesetzten Stein ist eine Inschrift in englischer Sprache zu lesen:

24TH
POLISH
LANCERS
AND
FAMILIES

Auf der Grabplatte folgen Namen Verstorbener, deren Geburtsdaten und -orte sowie die Sterbedaten. Es zeigt sich, dass die genannten Personen – sowohl Männer als auch Frauen – zwischen 1983 und 2005 verstorben sind. Es scheint sich hier daher vielmehr um einen Gedenkstein als einen Grabstein zu handeln, doch zeigt auch dies deutlich den



Abb. 34 Grabplatte,
aufgenommen in London

Wunsch ehemaliger Regimentsmitglieder und deren Familien, auch nach dem Tod der Gemeinschaft treu zu bleiben.

Die Zugehörigkeit zu den polnischen Streitkräften zeigt ein weiterer Grabstein in London, auf dem zwei wichtige Symbole zu finden sind (Abb. 34). Die Grabplatte des polnischen Ehepaares trägt oberhalb der Inschriften zu den Verstorbenen ein aus Metall gefertigtes Abzeichen der polnischen Armee, einen Adler auf einem Amazonenschild. Unterhalb der Inschriften ist, ebenfalls aus Metall, das Symbol der

⁵⁶⁶ poln. 24 Pułk Ułanów. Vgl. KOSKODAN 2009, S. 136.

⁵⁶⁷ Vgl. WESOŁOWSKI 1986, S.127. Die äußeren Streifen auf den Armen sind beim Abzeichen weiß, der mittlere Streifen gold. Auf dem Grabstein ist das Symbol in Silber gehalten.

„Kotwica“⁵⁶⁸ angebracht – Symbol der Armia Krajowa (AK, Heimatarmee) und des Warschauer Aufstandes. Das Symbol besteht aus dem Buchstaben P, dessen Fuß in die Form eines Ankers bzw. in den Buchstaben W übergeht.

Die Buchstaben „P“ und „W“ stehen hierbei für das Motto „*Polska Walczy*“⁵⁶⁹. Das Symbol des Ankers ist dabei gleichzeitig Symbol der Hoffnung⁵⁷⁰ sowie ein starkes Symbol für den Kampf und den Einsatz für ein „freies“ Polen während des Zweiten Weltkrieges. Die Abbildung der „Kotwica“ auf Gräbern polnischer Exilanten lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Einsatz um ein die Verstorbenen prägendes Ereignis gehandelt haben muss, welches Teil ihrer Identität wurde, die sie auch nach ihrem Tod in Erinnerung halten möchten. Das Zeichen stellt dabei einen „Beweis“ ihres Kampfes für die polnische Nation dar und erinnert die Nachgeborenen an diesen.

Neben dem bereits oben vorgestellten Grabstein, der das Abzeichen der polnischen Armee und die „Kotwica“ zeigt, wurden neun weitere Grabsteine in die Analysen aufgenommen, die ebenfalls das Symbol der Untergrundarmee Armia Krajowa tragen. Da in diesem Zusammenhang auch die Inschriften der Grabsteine von großer Bedeutung sind, sollen diese Inschriften im Zusammenhang mit dem Symbol selber besprochen werden.

Als erstes Beispiel kann hier ein Grabstein aus London aufgeführt werden. Die Grabplatte führt dabei die Namen dreier Verstorbener auf, wobei der unterste Name das Augenmerk auf sich lenkt. Zum einen ist unter der Inschrift zur Erinnerung an die Verstorbene das Symbol der „Kotwica“ – hier auf einem Schild, welches eine Mauer zeigt – abgebildet. Das Symbol bildet damit den Abschluss der Grabplatte. Oberhalb des Symbols ist eine Inschrift in polnischer Sprache angebracht, in der es heißt:

UKOCHONA ŻONA I MAMUSIA⁵⁷¹

Interessant für die Analyse des Symbols ist die zweite Zeile der Inschrift:

UCZESTNICZKA POWSTANIA WARSZAWSKIEGO⁵⁷²

Damit geht die Grabinschrift direkt auf die Rolle der Verstorbenen im Warschauer Aufstand ein. Anhand der Inschrift zeigt sich dabei die „doppelte“ Identität der

⁵⁶⁸ Dt.: „Anker“.

⁵⁶⁹ Dt.: „Polen kämpft“. Zu Symbolik und Motto vgl. u.a. HEMPEL 2005, S. 49; DAVIES 2001, S. 357.

⁵⁷⁰ Zum Symbol des Ankers vgl. SACHS 2005, S. 33-34.

⁵⁷¹ Dt.: „Geliebte Ehefrau und Mama“.

⁵⁷² Dt.: „Aufständische/Kämpferin des Warschauer Aufstandes“.

Verstorbenen: Ehefrau und Mutter sowie patriotische Kämpferin für die polnische Nation. Beide Identitäten sollen auch nach dem Tod bewahrt und erinnert werden. Es scheint dabei, dass vor allem die Erinnerung an die Rolle als Aufständische bewahrt werden soll, da neben dem Symbol für den Aufstand und der Inschrift eine weitere Information auf die Rolle der Verstorbenen hinweist: das AK-Pseudonym „EWA“⁵⁷³, welches unterhalb des Namens der Verstorbenen aufgeführt wurde. Hieraus lässt sich schließen, welche Bedeutung die zwei Identitäten – „reale“ Identität und „AK“-Identität – im Leben der Verstorbenen gehabt haben müssen, dass sie 58 Jahre nach Kriegsende⁵⁷⁴ und insbesondere auch nach dem Tod bewahrt werden sollten.

Auf den Grabsteinen sind dabei unterschiedliche Darstellungen der „Kotwica“ zu finden, von feinen, schlichten Gravuren bis hin zu einem Grabstein, der vollständig von dem Symbol eingenommen wird. Ein Londoner Grabstein zeigt das Ankersymbol als eingelassenes Relief, das das zentrale Element auf der Grabplatte bildet. Die polnische Inschrift informiert dabei zusätzlich darüber, dass der Verstorbene AK-Kämpfer gewesen ist. Der Deckname wird hingegen nicht genannt. Im Gegensatz dazu zeigt ein weiterer Londoner Grabstein eine sehr feine Darstellung des Symbols, führt jedoch



Abb. 35 Grabstein in London

gleich alle drei AK-Decknamen des Verstorbenen auf.

Eine feine und zurückgenommene Darstellung ist auf einem weiteren Londoner Grabstein einer polnischen Familie zu finden (Abb. 35). Die Grabplatte ist in drei Segmente unterteilt. Die polnische Inschrift im obersten Segment informiert darüber, dass es sich bei einem der Verstorbenen um einen ehemaligen Soldaten der 1. Polnischen Panzerdivision handelt. Zudem werden drei wichtige Kampfeinsätze –

Falaise, Breda und Kapelsche Veer – genannt. Das Segment schließt ab mit einer Darstellung des

Abzeichens der 1. Polnischen Panzerdivision.

⁵⁷³ Die Mitglieder der Untergrundarmee Armia Krajowa (AK) wurden zu ihrem Schutz und zum Schutz der anderen Mitglieder im Falle der Verhaftung eines Mitglieds mit Decknamen und Pseudonymen gerufen. Wie sehr diese beiden Identitäten – die „reale“ Identität und die „AK“-Identität – ineinander überfließen, lässt sich am Fall des Kommandanten der AK, Tadeusz „Bór“ Komorowski, erkennen, dessen Deckname „Bór“ (dt. Wald) zu einem festen Bestandteil seines realen Namens geworden ist. Vgl. hierzu sein Grabstein Abb. 37.

⁵⁷⁴ Als Todesdatum ist das Jahr 2003 angegeben.

Das untere Segment beinhaltet Informationen zu einem weiteren Verstorbenen, dieses Mal in englischer Sprache. Unter dem polnischen Namen erscheint zusätzlich ein englischer Vorname – vermutlich der Rufname des Verstorbenen. Im Weiteren erhält der Betrachter die Information, dass der Verstorbene 1939 in Warschau geboren wurde. Für die Analyse des Symbols der „Kotwica“ ist hier insbesondere die Inschrift des mittleren Segments von Bedeutung. Das AK-Symbol befindet sich am Kopf des Segments, direkt oberhalb des Namens der Verstorbenen. Das fein dargestellte Symbol der „Kotwica“ erhält einen besonderen Bedeutungsgehalt durch die polnische Inschrift, die unterhalb des Namens und der Geburts- und Sterbedaten der Verstorbenen zu lesen ist. In polnischer Sprache heißt es hier:

PAMIĘCI ZGŁADZONYCH SYNOW
ZBYSZKA i BOGUSIA
WARSZAWA 1943⁵⁷⁵

Das Symbol der Armia Krajowa ist hier nicht nur ein Symbol in Gedenken an den Warschauer Aufstand und die Partizipation der Verstorbenen am Aufstand, vielmehr ist es hier auch ein Symbol in Erinnerung und Gedenken an die 1943 in Warschau getöteten Söhne der Verstorbenen.

Auf zwei weiteren Grabsteinen wird direkt das Leid, das die Verstorbenen während und nach dem Warschauer Aufstand 1944 erlitten haben, angesprochen, das im oben erwähnten Grabstein durch die Inschrift in Gedenken an die toten Söhne indirekt vermittelt wird.

Einer dieser Londoner Grabsteine in Gedenken an ein polnisches Ehepaar zeigt das aus Metall gefertigte und aufgesetzte Ankersymbol am Fuße der Grabplatte. Unterhalb des Namens des verstorbenen Ehemannes sind in Anführungszeichen zwei Decknamen vermerkt. Unter dem Namen und der Geburts- und Sterbedaten der Ehefrau informiert eine detailliertere Inschrift in polnischer Sprache über den Leidensweg der Ehefrau. Hier heißt es:

ppor. A.K. – Więzień Pawiaka
Majdanka i Oświęcimia⁵⁷⁶

Der Grabstein liefert dem Polnisch sprechenden Betrachter somit Informationen über das Schicksal der Verstorbenen aufgrund ihrer Rolle während des Warschauer Aufstandes und soll damit an den Einsatz und die Opfer der Verstorbenen erinnern.

⁵⁷⁵ Dt.: „Gedenkt den ermordeten Söhnen Zbyszek und Boguś, Warschau 1943“. (Sonderzeichen auf der Grabsteininschrift zum Teil nicht aufgeführt)

⁵⁷⁶ Dt.: „Leutnant der AK – Gefangene in Pawiak, Majdanek und Auschwitz“. Pawiak war ein berüchtigtes Gestapo-Gefängnis in Warschau. Vgl. DAVIES 2006, S. 337.

Ähnlich verhält es sich bei einem weiteren Londoner Grabstein (Abb. 42, S. 212), welcher oberhalb der Inschriften das in den Stein gravierte AK-Symbol in der Variante mit gemauertem Schild trägt. Die polnische Inschrift informiert den Betrachter über die Teilnahme am Warschauer Aufstand:

WALCZYŁ W POWSTANIU WARSZAWSKIM 1944⁵⁷⁷

Unterhalb dieser Inschrift folgt ein eindrucksvoller und vielsagender Satz:

CIERPIAŁ ZA OJCZYZYNĘ⁵⁷⁸



Abb. 36 Grabstein mit der Kotwica, die das zentrale Symbol des Grabsteins bildet.

Dieser Satz soll das Opfer und die Leiden des Verstorbenen für sein „Vaterland“ betonen. Die Erinnerung an diese Leiden soll dabei auch der Nachwelt bewusst sein und das Schicksal der Exilanten am Leben erhalten.

Dass der Warschauer Aufstand das zentrale Erlebnis im Leben eines Ehepaares gewesen ist, lässt sich

anhand eines Grabsteins in London folgern (Abb. 36). Die „Kotwica“ bildet das zentrale Element des Grabsteines und scheint aufgrund der Positionierung des Symbols zwischen den Namen des Ehepaares eine Verbindung zwischen den beiden Namen darzustellen, ein Ereignis, dass beide erlebt und überlebt haben und sie damit ein Leben lang verbunden zu haben scheint. Unter den Vornamen des Ehepaares sind zusätzlich der militärische Rang innerhalb der Armia Krajowa vermerkt sowie der Deckname.

Ein letztes Grab, das hier vorgestellt werden soll, ist zugleich eines der bedeutendsten Gräber für die polnische Exilgemeinde (Abb. 37). Hierbei handelt es sich um das Grab



Abb. 37 Grab General „Bór“ Komorowskis und seiner Ehefrau. Unten links im Bild zu sehen ist das Behältnis mit Erde aus dem Kampfgebiet des Warschauer Aufstandes.

⁵⁷⁷ Dt.: „Er kämpfte im Warschauer Aufstand 1944“.

⁵⁷⁸ Dt.: „Er hat für das Vaterland gelitten“.

Generals Tadeusz „Bór“ Komorowskis, Kommandant der Armia Krajowa während des Warschauer Aufstandes, und dessen Ehefrau.

Auf der Grabplatte des Ehepaares informiert eine polnische Inschrift über „Bór“ Komorowski und seine Frau, die ebenfalls AK-Kämpferin war. Interessant ist, wie bereits erwähnt, dass der Deckname „Bór“ Teil der Identität Komorowskis geworden ist. Dies zeigt sich nicht nur daran, dass der Deckname in den meisten Fällen zusammen mit dem offiziellen Nachnamen genannt wird. Im Gegensatz zu den oben besprochenen Gräbern von AK-Kämpfern, deren „AK-Identität“ unterhalb des offiziellen Namens Platz fand und zusätzlich mit Anführungszeichen markiert ist, ist der Deckname im Fall des Grabes Komorowskis nicht in Anführungszeichen gesetzt. Durch die Verbindung der Namen mit Hilfe eines Bindestriches wird zusätzlich deutlich, wie sehr sich beide



Abb. 38 Detailaufnahme des Grabsteins
General „Bór“ Komorowskis

Identitäten zu einer Identität herausgebildet haben.

Für diese Analyse interessant ist jedoch vor allem das Behältnis, welches auf der Grabplatte zu finden ist (Abb. 38). Das kreisrunde, vermutlich bronzene Behältnis, das ursprünglich durch eine Glasplatte verschlossen gewesen zu sein scheint, welche jedoch heute zerbrochen ist, besteht aus dem

Ankersymbol der AK. Es wird von einem Ring umschlossen, welcher folgende Inschrift trägt:

ZIEMIA POLSKA Z TERENÓW WALK ARMII KRAJOWEJ⁵⁷⁹

Hier zeigt sich deutlich die innige Verbindung zwischen den Verstorbenen und dem Warschauer Aufstand. Da eine Rückkehr für „Bór“ Komorowski und seine Frau unmittelbar nach dem Krieg nicht möglich war⁵⁸⁰, wurde scheinbar versucht, durch die

⁵⁷⁹ Dt.: „Polnische Erde aus dem Kampfgebiet des Warschauer Aufstandes“.

⁵⁸⁰ General Komorowski wurde bereits kurze Zeit nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes und nach dem Zweiten Weltkrieg von den polnischen Kommunisten einem Kriegsverbrecher gleichgesetzt. Eine Rückkehr war für ihn nicht möglich. Die Kampagne gegen Komorowski durch die polnischen Kommunisten und die Sowjets fand auch in der schottischen Zeitung „The Scotsman“ ihren Niederschlag. Vgl. hier Kap. III

Erde auf dem Grab des Ehepaares eine symbolische Verbindung mit Warschau zu schaffen.⁵⁸¹

4.3 SYMBOLE ALS FORM VON WIDERSTAND?

Die Ausführungen zeigen deutlich, welchen Bedeutungsgehalt die Symbole der einzelnen Grabsteine in sich tragen. Sie sind Ausdruck von Identitäten, an die erinnert werden soll, und gleichzeitig Mahnmale an die Nachkommen. Die (polnische) Identität und der Einsatz für die polnische Nation sollen auf dem eigenen Grabstein verewigt werden, war doch insbesondere der Verlust der „Heimat“ durch den Krieg vermutlich der tiefgreifendste und prägendste Einschnitt im Leben dieser Menschen. Es scheint als stelle die Darstellung patriotischer und ausdrucksstarker Symbole und Inschriften nicht nur einen „Kampf“ gegen das Vergessen der Verstorbenen, sondern vielmehr einen „Kampf“ gegen das politische Vergessen der Exilgemeinde und ihres Schicksals selber dar. Im Gegensatz zu den Menschen im kommunistischen Polen, die nach Kriegsende in Schweigen und Sprachlosigkeit verfielen, da ihnen ansonsten Verfolgung und Verhaftung drohte, schien die Darstellung von eindeutigen Symbolen und Inschriften, wie sie im Exil möglich war, zu Zeiten des Kommunismus auch ein Zeichen des Widerstandes gegen diese Sprachlosigkeit darzustellen. Symbole hatten hier demnach nicht nur die Funktion der Darstellung der eigenen Identität, sie waren in kommunistischer Zeit auch – jedoch nicht nur – als ein Zeichen des Widerstandes zu sehen. Eine berechtigte Frage ist hier jedoch, inwieweit die Verstorbenen und ihre Familien die verwendete Symbolik als Widerstand angesehen haben oder ob diese nicht lediglich von Außenstehenden – berechtigterweise – als Zeichen des Widerstandes interpretiert wurden und werden.⁵⁸² Die Sterbedaten auf den Grabsteinen zeigen keine Tendenz zur vermehrten Nutzung von Symbolen in einem bestimmten Zeitrahmen

⁵⁸¹ Komorowskis Leichnam wurde in den 1990er Jahren nach Polen überführt. Katherine Verdery schreibt zur Überführung von Leichnamen nach dem Fall der kommunistischen Regime in Osteuropa: „By repositioning them [die Körper; gb], restoring them to honor, expelling them, or simply drawing attention to them, their exit from one grave and descent into another mark a change in social visibilities and values, part of the larger process of postsocialist transformation.“ In: VERDERY 1999, S. 19. Weiter führt die Autorin aus: „[...] dead bodies – inherently yoking past with present – are especially useful and effective symbols for revising the past.“ In: Dies., S. 52. Der Leichnam Komorowski – nicht nur sein Grab und dessen Symbolik – steht damit symbolisch sowohl für das Schicksal der Polen im Exil und den Kampf für ein „freies Polen“, ist jedoch durch seine Überführung auch ein Symbol für das nunmehr „befreite Polen“, in das eine „Heimkehr“ wieder möglich war.

⁵⁸² Der oben angesprochene Grabstein, der eine Landkarte Polens darstellt (Abb. 30) kann dabei eindeutig als ein Zeichen des Widerstandes gedeutet werden, insbesondere, da die Verstorbene, auf deren Grab der Grabstein steht, bereits im Jahr 1988, also vor dem Fall des kommunistischen Regimes, verstorben war.

auf.⁵⁸³ Es deutete nichts darauf hin, dass zu einer bestimmten Zeit vermehrt Symbolik genutzt wurde und die Symbolik in den Jahren nach dem Fall des kommunistischen Regimes abgenommen hat. Dies lässt den Schluss zu, dass die politische Lage die Nutzung der Symbole zwar grundlegend beeinflusst hat (da sie allgemein der Grund für die Existenz der Exilgemeinde war) und als eine Art des Widerstandes gesehen werden kann, die Nutzung jedoch an sich nicht von der aktuellen Situation in Polen beeinflusst war. Vielmehr war und ist die Nutzung vermutlich gleichbleibend von dem Wunsch geprägt, die Erinnerung an das individuelle Schicksal und das Schicksal der Gemeinschaft sowie den Einsatz für das „Vaterland“ zu verdeutlichen und daran zu erinnern – unabhängig von der politischen Lage, in dem sich Polen befand.⁵⁸⁴ Natürlich handelte es sich in kommunistischer Zeit um ein politisches Statement, den gekrönten Adler darzustellen. Die bloße Existenz einer Exilgemeinde war jedoch an sich bereits eine Art des Widerstandes. Es muss davon ausgegangen werden, dass das Symbol des Adlers und andere Symbole von vielen Exilanten vielmehr vor allem dazu genutzt wurden und werden, um die eigene Identität als Exilant, Veteran, Kämpfer für die Zweite Republik etc. aufzuzeigen. Die Transformation von einem kommunistischen Land zu einer Demokratie, die erfolgte, „befreite“ zwar das Land, das eigene Schicksal, die gebrachten Opfer und der Verlust der „Heimat“ blieben für die Exilanten jedoch weiterhin eine Realität, welche ihr Leben von Grund auf verändert hatte und sie bis an ihr Lebensende begleiten sollte. Der Wegfall des Kommunismus bedeutete für sie damit nicht, dass sie nicht weiterhin auf ihre Rolle als Exilanten aufmerksam machen wollten. Wäre Symbolik vor allem als Form des Widerstandes genutzt worden, hätte die Nutzung in den Jahren nach der Transformation theoretisch abnehmen bzw. völlig wegfallen müssen. Da dies jedoch nicht der Fall ist, muss hier davon ausgegangen werden, dass vor allem die Erinnerung an die Individuen und die Gemeinschaft im Vordergrund stand und steht.

⁵⁸³ Zur Frage, ob in Folge des großen Zustroms junger Polen seit 2004 in Zukunft bei Gräbern von Exilanten eine vermehrte Nutzung von Symbolen zu finden sein wird, um hier eine Abgrenzung zwischen den Gruppen herzustellen, vgl. die Ausführungen in Kapitel VI.

⁵⁸⁴ Es stellt sich hier auch die Frage, ob die Symbolik ein Zeichen des Widerstandes gegen das kommunistische Regime war oder nicht vielmehr vor allem ein Zeichen für den Kampf gegen die deutschen und sowjetischen Besatzer, d.h. für den Einsatz für Polen, der am Ende aufgrund der kommunistischen Übernahme und des „Verrates“ durch die Alliierten erfolglos war.

4.4 SYMBOLE ALS ZEICHEN VON GEMEINSCHAFT

Symbole auf Grabsteinen können eine Gemeinschaft nach dem Tode herstellen⁵⁸⁵, eine Gemeinschaft der Exilanten, die als „Schicksalsgemeinschaft“ empfunden wird, jedoch vor allem die Gemeinschaft der Angehörigen der Streitkräfte, die sich durch den gemeinsamen Kampf gebildet hat und auch über den Tod hinaus bestehen soll. Militärische Symbole schaffen diese Verbindung. Doch nicht nur militärische Abzeichen sind hier zu nennen. Auf zwei Gräbern zeigt sich anhand von Fotografien der Verstorbenen, in welcher Rolle sie sich selber bzw. ihre Familien sahen und wie sie in Erinnerung gehalten werden wollten.⁵⁸⁶ So ist auf einem Grabstein in Perth ein Porzellanfoto des Verstorbenen in den Grabstein eingelassen. Es zeigt einen alten Mann in einem Anzug, die Brust mit einer Vielzahl von Orden und Abzeichen geschmückt. Aus der Verwendung dieser Fotografie lässt sich schließen, wie wichtig die Zugehörigkeit zu den polnischen Streitkräften für den Verstorbenen bzw. seine Familie gewesen sein muss. Hier zeigt sich deutlich der Wunsch, auch über den Tod diese Identität zu bewahren.⁵⁸⁷ Ein Grabstein in Glasgow indessen zeigt den Verstorbenen als jungen Mann in der Uniform der Marine. Erst die Inschrift informiert darüber, dass der Verstorbene zum Zeitpunkt seines Todes 80 Jahre alt war. Es scheint hier so, als sei die Zeit in diesem Fall stehen geblieben. Die Identität als Marinesoldat scheint das ganze Leben bestanden zu haben und für den Verstorbenen bzw. die Angehörige von solch großer Bedeutung gewesen zu sein, dass er bzw. sie auch über den Tod hinaus diese Identität wahren wollte.⁵⁸⁸

Die Zugehörigkeit zu den Streitkräften und der Wunsch, auch nach dem eigenen Tod innerhalb der Kameradschaft zu verbleiben, zeigt sich indes nicht nur in der Nutzung der militärischen Symbolik – auch die Lage des Grabes kann diesen Wunsch widerspiegeln. Als Beispiel kann hier der Wellshill Cemetery in Perth genannt werden,

⁵⁸⁵ Thorsten Benkel spricht hier von einer „Rück-Vergemeinschaftung“ nach dem Tod. In: BENKEL 2012, S. 89.

⁵⁸⁶ Die Nutzung von Fotografien auf Grabsteinen sieht Thorsten Benkel als „ein weiteres Symptom der Individualisierung“ von Grabstätten auf Friedhöfen. In: BENKEL 2012, S. 152. Kerstin Gernig schreibt über Porträts allgemein und auf Grabsteinen, diese seien „eine Inszenierung zwischen Ideal und Wirklichkeit.“ In: GERNIG 2007, S. 67.

⁵⁸⁷ Kerstin Gernig weist darauf hin, dass Grabmalporträts sowohl für die individuelle Identität als auch für die Gruppenidentität von Bedeutung sind. Vgl. GERNIG 2007, 68.

⁵⁸⁸ Bei dem eben erwähnten Grabstein handelt es sich um das Grab des Ehemannes einer Interviewpartnerin. Es könnte in diesem Fall auch sein, dass der Wunsch, den Verstorbenen als jungen Marinesoldaten auf dem Grab zu verewigen, von der Ehefrau ausging. Sie hatte ihren Mann während des Krieges kennen gelernt und ihn beim ersten Treffen in Uniform angetroffen. Es ist möglich, dass hier der unbewusste Wunsch der Ehefrau bestand, durch die Verwendung des Bildes tatsächlich „die Zeit stehen bleiben zu lassen“ bzw. sie zurückzudrehen. Das Grab des Ehemannes wurde erst nach dem Interview besucht, daher wurde die Witwe beim Interview nicht darauf angesprochen.

der bereits während des Krieges als Militärfriedhof der polnischen Streitkräfte diente und daher eine große Anzahl während des Krieges und kurz nach dem Krieg verstorbener und gefallener polnischer Truppenangehöriger beherbergt. Die Gräber der nach dem Krieg verstorbenen polnischen Exilanten wurden direkt an die offiziellen Gräber gelegt, so dass sich eine eigene polnische Sektion gebildet hat. In einem Fall scheint auch die Form und Gestaltung des Grabsteines eines 1981 verstorbenen ehemaligen Soldaten so ausgewählt worden zu sein, dass er den polnischen Grabsteinen, deren Form von der Commonwealth War Graves Commission⁵⁸⁹ festgelegt worden war, ähnelt.

Robert M. Ostrycharz fasst diesen Wunsch der Zugehörigkeit auch nach dem Tode zusammen. Er schreibt in seiner Übersicht zum Wellshill Cemetery in Perth:

„Beside the war graves there are many graves of former Polish soldiers who died in later years. They lie together with their comrades.“⁵⁹⁰

4.5 GRABSTEININSCRIPTEN

Nicht nur Symbole sind geeignet, die eigene Identität und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe aufzuzeigen. Grabsteininschriften sind hier ebenfalls ein geeignetes Medium. Im Gegensatz zu Symbolen, dessen Bedeutungsgehalt nur greifbar ist, wenn der Betrachter über das Wissen zu dem betreffenden Symbol und dessen Chiffre verfügt, können Inschriften in den meisten Fällen auch ohne ein gewisses Hintergrundwissen im wahrsten Sinne des Wortes „gelesen“ werden. Allerdings können auch Inschriften einen „Chiffrecode“ in sich tragen. Der Betrachter liest die chiffrierte Inschrift und scheint auch den Inhalt und die Aussage der Worte zu verstehen, doch beinhalten einige Inschriften Botschaften, die zwischen den Zeilen zu finden sind. Inschriften können somit zwei Bedeutungsebenen beinhalten: eine offensichtliche, oberflächliche sowie eine verschlüsselte, nur wenigen zugängliche Bedeutungsebene. Im Falle der polnischen Grabsteine ist zusätzlich die sprachliche Ebene zu betrachten: Grabsteininschriften, die in polnischer Sprache geschrieben sind, schließen die Gruppe der nicht Polnisch sprechenden Bevölkerung Großbritanniens aus. Sie sind aufgrund der Sprache ein Zeichen für eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit, haben hier sowohl Inklusions- als auch Exklusionscharakter. Grabsteine, die Inschriften in englischer bzw.

⁵⁸⁹ Die Commonwealth War Graves Commission ließ während des Krieges für die gefallenen und verstorbenen Angehörigen der verschiedenen alliierten Truppen unterschiedliche Grabsteine entwerfen. Der offizielle polnische Grabstein läuft zur Spitze hin zu. Das verwendete Material war grauer Granit oder Portland-Kalkstein. Vgl. OSTRYCHARZ 1999, S. 1.

⁵⁹⁰ OSTRYCHARZ 1999, S. 77.

in englischer und polnischer Sprache aufweisen, sind hingegen ein Indiz dafür, dass der oder die Verstorbene beiden Gruppen zugehörig war.

Anders als Denkmäler, die in den meisten Fällen eine nach außen gerichtete Botschaft in sich tragen, mit dem Ziel, eine größere Gruppe zu informieren und zu erinnern, sind die polnischen Grabsteine in Großbritannien kleine private Denkmale, die in den meisten Fällen nicht eine große sondern vielmehr eine bestimmte Gruppe ansprechen wollen. Die häufige Nutzung der polnischen Sprache – die natürlich auch genutzt wird, da es sich hierbei um die Muttersprache sowie ein Identitätsmerkmal und um eine Verbindung zur „alten Heimat“ handelt – zeigt, dass es nicht das Ziel ist, die britische Bevölkerung an die Existenz und das Schicksal der Exilanten zu erinnern, sondern vielmehr innerhalb der Gruppe der Exilanten selber und vor allem der Nachkommen die Erinnerung an die gebrachten Opfer zu wahren. Viele der Verstorbenen und ihrer Familien möchten vermutlich durch die Nutzung von Symbolen und Inschriften verhindern, dass die Exilanten und ihr Kampf für ein „freies“ Polen ein erneutes Mal vergessen werden – dieses Mal innerhalb der eigenen Gruppe.

Im Folgenden sollen nun einige Inschriften auf polnischen Grabsteinen vorgestellt und ihr Bedeutungsgehalt analysiert werden. Die Inschriften im Zusammenhang mit dem Symbol der „Kotwica“ und der Mitgliedschaft in der Armia Krajowa wurden dabei bereits oben angesprochen und werden daher im folgenden Abschnitt nicht mehr berücksichtigt.

4.5.1 INSCRIFTEN ALS VERBINDUNG ZUM HERKUNFTSLAND

Die Distanz zwischen der in Polen verbliebenen Familie und dem Exil wurde in den Interviews oftmals angesprochen. Besuche in Polen waren aufgrund der räumlichen Distanz und vor allem aufgrund der politischen Umstände schwierig und daher nicht häufig möglich, Reisen aus dem kommunistischen Polen nach Westen fast gänzlich unmöglich. Auch der finanzielle Aspekt einer solchen Reise muss beachtet werden. So war es den in Polen lebenden Familienmitgliedern der Exilanten in den meisten Fällen meist aus finanziellen und politischen Gründen, insbesondere vor 1989, nicht möglich, an den Beerdigungen ihrer Verwandten im Exil teilzunehmen. Eine symbolische Anwesenheit der Familie ist dabei in manchen Inschriften zu finden. So verweisen unter anderem vier Grabsteininschriften auf den aufgesuchten schottischen Friedhöfen auf die

Familie in Polen. Mit den Worten „RODZINA W KRAJU“⁵⁹¹ oder „RODZINA Z POLSKI“⁵⁹² wird eine symbolische Anwesenheit der Familien hergestellt. In einem weiteren Fall enthält der Grabstein zudem eine Fürbitte der Familie in Polen. Hier heißt es:

O WIECZNY ODPOCZYNEK
PROSI RODZINA Z POLSKI⁵⁹³

4.5.2 VERWEISE AUF DIE „VERLORENE HEIMAT“

Neben Verweisen auf die zurückgelassene Familie in Polen sind auf Grabsteininschriften zudem Hinweise auf die zurückgelassene „Heimat“ der Exilanten zu finden. Hier können zwei Grabsteininschriften in London und eine in Glasgow als Beispiele herangezogen werden, die auf die Herkunft aufmerksam machen. Der Hinweis auf die Herkunft aus Polen, einem bestimmten Ort oder einer Region in Polen ist dabei auf vielen Grabsteinen zu finden, die folgenden Beispiele betonen jedoch aufgrund der Formulierung der Inschrift ihre Herkunft. So werden die Verstorbenen auf zwei Grabsteinen als „SYN ZIEMI WILENSKIEJ“, als Söhne von Wilno (heute Vilnius) betitelt. Hierbei spielte es sicherlich eine große Rolle, dass Polen nach dem Zweiten Weltkrieg die Region und Stadt Wilno, die im polnischen Nationalbewusstsein bereits vor dem Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle einnahm, an die Ukraine abtreten musste. Damit war für die Exilanten ihre „Heimat“ in zweifacher Hinsicht verloren: die Stadt wurde fortan kommunistisch regiert und war zudem nicht mehr Polen zugehörig. Dies stellte für die Exilanten, die aus diesen Regionen stammten, einen doppelten Verlust dar, den es zu verkraften galt, aber an den zudem auch erinnert werden sollte. Die Erinnerung kann dabei möglicherweise als eine Art von Verarbeitung des Verlustes angesehen werden, gleichzeitig jedoch auch als eine Art der Verdrängung der Realität und ein Zeichen von auch nach Jahrzehnten anhaltender Verbitterung und Enttäuschung.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass auch der dritte hier als Beispiel vorgebrachte Grabstein in seiner Inschrift auf die Herkunft aus einer Region aufmerksam macht, die ebenfalls nach dem Zweiten Weltkrieg abgetreten werden musste: die Stadt Lwów, heute das litauische Lviv. Die Grabsteininschrift der Verstorbenen, die in London bestattet wurde, nennt die Verstorbene eine

⁵⁹¹ Inschrift – zu Deutsch „Die Familie im (Heimat)Land“ – auf einem Grabstein in Perth und einem Glasgower Grabstein.

⁵⁹² Inschrift – übersetzt „Die Familie aus Polen“ – auf einem Grabstein in Glasgow.

⁵⁹³ Dt.: „Um ewige Ruhe bittet die Familie aus Polen“.

„LWOWIANKA“, zu Deutsch „Lembergerin“. Zudem befindet sich am Fuße des Grabsteines eine weitere Inschrift, die auf die Herkunft der Verstorbenen verweist. Hier ist zu lesen:

ŚLICZNA GWIAZDO MIASTA LWOWA
MÓDL SIĘ ZA NAMI⁵⁹⁴

Die erste Zeile der Inschrift ist dabei ein Gebet an die Muttergottes, Matka Boża Łaskawa, der Heiligen der Stadt Lwów. Die Integration dieses Gebetes zeigt, welchen Stellenwert die Herkunft und sehr wahrscheinlich der Verlust im Leben der Verstorbenen eingenommen haben muss.

4.5.3 DARSTELLUNG DES MILITÄRISCHEN WERDEGANGS

Ein wichtiges Indiz, dass auch die Zugehörigkeit zu den polnischen Streitkräften für die Verstorbenen von großer Bedeutung war und in Gedenken gehalten werden soll, sind Inschriften auf Grabsteinen, die über den militärischen Werdegang des oder der Verstorbenen informieren. Viele Grabsteine geben dabei lediglich den militärischen Rang und/oder das AK-Pseudonym wieder. Andere Grabsteine informieren über die erhaltenen Auszeichnungen, wie den Orden Virtuti Militari⁵⁹⁵, die Auszeichnung Polonia Restituta⁵⁹⁶ oder beschreiben den Werdegang detailliert. Als Beispiel können



Abb. 39 Grabstein mit militärischem Werdegang

hier zwei Grabsteine in London genannt werden. Ein Grabstein, bestehend aus einem großen Granitstein, dessen Vorderseite abgeschrägt ist, informiert durch seine Inschrift in polnischer Sprache über die Beteiligung des Verstorbenen an diversen Kriegen (Abb. 39). So werden hier der 1. Weltkrieg, der polnisch-russische Krieg in den Jahren 1919 bis

1920 wie auch der Zweite Weltkrieg genannt. Unterhalb der Inschrift zur Teilnahme an

⁵⁹⁴ Dt.: „Schöner Stern der Stadt Lwów, bete für uns“.

⁵⁹⁵ Die höchste Auszeichnung für besondere Akte von Mut und Tapferkeit im Kampf. Zur Geschichte des Ordens vgl. WESOŁOWSKI 1986, S.5-16.

⁵⁹⁶ Die Auszeichnung wurde 1921 gestiftet und an Zivilisten und Militärangehörige vergeben, die einen besonderen Beitrag zur Wiederherstellung Polens geleistet hatten. Der Orden konnte auch an Staatsangehörige anderer Nationen vergeben werden. Zur Auszeichnung vgl. WESOŁOWSKI 1986, S.20-21.

Kämpfen des Zweiten Weltkrieges werden zusätzlich die Septemberkampagne 1939 und der Kampf um Frankreich 1940 aufgelistet. Abschließend wird darüber informiert, dass sich der Verstorbene während des Krieges zudem in deutscher Gefangenschaft im OFLAG VI/B⁵⁹⁷ befand. In einem zweiten Textblock folgt eine Auflistung der Auszeichnungen, die der Verstorbene erhalten hatte, darunter den Orden Virtuti Militari und die Auszeichnung Polonia Restituta. Eingerahmt werden der militärische Werdegang und die Nennung der Abzeichen durch die Geburtsdaten des Verstorbenen oben und die Sterbedaten unten. Die Nennungen zu Kriegseinsätzen und Auszeichnungen bilden somit den Mittelpunkt der gesamten Inschrift und haben vermutlich auch im Leben des Verstorbenen den Mittelpunkt seines Lebens und seiner Identität gebildet.

Ein weiterer Londoner Grabstein ist in seiner Gestaltung schlichter gehalten als der oben besprochene Grabstein. Er besteht aus einem breiten Granitsockel auf dem ein schmalerer Granitblock aufsitzt. Die polnische Inschrift informiert den Betrachter zunächst darüber, dass die Verstorbene den Rang eines Kapitäns in der Armia Krajowa inne hatte sowie Trägerin der Auszeichnung Virtuti Militari war. In einem zweiten Textblock wird ihre Gefangenschaft in den Konzentrationslagern Auschwitz⁵⁹⁸ und Bergen-Belsen genannt. Es folgen die Informationen, dass die Verstorbene Kraftfahrerin war, ein Studium in der Untergrund-Universität absolviert sowie vor dem Krieg gemeinsam mit ihrem Mann soziale Arbeit geleistet habe. Der Grabstein informiert den Betrachter somit nicht nur über die Leistungen während des Krieges sondern geht auch auf den Einsatz vor dem Zweiten Weltkrieg ein. Der Einsatz für Polen scheint auch hier ein wichtiger Teil der Identität gewesen zu sein, der auch nach dem Tod in Erinnerung gehalten werden sollte.

Doch nicht nur die eigenen Leistungen und Einsätze sind entscheidend für die eigene Identität, die Abstammung kann ebenso Identität stiften und entscheidend für den Status und die Position in einer Gemeinschaft sein. Ein Grabstein im schottischen Glasgow verdeutlicht dies (Abb. 40). Hier ist auf einem Grabstein eines polnischen Ehepaares

⁵⁹⁷ Zum OFLAG VI/B in Dössel vgl. ALTMAN-RADWANSKA 1995. Das Buch bietet einen guten Überblick über die Geschichte des polnischen Offizierslagers und den Alltag der polnischen Kriegsgefangenen.

⁵⁹⁸ Hier wird der deutsche Name „Auschwitz“ benutzt. In einem anderen Fall wurde der polnische Stadtname Oświęcim verwendet (vgl. S. 200).

unterhalb des Namens der verstorbenen Ehefrau ein Verweis auf ihre Abstammung gegeben. Es heißt hier in polnischer Sprache:

WNUCZKA POWSTAŃCA
1863 ROKU⁵⁹⁹

Aufgrund dieses Hinweises auf dem Grabstein lässt sich folgern, dass die Nachkommenschaft von großer Bedeutung für die Verstorbene gewesen sein muss. Die Inschrift lässt den Schluss zu, dass die Verstorbene einen Teil ihrer eigenen Identität aus der Tatsache zog, dass sie aus einer Familie großer Patrioten abstammte und zudem das „Erbe“ ihrer Vorfahren weitergeführt hatte.



Abb. 40 Grabstein in Schottland mit Hinweis auf die Herkunft sowie die Abstammung der Verstorbenen

Auch ein Grabstein in London verweist, dieses Mal in englischer Sprache, auf die Abstammung des Verstorbenen. Die Inschrift verweist gleich auf zwei Vorfahren, aus dem Jahr 1554 und 1258. Auch hier zeigt sich aus diesem Verweis deutlich der Stellenwert, den die Abstammung eingenommen haben muss.

4.5.4 INSCRIFTEN MIT MILITÄRISCHEM ODER NATIONALEM INHALT

Inschriften geben die Möglichkeit, den Betrachter auf emotionaler Ebene anzusprechen und ihm bzw. ihr eine bestimmte Nachricht mit auf dem Weg zu geben, Gedenken zu stiften oder Erinnerung zu schaffen. Dabei können Inschriften, wie oben bereits erläutert, mehrere Bedeutungsebenen und unterschiedliche Botschaften in sich tragen, beispielsweise emotionale, nationale oder militärische. Die Inschriften können dabei dargestellte Symbole verstärken. Sie stehen auf vielen Grabsteinen jedoch für sich und sind einziges Element. Deutlicher als Symbole können sie dabei ihre Inhalte vermitteln und sich zumindest in ihrer „oberen“ Bedeutungsebene sprach- und schriftkundigen Betrachtern öffnen.

Als Beispiele können hier zwei Grabsteininschriften vom Londoner Friedhof aufgeführt werden, anhand derer die Geschichte und das Schicksal der Verstorbenen deutlich gemacht und emotional verstärkt werden. Beide Grabsteininschriften machen auf die

⁵⁹⁹ Dt.: „Enkelin eines Aufständischen des Jahres 1863“. Zum Januaraufstand von 1863 vgl. DAVIES 2001, S. 146-147.

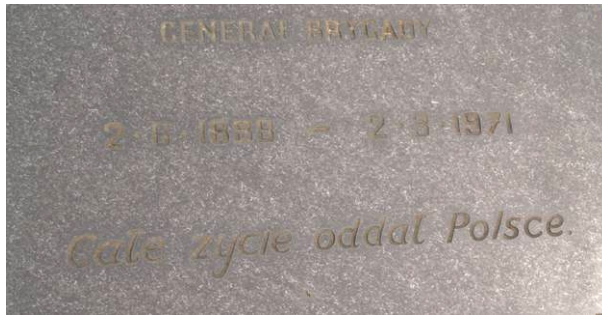


Abb. 41 Londoner Grabstein mit Inschrift

Opfer und das Leid der Verstorbenen für Polen und die polnische Nation aufmerksam. Ihr Ziel ist es, diese Opfer emotional an den Betrachter heranzutragen, damit dieser die Erinnerung wahrte. Der erste Grabstein (Abb. 41) führt dabei folgenden

Wortlaut auf:

Całe życie oddał Polsce⁶⁰⁰

Hier soll dem Betrachter deutlich gemacht werden, welche Opfer der Verstorbene in seinem Leben für seine „Heimat“ gebracht hat und ebenso, was für den Verstorbenen in seinem Leben einen besonderen Stellenwert hatte.

Auch der zweite Grabstein zeigt eine Inschrift mit ähnlichem Inhalt (Abb. 42). Es heißt hier:

WALCZYŁ W POWSTANIU WARSZAWSKIM 1944
CIERPIAŁ ZA OJCZYZNĘ⁶⁰¹



Abb. 42 Londoner Grabstein mit Inschrift

Diese Inschrift geht dabei explizit auf die Taten des Verstorbenen und sein Leid ein. Ausdrücklich wird hier das „Vaterland“ genannt, für das gelitten wurde. Diese beiden Inschriften zeigen dem Betrachter auf der primären Bedeutungsebene, welche Aspekte des eigenen Lebens für die Verstorbenen von Bedeutung waren und welche Erinnerungen sie wahren wollen.

Dabei ist auch Betrachtern, die keine oder wenige Kenntnisse der Symbolik des polnischen Militärs haben, der Gehalt der Inschrift und die emotionale Botschaft verständlich – vorausgesetzt, sie verfügen über polnische Sprachkenntnisse.

⁶⁰⁰ Dt.: „Das ganze Leben gab er Polen“.

⁶⁰¹ Dt.: „Er kämpfte im Warschauer Aufstand 1944. Er litt für das Vaterland“.

Im Gegensatz dazu sind auf Grabsteinen auch Inschriften zu finden, die neben einer verständlichen primären Bedeutungsebene zudem eine sekundäre Bedeutungsebene in sich tragen, die verschlüsselt ist. Hier können Betrachter ohne das spezifische Wissen, die Grundaussage der Inschrift lesen, die konkrete und tiefere Botschaft bleibt jedoch verschlüsselt. Im Folgenden sollen zwei Inschriften mit solchen sekundären Bedeutungsebenen vorgestellt werden.

Im Zusammenhang mit Verweisen auf die Herkunft wurde bereits eine Inschrift mit einem besonderen Bedeutungsgehalt aufgeführt. Der „schöne Stern“ der Stadt Lwów steht dabei symbolisch für die Muttergottes, Symbol der Stadt Lwów, an die ein Gebet gerichtet werden sollte. So wird eine Verbindung zur „verlorenen Heimat“ aufgebaut und diese Verbindung in Stein verewigt. Die Inschrift trägt somit einen nationalen



Abb. 43 Londoner Grabstein

Bedeutungsgehalt in sich, den allerdings nur Menschen extrahieren können, die über Kenntnisse dieser Symbolik verfügen. Für alle anderen Betrachter ist die Inschrift lediglich eine emotionsgeladene Formulierung, aus der nur die oberflächliche Bedeutung entnommen werden kann. Ähnlich, jedoch in verstärkter Form, verhält es sich mit zwei weiteren

Inschriften, die auf Grabsteinen auf dem Gunnersbury Cemetery in London zu finden sind. Eine Inschrift (Abb. 43) lautet hierbei:

DUCHA ODDAŁ BOGU A SERCE POLSCE⁶⁰²



Abb. 44 Detail eines Londoner Grabsteins mit Inschrift

Das Herz des Verstorbenen, so die Inschrift, sei demnach immer in Polen geblieben.

Der zweite Grabstein (Abb. 44) trägt eine Inschrift mit folgendem Wortlaut:

PRZECHODNIU POWIEDZ POLSCE⁶⁰³

⁶⁰² Dt.: „Die Seele gab er Gott, sein Herz Polen“.

⁶⁰³ Dt.: „Vorübergehender, sage Polen“.

Auf den ersten Blick handelt es sich bei beiden Inschriften wiederum um Hinweise auf die Herkunft der Verstorbenen. Gleichzeitig können sie als Zeichen der Sehnsucht nach der „Heimat“ gewertet werden. Der wahre Bedeutungsgehalt dieser beiden Inschriften lässt sich jedoch erst erschließen, wenn man den Wortlaut mit einer weiteren Inschrift vergleicht: der Inschrift auf dem Denkmal zu Ehren der gefallenen polnischen Soldaten auf dem Soldatenfriedhof in Monte Cassino. Ihr Wortlaut lautet:

PRZECODNIU POWIEDZ POLSCE, ŻEŚMY
POLEGLI WIERNI W JEJ SŁUŻBIE

ZA WOLNOŚĆ NASZĄ I WASZĄ, MY ŻOŁNIERZE
POLSCY ODDALIŚMY
BOGU – DUCHA

ZIEMI WŁOSKIEJ – CIAŁO

a SERCA - POLSCE⁶⁰⁴

Im Vergleich zeigt sich deutlich, dass hier eine Verbindung zwischen der Denkmalinschrift und den Grabsteininschriften angestrebt worden ist und dass durch die Nutzung eines ähnlichen Wortlautes mit großer Wahrscheinlichkeit eine Verbindung zwischen den bei Monte Cassino gefallenen Soldaten und den in London Verstorbenen gesucht wurde.⁶⁰⁵

Anhand dieser beiden Beispiele zeigt sich deutlich, dass Inschriften zwei Bedeutungsebenen innehaben, die je nach Kenntnissen des Betrachters dechiffriert werden können. Im Gegensatz zur primären Bedeutungsebene, die sich an alle, in diesem Fall polnischsprachigen Betrachter, wendet, ist der Inhalt und die Aussage der sekundären Bedeutungsebene lediglich den Betrachtern erschließbar, die über spezielle Kenntnisse verfügen, was zumeist Mitglieder der eigenen Gruppe sind. Die zwei Bedeutungsebenen ermöglichen so eine Ansprache verschiedener Gruppen, jedoch wird

⁶⁰⁴ Dt.: „Vorübergehender, sage Polen, dass wir treu in ihrem Dienst gefallen sind. Für unsere und eure Freiheit gaben wir polnische Soldaten Gott die Seele, der italienischen Erde den Körper und das Herz Polen“. Polnischer Wortlaut der Inschrift zu finden bei WESOŁOWSKI 1986, S. 399. In der Kirche St Andrew Bobola in London hängt laut Mieczysław Paszkiewicz eine Gedenktafel zu Ehren des Dichters und Soldaten Bolesław Kobrzyński, auf den die Inschrift der Gedenktafel in Monte Cassino zurückzuführen ist. Vgl. PASZKIEWICZ 1994, S. 99. Der Ausspruch „Vorübergehender, sage Polen...“ lehnt sich an die Gedenkschrift zur Schlacht bei den Thermophylen an, in der der Vorübergehende an das Schicksal der gefallenen Spartaner erinnert wird. Hinweis auf die Schlacht der Thermophylen gefunden in: GUTHKE 2006, S. 281.

⁶⁰⁵ Da keiner der beiden Grabsteine weitere Symbole, wie beispielsweise Abzeichen, aufführt, kann hier jedoch lediglich spekuliert werden, ob die Beziehung zu Monte Cassino gesucht worden ist. Einer der beiden Verstorbenen war, laut der weiteren Inschrift auf seinem Grabstein, Gefangener im Lager Kozielsk. Es ist möglich, dass er vom Lager in Kozielsk in ein Lager nach Sibirien verbracht wurde und von dort im Rahmen der „Amnestie“ 1941 zum 2. Polnischen Corps gelang, welches 1944 bei Monte Cassino kämpfte. Diese Annahme kann jedoch leider nicht verifiziert werden.

deutlich, dass Mitgliedern der eigenen Gruppe der tiefere Bedeutungsgehalt vorbehalten ist. Die Beispiele zeigen zudem deutlich, dass Grabsteininschriften im Großteil der hier vorgestellten Fälle an die Gruppe der Polen gerichtet sind. Durch die Nutzung der polnischen Sprache wird die Mehrheit der Briten aus dem Betrachterkreis, der die Inschriften entziffern kann, ausgeschlossen. Hierbei ist dies höchstwahrscheinlich nicht einem Drang nach Exklusivität und einem Ausschluss bestimmter Bevölkerungsgruppen geschuldet. Vielmehr zeigt sich in der Nutzung der polnischen Sprache eine Verbundenheit zum Herkunftsland, welche auch nach Jahren im Exil nicht aufgebrochen werden konnte bzw. wollte. Die polnische Sprache ist ein wichtiger Teil der Identität der Exilanten und zeichnet sie als Polen aus. Die Nutzung der polnischen Sprache auf Grabsteinen ist daher vielmehr als ein Zeichen der eigenen Identität zu werten und ein Zeichen der immer noch und über den Tod hinaus bestehenden Verbindung zu Polen. Diese Verbindung soll durch polnische Inschriften verdeutlicht und verewigt werden. Es scheint, als seien alle polnischen Inschriften dabei mit einer dritten Bedeutungsebene gefüllt: der Ebene, die – wie das Denkmal in Monte Cassino und der Grabstein in London – den Vorübergehenden die Nachricht mitgeben will, dass in fremder Erde Angehörige der polnischen Nation begraben sind und nicht vergessen werden möchten.

4.6 ZUSAMMENFASSUNG: DIE BEDEUTUNG VON DENKMÄLERN UND GRABSTEINEN FÜR DIE EXILGEMEINDE

Wie oben näher erläutert, haben Denkmäler abhängig von ihrem Standort unterschiedliche Funktionen für eine Gruppe: Denkmäler, die im öffentlichen Raum wie Parks und Straßen errichtet sind, vermögen es, der Allgemeinheit – allen denjenigen, die die Denkmäler passieren und genauer betrachten – Informationen über diejenige Gruppe zu liefern, die den Bau des Denkmals initiiert hat. Die Dichte dieser Information hängt dabei jedoch von den Details ab, die vor allem in schriftlicher Form am Denkmal niedergelegt werden. Wie oben gesehen, informiert das Denkmal in Northolt zu Ehren der gefallenen polnischen Flieger detaillierter über die Gründe der Errichtung als das Sikorski-Denkmal in Portland Place. Auch von der Wahl der Sprache hängt es ab, in welchem Maße das Denkmal für die Passanten „lesbar“ ist. Sind Inschriften in englischer bzw. in englischer und polnischer Sprache verfasst, kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur die Erinnerung innerhalb der Gruppe, sondern auch außerhalb dieser verfolgt wurde. Durch die Nutzung der englischen Sprache eröffnet sich der

Sinngehalt des Denkmals auch Personen, die außerhalb der Gruppe stehen. Es stiftet somit Erinnerung nach innen wie auch nach außen.

Anders verhält es sich mit Denkmälern, deren Inschriften in einer Sprache wiedergegeben sind, welche überwiegend von Mitgliedern einer Gruppe benutzt wird. So lassen es polnische Inschriften auf Denkmälern lediglich für Personen, die der Sprache mächtig sind, zu, den Sinngehalt des Denkmals zu erkennen. Dadurch bewirken diese Denkmäler eine Exklusion von Personen, die außerhalb der Gruppe stehen. Eine Inklusion ist nicht vorgesehen. Hier steht eine Stabilisierung der Erinnerung innerhalb einer bestimmten Gruppe im Vordergrund.

Der zweite Typ von Denkmälern, der in diesem Kapitel erörtert wurde, befindet sich auf „privatem“ Gebiet – privat in dem Sinne, dass sie in Bereichen aufgestellt worden sind, welche vorrangig von Mitgliedern einer bestimmten Gruppe besucht werden, wie z.B. polnische Sektionen auf Friedhöfen und Kirchengebäude der polnischen Gemeinde. Dieser Typ des Denkmals spricht von vorneherein vor allem Mitglieder der eigenen Gruppe an. Inschriften, die in englischer Sprache verfasst sind, richten sich dabei nicht an die große Allgemeinheit, sondern vielmehr an die englischsprachigen Mitglieder innerhalb der Gruppe, zu der zum Teil auch die Nachkommen der Exilanten gehören. Diese werden durch die meist zweisprachigen Texte inkludiert. Aufgrund der Lage dieser Denkmäler umfasst diese Inklusion zumeist jedoch nicht Personen, die außerhalb der Gruppe stehen.

Wie exklusiv Denkmäler sein können, wird dabei besonders deutlich anhand der Kirchenfenster in der St Andrew Bobola Church. Zum einen können die Fenster nur innerhalb der Kirche betrachtet werden, d.h. hier fehlt es an einem allgemeinen Zugang, der auch eine zufällige Betrachtung ermöglicht, wie sie z.B. auf Plätzen der Fall ist. Da sie zudem nur über wenig detaillierte Inschriften verfügen, die überdies in polnischer Sprache gehalten sind, und ihren Bedeutungsgehalt überwiegend aus der Symbolik heraus mitteilen, sind sie für Besucher, welche die polnische Sprache nicht sprechen sowie das Wissen zur Symbolik nicht teilen, annähernd „unlesbar“. Damit wird deutlich, dass die Kirchenfenster vor allem dazu dienen, innerhalb der Gruppe der Exilanten Erinnerung und vor allem Identität zu stiften. Die Kirchenfenster zeigen dabei auf, welche Wurzeln die Exilgemeinde hat und welche Erinnerung es zu bewahren gilt.

Anhand des Katyń-Denkmales auf dem Gunnersbury Cemetery, welches sich in einem semi-öffentlichen Bereich, einem Friedhof, befindet, jedoch aufgrund der Nutzung der englischen Sprache auch Nicht-Mitgliedern eine Deutung ermöglicht, lässt sich erkennen, dass die zwei genannten Kategorien auch ineinander übergehen können. Das Katyń-Denkmal stellt dabei jedoch eine Sonderform dar: Zum einen dient es als „Ersatzort“⁶⁰⁶ für die Trauer um die Ermordeten von Katyń, zum anderen ist auch der Widerstandsgedanke in diesem Denkmal sehr stark vertreten. Das Denkmal sollte dabei ursprünglich im öffentlichen Raum errichtet werden, aufgrund der großen Kontroversen um das Denkmal war es jedoch lediglich möglich, es in einem „privaten“ Bereich zu erbauen. Daraus zeigt sich deutlich, dass auch in der Errichtung des Katyń-Denkmales ursprünglich der Gedanke der Inklusion der Allgemeinheit zu finden war. Gerade dies – d.h. die Möglichkeit, die Öffentlichkeit in den Bedeutungsgehalt des Denkmals einzubeziehen – sollte jedoch aufgrund des, vor allem für die britische Regierung, sehr sensiblen Themas verhindert werden. Durch den Standort auf einem Friedhof hat das Katyń-Denkmal somit seine vormals geplante inkludierende Form zu einem großen Teil verloren und somit auch an Wirkung als Zeichen des Widerstandes eingeübt.

Die Funktion von Denkmälern als Form des Widerstandes darf dabei allgemein nicht überbewertet werden: Widerstand bedeutete hier weniger der aktive Kampf gegen ein Regime, als vielmehr der aktive Kampf gegen das Vergessen der Exilgemeinde – und damit gegen das Vergessen des Unrechtes, welches an Polen und der Exilgemeinde begangen worden war. Denkmäler, welche die Öffentlichkeit in die Erinnerung einschlossen, sollten diese über die Existenz der Exilgemeinde informieren und einen Denkanstoß bieten. Gleichzeitig dienen sie heute vor allem als Mahnmal für begangenes Unrecht. Denkmäler hingegen, welche vor allem die Identität der eigenen Gruppe stabilisieren und sichern wollen, arbeiten dabei überwiegend für die Erinnerung innerhalb der eigenen Gruppe. Sie stiften zugleich Gemeinschaft – zum Teil bis über den Tod hinaus.

Der Gemeinschaftsgedanke ist auch bei der Nutzung von Symbolen und Inschriften auf Grabsteinen zu finden. Symbole zeigen dabei die Mitgliedschaft innerhalb einer Religionsgemeinschaft auf (durch christliche Symbole), ebenso wie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation (durch nationale Symbole) oder einer bestimmten Gruppe

⁶⁰⁶ FENDL 2006, S. 82.

wie dem Militär (durch militärische Symbole). Die genutzte Symbolik verdeutlicht dabei die Identität des bzw. der Verstorbenen und ihrer Rolle innerhalb einer Gruppe. So zeigt die „Kotwica“ dem Betrachter an, dass der bzw. die Verstorbene Mitglied der Armia Krajowa gewesen war. Die Nutzung des Symbols führt dabei deutlich auf, welchen Stellenwert diese Tatsache im Leben gespielt haben muss. Auch über den Tod hinaus soll dem Betrachter des Grabes angezeigt werden, wer die oder der Verstorbene war und für was er oder sie im Leben eingestanden hatte. Das gebrachte Opfer für die Nation sollte dabei in manchen Fällen deutlich hervorgehoben werden. Dieser Wunsch lässt sich eventuell darauf zurückführen, dass zu Lebzeiten eine Ehrung des Opfers einzelner Exilanten nicht stattgefunden hatte.

Der Nutzung einer bestimmten Sprache auf Grabsteinen lag bzw. liegt sehr wahrscheinlich weniger ein Exklusions- bzw. Inklusionsgedanke zu Grunde. Grabsteine richten sich hier vor allem an Mitglieder der eigenen Gruppe, die sich zumeist eine gemeinsame Sprache teilt. Durch Symbole und Inschriften soll die Identität der bzw. des Verstorbenen hervorgehoben und an sie/ihn erinnert werden. Hauptziel ist es, zu verhindern, dass die Mitglieder nach ihrem Tod innerhalb der eigenen Gemeinschaft in Vergessenheit geraten. Die Verwendung von nationalen und militärischen Symbolen könnte dabei als Form des Widerstandes gesehen werden. Vielmehr ist die Verwendung dieser Symbole jedoch als ein Zeichen für den Wunsch zu sehen, die Mitgliedschaft innerhalb einer Gruppe anzuzeigen und zu bewahren. Die Zugehörigkeit zur polnischen Nation – dargestellt in Form des gekrönten Adlers – sowie die Zugehörigkeit zum Militär waren dabei für viele Exilanten ein bedeutender Teil ihrer Identität, zwang diese Zugehörigkeit sie doch, ihre „Heimat“ zu verlassen und ins Exil zu gehen, um dort den Rest ihres Lebens zu verbleiben. Dabei muss in diese Betrachtung auch die Tatsache einbezogen werden, dass die Identität als Polen und als Exilanten durch die zum Teil problematischen Beziehungen zur britischen Bevölkerung verstärkt worden sein könnten. Alltägliche Ausgrenzungserfahrungen und Diskriminierung können ebenso zu einer Verstärkung des Bewusstseins der eigenen Identität geführt haben, wie der Statusverlust, den viele Migranten im Einwanderungsland erleben.⁶⁰⁷ Diese Erfahrungen könnten dabei gleichzeitig zu einer Suche nach Strukturen geführt haben, die diese Identität sicherten und stärkten, was wiederum indes auch zu einer Stabilisierung der Gruppe geführt haben könnte.

⁶⁰⁷ Keith Sword spricht im Zusammenhang mit dem Verlust des Status von einem „traumatischen Erlebnis“, welches viele Exilanten erleben und verarbeiten mussten. Vgl. SWORD 1988, S. 250.

KAPITEL VI. NEUENTWICKLUNGEN INNERHALB DER POLNISCHEN GEMEINDE GROSSBRITANNIENS: GEFAHR ODER CHANCE?

1. DER STATUS DER EXILANTEN IM HEUTIGEN POLEN

Die polnischen Exilanten in Großbritannien, die aufgrund der Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges Polen verlassen mussten, hatten, wie die Ausführungen oben näher aufgezeigt haben, zwei für ihre Identität einschneidende Erlebnisse zu verkraften: Als erster Verlustmoment ist dabei der Zwang zu nennen, das Herkunftsland verlassen zu müssen. Herrschte zu Beginn des Exils die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr, zeichnete sich zum Ende des Krieges der Verlust der „Heimat“ als ein möglicherweise dauerhafter Zustand ab. Hier wandelte sich der Verlustmoment teilweise in ein Gefühl des Verrats durch die Verbündeten. Damit waren die Exilanten sowohl mit dem Verlust konfrontiert als auch mit einem tiefgehenden Gefühl der Enttäuschung, was als zweiter Verlustmoment betrachtet werden kann. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten bauten sich die Exilanten eine „Heimat“ im Exil. Zwar gab es, wie exemplarisch anhand der Zeitungsartikel und Leserbriefe des „Scotsman“ dargestellt, innerhalb von Teilen der britischen Bevölkerung eine negative Einstellung gegenüber den Exilanten, jedoch sollte dies nicht als eine allgemein anti-polnische Haltung angesehen werden, sondern, wie Sheila Patterson ausführte, als eine generelle Furcht vor einer „Überfremdung“ Großbritanniens.⁶⁰⁸ Trotzdem mag diese Haltung bestimmter Kreise ein Gefühl der Ohnmacht und der Verbitterung bei vielen Exilanten verursacht oder verstärkt haben, wie zum Teil in den Interviews deutlich wurde. Jedoch zeigte die Analyse insbesondere der Leserbriefe des „Scotsman“ auch, dass die polnischen Truppen während des Zweiten Weltkrieges durch Kreise der Bevölkerung unterstützt wurden und ihnen Verständnis für ihre Situation entgegengebracht wurde. Insbesondere polnisch-schottische Institutionen sahen sich dabei gezwungen, „Aufklärungsarbeit“ zu leisten, um die Öffentlichkeit über die Situation in Polen und im Speziellen über die Lage der Polen in Großbritannien zu informieren, was anhand der Leserbriefe herausgearbeitet werden konnte.

Vor allem die eigenen Institutionen wie Veteranenverbände, polnische Clubs und im Besonderen die katholische Kirche boten vielen Exilanten dabei die Möglichkeit, sich im Exil neue Strukturen aufzubauen. Die Mitglieder teilten dabei dasselbe Schicksal: sowohl den Verlust der „Heimat“ wie auch Schwierigkeiten im Zuge des Einlebens in

⁶⁰⁸ Vgl. Anm. 126.

einem neuen Land. Die Institutionen ermöglichten den Exilanten dabei, in der Fremde ein Stück Geborgenheit und Verständnis zu finden, ebenso wie die Freiheit, Traditionen zu pflegen.

Gleichzeitig haben diese Institutionen – und hier vermutlich vor allem die Veteranenverbände – möglicherweise den Patriotismus und die polnische Identität verstärkt sowie, wie Kritiker anführen, zu einer Rückwärtsgewandtheit und einer Romantisierung des „alten Polens“ wie auch des Exils beigetragen.⁶⁰⁹

Der Rückbezug auf romantische Vorstellungen Polens und der Rolle Polens, die Sakralisierung von Opfern und Taten sowie die starke Verbindung zu Militär und Nation waren dabei für eine Vielzahl der Exilanten vermutlich notwendig, um nach dem Trauma des Verlustes sich ihrer eigenen Identität wie auch die Identität der Gruppe, in der sie sich bewegten, zu vergewissern, diese in Zeiten der Unsicherheiten zu stabilisieren und zu stärken. Der Wunsch, nicht erneut in Vergessenheit zu geraten, war dabei gekoppelt mit der Angst des Verlustes der eigenen Identität.

Rituale, Traditionen und Symbole sollten zugleich dazu beitragen, den Statusverlust, den insbesondere Mitglieder der Eliten erleiden mussten, abzufangen. Ein Exilant konnte somit verschiedene Identitäten tragen: Industriearbeiter in den Augen der Briten, gleichzeitig dekorieter Veteran im polnischen Club. Welche Identität für die Nachwelt erhalten bleiben sollte, zeigten dabei viele Grabsteine polnischer Exilanten deutlich.

Insbesondere das Londoner Exil und die Institutionen der Exilregierung sahen sich dabei als Bewahrer der polnischen Nation an, während in Polen der Kommunismus herrschte. Nicht nur Traditionen und Strukturen sollten gesichert werden, bis eine Rückkehr in ein „freies“ Polen wieder möglich sein würde, sondern auch Gegenstände wie die Insignien des polnischen Präsidenten – Symbole des demokratischen Polens – wurden bewahrt.⁶¹⁰ Diese Wahrung umfasste dabei gar Symbole generell, was aus der häufigen Nutzung des polnischen gekrönten Adlers deutlich wurde. Mit dem Fall des Kommunismus und der Transformation des Ostblocks war in den 1990er Jahren eine Rückkehr dieser Symbole möglich. Die Mehrheit der Exilanten verblieb nach über 50

⁶⁰⁹ Zum Stichwort „England“ im „Alphabet der polnischen Wunder“ schrieb Włodzimierz Borodziej: „Es gab [...] polnische Folklore in Gestalt von eigenen Klubs, wo emeritierte Offiziere und ehemalige Honoratioren der verlorenen Republik nachtrauerten; Sehnsucht nach den verlorenen Ostgebieten und Haß auf den Kommunismus in der Heimat.“ In: BORODZIEJ 2007, S. 64-65.

⁶¹⁰ Michał P. Garapich schreibt hierzu: „Polen mit seiner 200jährigen Tradition dieser Art des Nationalismus sieht in seiner Diaspora ein großes politisches Symbol des polnischen Nationalismus. Nicht zufällig nahm Lech Wałęsa als erster gewählter Präsident Polens nach 1989 die Insignien der Macht vom letzten Präsidenten im Exil, Ryszard Kaczorowski, entgegen. Nur so konnte er symbolische Legitimität erlangen.“ In: GARAPICH 2006, S. 188.

Jahren im Exil, wobei möglicherweise jedoch durch die Transformation die Hoffnung genährt wurde, nunmehr die Anerkennung zu erhalten, die ihnen in den Jahren des Kommunismus in ihrem Herkunftsland verwehrt worden war.

Tatsächlich kam es in der „Dritten Republik“ zu einer Neubewertung des Zweiten Weltkrieges und insbesondere der Rolle der Streitkräfte und des Widerstandes, was sich unter anderem an der großen Anzahl von Denkmälern und Museen zeigt, die seit Ende des Kommunismus errichtet worden sind. Nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen wird diese Neubewertung jedoch auch kritisch betrachtet, kommt es doch teilweise – insbesondere in nationalkonservativen Kreisen – zu einer „Romantisierung“ und einer Nationalisierung der polnischen Geschichte.

Vor allem unter den Brüdern Kaczyński war diese Tendenz zu einem neuen Nationalismus zu beobachten.⁶¹¹ Ziel der Geschichtspolitik war und ist die Schaffung eines neuen Nationalbewusstseins und einer neuen Identität, wodurch eine Distanzierung vom Kommunismus erzielt und die während des kommunistischen Regimes unterdrückte polnische Geschichte betont werden sollte.⁶¹² Zu diesem Zweck wird auch das polnische Exil im Rahmen dieser neuen Bewertung herangezogen, was von kritischen Wissenschaftlern einem Missbrauch der Exilanten gleichgesetzt wird.⁶¹³ Damit wären die Exilanten erneut „Spielball“ politischer Kräfte, denn sowohl unter der Exilregierung als auch unter den Kommunisten wurde das Exil politisiert. Michał P. Garapich kritisiert dabei scharf, dass sowohl die Exilanten als auch die jungen Polen in diese Instrumentalisierung einbezogen werden. Er schreibt:

„Die Frage stellt sich, ob diese Politik nicht ein weiteres Kapitel der Inanspruchnahme der Polen im Ausland für nationalistische Zwecke ist. Dabei wird die kollektive Zugehörigkeit zum Heimatland gestärkt, indem die Diasporaideologie die Sakralisierung des Bodens bemüht. Beide Seiten der polnischen Migration müssen hier erhalten: die Menschen, die deportiert, traumatisiert und Opfer des kommunistischen Systems wurden bzw. ihre Nachfahren, aber zugleich ihre polnische Identität bewahrt haben, sowie die Masse individualistischer, materialistischer, postmoderner und unpatriotischer junger Polen. Diese Politik zielt darauf, den Verlust Hunderttausender, überwiegend städtischer und kosmopolitischer Polen an den

⁶¹¹ Vgl. hierzu die Ausarbeitung von Claudia KRAFT 2006.

⁶¹² Vgl. hierzu der Aufsatz von Katrin Steffen, in dem sie sich kritisch mit dem Thema auseinandersetzt. Sie beschreibt darin zwei Funktionen der Geschichtspolitik: Nach innen soll sie ein Nationalbewusstsein aufbauen und stärken, während sie nach außen das Ziel verfolgt, das Bild Polens in der Welt zu verbessern. Vgl. STEFFEN 2006, S. 226. Vgl. zudem den Aufsatz von Rafał STOBIECKI 2008.

⁶¹³ Darauf weist sehr eindrücklich Michał P. Garapich hin: „Polen betreibt eine aktive Politik gegenüber seiner Diaspora und unterstützt diesen ‚Nationalismus in der Ferne‘. Der polnische Staat betrachtet diese ‚offizielle‘ Diaspora als seine informellen Botschafter und investiert in sie wie in eine PR-Agentur, um ein bestimmtes Image zu formen. Es ist das Image, das zur offiziellen Version und der vorherrschenden Wahrnehmung der Polen im Ausland paßt – eher konservativ, traditionell, zugleich beruflich erfolgreich und politisch eher rechts.“ In: GARAPICH 2006, S. 189.

Westen dadurch zu kompensieren, daß diejenigen ins Land geholt werden, die in der offiziellen Darstellung als die ‚besseren Polen‘ betrachtet werden, da sie für ihre eigene Nationalität gekämpft haben.“⁶¹⁴

Die Frage, die sich hier stellt, ist tatsächlich, inwieweit die Erinnerung an die Exilanten und ihre Taten im Vordergrund steht oder die Stärkung der Nation vorrangiges Ziel ist, wodurch die Gefahr besteht, dass diese Politik eine weitere Distanzierung zwischen dem Exil und dem Herkunftsland bzw. zwischen der alten Generation im Exil und den jungen Generationen in Polen verursacht.

2. NEUENTWICKLUNGEN IN GROßBRITANNIEN SEIT 2004

Der Beitritt Polens zur Europäischen Union und die Öffnung der britischen Grenzen für Staatsangehörige der neuen EU-Mitgliedsstaaten⁶¹⁵ führten zu einer tiefgreifenden Änderung der Struktur und Zusammensetzung der polnischen Gemeinde in Großbritannien⁶¹⁶, welche in Zusammenhang mit der näheren Betrachtung der Exilgemeinde analysiert und bewertet werden muss, da diese neuen Entwicklungen auch auf die Exilanten einen direkten Einfluss ausüben.

Demnach bildeten polnische Staatsangehörige in den Jahren 2004 bis 2010 mit ca. 66% die größte Gruppe der aus den neuen Mitgliedstaaten ins Vereinigte Königreich Zugewanderten.⁶¹⁷ Die Zahl der in Polen geborenen Einwohner des Vereinigten Königreiches stieg von 75.000 Ende Dezember 2003 auf 532.000 Ende Dezember 2010.⁶¹⁸ Damit veränderte sich auch die Altersstruktur der polnischen Gemeinde drastisch: Waren im Jahr 2003 55% der in Polen geborenen Bevölkerung zwischen 16 und 64 Jahre alt, stieg die Zahl der 16- bis 64-jährigen bis 2010 auf 86%.⁶¹⁹ Somit kam es nicht nur zu einer Vergrößerung, sondern zugleich zu einer immensen Verjüngung der polnischen Gemeinde innerhalb des Vereinigten Königreiches.

⁶¹⁴ GARAPICH 2006, S. 190.

⁶¹⁵ Neben dem Vereinigten Königreich gewährten Irland und Schweden Eintritt in den Arbeitsmarkt. Zur Migration aus Mittel- und Osteuropa ins Vereinigte Königreich vgl. hierzu BAUERE ET AL 2007.

⁶¹⁶ Die folgenden Zahlen geben statistische Informationen für das gesamte Vereinigte Königreich (England, Wales, Schottland und Nordirland) wieder, jedoch finden sich polnische Migranten überwiegend in Großbritannien (England, Wales und Schottland). Vgl. hierzu BAUERE ET AL 2007, S. 11.

⁶¹⁷ Zahlen entnommen aus dem Bericht des Office for National Statistics (ONS) zur polnischen Bevölkerung im Vereinigten Königreich, 2011, S. 1 (im Folgenden: ONS 2011).

⁶¹⁸ ONS 2011, S. 1.

⁶¹⁹ Ebd., S. 2.

3. DAS VERHÄLTNIS DER „ALTEN“ UND DER „JUNGEN“ POLEN

Dass diese Neuentwicklung Konflikte zwischen der Gruppe der alteingesessenen Exilanten und der neu angekommenen jungen Polen mit sich bringt, zeigen erste Studien, die sich mit den Veränderungen innerhalb dieser Migrationsgruppe beschäftigen. Dabei definiert Michał P. Garapich die beiden Gruppen sehr prägnant. Demnach steht der Gruppe der Exilanten, die Garapich beschreibt als „established, highly institutionalized and organized group, which uses the symbolic power of WWII veteran and political refugee status“⁶²⁰ nunmehr die Gruppe der neu hinzugekommenen jungen Polen gegenüber, „who bring a different set of cultural values and attitudes and thereby challenge the power of the established diaspora“⁶²¹, so Garapich. Nicht nur die Altersstrukturen der Gruppen und der kulturelle Hintergrund sind dabei Gründe, warum sich die alte Exilgemeinde von den jungen Migranten bedroht fühlt und diese zum Teil ablehnt. Ein wichtiger Grund ist überdies die Migration selber, wie Michał P. Garapich in seiner Studie herausstellt: Demnach löst der Wunsch der jungen Polen ihr Herkunftsland zu verlassen, um in Großbritannien (zeitweise) ihr Glück zu suchen, auf Unverständnis unter der Exilanten. Garapich verweist hier auf die polnische Vorstellung des ehrenhaften Lebens im politischen Exil, dem das Verlassen des Heimatlandes aus wirtschaftlichen Gründen entgegensteht.⁶²² Er schreibt:

„In Polish emigration ideology, political exile is seen as a sacred act in the fight for freedom and economic migration as a necessary evil, a manifestation of weakness or simply cowardice, egoism and an ambiguous act of turning away from the fate of the nation.“⁶²³

Darüber hinaus wurden die jungen Polen im Gegensatz zu den Exilanten in der Zeit des Krieges und danach mehrheitlich positiv in der britischen Gesellschaft aufgenommen, so Joanna Fomina.⁶²⁴ Dies kann zu einem Gefühl des Neids unter den Exilanten geführt haben. Ein weiterer Punkt, der im Hinblick auf die Nutzung von Symbolik auf Grabsteinen wichtig ist, ist zudem die aus Sicht vieler Exilanten mangelnde Distinktion zwischen den verschiedenen polnischen Migrationsgruppen. Wie Michał P. Garapich ausführt, war Abgrenzung ein wesentliches Merkmal der Exilanten: Auf der einen Seite standen die „wahren“ Polen, welche im Zuge der Verteidigung der „Heimat“ diese verlassen mussten, auf der anderen Seite die „Kommunisten“, von denen es sich vehement abzugrenzen galt. Wie weiter oben gesehen, geschah diese Abgrenzung unter anderem anhand der Nutzung von Symbolen auf Grabsteinen. Es sollte deutlich

⁶²⁰ GARAPICH 2008, S. 4 (Seitenzählung Onlineausgabe).

⁶²¹ Ebd., S. 4 (Seitenzählung Onlineausgabe).

⁶²² Ebd., S. 7 (Seitenzählung Onlineausgabe).

⁶²³ Ebd., S. 7 (Seitenzählung Onlineausgabe).

⁶²⁴ Vgl. FOMINA 2010, S. 2.

gemacht werden, um welche „Art“ von Polen es sich handelte. Diese Abgrenzung droht nunmehr zu verschwimmen, da in der britischen Bevölkerung keine Trennung der beiden Gruppen vorgenommen wird.⁶²⁵ Dies könnte unter den Exilanten das Gefühl verursachen, erneut vergessen zu werden⁶²⁶, was möglicherweise zu einer größeren Betonung der eigenen Identität und der Gruppenzugehörigkeit – unter anderem eventuell durch eine verstärkte Nutzung von politischen Symbolen auf Grabsteinen – führen könnte. Hier bedarf es in den kommenden Jahren weiterer Studien.⁶²⁷ Im Rahmen dieser Ausarbeitung stellt sich die Frage, inwiefern die Veränderungen innerhalb der polnischen Gemeinde in Großbritannien einen Einfluss auf die Erinnerung und auf die Identität der Exilgemeinde hat oder haben könnte.

4. AUSBLICK: „TO JEST NASZA POLSKA“? DIE ZUKUNFT DER ERINNERUNG DER POLNISCHEN EXILGEMEINDE IN GROßBRITANNIEN

Jan Assmann schreibt über Erinnerung und Gedächtnis:

„Das Gedächtnis lebt und erhält sich in der Kommunikation; bricht diese ab, bzw. verschwinden oder ändern sich die Bezugsrahmen der kommunizierten Wirklichkeit, ist Vergessen die Folge.“⁶²⁸

Überträgt man diese Aussage auf die Exilgemeinde, so ist als Änderung des Bezugsrahmens die Migrationswelle von Polen nach Großbritannien zu nennen, die im Jahre 2004 einsetzte. Die große Anzahl junger Menschen aus Polen entstammt dabei einem anderen Sozialisationsrahmen. Im Gegensatz zu den Exilanten und deren Nachfahren, die durch eine Erinnerung an Krieg, Exil und den Widerstand gegen die Besatzung Polens geprägt sind und deren Identität zu einem großen Teil auf dieser

⁶²⁵ Vgl. GARAPICH 2008, S. 12 (Seitenzählung Onlineausgabe).

⁶²⁶ Dies wurde in einigen Interviews zur Sprache gebracht. Kritisiert wurde von einigen Interviewten vor allem, dass sich die Kirche – die Institution, die den Exilanten vermutlich die meiste Struktur geboten hatte und immer noch bietet – mit dem Zuzug der jungen Generationen, vermehrt diesen zugewendet haben. Einige Interviewte kritisierten scharf, dass die Gottesdienste überfüllt seien und sie keinen Platz mehr erhalten würden – was im übertragenen Sinne als Statusverlust gesehen werden könnte –, ebenso dass Priester sich ihnen nicht mehr widmen würden. Andererseits griff ein Priester die Einstellung der Exilanten an, sich gegenüber den Neuankömmlingen nicht öffnen zu wollen. Dass die Institutionen sich indes vermehrt der jungen Generation der „neuen“ Polen widmen, liegt zum einen daran, dass sie sich im Gegensatz zu den alten Exilanten neu in der Gemeinschaft finden müssen und von daher zum Teil Strukturen suchen. Zum anderen – und dies ist eventuell gar der bedeutendere Aspekt – garantieren die neuen Mitglieder der Gruppe den Institutionen das Überleben.

⁶²⁷ Die Trennung und Unterschiedlichkeit der beiden Gruppen von Polen wurde symbolisch deutlich, als die Bearbeiterin im Jahr 2011 den Gottesdiensten anlässlich des Tages der Polnischen Armee im August beiwohnte. Hier waren beim Hauptgottesdienst überwiegend Frauen und Männer zwischen 25 und 30 Jahren, zumeist mit kleinen Kindern, anwesend. Nach dem Gottesdienst verließen diese die Kirche. Der sich direkt anschließende Gottesdienst zum Gedenken an die Streitkräfte war überwiegend von Veteranen und deren Kindern besucht – die Altersstruktur lag hier deutlich über 50 Jahren. Dies lässt sich natürlich aus dem Grunde erklären, dass es sich um einen speziellen Gottesdienst gehandelt hat, nichtsdestotrotz war dies ein sehr anschauliches Beispiel für das Bestehen dieser zweier Gruppen.

⁶²⁸ ASSMANN 1992, S. 37.

Erinnerung fußt, prägt die jungen Generationen aus Polen die Erinnerung an den Kommunismus, vor allem jedoch bereits an das demokratische und freie Polen, in dem sie aufwuchsen und zur Schule gingen. Sicherlich spielt der Zweite Weltkrieg und der Fall des Kommunismus eine wichtige Rolle, jedoch ist nicht davon auszugehen, dass die junge Generation aus diesen Ereignissen heraus ihre Identität bildet.

Was bedeutet dies für die „fixierte“ Erinnerung auf Grabsteinen, Denkmälern und Kirchenräumen? Werden die Symbole und Inschriften vermutlich für die 2. und 3. Generation der Exilanten, die durch ihre Eltern und Großeltern das erforderliche Wissen über die Exilgemeinde größtenteils vermittelt bekommen haben mag, lesbar und verständlich sein, stellt sich die Frage, inwieweit dies für die junge Generation der „neuen“ Polen zutrifft. Droht hier die Lesbarkeit der Symbole und Inschriften – ihr Sinngehalt – und somit die Erinnerung verloren zu gehen, was einem erneuten Vergessen der Exilanten gleichkommen würde? Wird es aufgrund des Zuzugs zu einer Abgrenzung – und Ausgrenzung – der jungen Generation kommen oder werden Institutionen wie Kirchen, polnische Kulturinstitute und andere es schaffen eine Verbindung zwischen den „alten“ und den „neuen“ Polen herzustellen? Diese Fragen werden sich vermutlich erst in den nächsten Jahren beantworten lassen.

Dabei zeigen zwei Zitate deutlich die Problematik der beiden Gruppen: Der Ausspruch „To jest nasza Polska.“ – Das ist unser Polen – steht dabei für eine Exilgemeinde, die sich anhand von Institutionen, Ritualen und Symbolen eine neue „Heimat“ in einem fremden Land aufbauen musste, sich ihrer Identität aufgrund des Verlustes des Herkunftslandes und des Statusverlustes teilweise sehr bewusst war und deren Ziel und Wunsch es war, die – oftmals romantisch eingefärbte – Erinnerung an das Herkunftsland und das eigene Schicksal sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gruppe, unter anderem unter Zuhilfenahme von Denkmälern und Grabsteinen, aufrecht zu erhalten. Diese Gruppe steht sich nun einer Neuentwicklung gegenüber: Der Zuzug überwiegend junger Polen mit einem anderen Sozialisationshintergrund, die sich ihrer polnischen Identität bewusst sind, jedoch eine neue Art des Nationalbewusstseins tragen. Ihr Fokus liegt nicht in der Erhaltung von Erinnerung an Krieg und Widerstand und ihr Nationalbewusstsein und ihre Identität werden nicht aufgrund von Verlust und Exil verstärkt, denn – wie Joanna Fomina zu Recht betont – „They have Poland in Poland“⁶²⁹. Die Gefahr, dass die Exilanten „ihr“ Polen in Großbritannien verlieren, ist somit gering, jedoch wird sich – unter der Voraussetzung, dass es sich nicht um eine nur

⁶²⁹ FOMINA 2010, S. 22.

kurzfristige Migration handelt – die polnische Gemeinde in Großbritannien neu aufstellen, neue Schwerpunkte setzen und von der britischen Bevölkerung in einem anderen Blickwinkel gesehen werden. Das „Polen“ der Exilanten wird dabei weiter bestehen bleiben, vermutlich vor allem in Form von Denkmälern und Grabsteinen, jedoch ist es fraglich, ob es ohne den Einfluss von Institutionen und der 2. und 3. Generation der Exilanten auch weiterhin in der polnischen Gemeinde erinnert werden wird.

QUELLEN – ZEITUNGSARTIKEL

ZUR ANALYSE HERANGEZOGENE ZEITUNGSARTIKEL DER TAGESZEITUNG „THE SCOTSMAN“, JAHRGÄNGE 1943 UND 1945

Hinweis „SI – Sign. x“ = Archivquellen aus dem Polish Institute and Sikorski Museum, London mit Signatur

Hinweis „The Scotsman Digital Archive“ = Archivquellen aus dem Onlinearchiv von „The Scotsman“ - <http://edu.archive.scotsman.com> und <http://archive.scotsman.com>

Kursiv: Original URL

In eckigen Klammern = von der Verfasserin vergebene Signaturen für digitale Reproduktionen von Zeitungsartikeln aus dem Polish Institute and Sikorski Museum [Z_Scot_xxx] bzw. unter der Signatur gespeicherte Scans aus dem Onlinearchiv, pdf-Format [Z_Scot_on_xxx]

THE SCOTSMAN - JAHRGANG 1943

- „Our Air Offensive“, Fr, 1.01.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_045]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/01/01/Ar00407>
- „Polish Pilots' Answer to Goring's Boast“, Fr, 1.01.1943, S.1, The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_046]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/01/01/Ar00102>
- „Death Sentence on U.S. Soldier“, Di, 5.01.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_001]
- „Germanising Poland“, Di, 5.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_002]
- „Secret Leaflet“, Mi, 6.01.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_059]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/01/06/Ar00506>
- „Polish Leaflet“, Do, 7.01.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_003]
- „Poland and the Jews“, Fr, 8.01.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_063]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/01/08/Ar00306>
- „Sikorski's Warning“, Fr, 8.01.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_004, Z_Scot_on_064]
- „Poles Urge 'Imidiate Reprisals'“, Sa, 9.01.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_005]
- „Hilter to Raise 'Ersatz' Army“, Sa, 9.01.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_006]
- „Scots and Poles: Women Workers' Problems“, Mo, 11.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_007]
- „Poles Burn Villages“, Di, 12.01.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_008]
- „Alliance with Russia“, Di, 12.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_009]
- „Polish Publication. Authorised Statement...“, Sa, 16.01.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_010]
- „Mass Arrests in Warsaw“, Sa, 16.01.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_011]

- „Review of Polish Troops“, Mo, 18.01.1943, S. 6. SI – P1 [Z_Scot_012_1, Z_Scot_012_2]
- „Polish-U.S. Talks“, Mo, 18.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_013]
- „Polish Art“, Mi, 20.01.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_014]
- „Poles Sent to New Concentration Camp“, Mi, 20.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_015]
- „Polish Plans (Buchrezensionen)“, Do, 21.01.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_077]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/01/21/Ar00707>
- „Germans Hang 70 Poles“, Fr, 22.01.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_016]
- „Polish Journalist's Tribute“, Mo, 25.01.1943, S. 2. SI – Sign. P1 [Z_Scot_017]
- „Terror in Poland“, Do, 28.01.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_018]
- „Our Debt to Poland“, Sa, 30.1.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_019]
- „Polish and Scottish Professors meet“, Mo, 1.02.1943, S. 4, The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_047]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/02/01/Ar00401>
- „Gift by Polish Troops“, Mi, 3.02.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_020]
- „Forthcoming Marriages“, Mi, 3.02.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_021]
- „(Wedding Announcement)“, Mi, 3.02.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_022]
- „Polish Pilot ‘Hits The Hay’“, Sa, 6.02.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_023]
- „Forfar Ceremony“, Mo, 8.02.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_024]
- „Dance in Aid of Dom Zolnierza“, Mi, 10.02.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_067]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/02/10/Ad00163>
- „Another Soviet Blow“, Fr, 12.02.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_025]
- „Heavy Fine on Warsaw“, Sa, 13.02.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_026]
- „Haddington Ceremony“, Mo, 15.02.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_027]
- „Russo-Polish Relations“, Sa, 16.02.1943, S. 7. SI – Sign. P1 [Z_Scot_028]
- „British Tribute To Red Army“, Mo, 22.02.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_029]
- „Polish Students at Moray House“, Mo, 22.02.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_080]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/02/22/Ar00301>
- „Stalin Reviews Russian Triumphs“, Di, 23.02.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_030]
- „Russia and Poland“, Fr, 26.02.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_031_1, Z_Scot_031_2]
- „Poland's Eastern Frontier“, Fr, 26.02.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_032]
- „Polish 1939 Border“, Sa, 27.02.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_033]
- „Sikorski's Warning“, Mi, 3.03.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_034]
- „Scottish-Polish House for Glasgow“, Sa, 6.03.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive

- [Z_Scot_on_061]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/06/Ar00301>
- „Poland's Underground Press“, Sa, 6.03.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_061]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/06/Ar00301>
 - „Murdered by Nazis“, Sa, 6.03.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_060]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/06/Ar00603>
 - „Essen's Big Raid“, Mo, 8.03.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_065]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/08/Ar00501>
 - „Football: Win for British Army“, Do, 11.03.1943, S. 8. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_068]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/11/Ar00801>
 - „Forthcoming Marriages“, Fr, 12.03.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_035]
 - „Polish Reception“, Sa, 13.03.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_036]
 - „Pipe Band for Polish Battalion“, Mo, 15.03.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_071]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/15/Ar00300>
 - „Conference on Poland“, Fr, 19.03.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_074]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/19/Ar00400>
 - „Soldier Artist“, Do, 25.03.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_081]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/03/25/Ar00404>
 - „Polish Airmen Decorated“, Mo, 29.03.1943, S. 3. SI – P1 [Z_Scot_037]
 - „Poland's Premier“, Mi, 31.03.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_038]
 - „Polish AA Battery's Success“, Do, 1.04.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_039]
 - „Scottish Polish Society“, Do, 1.04.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_048]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/01/Ar00303>
 - „„Tipping a degrading habit' ... Refugees“, Do, 1.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_049]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/01/Ar00401>
 - „Scottish-Polish Society“, Sa, 3.04.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_050]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/03/Ar00308>
 - „Replenishing Polish Libraries“, Mo, 5.04.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_040]
 - „First Polish School M.D.“, Di, 6.04.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [kF]

- „Polish Troops' Journey to Football Match“, Do, 8.04.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_041]
- „Widow of Former Polish Diplomat Shot“, Di, 13.04.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_042]
- „Views of Dr Masyrak (PoV)“, Mi, 14.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_087]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/14/Ar00403>
- „Polish Resistance“, Mi, 14.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_043]
- „Familiy Life - Call to Immobile Women“, Do, 15.04.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_072]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/15/Ar00701>
- „Missing Poles“, Fr, 16.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_044]
- „Polish Government Ask for Inquiry by Red Cross“, Sa, 17.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_045]
- „Scottish-Polish Trade after the War“, Mo, 19.04.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_075]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/19/Ar00302>
- „Missing Polish Officers“, Mo, 19.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_049_1, Z_Scot_049_2]
- „Missing Polish Officers“, Di, 20.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_076]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/20/Ar00401>
- „Missing Polish Prisoners“, Mi, 21.04.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_078]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/21/Ar00505>
- „Polish General Orders Requiem Masses“, Mi, 21.04.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_078]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/21/Ar00505>
- „Martyred Poland“, Do, 22.04.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_046]
- „Missing Polish Officers (PoV)“, Fr, 23.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_001]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/23/Ar00407>
- „Polish Impressions of Scotland“, Sa, 24.04.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_047]
- „Poles Captured at Takrouna“, Sa, 24.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_048]
- „Missing Polish Officers“, Sa, 24.04.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_050]
- „A. A. Gunners' Questions“, Mo, 26.04.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_082]

- <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/26/Ar00302>
- „Russia and Poland“, Di, 27.04.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_051_1; Z_Scot_051_2]
 - „Russia and Poland (PoV)“, Di, 27.04.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_052]
 - „Russia Breaks with Poland“, Di, 27.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_053]
 - „Poland and Russia (PoV)“, Mi, 28.04.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_054]
 - „Russia and Poland“, Mi, 28.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_002]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/28/Ar00400>
 - „Poland's Reply“, Do, 29.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_084]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/29/Ar00402>
 - „Talks with the Poles“, Do, 29.04.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_055]
 - „Polish Government's Appeal“, Do, 29.04.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_056]
 - „Poland's first 100.000 (Book Advert)“, Do, 29.04.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_003]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/29/Ar00701>
 - „Poland's Reply“, Do, 29.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_004]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/29/Ar00402>
 - „Eastern Poland“, Fr, 30.04.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_005]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00501>
 - „Polish Ambassador leaves“, Fr, 30.04.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_005]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00501>
 - „Scottish T.U.C. Call for Second Front in Europe“, Fr, 30.04.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_006]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00301>
 - „Poland and Russia (PoV)“, Fr, 30.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_007]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00401>
 - „Poland and Russia (PoV)“, Fr, 30.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_007]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00401>
 - „Poland and Russia (PoV)“, Fr, 30.04.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_007]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/04/30/Ar00401>
 - „What Poland is fighting for (Werbung Vortrag)“, Sa, 01.05.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_043]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/01/Ad00169>

- „Poland and Russia (PoV)“, Sa, 01.05.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_085] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/01/Ar00700>
- „Poland and Russia (PoV)“, Mo, 3.05.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_057]
- „Poland and Russia (PoV)“, Mo, 3.05.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_057]
- „Liberation of Poland nearer“, Mo, 3.05.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_051]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/03/Ar00500>
- „Tribute to Poland“, Mo, 3.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_052]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/03/Ar00407>
- „Scottish-Polish Trade“, Mo, 3.05.1943, S. 2. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_053]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/03/Ar00201>
- „Polish National Day“, Di, 4.05.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_058]
- „Calling Up Notice“, Di, 4.05.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_044]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/04/Ad00311>
- „Forward March!“, Di, 4.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_054]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/04/Ar00405>
- „Edinburgh Celebrations“, Di, 4.05.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_058]
- „Friendship of Russia sought“, Mi, 5.05.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_055]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/05/Ar00501>
- „Mr Eden's Statement“, Mi, 5.05.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_055]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/05/Ar00501>
- „Well Spoken!“, Mi, 5.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_056]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/05/Ar00405>
- „Polish Hospital“, Do, 6.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_062]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/06/Ar00405>
- „Russia and Poland (PoV)“, Do, 6.05.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_086] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/06/Ar00700>
- „Soviet Allegations“, Sa, 8.05.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_059]/The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_066]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/08/Ar00502>
- „Polish Soldier sentenced“, Mi, 12.05.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_069] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/12/Ar00302>
- „A Polish Artist“, Do, 13.05.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_070]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/13/Ar00701>

- „Invented Mine Detector“, Mo, 17.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_073] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/17/Ar00402>
- „Harmful Newspaper Propaganda“, Fr, 21.05.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_079]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/21/Ar00302>
- „Scottish Polish Society“, Mi, 26.05.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_008] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/26/Ar00401>
- „Interesting Buildings - Poles Help with Scottish Records“, Do, 27.05.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_083]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/05/27/Ar00300>
- „Polish Patients“, Do, 27.05.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_060_1; Z_Scot_060_2]
- „Teachers going to Poland“, Do, 27.05.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_061]
- „Buchwerbung: Poles in Uniform“, Do, 27.05.1943, S. 7. SI – Sign. P1 [Z_Scot_062]
- „General Sikorski in Cairo“, Fr, 28.05.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_063]
- „Edinburgh University“, Sa, 29.05.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_064]
- „Poles thank Galashiels“, Di, 1.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_065]
- „Allied Governments“, Mi, 2.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_066]
- „Slaughter of Animals for Festivity“, Fr, 4.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_067]
- „The ‘Black Brigade’“, Sa, 5.06.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_057]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/06/05/Ar00403>
- „Escape from Prison Camp“, Sa, 5.06.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_058] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/06/05/Ar00302>
- „Polish Unit's Gratitude to Border Towns“, Mi, 9.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_068]
- „Polish Army Choir“, Fr, 11.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [kF]
- „Polish Submarine's Success“, Fr, 11.06.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_069]
- „Poles' Gift to Haddington“, Di, 15.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_070]
- „Voice of Poland“, Sa, 19.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [kF]
- „Polish Patriots“, Sa, 19.06.1943, S. 6. SI – Sign. P1 [Z_Scot_071]
- „Poles Anxious to Get to Grips with Enemy“, Mo, 21.06.1943, S. 2. SI – Sign. P1
[Z_Scot_072]
- „Poland and Scotland“, Di, 22.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1 [Z_Scot_073]
- „Unique Occassion“, Di, 22.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_074]
- „A Historic ‘Invasion’“, Di, 22.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [Z_Scot_074]
- „George III Plate in Poland“, Do, 24.06.1943, S. 7. SI – Sign. P1 [Z_Scot_075]
- „Over 400 Aircraft out yesterday“, Fr, 25.06.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_076]

- „St Andrews University June Graduation Ceremony“, Sa, 26.06.1943, S. 3. SI – Sign. P1[Z_Scot_077_1; Z_Scot_077_2; Z_Scot_077_3]
- „General Sikorski“, Mo, 28.06.1943, S. 1. SI – Sign. P1[Z_Scot_078]
- „General Sikorski. A Personal Letter from Roosevelt“, Mo, 28.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1 [kF]
- „General Sikorski (Ankunft in Palästina)“, Di, 29.06.1943, S. 5. SI – Sign. P1[kF]
- „Sikorski in Cairo“, Mi, 30.06.1943, S. 4. SI – Sign. P1[kF]
- „Polish Submarine sinks Italian ship“, Mi, 30.06.1943, S. 5. SI – Sign. P1 [Z_Scot_079]
- „Fall off a Tree“, Fr, 2.07.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_089]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/02/Ar00302>
- „Poland's Future“, Sa, 3.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_090]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/03/Ar00503>
- „General Sikorski's Mission“, Mo, 5.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_091]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/05/Ar00400>
- „Scottish Polish House“, Di, 6.07.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_092] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00125>*
- „Death of Polish Prime Minister“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_093_1; Z_Scot_on_093_2]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00404>
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00403>
- „Loss to Poland“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_094]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00405>
- „Major Cazalet“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_094]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00405>
- „General Sikorski“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_095]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00400>
- „Legendary Figure“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_095]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00400>
- „General Sikorski“, Di, 6.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_096]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/06/Ar00402>
- „The Theatre in Poland (Ad)“, Mi, 7.07.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_097]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/07/Ar00108>
- „General Sikorski“, Mi, 7.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_098]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/07/Ar00405>

- „Canadians and Poles“, Mi, 7.07.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_099]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/07/Ar00608>
- „Polish High Command“, Do, 8.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_100]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/08/Ar00401>
- „Minelaying by Bomber Command“, Do, 8.07.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_101]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/08/Ar00603>
- „Sikorski's Dispatch Case“, Fr, 9.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_102]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/09/Ar00510>
- „Special Service“, Sa, 10.07.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_103]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/10/Ar00133>
- „General Sikorski's Funeral“, Sa, 10.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_104]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/10/Ad00517>
- „To Be Buried at Newark“, Mo, 12.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_105]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/12/Ar00407>
- „Edinburgh Memorial Service“, Mo, 12.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_106]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/12/Ar00406>
- „New Polish C.-in-C.“, Mo, 12.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_107]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/12/Ar00405>
- „A Tribute“, Mo, 12.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_108]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/12/Ar00409>
- „Words for the Occassion“, Mo, 12.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_109]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/12/Ar00404>
- „Polish Leadership“, Di, 13.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_110]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/13/Ar00406>
- „Late General Sikorski“, Di, 13.07.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_111]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/13/Ar00600>

- „Glasgow Homage to General Sikorski“, Mi, 14.07.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_112]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/14/Ar00301>
- „Scottish Teachers for Post-War Poland“, Do, 15.07.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_113]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/15/Ar00303>
- „Edinburgh's Example“, Do, 15.07.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_114]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/15/Ar00602>
- „Mr Churchill to Poles“, Do, 15.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_115] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/15/Ar00507>*
- „The Late General Sikorski“, Fr, 16.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_116]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/16/Ar00403>
- „Poles and Yugoslavs among Prisoners“, Fr, 16.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_117]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/16/Ar00502>
- „General Sikorski - Burial at Newark“, Sa, 17.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_118]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/17/Ar00501>
- „Policy on Sikorski Principles“, Sa, 17.07.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_118]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/17/Ar00501>
- „Course for Teachers in English in Post-War Poland“, Sa, 17.07.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_119]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/17/Ad00144>
- „Curious Expression“, Sa, 17.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_120]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/17/Ar00403>
- „Desertions in Poland“, Mo, 19.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_121] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/19/Ar00400>*
- „Scots Wives of Poles“, Mo, 26.07.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_122]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/26/Ar00301>
- „Polish Premier - Durable Understanding with Russia...“, Do, 29.07.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_123]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/29/Ar00602>

- „Three Officers of the late General Sikorski...“, Do, 29.07.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_124]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/29/Ar00701>
- „Soldier Students - Poles Who Study English“, Sa, 31.07.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_125]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/07/31/Ar00402>
- „Poles in British Forces“, Di, 3.08.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_126] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/03/Ar00603>*
- „Course in English for Polish Students (PoV)“, Di, 3.08.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_127]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/03/Ar00400>
- „Scottish Church and Poland“, Mi, 4.08.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_128]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/04/Ar00301>
- „Stirling Women beat Polish Team“, Mo, 9.08.1943, S. 2. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_129]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/09/Ar00201>
- „Instrumental and Vocal Concert (Ad)“, Mi, 11.08.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_130]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/11/Ad00147>
- „Polish Classes (Ad)“, Sa, 21.08.1943, S. 1. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_131] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/21/Ar00113>*
- „Propaganda Trick“, Fr, 27.08.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_132]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/27/Ar00405>
- „News from Home“, Fr, 27.08.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_132]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/08/27/Ar00405>
- „Polish Pilots' Record“, Do, 2.09.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_133] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/02/Ar00509>*
- „Bouquet“, Do, 2.09.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_134]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/02/Ar00403>
- „Scottish-Polish Society – Assistance of Scottish Wives“, Mo, 6.09.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_135]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/06/Ar00303>
- „To Teach English in Polish Schools“, Do, 9.09.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_136]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/09/Ar00302>
- „Base English“, Do, 16.09.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_137]

- <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/16/Ar00404>
- „Sikorski Plane Crash - No Sabotage“, Di, 21.09.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_138]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/21/Ar00400>
 - „General Sikorski's Last Letter to Scotland“, Di, 28.09.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_139]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/28/Ar00301>
 - „Polish Paratroops - Banner from Scotswomen“, Mi, 29.09.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_140]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/29/Ar00301>
 - „Youngest Polish Soldier“, Mi, 29.09.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_141]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/29/Ar00404>
 - „Home Crafts of Poland (PoV)“, Mi, 29.09.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_142]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/09/29/Ar00403>
 - „Performed Illegal Operations“, Fr, 1.10.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_143]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/01/Ar00300>
 - „Polish President - Medical School Ceremony“, Di, 12.10.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_144]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/12/Ar00302>
 - „Busy Cameras“, Di, 12.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_145]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/12/Ar00403>
 - „Hospitality to Poles“, Di, 12.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_146] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/12/Ar00400>
 - „Polish Saboteurs Shown On New Stamps“, Mi, 13.10.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_147]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/13/Ar00702>
 - „Airman's Adventures“, Mi, 13.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_148]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/13/Ar00405>
 - „Polish Order - Scottish Recipients of Polonia Restituta“, Do, 14.10.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_149]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/14/Ar00700>

- „Poland's New Stamps“, Mi, 20.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_150]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/20/Ar00401>
- „The Three Power Conference“, Di, 26.10.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_151]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/26/Ar00501>
- „Russia and Poland (PoV)“, Do, 28.10.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_152]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/28/Ar00701>
- „Slanging Match“, Fr. 29.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_153]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/29/Ar00403>
- „Polish Hospital in Edinburgh“, Sa, 30.10.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_154]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/10/30/Ar00403>
- „Russia, Poland and Yugoslavia (PoV)“, Di, 2.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_155]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/02/Ar00403>
- „Polish Navy's Gift to Premier“, Mi, 3.11.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_156]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/03/Ar00306>
- „‘Polish Junkers’ (PoV)“, Do, 4.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_157]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/04/Ar00705>
- „Poles and Scots“, Fr, 5.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_158]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/05/Ar00405>
- „Customs and Manners“, Fr, 5.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_158] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/05/Ar00405>
- „Position in Yugoslavia (PoV)“, Fr, 5.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_159]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/05/Ar00404>
- „Praise for Polish Airmen“, Sa, 6.11.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_160] <http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/06/Ar00605>
- „Publisher“, Sa, 6.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_161]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/06/Ar00404>
- „Russia and Poland (PoV)“, Sa, 6.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_162]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/06/Ar00700>

- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mo, 8.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_163]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/08/Ar00402>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mo, 8.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_163]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/08/Ar00402>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mi, 10.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_164]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/10/Ar00700>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mi, 10.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_164]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/10/Ar00700>
- „Polish Films“, Sa, 13.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_165]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/13/Ar00405>
- „Polish Forces Gratitude“, Mo, 15.11.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_166] *<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/15/Ar00302>*
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mi, 17.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_167]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/17/Ar00403>
- „Relief Work in Post-War Poland“, Do, 18.11.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_168]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/18/Ar00300>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Sa, 20.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_169]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/20/Ar00700>
- „Future of Austria - Soviets Warning to Poles and ...“, Mo, 22.11.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_170]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/22/Ar00503>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mi, 24.11.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_171]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/24/Ar00705>
- „Polish Submarine's Victims in Aegean“, Sa, 27.11.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_172]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/27/Ar00513>
- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mo, 29.11.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_173]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/11/29/Ar00402>

- „Frontiers of Poland (PoV)“, Mi, 1.12.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_174]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/01/Ar00700>
- „Original Toys“, Fr, 3.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_175]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/03/Ar00404>
- „Future of Ukrainians (PoV)“, Mo, 6.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_176]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/06/Ar00400>
- „Polish Entertainment for Scottish Children (PoV)“, Do, 9.12.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_177]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/09/Ar00714>
- „Foreign Refugees in UK“, Sa, 11.12.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_178]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/11/Ar00500>
- „Future of Ukrainians (PoV)“, Di, 14.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_179]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/14/Ar00403>
- „Polish-Soviet Agreements (PoV)“, Sa, 18.12.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_180]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/18/Ar00700>
- „Future of Ukrainians (PoV)“, Di, 21.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_181]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/21/Ar00401>
- „Polish Air Force - 1400 Men Killed and Missing“, Mi, 22.12.1943, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_182]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/22/Ar00602>
- „Poland in Scotland“, Do, 23.12.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_183]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/23/Ar00702>
- „Future of Ukrainians (PoV)“, Do, 23.12.1943, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_184]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/23/Ar00700>
- „Polish Submarine“, Mo, 27.12.1943, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_185]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/27/Ar00508>
- „Eastern Europe (PoV)“, Mo, 27.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_186]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/27/Ar00401>

- „A Polish Anniversary“, Di, 28.12.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_187]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/28/Ar00300>
- „Polish Officer's Offence“, Mi, 29.12.1943, S. 3. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_188]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/29/Ar00301>
- „A Visit to Russia (PoV)“, Mi, 29.12.1943, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_189]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1943/12/29/Ar00401>

THE SCOTSMAN - JAHRGANG 1945

- „Message from King to Polish President“, Di, 2.01.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poland and Russia (PoV)“, Mi, 3.01.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_009]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/01/03/Ar00400>
- „Poland and Allies. Speech by Lublin Premier“, Mi, 3.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poland in Pictures“, Sa, 6.01.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Refugee winds up D.C.M.“, Mo, 8.01.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mo, 8.01.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_010]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/01/08/Ar00401>
- „Double Wedding at St Andrews“, Do, 11.01.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Towards Settlement in Europe“, Sa, 13.01.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [kF]
- „U.N.R.A.A. and Poland“, Mi, 17.01.1945, S. 1. SI – Sign. P1/II [kF]
- „A stricken City“, Do, 18.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Fall of Warsaw“, Do, 18.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poland, Greece, Yugoslavia (PoV)“, Do, 18.01.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive
[Z_Scot_on_011]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/01/18/Ar00402>
- „Warsaw captured by Red Army“, Do, 18.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_080_1,
Z_Scot_080_2]
- „Polish Premier on Warsaw“, Do, 18.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_081]
- „The liberation of Warsaw“, Do, 18.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Government's position“, Fr, 19.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_082]
- „Silesia“, Fr, 19.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Provisional Government enters Warsaw“, Fr, 19.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II
[Z_Scot_083]

- „‘Tidal Wave’ on 250 mile front“, Fr, 19.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_084]
- „Polish Premier's broadcast“, Sa, 20.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_085_1; Z_Scot_085_2]
- „M. Morawski's attack on London Poles“, Sa, 20.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_086]
- „Polish Flag Day“, Mo, 22.01.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_087]
- „Russia and Poland“, Mo, 22.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Guerrillas and Russians“, Di, 23.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Proposals“, Mi, 24.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Warsaw Fund Concert“, Mi, 24.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Premier of Warsaw Government“, Mi, 24.01.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Big Three and Poland“, Sa, 27.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „‘Splendid Prospect for a Great Poland’“, Sa, 27.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_088]
- „Czechs and Lublin“, Mi, 31.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Minister in Edinburgh“, Mi, 31.01.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_089_1; Z_Scot_089_2; Z_Scot_089_3]
- „France and Poland“, Fr, 2.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Protestants. Assembly in Edinburgh“, Mo, 5.02.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_090_1; Z_Scot_090_2]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mi, 7.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_091]
- „Russia and Poland (PoV)“, Sa, 10.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_092_1; Z_Scot_092_2]
- „Russia and Poland (PoV)“, Sa, 10.02.1945, S. 4. SI – P1/II [Z_Scot_092_1; Z_Scot_092_2]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mo, 12.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/I [Z_Scot_093_1; Z_Scot_093_2]
- „Big Three decide Fate...Agreement on Poland“, Di, 13.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_094]
- „Lublin Poles welcome Crimea Agreement“, Mi, 14.02.1945, S. 1. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_095]
- „After Yalta“, Mi, 14.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_096_1; Z_Scot_096_2]
- „Polish Settlement Proposals“, Mi, 14.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_097]
- „Polish and Scots artists“, Mi, 14.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mi, 14.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_098]
- „London Poles reject Yalta Decision“, Mi, 14.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_099]
- „Poles to lose Lwow“, Do, 15.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]

- „Conference of Polish teachers“, Fr, 16.02.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Elections in Poland (PoV)“, Fr, 16.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_100]
- „To Polish Servicemen (PoV)“, Fr, 16.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_101]
- „Yalta Agreement denounced“, Fr, 16.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_102]
- „Call to Poles in Italy to keep discipline“, Fr, 16.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_103]
- „Scotlands Health in 1944“, Sa, 17.02.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_104]
- „Russia and Poland (PoV)“, Sa, 17.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_105]
- „Camp of Death - Polish girl's account of Oswiecim“, Sa, 17.02.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Preparations“, Mo, 19.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mo, 19.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_106]
- „The Yalta Decision“, Mo, 19.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „The Crimea Decisions (PoV)“, Di, 20.02.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_012]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/02/20/Ar00401>
- „Poland; Scots Protest“, Mi, 21.02.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_107]
- „Poland's Western Frontiers“, Mi, 21.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poland and Russia (PoV)“, Mi, 21.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_108]
- „Polish ‘Tempest’“, Do, 22.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_109]
- „M.P.s and Poland“, Do, 22.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „The Polish Government (PoV)“, Do, 22.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_110]
- „Polish Home Army“, Do, 22.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_111]
- „Poland and Russia (PoV)“, Fr, 23.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_112_1; Z_Scot_112_2]
- „Poland and Russia (PoV)“, Fr, 23.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_112_1; Z_Scot_112_2]
- „Polish Soldier fined for Food Offence“, Sa, 24.02.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „No withdrawals from Polish Cabinet“, Sa, 24.02.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_013]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/02/24/Ar00401>
- „Critics and Poland“, Mo, 26.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Socialists and Poland“, Di, 27.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_113]
- „Crimea Decision on Poland“, Di, 27.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_114]
- „Poland the Crux“, Mi, 28.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_115_1; Z_Scot_115_2]
- „Polish Issue“, Mi, 28.02.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]

- „Mr. Churchill on Poland“, Mi, 28.02.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_116_1 bis Z_Scot_116_8]
- „American Opinion“, Mi, 28.02.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_117]
- „Injustice to Poland“, Do, 1.03.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_118]
- „The Polish Question“, Do, 1.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_119_1; Z_Scot_119_2]
- „Division on Poland“, Do, 1.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Debate on Poland“, Do, 1.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Future of Poland (2 PoV)“, Do, 1.03.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_014]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/03/01/Ar00401>
- „Debate on Poland“, Do, 1.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poles in Scotland (PoV)“, Fr, 2.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_120]
- „Future of Poland (PoV)“, Fr, 2.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_121]
- „Confidence Motion Carried“, Fr, 2.03.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_015]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/03/02/Ar00506>
- „Polish Premier's Wife“, Fr, 2.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_122]
- „Polish Archbishop - Name mentioned as new Premier“, Sa, 3.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poles Appeal to M.P.s“, Mo, 5.03.1945, S. 2. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_123]
- „Poles in Scotland (PoV)“, Mo, 5.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_124]
- „Charter for World Security“, Di, 6.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Archbishop of Cracow“, Di, 6.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poles in Scotland (PoV)“, Di, 6.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_125]
- „British Citizenship for Poles (PoV)“, Mi, 7.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_126_1; Z_Scot_126_2]
- „British Citizenship for Poles (PoV)“, Mi, 7.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_126_1; Z_Scot_126_2]
- „Appeal to Poles“, Mi, 7.03.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_127]
- „The Polish Problem - Lublin and the Home Army“, Do, 8.03.1945, S. 6. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_016]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/03/08/Ar00601>
- „Polish Premier's Wife released“, Do, 8.03.1945, S. 6. SI – Sign. P1/II [kF]
- „British Citizenship for Poles (PoV)“, Sa, 10.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_128]
- „Refugees in Britain“, Sa, 10.03.1945, S. 7. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_129]
- „Russia and Poland (PoV)“, Di, 13.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_130]

- „Future of Poland“, Mi, 14.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Naturalisation (PoV)“, Do, 15.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_131]
- „‘Boycott’ of Polish Government“, Fr, 16.03.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [kF]
- „London Poles Protest at Non-Invitation“, Fr, 16.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „The Poles in the New Europe (PoV)“, Sa, 17.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_132]
- „Moscow and Poland“, Mo, 19.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Heine on Poland“, Mo, 19.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Nearly 10,000,000 Polish Casualties“, Mo, 19.03.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_017]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/03/19/Ar00501>
- „‘Flag’ Day for Warsaw“, Di, 20.03.1945, S. 3. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_133]
- „Poles threaten Germans with Reprisals“, Di, 20.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Forming new Polish Government - U.S. asks Moscow for Speed-Up in Negotiations“, Do, 22.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Polish Council in Britain“, Fr, 23.03.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_018]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/03/23/Ar00509>
- „Poland will claim Stettin“, Fr, 23.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Moscow and Poland“, Sa, 24.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Poles and San Fransisco“, Mi, 28.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [kF]
- „New Polish Cabinet Delay - Concern in Washington“, Mi, 28.03.1945, S. 5. SI – Sign. P1/II [kF]
- „Learning Russian“, Do, 29.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_134]
- „Russia and Poland“, Do, 29.03.1945, S. 4. SI – Sign. P1/II [Z_Scot_135]
- „Allies and Poland“, Mo, 2.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „General Anders“, Di, 3.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_136]
- „Entertaining the troops“, Di, 3.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_137]
- „‘Fair Solution’ likely of Polish problem“, Do, 5.04.1945, S. 1. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poland honours three Edinburgh professors“, Sa, 7.04.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_019]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/04/07/Ar00401>
- „Polish Leaders Missing“, Sa, 7.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_138]
- „Fife Scottish-Polish Society“, Mo, 9.04.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_139]
- „Polish Negotiations“, Mo, 9.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Situation“, Do, 12.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Russo-Polish Relations - Premier to make statement next week“, Do, 12.04.1945, S. 6. SI – Sign. P1/III [kF]

- „Future of Poland - Mikolajczyk accepts Crimea Decision“, Mo, 16.04.1945, S. 3.
SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Negotiations“, Mo, 16.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Imola falls to 8th Army Poles“, Mo, 16.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_140]
- „Edinburgh Castle Esplanade Ceremony“, Di, 17.04.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III
[Z_Scot_141]
- „Premier on Poland“, Di, 17.04.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_020]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/04/17/Ar00400>
- „Mikolajczyk's move. Adverse Comment by London Polish Agency“, Di, 17.04.1945, S. 4.
SI – Sign. P1/III [kF]
- „Negotiations on Poland“, Do, 19.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „San Francisco Conference - Soviet Note on Polish Representation“, Do, 19.04.1945, S. 5.
SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Council to meet in Warsaw“, Do, 19.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poland and San Francisco“, Fr, 20.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Amazons. Execution of Germans during occupation. Joined Warsaw Uprising“, Sa,
21.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Deadlock“, Mo, 23.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „878 Polish Estates broken up“, Mo, 23.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „British Officers tribute to Poles“, Mi, 25.04.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_142]
- „Warsaw Poles' View“, Mi, 25.04.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_143_1;
Z_Scot_143_2]
- „Deadlock on Poland“, Do, 26.04.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Return of Polish Prisoners“, Mi, 2.05.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_144]
- „Discussions on Poland“, Mi, 2.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_145]
- „Inquiries to Russia about Austrian Government“, Do, 3.05.1945, S. 6. SI – Sign. P1/III
[Z_Scot_146]
- „Polish Prospects“, Fr, 4.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poland's National Day“, Fr, 4.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_147]
- „Polish deadlock persists“, Sa, 5.05.1945, S. 6. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Russia and Poland“, Mo, 7.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Situation“, Mo, 7.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Arrested Poles“, Di, 8.05.1945, S. 7. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_148]
- „Arrested Poles“, Mi, 9.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_149]
- „Report on Poland“, Fr, 11.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Molotov goes home - Polish Deadlock at San Francisco“, Fr, 11.05.1945, S. 5.
SI – Sign. P1/III [kF]

- „Arrested Poles“, Fr, 11.05.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_021]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/11/Ar00504>
- „Marshal Alexander's Tribute to Poles“, Fr, 11.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_150]
- „Three Poles executed in Warsaw“, Di, 15.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_151]
- „Service of Foreigners in British Forces“, Do, 17.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Government in London“, Sa, 19.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poles' Share in Dutch Fighting“, Sa, 19.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_152]
- „Stalin and Poland - Arrested Poles were not ‚Negotiators’ – ‚Diversionist Activity’, Mo, 21.05.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_022]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/21/Ar00508>
- „Polish Cabinet in London - Mikolajczyk demands its resignation“, Di, 22.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „‘Strength’ of Warsaw Government“, Di, 22.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poles' Reply to Stalin“, Mi, 23.05.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_023]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/23/Ar00503>
- „Polish students“, Do, 24.05.1945, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_024]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/24/Ar00300>
- „Soviet Ukraine and Poland“, Do, 24.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poles in Scotland – ‘Part of Intervention Army’“, Fr, 25.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_153]
- „Non-Fraternisation with Germans. General Assembly not to petition the Government - Russo-Polish Differences“, Di, 29.05.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poles in France. Differing Views about Warsaw Government“, Di, 29.05.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Pole's suicide at Scots Camp“, Mi, 30.05.1945, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_025]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/30/Ar00301>
- „Church and Russo-Polish Relations (PoV - pro SU)“, Do, 31.05.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_026]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/05/31/Ar00409>
- „‘External Domination of Poland’ - Duchess of Atholl on conditions in East of Europe“, Fr, 1.06.1945, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_027]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/01/Ar00301>
- „The Polish Question (PoV)“, Sa, 2.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_154]
- „The Polish Question (PoV)“, Sa, 2.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_154]

- „The Polish Question (PoV)“, Sa, 2.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_154]
- „Polish Question (PoV)“, Di, 5.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_155]
- „Scottish-Polish Appeal“, Mi, 6.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Disturbances in Polish Camp“, Mi, 6.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_156]
- „Polish Question (PoV)“, Mi, 6.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_157]
- „Big Three and Poland“, Do, 7.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Premier visits Forfar“, Fr, 8.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Russian Deportations (PoV)“, Sa, 9.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_158_1; Z_Scot_158_2]
- „Russian Deportations (PoV)“, Sa, 9.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_158_1; Z_Scot_158_2]
- „General ‘Bor’s’ Story“, Sa, 9.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_159]
- „Polish Decorations for British Officers“, Sa, 9.06.1945, S. 7. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_028]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/09/Ar00707>
- „Poles in Germany - Mr Arciszewski on their experiences“, Mo, 11.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „New Polish Talks“, Di, 12.06.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_029]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/12/Ar00400>
- „Polish Decoration for General Scobie“, Di, 12.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Three-Power Action on Poland“, Mi, 13.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish hopes and fears“, Do, 14.06.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_030]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/14/Ar00400>
- „Deportations (PoV)“, Do, 14.06.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_031]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/14/Ar00401>
- „Polish ‚Dachau’“, Do, 14.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_160]
- „Books of the Day: ‘Underground Europe’“, Do, 14.06.1945, S. 7. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Detention Barracks in Fife“, Fr, 15.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_161_1; Z_Scot_161_2]
- „Arrested Poles - To be tried soon, says Moscow“, Fr, 15.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „More Poles arrive for Moscow conference“, Fr, 15.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „General Bor in Scotland“, Sa, 16.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Prison Camp“, Sa, 16.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]

- „The Polish Camp in Fife - Moscow comment on visit by British reporter“, Mo, 18.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Poles in Moscow“, Mo, 18.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „General Bor at Kinross“, Di, 19.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]
- „16 Poles on trial in Moscow“, Di, 19.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Trial of Poles in Moscow“, Mi, 20.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish troops enter Teschen“, Mi, 20.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Closing stages of Moscow trial“, Do, 21.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish political talks in Moscow“, Do, 21.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „The Moscow Trial“, Fr, 22.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Negotiations“, Fr, 22.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Moscow sentences on Poles“, Fr, 22.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish talks in Moscow“, Fr, 22.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Appeal to U.S. Government“, Sa, 23.06.1945, S. 1. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Scottish Poles Protest“, Sa, 23.06.1945, S. 3. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Moscow trial sentences – ‘Not recognised’ by London Poles“, Sa, 23.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Problem“, Mo, 25.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Agreement“, Mo, 25.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Displaced Poles“, Mo, 25.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_162]
- „New Polish Government in Warsaw“, Mo, 25.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Dr Jagodzinski in Glasgow - Hostile Attitude of Street Crowd“, Mo, 25.06.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_032]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/25/Ar00500>
- „London Poles' Protest - Warsaw Government Denounced“, Mi, 27.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Leaders back in Warsaw from Moscow“, Do, 28.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „London Poles will be left without assets“, Do, 28.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Government“, Fr, 29.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Budget of Polish Government (PoV)“, Fr, 29.06.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_033]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/06/29/Ar00401>
- „Polish Government in Warsaw“, Fr, 29.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [kF]
- „Polish Question“, Sa, 30.06.1945, S. 4. SI – Sign. P1/III [kF]
- „London Poles' Attack on New Government“, Sa, 30.06.1945, S. 5. SI – Sign. P1/III [Z_Scot_163]

- „Warsaw welcomes New Government“, Mo, 2.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „‘Bankrupt Polish emigres’“, Mo, 2.07.1945, S. 3. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_034]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/07/02/Ar00515>
- „Pay of Polish Forces in Britain“, Mo., 2.07.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_035]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/07/02/Ar00511>
- „Five Polish soldiers injured“, Do, 5.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „‘Polish Government’ in Warsaw (PoV)“, Do, 5.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_164_1; Z_Scot_164_2]
- „Polish Elections. ‘After Repatriation is completed’“, Do, 5.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poland's Future“, Fr, 6.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_165_1; Z_Scot_165_2]
- „Return to Poland“, Fr, 6.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_166]
- „Warsaw Government“, Fr, 6.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Government in Warsaw. Now recognised by Britain and U.S.“, Fr, 6.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Government in Warsaw (PoV)“, Sa, 7.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_167]
- „Polish State Property in Britain. Dispute about ownership“, Sa, 7.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Russia and Poland (PoV)“, Mo, 9.07.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_036]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/07/09/Ar00401>
- „Poles Abroad“, Mo, 9.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_168]
- „Eire and Warsaw Government“, Mo, 9.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish delegates“, Mi, 11.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „‘Poland's Future’ (PoV)“, Mi, 11.07.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_037]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/07/11/Ar00401>
- „Polish Premier accuses London Group“, Mi, 11.07.1945, S. 5. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_038]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/07/11/Ar00500>
- „Polish socialists in Britain“, Mi, 11.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_169]
- „Help for Poles in Germany“, Do, 12.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish General in Germany“, Do, 12.07.1945, S. 6. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_170]
- „Polish soldier drowned in the Tweed“, Sa, 14.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Amnesty in Poland“, Sa, 14.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]

- „London and Warsaw“, Sa, 21.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „‘Dismissal’ of Polish General in Britain“, Sa, 21.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_171]
- „Poles in British Zone of Germany“, Di, 24.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_172]
- „Treason Trials in Poland“, Di, 24.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Return to Poland“, Mi, 25.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_173]
- „Polish Freedom. Dr Griffin on danger of uneasy compromise“, Mi, 25.07.1945, S. 6. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Soldier killed“, Do, 26.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poles Abroad“, Do, 26.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_174]
- „Return of Poles“, Sa, 28.07.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_175]
- „‘Deportations’ from Poland (PoV)“, Mo, 30.07.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_176]
- „Poland honours Scots surgeon“, Mi, 1.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Officer killed“, Do, 2.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Sikorski Trust. Total reaches £ 18,500“, Do, 2.08.1945, S. 6. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish territorial gains“, Fr, 3.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Alleged Arrest of Poles“, Sa, 4.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_177]
- „Poles for harvest work“, Sa, 4.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_on_039]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/08/04/Ar00301>
- „War training of Polish soldiers (PoV)“, Sa, 4.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_178]
- „Pay of Polish Forces in Britain“, Mo, 2.07.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_179]
- „Radio appeal to Poles to return home“, Mo, 6.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_180]
- „Alleged Arrest of Poles (PoV)“, Mo, 6.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_181]
- „Polish Propaganda Leaflet“, Di, 7.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_182]
- „War training of Polish soldiers (PoV)“, Di, 7.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_183]
- „Polish Forces in Scotland (PoV)“, Mi, 8.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_184]
- „Polish Forces in Scotland (PoV)“, Fr, 10.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_185]
- „Polish Forces in Scotland (PoV)“, Fr, 10.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_185]
- „Polish Forces in Scotland (PoV)“, Sa, 11.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_186]
- „Polish Soldier drowned at Perth“, Mo, 13.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Mo, 13.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_187_1; Z_Scot_187_2]
- „Prospects for Scottish brides in Poland“, Di, 14.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_188]
- „Call for Repatriation of Poles“, Mi, 15.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_189]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Mi, 15.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_190]

- „The Poles in Scotland (PoV)“, Mi, 15.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_190]
- „Buchbesprechung: ‘Britain and Poland’ by D.B. Horn“, Do, 16.08.1945, S. 7. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Doubts about Poland“, Fr, 17.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish soldiers. 15,000 to help with Scottish harvest“, Sa, 18.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_191]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Sa, 18.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_192_1; Z_Scot_192_2; Z_Scot_192_3]; The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_040]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/08/18/Ar00400>
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Sa, 18.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_192_1; Z_Scot_192_2; Z_Scot_192_3]; The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_040]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/08/18/Ar00400>
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Sa, 18.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_192_1; Z_Scot_192_2; Z_Scot_192_3]; The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_040]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/08/18/Ar00400>
- „Conditions in Poland (PoV)“, Mo, 20.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_193_1; Z_Scot_193_2; Z_Scot_193_3]
- „Conditions in Poland (PoV)“, Mo, 20.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_193_1; Z_Scot_193_2; Z_Scot_193_3]
- „Conditions in Poland (PoV)“, Mo, 20.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_193_1; Z_Scot_193_2; Z_Scot_193_3]
- „Poles in Peebles boycott dances“, Mo, 20.08.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_194]
- „Pole on attempted murder charge“, Di, 21.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poles in Scotland“, Di, 21.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_195]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Di, 21.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_196_1; Z_Scot_196_2]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Di, 21.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_196_1; Z_Scot_196_2]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Di, 21.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_196_1; Z_Scot_196_2]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Di, 21.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_196_1; Z_Scot_196_2]
- „Poles and Mr Bevin“, Di, 21.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_197]
- „Honour for Galashiels-trained Polish Battalion“, Mi, 22.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Britain and the Poles (PoV)“, Mi, 22.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_198]
- „Britain and the Poles (PoV)“, Mi, 22.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_198]

- „Pole imprisoned for stabbing“, Do, 23.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Do, 23.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_199_1; Z_Scot_199_2]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Do, 23.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_199_1; Z_Scot_199_2]
- „The Poles in Scotland (PoV)“, Do, 23.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_199_1; Z_Scot_199_2]
- „U.N.R.R.A. report on conditions in Poland“, Fr, 24.08.1945, S. 1. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Pole sentenced for double assault“, Fr, 24.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „U.S. reporters to enter Poland and Bulgaria“, Sa, 25.08.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Repatriation of Poles from Germany“, Sa, 25.08.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_200]
- „Position in Poland. Question of an Amnesty being considered“, Sa, 25.08.1945, S. 6. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish elections. Supervision by Allies ‘unlikely’“, Sa, 25.08.1945, S. 6. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Problem of Poles in Germany. 500,000 still in Camps in British Zone“, Mo, 27.08.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Ambassador's call“, Mi, 29.08.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Buchbesprechung: ‘Polish Architecture’“, Do, 30.08.1945, S. 7. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „10 acres for all Polish Soldiers“, Fr, 31.08.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_201]
- „‘Fifth Columnists’ and the Poles“, Sa, 1.09.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_202]
- „20,000 airmen ‘may go to Australia’“, Sa, 1.09.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_203]
- „Four Poles sentenced to death by British Court“, Mi, 12.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Repatriation of Poles“, Fr, 14.09.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_204]
- „War Office commands Polish forces“, Mo, 17.09.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Polish Army's future“, Mi, 19.09.1945, S. 4. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_205_1; Z_Scot_205_2]
- „Poles in British Zone of Germany. 500,000 to be repatriated“, Mi, 19.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poles who wish to go home“, Di, 25.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_206]
- „Exhibition of Polish Art“, Mi, 26.09.1945, S. 3. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Vatican denies Polish charges“, Mi, 26.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poles who wish to go home“, Mi, 26.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_207]
- „Polish election may be postponed“, Fr, 28.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [kF]
- „Poles in Egypt“, Sa, 29.09.1945, S. 5. SI – Sign. P1/IV [Z_Scot_208]
- „Return of Poles demanded“, Mo, 8.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_209]

- „Citizenship of Poles“, Mi, 10.10.1945, S. 7. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_210]
- „‘No pressure on Poles to return’“, Fr, 12.10.1945, S. 5. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_211]
- „Polish Soldier sent to prison“, Sa, 13.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_212]
- „Art and Letters in the New Poland. Western European Influences“, Sa, 13.10.1945, S. 7. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_213_1; Z_Scot_213_2]
- „Polish troops in Leven (PoV)“, Mo, 15.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_214_1; Z_Scot_214_2]
- „Scottish-Polish Sikorski Memorial Trust“, Di, 16.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Murder of Polish Officers“, Di, 16.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Repatriation of Poles“, Di, 16.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_215]
- „Polish Troops“, Mi, 17.10.1945, S. 4. The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_041]
<http://edu.archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/10/17/Ar00400>
- „Poles in Leven (PoV)“, Mi, 17.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_216]
- „Poles remitted to High Court“, Fr, 19.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Polish monument in Invergordon Castle“, Mo, 22.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Training for Poles“, Di, 23.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_217_1; Z_Scot_217_2]
- „Repatriation of Poles“, Di, 23.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_218]
- „Poles who want Repatriation“, Di, 23.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_219]
- „‘Training for Poles’ (PoV)“, Mi, 24.10.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_220]
- „St Andrew League of Poland“, Do, 25.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_221]
- „Polish Children“, Do, 25.10.1945, S. 5. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Polish Troops in Leven“, Do, 25.10.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_222]
- „Poles' Offences“, Sa, 27.10.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Problem of one million Poles“, Fr, 3.11.1945, S. 7. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_223]
- „Recommendation for Pole's Deportation“, Do, 8.11.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_224]
- „Poles in Scotland“, Sa, 10.11.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_225]
- „Polish Negotiations“, Mo, 12.11.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_226]
- „Poles sentenced in Glasgow“, Do, 15.11.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Absurd Polish Charges“, Do, 15.11.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Poles on Murder Charge“, Mi, 21.11.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Debate on Foreign Affairs. Mr Eden on the Russian Censorship“, Fr, 23.11.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Polish Troops from Italy“, Do, 6.12.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_227]
- „Russian Forces in Poland“, Sa, 8.12.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_228] /
The Scotsman Digital Archive [Z_Scot_on_042]
<http://archive.scotsman.com/article.cfm?id=TSC/1945/12/08/Ar00600>

- „Polish Repatriation“, Mo, 10.12.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_229]
- „Polish Deserter's thefts“, Sa, 15.12.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Return of Poles. U.N.R.R.A. Doctor's reply to question“, Mo, 17.12.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Polish Party for children“, Fr, 21.12.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_230]
- „Polish Troops in Britain“, Fr, 21.12.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_231]
- „General Sikorski Institute“, Sa, 22.12.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [kF]
- „No compulsory religion in Polish schools“, Sa, 22.12.1945, S. 7. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Picture of Warsaw to-day. 'A Capital in ruins but not a ruined Capital.' Tough, virile population“, Mo, 24.12.1945, S. 4. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Prison for Pole“, Sa, 29.12.1945, S. 3. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Returning Poles“, Sa, 29.12.1945, S. 6. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_232]
- „‘Polish Premier's Broadcast’“, Mo, 31.12.1945, S. 1. SI – Sign. P1/V [kF]
- „Katyn Massacre Guilt“, Mo, 31.12.1945, S. 5. SI – Sign. P1/V [Z_Scot_233]

BILDNACHWEIS

alle Fotografien: Gabriele Blaski

LITERATURVERZEICHNIS

- ALTMAN-RADWANSKA 1995 = Jolanta Altman-Radwanska (Bearb.) (1995): Oflag VI B Dössel. Erinnerungen polnischer Kriegsgefangener an das Offizierslager VI B. [= Warburger Schriften 14]. Warburg: Hermann Hermes Verlag.
- ANDERS 1981 = Władysław Anders (1981): An Army in Exile. The Story of the Second Polish Corps. Nashville: Battery Press.
- ANDERSON 2006 = Benedict Anderson (2006): Imagined Communities. Reflections on the origin and spread of nationalism. 2. Aufl.. London, New York: Verso.
- APPLEBAUM 2003 = Anne Applebaum (2003): Der Gulag. Berlin: Siedler.
- ASSMANN 2009 = Aleida Assmann (2009): Von kollektiver Gewalt zu gemeinsamer Zukunft. Vier Modelle für den Umgang mit traumatischer Vergangenheit. In: Kerstin von Lingen (Hrsg.) (2009): Kriegserfahrung und nationale Identität in Europa nach 1945. Erinnerung, Säuberungsprozesse und nationales Gedächtnis. Paderborn u.a.: Schöningh, S. 42-51.
- ASSMANN 2003 = Aleida Assmann (2003): Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. Sonderausgabe. München: Beck.
- ASSMANN 1992 = Jan Assmann (1992): Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München: Beck.
- BALCERZAK; MULTRUS; QUECKE 2010 = Agnieszka Balcerzak, Anke Multrus, Nele Quecke (2010): Topographie der Sehnsucht. Das polnische Wilno als Projektionsfläche für Patriotismus und Nostalgie. In: Martin Schulze Wessel, Irene Götz, Ekaterina Makhotina (Hrsg.) (2010): Vilnius. Geschichte und Gedächtnis einer Stadt zwischen den Kulturen. Frankfurt am Main: Campus, S. 115-154.
- BAUERE ET AL 2007 = Viktorija Bauere, Paul Densham, Jane Millar, John Salt (2007): Migrants from central and eastern Europe: local geographies. Migration Research Unit, UCL [Office for National Statistics: Population trends – Autumn 2007, S. 7-19. ONS: London].
- online abrufbar unter:*
<http://ons.gov.uk/ons/rel/population-trends-rd/population-trends/no--129--autumn-2007/migrants-from-central-and-eastern-europe--local-geographies.pdf>
[zuletzt eingesehen am 1.06.2013]

- BARTETZKY 2003 = Arnold Bartetzky (2003): Der wiedergekrönte Adler. Polens visuelle Selbstdarstellung. In: Osteuropa. Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens. 53. Jahrgang, Heft 7, Juli 2003, S. 910-920.
- BELL 1990 = P.M.H. Bell (1990): John Bull and the Bear. British Public Opinion, Foreign Policy and the Soviet Union. London u.a.: Arnold.
- BENECKE 2006 = Werner Benecke (2006): Die Kresy – ein Mythos der polnischen Geschichte. In: Heidi Hein-Kircher, Hans Henning Hahn (Hrsg.) (2006): Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa. [= Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Band 24], Marburg: Herder-Institut, S. 257-266.
- BENKEL 2012 = Thorsten Benkel (2012): Die Verwaltung des Todes. Annäherung an eine Soziologie des Friedhofs. Berlin: Logos Verlag.
- BERGER; LUCKMANN 2007 = Peter L. Berger, Thomas Luckmann (2007): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. 21. Aufl.. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- DIE BIBEL, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Altes und Neues Testament (1992), Lizenzausgabe. Augsburg: Pattloch.
- BISKUPSKI 2005 = M.B. Biskupski (2005): The Militarization of the Discourse of Polish Politics and the Legion Movement of the First World War. In: David Stefancic (Hrsg.) (2005): Armies in Exile. Boulder: East European Monographs, S. 71-101.
- BIZEUL 2006 = Yves Bizeul (2006): Politische Mythen. In: Heidi Hein-Kircher, Hans Henning Hahn (Hrsg.) (2006): Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa. [= Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Band 24], Marburg: Herder-Institut, S. 3-14.
- BÖMELBURG 2012 = Hans-Jürgen Bömelburg (2012): Vergessen neben Erinnern. Die brüchige Erinnerung an die Schlacht bei Tannenberg/Grunwald in der deutschen und polnischen Öffentlichkeit. In: Peter Oliver Loew, Christian Prunitsch (Hrsg.) (2012): Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 37-55.
- BÖMELBURG 2003 = Hans-Jürgen Bömelburg (2003): Die deutsche Besatzungspolitik in Polen 1939 bis 1945. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 51-86.
- BORODZIEJ 2010 = Włodzimierz Borodziej (2010): Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München: Beck.

- BORODZIEJ 2007 = Włodzimierz Borodziej (2007): Stichwort „England“. In: Stefanie Peter (Hrsg.) (2007): *Alphabet der polnischen Wunder*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 62-66.
- BORODZIEJ 2003 = Włodzimierz Borodziej (2003): Der Warschauer Aufstand. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*. München: R. Oldenbourg, S. 217-253.
- BURRELL 2004 = Kathy Burrell (2004): *Homeland Memories and the Polish Community in Leicester*. In: Peter D. Stachura (Hrsg.) (2004): *The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation*. London; Portland: Frank Cass, S. 69-84.
- CARSWELL 2005 = Alan Carswell (2005): Poles in Scotland. In: David Stefancic (Hrsg.) (2005): *Armies in Exile. Boulder: East European Monographs*, S. 171-190.
- CARSWELL 1993 = Allan Carswell (1993): *For Your Freedom and Ours. Poland, Scotland and the Second World War*. Edinburgh: National Museums of Scotland.
- CHIARI 2003 = Bernhard Chiari (2003): Die Heimatarmee als Spiegelbild polnischer nationaler Identität. In: Ders. (Hrsg.) (2003): *Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg*. München: R. Oldenbourg, S. 1-25.
- CICHOCKI 2007 = Sebastian Cichocki (2007): Eintrag „Kresy“. In: Stefanie Peter (Hrsg.) (2007): *Alphabet der polnischen Wunder*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 143-146.
- CIECHANOWSKI 2006 = Jan Ciechanowski (2006): Poland and Great Britain 1939-1945. In: Eugenia Maresch (Hrsg.) (2006): *Polish Forces in the Defence of the British Isles 1939-1945. [Papers from the "Home Front Recall" Conference to commemorate the 60th Anniversary of the end of the Second World War organised by the Federation of Poles in Great Britain. London 17 July 2005.]*. London: Federation of Poles in Great Britain, S. 21-35.
- DAVIES 2006 = Norman Davies (2006): *Europe at War 1939-1945. No simple victory*. London: Pan Books.
- DAVIES 2001 = Norman Davies (2001): *Heart of Europe. The Past in Poland's Present*. 3., überarbeitete Auflage. Oxford u.a.: Oxford University Press.
- DÜVELL, GARAPICH 2011 = Franck Düvell, Michał Garapich (2011): *Polish Migration to the UK: Continuities and Discontinuities*. [= Centre on Migration, Policy and

Society, Working Paper No. 84, University of Oxford 2011]. Oxford: University of Oxford.

online abrufbar unter:

www.compas.ox.ac.uk/publications/working-papers/wp-11-84

[zuletzt eingesehen am 1.06.2013]

DYBCIAK 1988 = Krzysztof Dybciak (Hrsg.) (1988): Polen im Exil. Eine Anthologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

EILE 2000 = Stanislaw Eile (2000): Literature and Nationalism in Partitioned Poland, 1795-1918. London: MacMillan Press.

ELIAS 2001 = Norbert Elias (2001): Symboltheorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

FENDL 2006 = Elisabeth Fendl (2006): Beerdigung und Totengedenken in der „neuen Heimat“. In: Dies. (Hrsg.) (2006): Das Gedächtnis der Orte. Sinnstiftung und Erinnerung. [Referate der Tagung des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde in Zusammenarbeit mit dem Adalbert Stifter Verein München und der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen 21. bis 23. April 2004]. Freiburg: Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde, S. 81-116.

FILIPOW, WAWER 1991 = Krzysztof Filipow, Zbigniew Wawer (1991): Przechodniu powiedz Polsce...Narvik, Tobruk, Monte Cassino, Falaise. Warschau: Arkady.

FLEMING 2010 = Michael Fleming (2010): Communism, Nationalism and Ethnicity in Poland, 1944-50. London, New York: Routledge.

FOMINA, FRELAK 2011 = Joanna Fomina, Justyna Frelak (2011): The Perception of Poland and Poles in Great Britain. Warschau: Instytut Spraw Publicznych.

online abrufbar unter:

<http://de.scribd.com/doc/57990284/The-Perception-of-Poland-and-Poles-in-the-UK>

[zuletzt eingesehen am 2.06.2013]

FOMINA 2010 = Joanna Fomina (2010): Parallel worlds – self-perception of Polish migrants in the United Kingdom. Warschau: Instytut Spraw Publicznych.

online abrufbar unter:

<http://www.isp.org.pl/files/12305010060935895001278510177.pdf>

[zuletzt eingesehen am 2.06.2013]

GARAPICH 2008 = Michał P. Garapich (2008): Odyssean Refugees, Migrants and Power – Construction of ‚Other‘ within the Polish ‚Community‘ in the UK. In: Deborah Reed-Danahay, Caroline Brettell (Hrsg.) (2008): Citizenship, political engagement,

and belonging. Immigrants in Europe and the United States. New Brunswick u.a.: Rutger University Press, S. 124-143. (*Seitenzählung Onlineversion: S. 1- 28*)

online abrufbar unter:

www.surrey.ac.uk/cronem/files/odyssean_Reffuges_Migrants_and_Power.pdf

[zuletzt abgerufen am 1.06.2013]

- GARAPICH 2006 = Michał P. Garapich (2006): Flexibel und individualistisch. Polnische Migranten zwischen den Welten. In: Manfred Sapper, Volker Weichsel, Andrea Huterer (Hrsg.) (2006): Quo vadis, Polonia? Kritik der polnischen Vernunft. [=Osteuropa 11-12, Jg. 56, November-Dezember 2006]. Berlin: BWV, S. 179-190.
- GARLIŃSKI 1985 = Józef Garliński (1985): Poland and the Second World War. London: MacMillan.
- GARSZTECKI 2012 = Stefan Garsztecki (2012): Warschauer Aufstand und Zweiter Weltkrieg. In: Peter Oliver Loew, Christian Prunitsch (Hrsg.) (2012): Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 134-156.
- GEBHARD, GEISLER, SCHRÖTER 2007 = Gunther Gebhard, Oliver Geisler, Steffen Schröter (2007): Heimatdenken: Konjunkturen und Konturen. Statt einer Einleitung. In: Dies. (Hrsg.) (2007): Heimat. Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts. Bielefeld: transcript, S. 9-56.
- GELLNER 1999 = Ernest Gellner (1999): Nationalismus: Kultur und Macht. Berlin: Siedler.
- GERNIG 2007 = Kerstin Gernig (2007): Das Grabmalporträt als Ausdruck der Persönlichkeit. In: Reiner Sörries, Stefanie Knöll (Hrsg.) (2007): Creating Identities. Die Funktionen von Grabmalen und öffentlichen Denkmälern in Gruppenbildungsprozessen. Books on Demand: Norderstedt. [= Kasseler Studien zur Sepulkralkultur, Band 11], S. 67-74.
- GIRTTLER 2001 = Roland Girtler (2001): Methoden der Feldforschung. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Köln u.a.: Böhlau.
- GNIAZDOWSKI 2008 = Mateusz Gniazdowski (2008): Zu den Menschenverlusten, die Polen während des Zweiten Weltkrieges von den Deutschen zugefügt wurden. Eine Geschichte von Forschungen und Schätzungen. In: Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.) (2008): Krieg und seine Folgen [= Historie. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Folge 1, 2007/2008]. Leverkusen: Opladen, S. 65-92.

- GÖTTSCHE 2001 = Silke Göttisch (2001): Archivalische Quellen und die Möglichkeit ihrer Auswertung. In: Dies., Albrecht Lehmann (Hrsg.) (2001): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 15-32.
- GRABOWSKA 2006 = Mirosława Grabowska (2006): Credo, ergo sum. Religiosität und Staat in Polen. In: Manfred Sapper, Volker Weichsel, Andrea Huterer (Hrsg.) (2006): Quo vadis, Polonia? Kritik der polnischen Vernunft. [=Osteuropa 11-12, Jg. 56, November-Dezember 2006]. Berlin: BWV, S. 191-203.
- GREVERUS 1979 = Ina-Maria Greverus (1979): Auf der Suche nach Heimat. München: Beck.
- GUTHKE 2006 = Karl S. Guthke (2006): Sprechende Steine. Eine Kulturgeschichte der Grabinschrift. Göttingen: Wallstein.
- HABIELSKI 2003 = Rafał Habielski (2003): Die Soldaten der Heimatarmee in der Emigration. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 739-751.
- HADRASCHEK 2009 = Stephan Hadrasczek (2009): Politische Grabzeichen. In: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur (Hrsg.) (2009): Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 287-309.
- HEMPEL 2005 = Andrew Hempel (2005): Poland in World War II. An Illustrated Military History. New York u.a.: Hippocrene u.a.
- HIRSCH 2006 = Helga Hirsch (2006): „Was ist dein Zeichen? Ein weißer Adler.“ Helden-Saga: Ein Friedhof in Lemberg erinnert an die polnischen Kindersoldaten des Jahres 1918. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Samstagsausgabe vom 10.06.2006, Nr. 133, S. 46.
- HÖGER 2003 = Katja Höger (2003): Frauen als Kombattanten. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 387-409.
- HOLMES; LUNN 1980 = Colin Holmes, Kenneth Lunn (1980): Introduction. In: Kenneth Lunn (Hrsg.) (1980): Hosts, Immigrants and Minorities. Historical Responses to Newcomers in British Society 1870-1914. Folkestone: Dawson, S. 1-21.

- HOPE 2000 = Michael Hope (2000): Polish Deportees in the Soviet Union: Origins of Post-War Settlement in Great Britain. 2. Auflage. London: Veritas Foundation Publication Centre.
- HÜPPAUF 2007 = Bernd Hüppauf (2007): Heimat – Die Wiederkehr eines verpönten Wortes. Ein Populärmythos im Zeitalter der Globalisierung. In: Gunther Gebhard, Oliver Geisler, Steffen Schröter (Hrsg.): Heimat. Konturen und Konjunkturen eines umstrittenen Konzepts. Bielefeld: transcript, S. 109-140.
- JACOBMEYER 1973 = Wolfgang Jacobmeyer (1973): Heimat und Exil. Die Anfänge der polnischen Untergrundbewegung im Zweiten Weltkrieg. Hamburg: Leibniz Verlag.
- JANION 1998 = Maria Janion (1998): Vorwort. In: Hans-Peter Hoelscher-Obermaier (Hrsg.) (1998): Polnische Romantik. Ein literarisches Lesebuch. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 9-42.
- JUSZCZAK 1994 = KS. R. Juszcak (1994): Kaplica Matki Bożej Kozielskiej. In: Parafia Św. Andrzeja Boboli (Hrsg.) (1994): Kościół Św. Andrzeja Boboli w Londynie (Przewodnik – Historia – Informacje). London: Parafia Św. Andrzeja Boboli, S. 207-217.
- KNÖLL 2007 = Stefanie Knöll (2007): Einführung. In: Reiner Sörries, Stefanie Knöll (Hrsg.) (2007): Creating Identities. Die Funktionen von Grabmalen und öffentlichen Denkmälern in Gruppenbildungsprozessen. Books on Demand: Norderstedt. [= Kasseler Studien zur Sepulkralkultur, Band 11], S. 11-13.
- KOCHANOWSKI 2006 = Jerzy Kochanowski (2006): Paradoxe Erinnerungen an die Kresy. In: Heidi Hein-Kircher, Hans Henning Hahn (Hrsg.) (2006): Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa. [= Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Band 24], Marburg: Herder-Institut, S. 267-278.
- KOCZY 1980 = Leon Koczy (1980): The Scottish-Polish Society. Activities in the Second World War. An Historical Review. Edinburgh: The Scottish-Polish Society.
- KOSELLECK 1979 = Reinhart Koselleck (1979): Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden. In: Odo Marquard, Karlheinz Stierle (Hrsg.) (1979): Identität. München: Wilhelm Fink, S. 255-276.
- KOSKODAN 2009 = Kenneth K. Koskodan (2009): No Greater Ally. The Untold Story of Poland's Forces in World War II. Oxford u.a.: Osprey.
- KRAFT 2006 = Claudia Kraft (2006): Lokal erinnern, europäisch denken. Regionalgeschichte in Polen. In: Manfred Sapper, Volker Weichsel, Andrea Huterer (Hrsg.)

- (2006): Quo vadis, Polonia? Kritik der polnischen Vernunft. Berlin: BWV
[=Osteuropa 11-12, Jg. 56, November-Dezember 2006], S. 235-244.
- KRÄMER 2010 = Johannes Krämer (2010): Vergangenheit – Kirchenort – Gegenwart. In:
Kai Kappel, Matthias Müller, Felicitas Janson (Hrsg.) (2010): Moderne
Kirchenbauten als Erinnerungsräume und Gedächtnisorte. Regensburg: Schnell &
Steiner, S. 178-186.
- KUSBER 2012 = Jan Kusber (2012): Das „Wunder an der Weichsel“ oder Polens
Nachbar im Osten. In: Peter Oliver Loew, Christian Prunitsch (Hrsg.) (2012): Polen.
Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz,
S. 97-114.
- LANE 2001 = Thomas Lane (2001): Victims of Stalin and Hitler: The Polish Community
of Bradford. In: Immigrants & Minorities, Vol. 20, No. 3, November 2001. Frank
Cass: London, S. 43-58.
- LANGER; POPP 2002 = Andrea Langer, Dietmar Popp (Hrsg.) (2002): Barocke
Sakralarchitektur in Wilna: Zerfall und Erneuerung [Katalog zur Ausstellung im
Herder-Institut Marburg vom 5.07.-13.09.2002 und in der Galerie Barthels Hof,
Leipzig vom 27.09.-3.11.2002]. Marburg: Herder-Institut.
- LANGEWIESCHE 2009 = Dieter Langewiesche (2009): Unschuldige Mythen.
Gründungsmythen und Nationsbildung in Europa im 19. und 20. Jahrhundert. In:
Kerstin von Lingen (Hrsg.) (2009): Kriegserfahrung und nationale Identität in
Europa nach 1945. Erinnerung, Säuberungsprozesse und nationales Gedächtnis.
Paderborn u.a.: Schöningh, S. 27-41.
- LAWATY 2007 = Andreas Lawaty (2007): Zur romantischen Konzeption des Politischen:
Polen und Deutsche unter fremder Herrschaft. In: Alfred Gall; et al (Hrsg.) (2007):
Romantik und Geschichte. Polnisches Paradigma, europäischer Kontext, deutsch-
polnische Perspektive. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 21-59.
- LEHMANN 2001 = Albrecht Lehmann (2001): Bewusstseinsanalyse. In: Silke Götsch,
Albrecht Lehmann (Hrsg.) (2001): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen,
Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin: Reimer Verlag, S. 233-249.
- LILLIG 2008 = Marion Lillig (2008): Identitätskonstruktionen von Exilantinnen.
Aufgeben nur Pakete und Briefe, nicht und nie mich. Diss. Oldenburg 2008.
Frankfurt am Main: Peter Lang.
- LOEW 2012 = Peter Oliver Loew (2012): Paderewski oder Wo liegt Polen. Nation und
Erinnerungskultur zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert. In: Ders., Christian

- Prunitsch (Hrsg.) (2012): Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 73-96.
- LOEW; PRUNITSCH 2012 = Peter Oliver Loew, Christian Prunitsch (2012): Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 7-9.
- LOFINK; SCHMIED 2004 = Harald Lofink, Gerhard Schmied (2004): Vorwort. In: Dies. (2004): Kirche – Heimat in der Fremde. Untersuchungen von zwei Gemeinden anderer Muttersprache im Bistum Mainz. Mainz: Bischöfliches Ordinariat, S. 5-6.
- LUKOWSKI; ZAWADZKI 2001 = Jerzy Lukowski, Hubert Zawadzki (2001): A concise history of Poland. Cambridge: University Press.
- MAJDALANY 1958 = Fred Majdalany (1958): Monte Cassino. Porträt einer Schlacht. München: Paul List.
- MARTIN 2003 = Bernd Martin (2003): Barrieren – Brücken – Barrikaden. Historische Perspektiven deutsch-polnischer Nachbarschaft im 19. und 20. Jahrhundert. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 29-49.
- MARQUARD, STIERLE 1979 = Odo Marquard, Karlheinz Stierle (Hrsg.) (1979): Identität. München: Wilhelm Fink
- MAZUR 2003 = Grzegorz Mazur (2003): Die Aktion „Burza“. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 255-274.
- MCGILVRAY 2004 = Evan McGilvray (2004): General Stanisław Maczek and Post-war Britain. In: Peter D. Stachura (Hrsg.) (2004): The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation. London; Portland: Frank Cass, S. 59-68.
- MELLER; PARSONS 2008 = Hugh Meller, Brian Parsons (2008): London Cemeteries. An Illustrated Guide and Gazetteer. 4. Auflage. Stroud: The History Press.
- MICK 2011 = Christoph Mick (2011): Lemberg/ Lwów/L'viv – die multiethnische Stadt. In: Matthias Weber, Burkhard Olschowsky, Ivan A. Petranský, Attila Pók, Andrzej Przewoźnik (Hrsg.) (2011): Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven. München: Oldenbourg Verlag, S. 123-135.
- MOTYKA 2008 = Grzegorz Motyka (2008): Der Zweite Weltkrieg im ukrainisch-polnischen historischen Gedächtnis. In: Zdzisław Krasnodębski, Stefan Garsztecki, Rüdiger Ritter (Hrsg.) (2008): Last der Geschichte? Kollektive Identität und

- Geschichte in Ostmitteleuropa – Belarus, Polen, Litauen, Ukraine. Hamburg: Dr. Kovač, S. 119-170.
- NEW ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA (2005), 15th edition: Volume 10. Micropaedia – Ready Reference, Stichwort „Scotsman, The“, S. 563-564.
- NEY-KRWAWICZ 2003 = Marek Ney-Krwawicz (2003): Die Führung der Republik Polen im Exil. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 152-167.
- NIEDŹWIEDŹ 2010 = Anna Niedźwiedź (2010): The image and the figure. Our Lady of Częstochowa in Polish Culture and Popular Religion. Krakau: Jagiellonian University Press.
- ONS 2011 = Office for National Statistics (2011): Polish People in the UK. Half a million Polish residents. ONS: London.
online abrufbar unter:
www.ons.gov.uk/ons/dcp171780_229910.pdf [zuletzt eingesehen am 1.06.2013]
- OSTRYCHARZ 1999 = Robert M. Ostrycharz (1999): Polish War Graves in Scotland. A Testament to the Past. Hove: Caldra House.
- ÖZKARA 2004 = Melanie Özkara (2004): Die Ankunft und erste Kontakte zur Gemeinde. In: Harald Lofink, Gerhard Schmied (Hrsg.) (2004): Kirche – Heimat in der Fremde. Untersuchungen von zwei Gemeinden anderer Muttersprache im Bistum Mainz. Mainz: Bischöfliches Ordinariat, S. 16-25.
- PARIS 2000 = Michael Paris (2000): Warrior Nation. Images of War in British Popular Culture, 1850-2000. London: Reaktion Books.
- PASZKIEWICZ 1994 = Mieczysław Paszkiewicz (1994): Kościół pod wezwaniem Św. Andrzeja Boboli wyposażenie artystyczne, pamiątki historyczne. In: Parafia Św. Andrzeja Boboli (Hrsg.) (1994): Kościół Św. Andrzeja Boboli w Londynie (Przewodnik – Historia – Informacje). London: Parafia Św. Andrzeja Boboli, S. 93-123.
- PATTERSON 1977 = Sheila Patterson (1977): The Poles: An Exile Community in Britain. In: James L. Watson (Hrsg.): Between Two Cultures. Oxford: Basil Blackwell, S. 214-241.
- PATTERSON 1968 = Sheila Patterson (1968): Immigrants in Industry. Oxford; New York: Oxford University Press.

- PATTERSON 1963 = Sheila Patterson (1963): Immigrants in London. Report of a study group set up by The London Council of Social Service. Stourbridge: Mark & Moody.
- PESZKE 2005^A = Michael Alfred Peszke (2005): The Polish Underground Army, the Western Allies, and the Failure of Strategic Unity in World War II. London: MacFarland & Company.
- PESZKE 2005^B = Alfred Peszke (2005): Polish Military in Exile: Political and Strategic Goals. In: David Stefancic (Hrsg.) (2005): Armies in Exile. Boulder, Colo.: East European Monographs, S. 137-169.
- PESZKE 2005^C = Alfred Peszke (2005): Polish Military Aviation. In: David Stefancic (Hrsg.) (2005): Armies in Exile. Boulder, Colo.: East European Monographs, S. 191-231.
- PIEKALKIEWICZ 1989 = Janusz Piekalkiewicz (1989): Die Schlacht von Monte Cassino. Zwanzig Völker ringen um einen Berg. Herrsching: Pawlak.
- PRZEWOŹNIK; RYDEL 2011= Andrzej Przewoźnik, Jan Rydel (2011): Erinnerungsort Katyn. In: Matthias Weber, Burkhard Olschowsky, Ivan A. Petranský, Attila Pók, Andrzej Przewoźnik (Hrsg.) (2011): Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven. München: Oldenbourg Verlag, S. 267-283.
- REES 2009 = Laurence Rees (2009): World War II: Behind closed doors. Stalin, The Nazis and The West. London: BBC Books.
- ROMAN 2003 = Wanda Krystyna Roman (2003): Die sowjetische Okkupation der polnischen Ostgebiete 1939 bis 1941. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 87-109.
- RUCHNIEWICZ 2009 = Krzysztof Ruchniewicz (2009): Das polnische Kriegstrauma Katyn. Zwischen Instrumentalisierung durch die Kommunisten und Heroisierung der nationalen Opfer durch Polen. In: Kerstin von Lingen (Hrsg.) (2009): Kriegserfahrung und nationale Identität in Europa nach 1945. Erinnerung, Säuberungsprozesse und nationales Gedächtnis. Paderborn u.a.: Schöningh, S. 314-331.
- RYDEL 2003 = Jan Rydel (2003): Die polnische Besatzung im Emsland 1945-1948. Osnabrück: Fibre.
- SACHS 2005 = Hannelore Sachs et al. (2005): Stichwort „Anker“. In: Wörterbuch der christlichen Ikonographie. Regensburg: Schnell & Steiner, S. 33-34.

- SCHLEHE 2003 = Judith Schlehe (2003): Formen qualitativer ethnographischer Interviews. In: Bettina Beer (Hrsg.) (2003): Methoden und Techniken der Feldforschung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S.71-93.
- SCHMIDT-RÖSLER 1996 = Andrea Schmidt-Rösler (1996): Polen. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg: Pustet.
- SCHMITT 2004 = Nicola Schmitt (2004): Bedeutung der Gemeinde. In: Harald Lofink, Gerhard Schmied (Hrsg.) (2004): Kirche – Heimat in der Fremde. Untersuchungen von zwei Gemeinden anderer Muttersprache im Bistum Mainz. Mainz: Bischöfliches Ordinariat, S. 25-35.
- SCHOENFELD 2009 = Helmut Schoenfeld (2009): Grabzeichen für Soldaten. In: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur (Hrsg.) (2009): Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 263-285
- SIEMASZKO 1986 = Z.S. Siemaszko (1986): Dzieje parafii Św. Andrzeja Boboli w Londynie. In: Parafia Św. Andrzeja Boboli (Hrsg.) (1994): Kościół Św. Andrzeja Boboli w Londynie (Przewodnik – Historia – Informacje), S. 61-91.
- ŚLIWIŃSKA 2008 = Katarzyna Śliwińska (2008): Heimat als imaginärer Ort der Versöhnung. Zur polnischen ‚Literatur der kleinen Vaterländer‘ und ihrem Ort in der Erinnerungskultur. In: Hans Henning Hahn, Heidi Hein-Kircher, Anna Kochanowska-Nieborek (Hrsg.) (2008): Erinnerungskultur und Versöhnungskitsch. Marburg: Herder-Institut, S. 107-121.
- SMITH 1994 = Maurice Smith (1994): Paper Lions. The Scottish Press and National Identity. Polygon: Edinburgh.
- SMITH; WINSLOW 2000 = Tim Smith; Michelle Winslow (2000): Keeping the Faith. The Polish Community in Britain. Sheffield: Bradford Heritage Recording Unit in association with the University of Sheffield.
- SÖRRIES 2009^A = Reiner Sörries (2009): Zu den Anfängen und zur Geschichte des gekennzeichneten Grabes auf dem Friedhof. In: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur (Hrsg.) (2009): Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 13-33
- SÖRRIES 2009^B = Reiner Sörries (2009): Inschriften und Symbole auf Grabzeichen. In: Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur (Hrsg.) (2009): Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 231-243.

- SOSABOWSKI 1982 = Stanisław Sosabowski (1982): *Freely I served*. Nashville: The Battery Press.
- STACHURA 2004 = Peter D. Stachura (2004): *The Poles in Scotland, 1940-50*. In: Ders. (Hrsg.) (2004): *The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation*. London; Portland: Frank Cass, S. 48-58.
- STEFFEN 2006 = Katrin Steffen (2006): *Ambivalenzen des affirmativen Patriotismus. Geschichtspolitik in Polen*. In: Manfred Sapper, Volker Weichsel, Andrea Huterer (Hrsg.) (2006): *Quo vadis, Polonia? Kritik der polnischen Vernunft*. Berlin: BWV [=Osteuropa 11-12, Jg. 56, November-Dezember 2006], S. 219-233.
- STOBIECKI 2008 = Rafał Stobiecki (2008): *Was gibt es Neues in der polnischen Historiographie zu Beginn des 21. Jahrhunderts?* In: Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.) (2008): *Krieg und seine Folgen*. [= Historie. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Folge 1, 2007/2008], Leverkusen: Opladen, S. 37-56.
- SUCHCITZ 2004 = Andrzej Suchcitz (2004): *The Polish Institute and Sikorski Museum and its Archival Holdings*. In: Peter D. Stachura (Hrsg.) (2004): *The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation*. London; Portland: Frank Cass, S. 98-108.
- SWORD 1996 = Keith Sword (1996): *Identity in Flux. The Polish Community in Exile*. London: School of Slavonic and East European Studies.
- SWORD 1990 = Keith Sword (Hrsg.) (1990): *Sikorski: Soldier and Statesman. A collection of Essays*. London: Orbis Books.
- SWORD 1988 = Keith Sword (1988): *The absorption of Poles into civilian employment*. In: Anna Bramwell (Hrsg.) (1988): *Refugees in the age of total war*. London [u.a.]: Unwin Hyman, S. 233-252.
- SWORD 1986 = Keith R. Sword (1986): *„Their Prospects will not be Bright.‘: British Responses to the Problem of the Polish ‚Recalcitrants‘ 1946-49*. In: *Journal of Contemporary History*, Vol. 21 (1986), S. 367-390.
- TOMZIŃSKI, GOLONKA 2011 = Jerzy Tomziński, Jan Golonka (2011): *Jasna Góra. Shrine or Our Lady of Jasna Góra. Guide*. Jasna Góra/Częstochowa: „Paulinianum“ Pauline Order Publishing House.
- TRABA 2012 = Robert Traba (2012): *Der Opferdiskurs als zentraler identitätsstiftender Faktor der polnischen Meistererzählung*. In: Peter Oliver Loew, Christian Prunitsch

- (Hrsg.) (2012): Polen. Jubiläen und Debatten. Beiträge zur Erinnerungskultur. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 27-36.
- VERDERY 1999 = Katherine Verdery (1999): The political lives of dead bodies. Reburial and postsocialist change. New York: Columbia University Press.
- WAT 1977 = Aleksander Wat (1977): Mein Jahrhundert. Originalquelle: Aleksander Wat (1977): *Mój wiek*, Bd. 2, London, S. 205-208. Hier zitiert nach einer Übersetzung von V. Körner in: Krzysztof Dybciak (Hrsg.) (1988): Polen im Exil. Eine Anthologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 256.
- WAWER 2009 = Zbigniew Wawer (2009): Monte Cassino 1944. Warschau: Bellona.
- WEBER 2011 = Matthias Weber (2011): Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven. In: Ders., et al. (Hrsg.) (2011): Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Erfahrungen der Vergangenheit und Perspektiven. München: Oldenbourg Verlag, S. 11-25.
- WEGENAST 1991 = Klaus Wegenast (1991): Das Symbol – Brücke des Verstehens. Einleitung. In: Ders., Jürgen Oelkers (Hrsg.) (1991): Das Symbol – Brücke des Verstehens. Stuttgart u.a.: Kohlhammer, S. 9-20.
- WEGER 2010 = Tobias Weger (2010): Von Adlern, Elchen und Greifen. Die „verlorene Heimat“ auf öffentlichen Denkmälern und in Straßennamen sowie auf privaten Grabstätten in Nordwestdeutschland. In: Elisabeth Fendl (Hrsg.) (2010): Zur Ästhetik des Verlusts. Bilder von Heimat, Flucht und Vertreibung. Referate der Tagung des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde, 8. bis 10. Juli 2009. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, S. 193-219.
- WESOŁOWSKI 1986 = Zdzisław P. Wesolowski (1986): Polish orders, medals, badges and insignia. Military and civilian decorations 1705 – 1985. Miami: Print. Services.
- WITTLIN 1994 = Józef Wittlin (1994): Mein Lemberg. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- WINSLOW 2004 = Michelle Winslow (2004): Oral History and Polish Émigrés in Britain. In: Peter D. Stachura (Hrsg.) (2004): The Poles in Britain 1940-2000. From Betrayal to Assimilation. London; Portland: Frank Cass, S. 85-97.
- ŻAK 2003 = Andrzej Czesław Żak (2003): Militärische Traditionspflege in den polnischen Streitkräften. In: Bernhard Chiari (Hrsg.) (2003): Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg. München: R. Oldenbourg, S. 691-719.
- ZENTRALINSTITUT FÜR SEPULKRAKULTUR 2002/I = Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (2002): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch

zur Sepulkralkultur. Band I: Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung. Braunschweig: Thalacker-Medien.

- Eintrag „Denkmal“, S. 61-62.
- Eintrag „Grabinschriften“, S. 120-121.
- Eintrag „Symbolpflanzen“, S. 298.

ZUBRZYCKI 1956 = Jerzy Zubrzycki (1956): Polish Immigrants in Britian. A Study of Adjustment. The Hague: Martinus Nijhoff.

INTERNETADRESSEN

ALLEN, JIM (oJ): Childe, Vere Gordon (1892–1957). In: Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University.

<http://adb.anu.edu.au/biography/childe-vere-gordon-5580/text9521>

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2008): The Battle of Britain London Monument.

<http://www.bbm.org.uk>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The story of unveiling.

<http://www.bbm.org.uk/prog-unveil.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The Monument site.

<http://www.bbm.org.uk/thesite.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

BATTLE OF BRITAIN ARCHIVE (2007): The Battle of Britain London Monument. The Polish War Memorial, Northolt.

<http://www.bbm.org.uk/PolishWarMemorial.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

BBC History (oJ): Vere Gordon Childe (1892 - 1957).

http://www.bbc.co.uk/history/historic_figures/childe_gordon.shtml

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

FOREIGN & COMMONWEALTH OFFICE (Hrsg.) (oJ): Katyn Massacre: Katyn in the Cold War.

<http://www.fco.gov.uk/en/about-us/our-history/historical-publications/research-projects/katyn/introduction/katyn-in-cold-war/>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

Fußnoten zum Zeitpunkt des Eingriffs nicht verfügbar, nach Anfrage per Email am 2.08.2012 vom FCO zur Verfügung gestellt.

[seit dem letzten Zugriff wurde die Website bei den National Archives archiviert, neue URL:

<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20130117053442/http://www.fco.gov.uk/en/about-us/our-history/historical-publications/research-projects/katyn/>

⟨eingesehen am 5.04.2013⟩]

FRIENDS OF DUNDEE CITY ARCHIVES: Hauptseite.

<http://www.fdca.org.uk/FDCAHome1.html>

⟨zuletzt eingesehen am 20.02.2012⟩

FRIENDS OF DUNDEE CITY ARCHIVES: Aliens Register 1917-1948.

<http://www.fdca.org.uk/AliensListW.pdf>

⟨zuletzt eingesehen am 20.02.2012⟩

INFORMATIONEN ZUR KÜNSTLERIN FAITH WINTER auf :

<http://faithwinter.co.uk/> ⟨zuletzt eingesehen am 1.04.2013⟩

KONIECZNY, PIOTR (2012): The Red Poppies on Monte Cassino. Blog-Eintrag vom 21.05.2012.

<http://prokonsul.blogspot.de/2012/05/red-poppies-on-monte-cassino.html>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

MONGEON A. (oJ): World War Two – Polish Forces in the West.

<http://home.golden.net/~medals/exile.html>

⟨zuletzt eingesehen am 1.04.2013⟩

MORRISEY, CAROLYN (2005): 1st/5th Battalion Gordon Highlanders. A Brief Summary of the Battalion's History 1914 – 1918.

<http://gordonhighlanders.carolynmorrisey.com/History.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

POLISH SOCIAL AND CULTURAL ASSOCIATION (Hrsg.) (oJ) : Koło Lwowian.

<http://www.posk.org/index.php/pl/informacje/59-koo-lwowian>

⟨eingesehen am 10.05.2013⟩

PORTLAND GALLERY (Hrsg.) (oJ): Biography Stanley Cursiter CBE, (1887-1976).

http://www.portlandgallery.com/artist/Stanley_Cursiter/bio

⟨zuletzt eingesehen am 1.09.2012⟩

PUHL, JAN (2008): Wie starb General Sikorski? In: einestages. Zeitgeschichten auf Spiegel online, veröffentlicht am 26.11.2008.

http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/3215/wie_starb_general_sikorski.html

⟨zuletzt eingesehen am 31.03.2013⟩

ROYAL AIR FORCE (Hrsg.) (oJ): Battle of Britain Bunker. Polish Air Force Exhibition.

<http://www.raf.mod.uk/battleofbritainbunker/visitorinformation/polishexhibition.cfm>

⟨zuletzt eingesehen am 5.08.2012⟩

St Andrew Bobola Church (Hrsg.) (2014): Galerie: Kościół – impresje.

<http://www.stbobola.co.uk/pl/gallery/kosciol-impresje>

⟨zuletzt eingesehen am 19.10.2014⟩

THE SOCIETY OF PORTRAIT SCULPTORS (Hrsg.) (oJ): Faith Winter FRBS.

<http://www.portrait-sculpture.org/register/large.php?relid=13&id=88>

⟨zuletzt eingesehen am 1.04.2013⟩

THE SCOTTISH WAR MEMORIALS PROJECT (Hrsg.): David Greenhill Gardyne.

[Fotografie auf der Seite zur Verfügung gestellt vom User „dhubthaigh“ am 19.12.2006].

<http://warmemscot.s4.bizhat.com/warmemscot-ftopic3668.html>

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

THE WEE WEB AUTHORS & ILLUSTRATORS ARCHIVE (Hrsg.) (oJ): Eintrag George Scott-Moncrieff.

http://www.theweeweb.co.uk/public/author_profile.php?id=1532

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

UNIVERSITY OF EDINBURGH (2010): Edinburgh's War 1914-1918. Lloyds Banking Group Edinburgh Casualties, S. 3.

http://www.edinburghswar.ed.ac.uk/commerce/documents/PDF_lloyds_banking_edinburgh_casualties.pdf

⟨zuletzt eingesehen am 24.02.2012⟩

URBAN-KLAEHN, JAGODA (2004): Polish National Flowers - Red Poppies from Monte Cassino.

<http://culture.polishsite.us/articles/art163fr.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 1.04.2013⟩

URZĄD MIASTA CZĘSTOCHOWY (oJ) : Galeria pamiątek niepodległościowych ze zbiorów Klasztoru Ojców Paulinów na Jasnej Górze.

<http://www.czystochowa.um.gov.pl/miasto/czystochowa/wydarzenia/Narodowe%20Swieto%20Niepodleglosci/galeria%20pamiatek.htm>

⟨zuletzt eingesehen am 9.05.2013⟩

VILNIUS TOURISM (Hrsg.) (oJ) : Drei-Kreuze (mit Fotografien).

<http://www.vilnius-tourism.lt/de/tourismus/sehenswurdigkeiten/top-20/triju-kryziu-kalnas/>

⟨zuletzt eingesehen am 11.11.2012⟩